

Saiten

Extrem grosses Erbe
Extrem weit weg

Ostschweizer Kulturmagazin

Nr. 281, September 2018

Erben und Verderben

Erbstücke

Archiv: Von Äpfeln, Frauen und Gerichts-
akten (S.56-60)

Übermorgen: Philosoph und Aktivist Beat
Steiger im Interview. (S.31-32)

Elf Erbstück-Episoden mit Illustrationen von
Michelle Hartmann

Ab 13.9.18, Lokremise

**VER
SET
ZUNG**

**Schweizer Erstaufführung
Drama von Thomas Melle**

Wenn in der Natur oder Gesellschaft eine Geschichte über das Individuum hinaus weitergeschrieben wird, dann reden wir vom Erben. Erben erben Erbe. Alle übernehmen wir, was hinterlassen wurde oder dableib, das ist die Gleichheit im Prinzip des Erbens. Was uns aber zufällt, ist sehr unterschiedlich, das ist die Ungleichheit darin. Es gibt, ganz naturhaft, Gewinner, aber auch Verlierer. In der Biologie vererben wir auch Defekte, in der Ökonomie auch Schulden, in der Klimatologie auch Dürren, in der Theologie auch Sünden.

Genetisch betrachtet erben wir – noch – alle gleich: Unsere Chromosomen-Ausstattung können wir nicht aussuchen. Wenn heute oder demnächst die für das gesteuerte Vererben geeigneten Technologien in Griffnähe sind, sind es auch die Ideen und Ideologien, die das Leben in lebenswert oder nicht lebenswert einteilen. So können Eltern-Individuen bald in die Lage kommen, von ihren Sprösslingen für unterbliebene Optimierungsmassnahmen vor Gericht gezogen zu werden. Und die Gattung Mensch ist jetzt schon in der Lage, die Geschichte der Natur mitzuschreiben und mitzuverantworten.

Kulturell betrachtet ist das Erben – zumal in einer vom Streben nach individueller Selbstbestimmung besessenen Gesellschaft – ein Widerspruch in sich. Kaum etwas akzeptieren wir als so unausweichlich wie das Weitergeben von materiellen und symbolischen Kapitalien an sogenannte Berechtigte. Ressourcen ganz anders weiterzugeben, kollektive Geschichten ganz anders zu schreiben, das Erbe der Idee des Erbens gar nicht anzutreten – all das erscheint uns widersinnig, wenn nicht sogar widernatürlich.

Dieses Heft, eine Kooperation von Saiten und der Zürcher Hochschule der Künste ZHdK, handelt vom Erben. Beobachtend, erzählerisch und reflektierend lotet es aus, wie fatal oder künstlich, menschlich oder unmenschlich, sinnig oder widersinnig sich das Erben und Vererben in einer zum Park gewordenen Welt ausnimmt. Konzipiert, erarbeitet und in gestalterische Form gebracht wurden die 24 Doppelseiten von Franz Beidler, Laura Ferrari, Jonas Frehner, Valérie Hug, Julia Kohli, Claudio Landolt, Silvia Posavec und Eva Wittwer als Studierende sowie von Basil Rogger und Mihaly Varga als Dozierende im Master Kulturpublizistik der ZHdK.

Dass der Ostschweiz im Hinblick auf einen neuen und konstruktiven Umgang mit dem Thema Erben eine Vorreiterrolle zukommt, ist auch den Zürchern nicht verborgen geblieben. Die Stiftung Erbprozent, die Kulturlandsgemeinde von 2015 sowie die Aktivitäten zum Kulturerbejahr 2018 waren uns, auch wenn dies jetzt im Heft nicht mehr direkt sichtbar ist, eine wichtige Inspiration. Für die Carte Blanche, die wir von der Saiten-Redaktion erhalten haben, bedanken wir uns herzlich und wünschen eine anregende Lektüre.

Korrespondenzen Nr. 8

Korrespondenzen ist eine Publikationsreihe der Plattform Kulturpublizistik und des Master Kulturpublizistik der Zürcher Hochschule der Künste (ZHdK). Die vorliegende Nr. 8 der Korrespondenzen mit dem Titel «Erbstücke» wurde von Studierenden des Master Kulturpublizistik der ZHdK entwickelt und umgesetzt. Begleitet wurden sie dabei von Basil Rogger (Redaktion und Konzeption) und Mihaly Varga (Gestaltung) sowie von der Saiten-Redaktion (Corinne Riedener, Peter Surber).

Konzept: Franz Beidler, Laura Ferrari, Jonas Frehner, Valérie Hug, Claudio Landolt, Julia Kohli, Silvia Posavec, Eva Wittwer
Redaktion und Organisation: Laura Ferrari, Valérie Hug, Eva Wittwer

Autor/-innen: Franz Beidler, Beni Bischof, Damian Christinger, Dominik Dusek, Noemi Egloff, Laura Ferrari, Jonas Frehner, Thomas Geiser, Michelle Hartmann, Peter Hauser, Franz Hohler, Valérie Hug, Regula Humm, Julia Kohli, Vivienne Kuster, Claudio Landolt, Seraina Manser, Silvia Posavec, Peter Roth, Alex Schauwecker, Fiona Schreier, Marc Sieger, Beat Steiger, Eva Wittwer

ERBSTÜCKE

18 Boubou

VON DAMIAN CHRISTINGER

20 Die Schallplatte

VON DOMINIK DUSEK

21 Das Bild

VON NOEMI EGLOFF

22 Erbstreit

THOMAS GEISER IM GESPRÄCH MIT JULIA KOHLI

26 Bläss

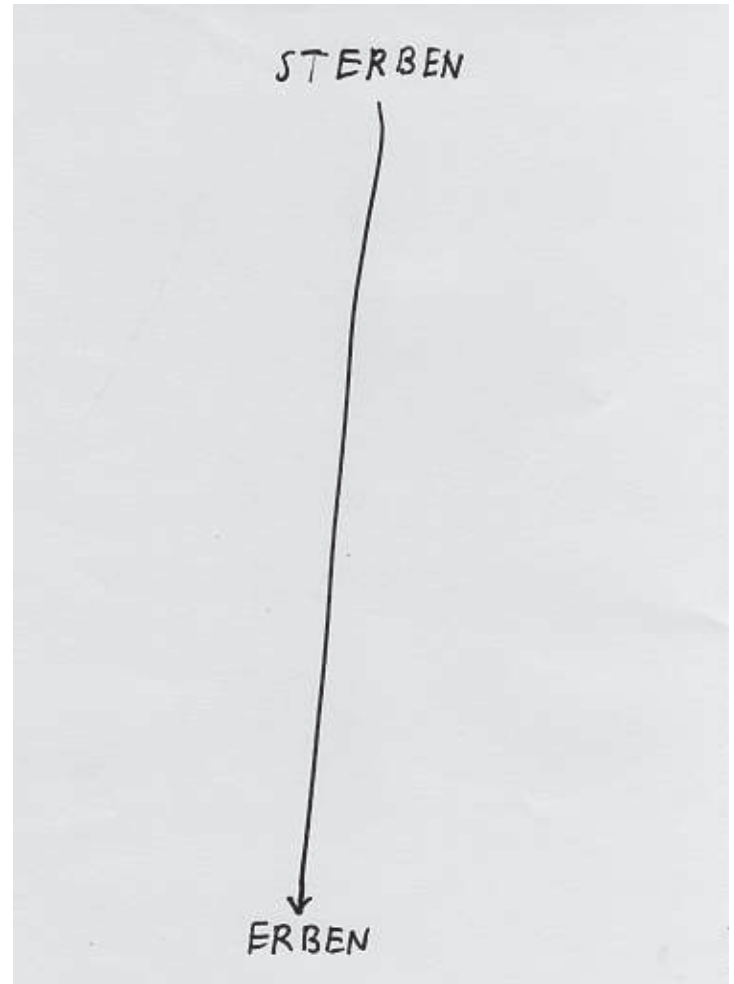
VON FRANZ BEIDLER

36 Der Wald

VON ALEX SCHAUWECKER

29 Dr Zauberring

VON LAURA FERRARI



Saiten Ostschweizer Kulturmagazin
281. Ausgabe, September 2018,
24. Jahrgang, erscheint monatlich
Herausgeber: Verein Saiten, Verlag,
Frongartenstrasse 9, Postfach 556,
9004 St.Gallen, Tel. 071 222 30 66
Redaktion: Corinne Riedener, Peter Surber,
Julia Kubik, redaktion@saiten.ch
Verlag/Anzeigen: Marc Jenny, Philip Stuber,
verlag@saiten.ch

Sekretariat: Irene Brodbeck,
sekretariat@saiten.ch
Kalender: Michael Felix Grieder,
kalender@saiten.ch
Korrektur: Esther Hungerbühler,
Florian Vetsch

Vereinsvorstand: Zora Debrunner,
Heidi Eisenhut, Christine Enz, Peter Olibet,
Christoph Schöpfer, Hanspeter
Spörri (Präsident), Rubel Vetsch
Vertrieb: 8 days a week, Rubel Vetsch
Druck: Niedermann Druck AG, St.Gallen
Auflage: 6000 Ex.

POSITIONEN

7 Reaktionen

8 Redeplatz

MIT MANOLITO STEFFEN

9 Stimmrecht

VON RANCHO FOLCLORICO ARBON

10 Herr Sutter sorgt sich...

VON BERNHARD THÖNY

POSITIONEN

10 Evil Dad

VON MARCEL MÜLLER

12 Innensicht

RONDELLE UND CAFÉ ZIMMERMANN

15 Mensch Meyer

VON HELGA UND JANINE MEYER

KALENDER

65 September-Kalender

88 Kiosk

ERBSTÜCKE

30 Übermorgen

BEAT STEIGER IM GESPRÄCH MIT JONAS FREHNER

33 Die Zuckerzange

VON FIONA SCHREIER

35 Erbe – Serie

VON BENI BISCHOF

40 Rassenwahn

VON VALÉRIE HUG

44 Das Cello

VON FRANZ HOHLER

45 Die Bärenwaage

VON EVA WITTEW

46 Klangschmiede

VON PETER HAUSER

ERBSTÜCKE

50 Klang

PETER ROTH IM GESPRÄCH MIT CLAUDIO LANDOLT

53 Die Haarbürste

VON REGULA HUMM

55 Das Lachen

VON SILVIA POSAVEC

56 Archiv

VON VIVIENNE KUSTER

61 Der Nachname

VON SERAINA MANSER

62 Der Reiseschrank

VON MARC SIEGER

Die Illustrationen zum Titelthema stammen von
Beni Bischof und von Michelle Hartmann.

Anzeigentarife: **siehe Mediadaten 2018**
Saiten bestellen: **Standardbeitrag Fr. 85.–, Unterstützungsbeitrag Fr. 125.–, Gönnerbeitrag Fr. 350.–, Patenschaft Fr. 1000.–**
Tel. 071 222 30 66, sekretariat@saiten.ch
Internet: www.saiten.ch

An dieser Ausgabe haben mitgearbeitet:
Rancho Folclorico Arbon, Selina Bernet, Andri Bösch, Monika Ebner, Dario Forlin, Beat Fritsche, René Hornung, Daniel Kehl, Stefan Keller, A. L., Helga Meyer, Janine Meyer, Marcel Müller, Charles Pfahlbauer jr., Emanuel Sturzenegger, Bernhard Thöny

© 2018: **Verein Saiten, St.Gallen. Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung. Die Urheberrechte der Beiträge und Anzeigenentwürfe bleiben beim Verlag. Keine Gewähr für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos und Illustrationen.**

ABGESANG

89 Kehl buchstabiert die Ostschweiz

91 Kellers Geschichten

92 Kreuzweiseworte

93 Pfahlbauer

95 Boulevard



Öffentliche Vorlesungen der Universität St. Gallen im Herbstsemester 2018

Besuchen Sie unsere Öffentlichen Vorlesungen im Herbstsemester 2018. Der Semesterpass kostet zwanzig Franken und berechtigt zum Besuch aller Vorlesungen.

Den Einzahlungsschein, der zugleich als Semesterpass dient, finden Sie im Programmheft.

Programmheft als PDF:
www.unisg.ch/OeffentlichesAngebot

Programmheft oder Einzahlungsschein beziehen Sie bei:

Universität St. Gallen (HSG), Kommunikation,
Dufourstrasse 50, 9000 St. Gallen,
071 224 22 25, kommunikation@unisg.ch

Stadt und Region St. Gallen

Material, Wissen und Kunst versammelt im Sitterwerk
Dr. des. Anna Zanina und Gastreferierende
Mittwoch, 18.15 Uhr, Raum HSG 09-112, *Stiftung Sitterwerk
*19.9. | 26.9. | 3.10.

Geschichten um Alte Meister im Kunstmuseum St. Gallen
Dr. des. Anna Zanina und Gastreferierende
Donstag, 14.30 Uhr, Kunstmuseum St. Gallen (Museumstrasse 32)
20.11. | 27.11. | 4.12. | 11.12.

Gesellschaft

Politische Kontroversen zu historischen Entwicklungen
Prof. Dr. Max Lemmenmeier und Gastreferierende
Mittwoch, 18.15 Uhr, Raum für Literatur, Postgebäude Bahnhof
*Kantonsbibliothek Vadiana
24.10. | *7.11. | 21.11. | 5.12.

Kunst im Kloster St. Gallen – frühmittelalterlicher Bauschmuck, Evangelium Longum, Münstersturm
Dr. Cornelia Dora und Gastreferierende
Montag, 18 Uhr, Musiksaal im Dekanatsflügel des Konventsgebäude (Klosterhof 6b)
5.11. | 12.11. | 19.11.

Wirtschafts- und Sozialgeschichte der Schweiz von 1800 – 1914
Prof. Dr. Felix Bosshard
Mittwoch, 18.15 Uhr, Raum HSG 01-013
24.10. | 31.10. | 7.11. | 14.11. | 21.11. | 28.11. | 5.12.

Grenzen – Grenzümrisse – Grenzerfahrungen
Prof. Dr. Rolf Bürki und Gastreferierende
Montag, 18.15 Uhr, Raum HSG 09-012
1.10. | 15.10. | 29.10. | 12.11. | 26.11. | 10.12.

Vernetzt, verwoben, verflocht?
Die soziokulturelle Bedeutung von Stoffen
PD Dr. Monika Kritzmüller
Montag, 18.15 Uhr, Raum HSG 01-U123
24.9. | 1.10. | 8.10. | 15.10.

Sport – Theorie und Praxis: Laufen. Verschiedene Perspektiven
Daniel Studer und Gastreferierende
Montag, 18.15 Uhr, Raum HSG 01-014
19.11. | 26.11. | 3.12. | 10.12.

Im Kreis herum – Zyklische Prozesse in Naturwissenschaft und Technik
Dr. Toni Bürgin und Gastreferierende
Mittwoch, 20.15 Uhr, Raum HSG 01-012
26.9. | 10.10. | 24.10. | 7.11. | 21.11. | 5.12.

Antrittsvorlesungen

Wozu Theorie? Politikwissenschaft in einer demokratischen Gesellschaft
Prof. Dr. Klaus Dingwerth
Dienstag, 18. September, 18.15 Uhr, Raum HSG 09-011

Philosophy, Technology, and the Wisdom of Workers
PD Dr. Michael Festl
Dienstag, 25. September, 18.15 Uhr, Raum HSG 09-011

Unterstützen, unterhalten oder untergehen. Die Trends in der Markenkommunikation.
Prof. Dr. Dominique von Matt
Dienstag, 20. November, 18.15 Uhr, Raum HSG 09-011

Risk, Insurance, and the Behavioral Economist
Prof. Dr. Christian Biener
Dienstag, 27. November, 18.15 Uhr, Raum HSG 09-011

Der Einfluss des Umfeldes auf unternehmerisches Verhalten
PD Dr. Heiko Bergmann
Dienstag, 4. Dezember, 18.15 Uhr, Raum HSG 09-011

“We’re all mad here?” – Im Wunderland der US-Konservativen
PD Dr. Claudia Brühwiler
Dienstag, 18. Dezember, 18.15 Uhr, Raum HSG 09-011

Abschiedsvorlesungen

«The business of business is...»
Prof. Dr. Thomas Dyllick
Dienstag, 13. November, 18.15 Uhr, Raum HSG 09-010 (Audimax)

Honoré Balzac – Doktor der Soziologie. Vom Reiz und disziplinierter Gesellschaftsdiagnose
Prof. Dr. Franz Schultheis
Dienstag, 11. Dezember, 18.15 Uhr, Raum HSG 09-010 (Audimax)

Stadt und Region St. Gallen

Mittwoch, 15 Uhr, Raum HSG 09-010 (Audimax)

31. Oktober: **Zaubermaschinen – eine Geschichte vom Roboter bis Harry Potter** (Prof. Dr. Caspar Hirschi)

7. November: **Fröhlich oder traurig – was Gefühle mit uns machen** (Prof. Dr. Jörg Metelmann)

14. November: **Gehirntricks und wie wir sie zum Lernen nutzen können** (Prof. Dr. Bernadette Dilger)

21. November: **Ich gehe einkaufen – wie werde ich behandelt?** (Prof. Dr. Urs Fugelstaller)

Literatur

Von der Recherche zum Roman
Lukas Hartmann
Donnerstag, 18.15 Uhr, Raum für Literatur, Postgebäude Bahnhof
8.11. | 15.11. | 22.11.

Der Dichtung Schleier: Goethes Lyrik
Prof. Dr. Ulrike Landfester
Donnerstag, 18.15 Uhr, Raum für Literatur, Postgebäude Bahnhof
20.9. | 27.9. | 4.10. | 11.10. | 18.10. | 25.10.

«Il mestiere di scrivere». Letteratura femminile in Italia. II. Dal dopoguerra agli anni Sessanta
Dr. Giulia Fanfani
Mittwoch, 18.15 Uhr, Raum HSG 09-110
19.9. | 26.9. | 3.10. | 10.10. | 17.10. | 24.10.

La littérature des Antilles francophones. Négritude – Antillanité – Créolité
Dr. Danielle Dahan-Feucht
Donnerstag, 18.15 Uhr, Raum HSG 01-U121
4.10. | 11.10. | 18.10. | 25.10.

Kamila Shamsie, „Home Fire“
Prof. Dr. Alan Robinson
Dienstag, 18.15 Uhr, Raum HSG 09-012
18.9. | 25.9. | 2.10. | 9.10. | 16.10. | 23.10.

La narrativa del desierto en América Latina
Dr. Sabrina Zehnder
Montag, 18.15 Uhr, Raum HSG 01-110
24.9. | 1.10. | 8.10. | 15.10.

Iwan Gontscharow
Daniel Riniker
Dienstag, 18.15 Uhr, Raum HSG 23-202
23.10. | 30.10. | 6.11. | 13.11. | 20.11. | 27.11.

Psychologie | Psychiatrie

Lebensrückblick – Was zählt, ist das gelebte Leben
Prof. em. Dr. Verena Kast
Montag, 18.15 Uhr, Raum HSG 09-010 (Audimax)
5.11. | 12.11. | 19.11. | 26.11.

Wege und Umwege der Erinnerung – das unerledigte Vergangene
Dr. Ursula Germann und Gastreferierende
Dienstag, 18.15 bis 19.45, Raum HSG 23-001
16.10. | 23.10. | 30.10. | 6.11. | 13.11.

Wertewandel, Sinn- und Selbstfindung in der dritten Lebensphase
Dr. Urs Imoberdorf
Dienstag, 14.30 Uhr, Hofkeller (Klosterhof 3)
6.11. | 13.11. | 20.11.

Theologie

Retter und Rächer: Gottheiten und ihre Wesensmerkmale
Pfarrer Markus Anker
Mittwoch, 20.15 Uhr, Raum HSG 01-014
19.9. | 26.9. | 3.10. | 10.10. | 17.10. | 24.10. | 31.10.

Pionierinnen des Christentums
Pfarrer Markus Anker
Freitag, 9.30 Uhr, Festsaal St. Katharinen (Katharinengasse 11)
9.11. | 16.11. | 23.11. | 30.11.

Augustinus: Lebensdeuter und Gottsucher
Diakon Thomas Reschke
Dienstag, 9.30 Uhr, Festsaal St. Katharinen (Katharinengasse 11)
6.11. | 13.11. | 20.11. | 27.11.

HSG Kernfächer

Krieg und Frieden
Prof. Dr. Florian Wettstein und Gastreferierende
Dienstag, 18.15 Uhr, Raum HSG 09-110
6.11. | 13.11. | 20.11. | 27.11. | 4.12.

Soziale Innovation
PD Dr. Claudia Franziska Brühwiler
Montag, 18.15 Uhr, Raum HSG 01-U121
24.9. | 1.10. | 8.10. | 15.10. | 22.10.

«Smarte» Verwaltung – kein Widerspruch in sich
Prof. Dr. Kuno Schedler
Dienstag, 18.15 Uhr, Raum HSG 09-114
18.9. | 25.9. | 2.10. | 9.10. | 16.10. | 23.10.

Konsum und Nachhaltigkeit
Dr. Johanna Gollnhof
Montag, 18.15 Uhr, Raum HSG 23-101
8.10. | 15.10. | 22.10.

Meet up! Einfach bessere Besprechungen durch den Nudging-Ansatz
Prof. Dr. Martin J. Eppeler und Dr. Sebastian Kernbach
Donnerstag, 18.15 Uhr, Raum HSG 23-203
15.11. | 22.11. | 29.11. | 6.12.

Demokratie in einer sich digitalisierenden Welt
Prof. Dr. Tina Freyburg und Gastreferierende
Donnerstag, 18.15 Uhr, Raum HSG 01-014
20.9. | 4.10. | 11.10. | 18.10. | 25.10. | 8.11.

Brennpunkte und Grundprobleme internationaler Politik
Prof. Dr. Christoph Frei
Donnerstag, 18.15 Uhr, Raum HSG 09-011
15.11. | 22.11. | 29.11. | 6.12. | 13.12. | 20.12.

Crowdfunding, Blockchain, Robo Advice: Aktueller Stand und neue Trends in der FinTech-Regulierung
Prof. Dr. Beat Brändli
Mittwoch, 18.15 Uhr, Raum HSG 23-001
10.10. | 17.10. | 24.10.

Eine neue Digitale Welt
Prof. Dr. Walter Brenner und Gastreferierende
Mittwoch, 18.15 Uhr, Raum HSG 09-112, *Abacus, Wittenbach
17.10. | 24.10. | 31.10. | 14.11. | 21.11. | *28.11.

Kultur | Kunst | Musik

Konstantinopel: Weltstadt und Kulturzentrum des Mittelalters
Prof. Dr. Paul Meinrad Strässle
Donnerstag, 9.30 Uhr, Festsaal St. Katharinen (Katharinengasse 11)
8.11. | 15.11. | 22.11. | 29.11.

What is Automation? A Cultural History of the Present in Six Technologies
Prof. Jesse Ramirez, Ph.D.
Mittwoch, 18.15 Uhr, Raum HSG 23-003
14.11. | 21.11. | 28.11. | 5.12. | 12.12. | 19.12.

200 Jahre Karl Marx: Was bleibt?
Prof. Dr. Patrick Ziltener
Dienstag, 18.15 Uhr, Raum HSG 01-014
27.11. | 4.12. | 11.12. | 18.12.

Die Brandenburgischen Konzerte von Johann Sebastian Bach – Experimentierfeld eines neugierigen jungen Meisters
Prof. Rudolf Lutz
Mittwoch, 18.15 Uhr, Raum HSG 02-001 (Aula)
31.10. | 7.11. | 14.11. | 21.11.

The Beauty of Pop: Über den Begriff der Schönheit in der populären Musik
Dr. Martin Schäfer
Mittwoch, 18.15 Uhr, Raum HSG 01-013
22.10. | 29.10. | 5.11. | 12.11. | 19.11.

Saiten



schiesst ins Kraut.

Saiten Nr. 280, Juli/August 2018

Neophyten – nicht die Pflanzen sind schlecht.

Betrifft: Juli/Augustheft, Titel

War spannend, die Juli/August-Ausgabe von Saiten, das mir wieder mal in die Hände kam. Aber: Das Hauptproblem bei der ganzen Neophytenproblematik sind nicht die Neophyten an sich. Das Hauptproblem ist vor allem das Gartenbaugewerbe und die Pflanzenproduktionsindustrie, die seit Jahrzehnten die Totalauswechslung der natürlichen Siedlungsflora praktizieren. Damit hinterlassen sie der Allgemeinheit einen katastrophalen Biodiversitätsverlust und ein gigantisches Neophytendesaster. Das Hauptproblem sind ferner Politiker, die den «Turbokapitalismus» forcieren. Das ist die Lebens- und Wirtschaftsweise, wo nur das augenblickliche Geldverdienende zählt. Zukünftige Problempflanzen werden auch heute noch regelmässig angepflanzt. Das Spiel läuft eigentlich immer gleich. Die Wirtschaft macht die schnellen Profite und die Folgeschäden hinterlässt man grosszügig der Allgemeinheit und den Folgegenerationen (Atommüll lässt grüssen).

Dabei ist auch zu beachten, dass die mitteleuropäische Artenvielfalt das Produkt einer hunderte von Jahren dauernden Nahrungsmittelproduktion mittels kleinstrukturierter Landwirtschaft ist. Das Resultat oder Geschenk von Jahrhunderten Handarbeit unserer Vorfahren. Wenn wir die Arbeit unserer Vorfahren achten, macht es durchaus Sinn, eine unkontrollierte Verbreitung von Pflanzen, die in der Lage sind, sich grossflächig auszubreiten, nicht zuzulassen. Natürlich regulieren sich die Invasiven Neophyten irgendwann von selbst wieder. Das kann aber sehr, sehr lange dauern, vielleicht Jahrhunderte. Vorerst sind sie in der Lage, riesige Monokulturen zu bilden.

Auch europäische Wildpflanzen tun das, wenn sie in andere Ökosysteme gelangen. Nur ein Beispiel von vielen: Der Blutweiderich (*Lythrum salicaria*), in Gegenden der USA einst als Gartenpflanze eingeführt, ist dort in der Lage, aus Biotopen Monotope zu machen, und wuchert dort wie bei uns die Kanadische Goldrute.

Markus Scheiwiler,

Forstwart, Fachmann für naturnahen Garten und Landschaftsbau NGL, Niederglatt

Sie ärgern sich? Sie freuen sich? Kommentieren Sie unser Magazin und unsere Texte auf saiten.ch oder schreiben Sie uns einen Leserbrief an redaktion@saiten.ch.

Innensicht: Die Beizen-Rubrik

Ab dieser Ausgabe werfen Saiten und die Heimatschutz-Sektion St.Gallen/Appenzell I.Rh. einen Blick hinein in Cafés, Bars und Restaurants in der Stadt St.Gallen. Wir bieten keinen Führer zu feinen Speisen oder zu besonderen Drinks. Es geht – ganz im Sinne des Kulturerbejahres – vielmehr um besondere Innenräume. Denn es gibt sie nach wie vor, die historischen Täfer, die wilden Formen der 70er- und 80er-Jahre und die zeitgenössischen Räume, die mehr sind als der viel gesehene Durchschnitt.

Inneneinrichtungen sind schnell herausgerissen, etwa wenn ein Wirtewechsel nach einer «modernerer» Ausstattung ruft. Was dabei verloren geht, merkt man erst, wenn ein Täfer schon mit Dispersion überstrichen, ein geschnitztes Fries, eine Decken- und Wandverkleidungen ausgeräumt sind, wenn zeittypische Leuchten verschwinden oder Fumoirs die einst repräsentablen Räume zerschneiden. Deshalb will diese Serie den Blick für besondere Räume schärfen. Sie schickt Leserinnen und Leser auf Entdeckungsreisen und soll Wirtinnen und Wirte dazu anregen, den Zeitzeugen Sorge zu tragen. Innensicht: auf S. 12/13

Willkommen

Auf Anfang Sommer hat Frédéric Zwicker die Saiten-Redaktion verlassen. Seine Band Knuts Koffer arbeitet am neuen Album (und ist zum Beispiel am 1. September im «Kulturcontainer» in St.Gallen zu hören), sein zweiter Roman nach dem 2016 erschienenen *Hier können Sie im Kreis gehen* ist am Werden – Zwicker also ein klassisches Opfer seines eigenen Erfolgs. Saiten beglückwünscht ihn dazu und ist gespannt auf die künstlerischen Ergebnisse.



Als Autorin und Redaktorin willkommen heissen wir Julia Kubik. Sie ist im Rheintal aufgewachsen, hat diesen Sommer die Grafik-Fachklasse an der Schule für Gestaltung abgeschlossen und ist daneben in verschiedenen Formen als Texterin unterwegs. Saiten schätze sie seit langem als Magazin, «das Fragen stellt und Menschen, Orte und Themen verknüpft», sagt Julia. Und es sei ein wesentlicher Grund dafür, «dass ich gerne noch hier bin». Umso schöner, dass Julia für die nächsten paar Monate ganz hier ist. Leserinnen und Leser von saiten.ch haben ihre inspirierten Text-Spuren bereits kennengelernt.

Und noch ein neuer Name: Selina Bernet. Die Grafik- und Type-Designerin aus St.Gallen gestaltet künftig das Bilderrätsel in Saitens monatlicher, gesundheitsfördernder, weil synapsenbildender Rubrik «Kreuzweiseworte».



REDEPLATZ

«Wir können uns nicht aus der Verantwortung stehlen»

Manolito Steffen über den Hitzesommer, den Klimawandel und warum es nach Ansicht der Jungen Grünen fünf vor zwölf ist.

INTERVIEW: PETER SURBER, BILD: ANDRI BÖSCH

Hattest Du Freude am Hitzesommer?

Manolito Steffen: Natürlich hat die Hitze gewisse Vorzüge, aber insgesamt empfinde ich Temperaturen über 30 Grad als extrem unangenehm. Und die Auswirkungen auf das Klima sind natürlich alles andere als gut und schön.

Von den Jungen Grünen hat man allerdings nichts gehört in diesem Hitzesommer.

Doch. Die Jungen Grünen Schweiz haben eine Petition lanciert (rise-for-climate.ch) mit der Forderung, dass die Schweiz 50'000 Klimaflüchtlinge aufnehmen soll. Sie würde damit einen ganz kleinen Teil ihrer Verantwortung wahrnehmen und den Menschen in Not helfen, die von Ernteausfällen, Hungersnöten, Überschwemmungen betroffen sind. Menschen, die ihre Lebensgrundlage verloren haben. Sie aufzunehmen, könnte die Schweiz problemlos verkraften.

Was ist sonst zu tun gegen die Klimaerwärmung?

Wir haben einen Haufen Forderungen, zum Beispiel, bis 2050 den CO₂-Ausstoss pro Kopf massiv zu senken. In Sachen CO₂-Ausstoss gehört die Schweiz zu den schlimmsten Ländern. Wir fordern auch, dass Pensionskassen nicht mehr in fossile Energien investieren.

Gegner sagen: Die Schweiz könne global nichts ändern, die Auswirkung solcher Massnahmen sei minim.

Sicher ist der Einfluss der Schweiz nicht gewaltig, aber der Einwand ist trotzdem Quatsch. Denn auf der einen Seite spüren wir die Klimaveränderung auch in unserem Land, etwa in Form von Erdbeben, Waldbränden oder der Trockenheit auf den Feldern. Auf der anderen Seite können wir nicht bloss mit dem Finger auf die USA oder China zeigen,

sondern haben als reiches und innovatives Land die Möglichkeit, eine Vorreiterrolle einzunehmen.

Helfen nur noch Verbote – oder müsste man nicht stärker mit Anreizen arbeiten, zum Beispiel in der Solartechnik oder mit klimaneutralen Bauten?

Beide Faktoren sind wichtig. Das Allerwichtigste ist, dass die Menschen selber zur Einsicht kommen, was ihr Handeln auslöst. Aber die Vergangenheit hat gezeigt, dass der Weg über Anreize allein nicht ausreicht. Wir stagnieren, der CO₂-Ausstoss steigt immer mehr, unsere Siedlungsfläche wird immer grösser, obwohl es dafür keinen plausiblen Grund gibt.

Gerade ist die sogenannte Gletscherinitiative lanciert worden. Sie will das Ziel, bis 2050 alle fossilen Energieträger zu verbieten, in die Verfassung schreiben. Unterstützt Du die Initiative?

Absolut. Es ist genau die Forderung, die die Grünen schon seit langem stellen, so in unserem Klimaschutzpapier. Sie steht auch im Pariser Klimaschutzabkommen von 2015. Bloss fehlen dort die griffigen Instrumente. Die Gletscherfläche hat sich seit 160 Jahren halbiert; auch bei einem harten CO₂-Verbot werden sie weiter schmelzen.

Skeptiker sagen: Solche Veränderungen hat es schon immer gegeben.

Wer das behauptet, ignoriert, dass sich die Atmosphäre mit einer bisher nie dagewesenen Geschwindigkeit erwärmt. Der Faktor Mensch spielt unbestritten eine Rolle, wir können uns nicht aus der Verantwortung stehlen. Mit der Erwärmung steigt der Meeresspiegel, dadurch wird viel Lebensraum verloren gehen. Aber auch die Wasser- und damit die Energieversorgung in den Alpen wird schwieriger werden.

Macht Dir das persönlich Angst?

Ja. Der Gletscherschwund, das sind erschreckende Ansichten und noch erschreckendere Aussichten, wie es weitergehen wird in den nächsten Jahrzehnten.

Und wie gehst du mit dieser Angst um?

Ich wandle sie in politischen Aktivismus um. Zum Beispiel mit dem Einsatz für die Zersiedelungsinitiative.

Was hat sie mit dem Klimawandel zu tun?

Die Zersiedelung ist umweltpolitisch eines der grössten Probleme. Jeden Tag wird eine Fläche in der Grösse von acht Fussballfeldern in der Schweiz zugebaut, das ist fast 1 Quadratmeter pro Sekunde. Die Folgen: Es gibt weniger bezahlbaren Wohnraum in den Zentren, die Wege zum Arbeiten oder Einkaufen werden immer länger, das verursacht zusätzliche Emissionen. Und die Zersiedelung bedroht die Artenvielfalt und die Landwirtschaft. Die Initiative will zudem Nachhaltigkeit, Begrünung und Gemeinschaftsökonomie in den Quartieren fördern.

Am 23. September stimmen wir über die Fairfood-Initiative ab.

Siehst du in ihr auch eine klimapolitische Stossrichtung?

Absolut. Die Initiative will, dass Produkte aus regionaler und nachhaltiger Produktion einen Marktvorteil haben. Heute importiert die Schweiz ungefähr 50 Prozent ihrer Lebensmittel. Wir fordern, dass die Deklaration verbessert wird und dass auch für Auslandprodukte soziale und ökologische Standards gelten müssen. Also keine Produkte aus Massentierhaltung, aus Monokulturen, die den Boden schädigen, oder aus ausbeuterischen Arbeitsbedingungen.

Bei all den Themen geht es eigentlich um die grosse Frage nach dem richtigen Leben ...

Genau. Und das Problem ist, dass sich bei dieser Frage niemand gern dreinreden lässt. Aber in Sachen Klima gibt es grossen Handlungsbedarf. Es braucht eine Bildungsoffensive im Bereich der Umwelt. Wir müssen unsere Energieeffizienz steigern, um den Umstieg zu den erneuerbaren Energien schnell genug zu schaffen. International fordern wir zum einen eine CO₂-Steuer auf den Flug- und den Schiffsverkehr. Und zum anderen, dass die Schweiz die ärmeren Länder finanziell unterstützt, damit sie ihren Teil zum Klimawandel beitragen können.

Forderungen sind aber noch keine Aktionen. Ich hätte mir zum Beispiel vorstellen können, dass ihr ein Transparent über die St.Galler Stadtautobahn spannt als Protest gegen die 500 Millionen Franken, mit denen sie repariert werden soll. Sind solche Aktionen nicht euer Ding?

Doch, wir machen solche Aktionen. Im Kanton Zürich haben die Grünen gerade 2.Klass-Gemüse verteilt, um die Leute darauf aufmerksam zu machen, was alles an Essbarem weggeschmissen wird. Es braucht den Aktionismus, aber es braucht auch den politischen Weg.

Manolito Steffen, 1999, ist Co-Präsident der Jungen Grünen des Kantons St.Gallen und Kampagnensekretär für die Zersiedelungsinitiative.

Petition für Klimaflüchtlinge: riseforclimate.ch

Am 8. September ist Rise-for-climate-Tag. Infos: riseforclimate.org

Fairfood-Initiative: fair-food.ch

Zersiedelungs-Initiative: zersiedelung-stoppen.ch

Mit Tanz die Distanz zum Heimatland überwinden



Seit über zwei Jahren treffen sich rund 40 Portugiesinnen und Portugiesen wöchentlich, um ihrer Leidenschaft nachzugehen. Hierbei wird gemeinsam gesungen und getanzt, um sich so ideal für unterschiedliche Auftritte vorzubereiten. Mit traditionellen Trachten, Gesängen und Tänzen präsentiert sich die Gruppe *Rancho Folclórico Danças e Cantares da Nossa Terra Arbon* auf unterschiedlichen Bühnen, national wie auch international.

Die Volkstanzgruppe bringt Menschen mit portugiesischem Migrationshintergrund zusammen, um auf diese Weise die Distanz zum Heimatland einfacher zu überwinden. An den Auftritten wird auf allen Ebenen das gesamte Land repräsentiert. In der Tanzgruppe kommt Jung und Alt zusammen, und es harmoniert seit Anfang an perfekt. Für die Teilnehmenden wie für das Publikum und für die gesamte Region Bodensee und St. Gallen bringt das Engagement der Tanzgruppe einen Mehrwert, sowohl auf kultureller als auch auf sozialer Ebene. Der Vorstand besteht momentan aus fünf jungen Personen, welche alle in der Schweiz aufgewachsen sind, jedoch nie die Wurzeln zu ihren Ursprüngen verloren haben. Als noch sehr junges Team probieren wir stets unser Bestes zu geben, zum Wohl der gesamten Gruppe.

Im November dieses Jahres steht unser erstes grosses Festival an, welches wir komplett alleine organisieren. An diesem Event werden sechs portugiesische Volkstanzgruppen aus unterschiedlichen Regionen der Schweiz zusammenfinden und die portugiesische Kultur aufleben lassen, und dies nicht nur tänzerisch und gesanglich. Das Publikum ist herzlich eingeladen, am 3. November im Pentorama Amriswil vorbeizukommen und so mehr über die portugiesische Kultur zu erfahren.

Rancho Folclórico Danças e Cantares da Nossa Terra Arbon

Die Stimmrecht-Kolumne wird von verschiedenen Personen aus dem Umfeld der SP-Migranten St.Gallen geschrieben.

...um Krankenkassen.



Easy Sana, Agrisano, Helsana, Sanagate. In rot, in braun, in grün, in blau. Mit fröhlichen Kindern, rüstigen Rentnern, sportlichen Paaren. Gesund und zufrieden.

Ein riesiges Angebot. Denkt Herr Sutter. Unterschiedliche Krankenkassen für unterschiedliche Bedürfnisse. Und Zusatzleistungen obendrauf. Reiseversicherungen, Zahnschutzversicherungen, Körperschule. Vielfältig und grosszügig.

Aber man kann es nicht allen recht machen. Weiss Herr Sutter. Vielfalt fordert. Auswahl ist anstrengend. Manche hätten lieber eine Kasse. Ein Logo. Eine Farbe. Einheitlich und grau.

Bernhard Thöny, 1974, lebt in St.Gallen und ist kantonaler Angestellter. Sein Herr Sutter sorgt sich monatlich in Saiten.

Don't play it again, Sam!



Sam ist überall. Sogar auf dem Klo grinst mir der wackere Feuerwehrmann aus dem Städtchen Pontypandy entgegen. Meine Kinder, die Gurke und die Bohne, lieben Sam. In seiner Zeichentrick-Serie löscht er Brand um Brand, rettet Mensch und Tier. Wir haben Sam als Film und, fürs Auto, als Hörspiel. Wir haben ein halbes Dutzend Rettungsfahrzeuge, zwei Hubschrauber und vier Rettungsboote. Wir haben die Feuerwache, den Übungsturm mit aufklappbaren Flammen, das Seenotrettungszentrum und die Bergrettungsstation. Und wir haben den Leuchtturm. Die Gurke besitzt zudem ein Sam-Pyjama und ein Sam-Fasnachtskostüm.

In unserem WC hängt ein Plakat von Sam. Die Gurke hatte immer Angst gehabt, alleine pinkeln zu gehen. Und der freundliche, liebe Sam schien der richtige Mann, um ihm an diesem dunklen Ort ein Gefühl der Sicherheit zu vermitteln. Das klappt halbwegs, doch der Preis ist hoch: Wenn ich auf dem Lokus sitze, quälen mich Sams falsches Lächeln und sein durchdringender Blick.

Das Plakat hatte ursprünglich den Zweck, für eine Art Sam-Musical zu werben, das vor einiger Zeit in Zürich Halt machte. «Seid ihr bereit? – Kommt verkleidet!» steht drauf. Nun, die Müllerin war bereit – und ging mit der Gurke hin. Nicht nur die meisten Kinder, auch einige Eltern hatten sich als Feuerwehrmänner verkleidet. Die Gurke war begeistert.

Vielleicht ist mir einfach alles zu viel geworden, die Sirenen, das Blaulicht, die gefährlichen Rettungsaktionen auf dem Teppich. Vielleicht habe ich auch zu viel Sekundenkleberdampf eingeatmet, weil ich Sam und seine billigen Plastikfreunde ständig wieder zusammenflicken muss.

Jedenfalls fühle ich mich mehr und mehr von Sam verfolgt. Wenn ich das Titellied der Serie höre, beginnen meine Hände zu zittern, manchmal schluchze ich leise. Im Büro höre ich Phantom-Alarme. Ich springe auf und suche einen Feuerlöscher. Mit jedem Klobesuch wird es schlimmer. Neulich habe ich von Sam geträumt. Ob ich wisse, weshalb es in Pontypandy mehr Feuerwehrmänner als Einwohner gebe, fragte er mich. Dann lachte er dreckig und lief in ein brennendes Gebäude. Es war unser Haus. Mit Wolly, dem Schaf, auf dem Arm kam er wieder heraus und verschwand in der Dunkelheit. Er war nackt. Schweisgebadet wachte ich auf.

Ich versuche seither, Sam zu meiden. Doch es gibt kein Entrinnen. Schon am nächsten Kindergeburtstag holte er mich wieder ein. Die Mutter hatte zwei Kuchen gebacken. Der eine stellte den brennenden Wald von Pontypandy dar. Der andere war ein essbares Abbild von Sams Feuerwehrrfahrzeug, serviert auf Sam-Servietten. Ich musste weg.

Doch die Furcht ist mein ständiger Begleiter geblieben. Was, wenn Opa den Kindern das Sam-Amphibienfahrzeug schenkt? Was, wenn die Bohne herausfindet, dass es Sam-Bettbezüge gibt? Und was, wenn jemand Feuerwehrmann-Sam-Toilettenpapier auf den Markt bringt?

Bis heute ist es mir ein Rätsel, wie aus einem lieben Kleinstadt-Feuerwehrmann eine hundertköpfige Hydra werden konnte, die mich überallhin verfolgt. Doch ich muss nach vorne schauen. Irgendwann wird Sam in der Gunst meiner Kinder sinken – und einem anderen Helden Platz machen. Ob es ein Fisch, eine Eiskönigin oder ein Roboter vom Planeten Cybertron sein wird, ist mir egal. Eines steht aber fest: Ins Klo darf er nicht.

Marcel Müller, 1977, ist zweifacher Vater, Journalist und Exil-Flawiler in Zürich. Er schreibt über die Freuden väterlicher Existenz.




PATRIMOINE2018
KULTURERBE2018
PATRIMONIO2018
PATRIMONI2018

1. | 2. 9. 2018
8. | 9. 9. 2018
15. | 16. 9. 2018
22. | 23. 9. 2018

hereinspaziert.ch
venezvisiter.ch

Europäische Tage des Denkmals | Ohne Grenzen
Journées européennes du patrimoine | Sans frontières
Giornate europee del patrimonio | Senza frontiere
Dis europeics dal patrimoni | Senza cunfins

**Kanton St.Gallen
Schule für Gestaltung**



Höhere Fachschule für Künste,
Gestaltung und Design

Für Profis
und Anfänger,
Kenner und
Neugierige.

Jetzt anmelden:
Öffentliche Kurse unter **gbssg.ch**

Gewerbliches Berufs- und Weiterbildungszentrum St.Gallen

Neue Perspektiven eröffnen
Master in Sozialer Arbeit

Das Master-Studium bereitet Sie auf anspruchsvolle Aufgaben
und Funktionen im Sozialwesen vor.

www.fhsg.ch/sozialarbeit

FHS St.Gallen
Hochschule
für Angewandte Wissenschaften

MASTER IN SOZIALER ARBEIT
10 Jahre
BERN | LUZERN
ST.GALLEN | ZÜRICH

Infoabend
20. September

Sara Rossi
Soziokulturelle Animatorin,
Master-Studentin
Soziale Arbeit

FHO Fachhochschule Ostschweiz

zhaw
Zürcher Hochschule
für Angewandte Wissenschaften

Architektur, Gestaltung
und Bauingenieurwesen

Informationsveranstaltung und Ausstellung
Masterstudiengänge Architektur und Bauingenieurwesen
Bachelorstudiengänge Architektur und Bauingenieurwesen

Samstag, 22. September 2018, 11.00 Uhr

Departement Architektur, Gestaltung und Bauingenieurwesen
Halle 180, Tössfeldstrasse 11, 8400 Winterthur
www.zhaw.ch/archbau

Zürcher Fachhochschule

Flashback in die 70er-Jahre



Das Hochhaus an der Verzweigung Rehetobel-/Achslenstrasse war bei seiner Einweihung im März 1972 St.Gallens erster Turm mit Eigentumswohnungen. Geplant hatte ihn Architekt Heinrich Graf (1930–2010), der auch die drei benachbarten Hochhäuser entwarf – heute sind sie bewunderte Vertreter des «Brutalismus»-Architekturstils. Die Parterreräume im ersten Turm hatten von Anfang an die Funktion eines Quartierzentrums mit Hallenbad, Fitnesszentrum, Maxi-Markt, Coiffeur und dem Restaurant «Rondelle».

Dessen Name – so erinnert sich ein langjähriger Hausbewohner – war das Resultat eines Publikumswettbewerbs. «Rondelle» nimmt Bezug auf die Architektur: Aus der Fassade stülpen sich halbrunde Nischen aus, die drinnen Rückzugsorte bilden, mit runden Wandbänken und Tischen und unter runden Decken. Der Ort war prestigeträchtig und den Eigentumswohnungsbesitzern angepasst. Bei der Eröffnung waren die Wände dunkelbraun getäfelert, die Decke auberginefarben, der Spannteppich, rotbraun diagonal gemustert, zog sich an den Wänden der Bar hoch. Die Raumteiler waren rot, die Vorhänge orange, die Tischtücher gelb, ein grosses Fenster gab den direkten Blick frei ins darunterliegende Hallenbad. Die 70er-Jahre-Farbigkeit war ein Kontrapunkt zur Betonarchitektur.

In den 90er-Jahren erlebte das Haus turbulente Zeiten: mit einem Sauna-Swingerclub, mit Schlägereien unter Zuhältern, mit einem Buttersäureanschlag und am 27. Januar 1997 gar mit fünf Schüssen auf die Fensterfront der «Rodelle», die dem Saunaclub galten. 1999 wurde die Sauna Swing dichtgemacht – tempi passati.

Wirtin Annette Kilimann hat die «Rondelle» in den letzten Jahren zu einem Quartierrestaurant mit gutbürgerlicher Küche und zu einem Treffpunkt mit einem Stammtisch gemacht. Decke und Wände sind heute hell gestrichen, doch zeittypischer 70er-Jahre-Groove ist nicht verschwunden: die blauen Kacheln an der Bar, die «fliegenden» Sitzbänke in den runden Nischen und die Originalstühle erinnern an die Bauzeit.

Rondelle, Achslenstrasse 4, 071 288 13 20, rondelle-sg.ch



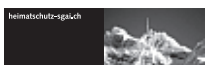
Vogelaugen-Ahorntäfer

Erste Pläne für die Eckliegenschaft Rorschacher-/Grossackerstrasse sind mit 1909 datiert. Ein Jahr später wurde ein abgeändertes Projekt der Architekten O. Konrad und W. Linke gebaut. Unmittelbar bei der Kreuzung entstand die Post St.Fiden, westlich schlossen mehrere Ladengeschäfte an. Darüber wird grosszügig gewohnt. Eines der Ladenlokale wurde 1912 zu einer Bäckerei mit Backstube gegen den Innenhof. 1920 entstand zusätzlich das Café. Auftraggeber war Bäckermeister Ernst Zimmermann, dessen Namen das Lokal bis heute trägt.

Die aussergewöhnliche Ausstattung des Raumes mit seltenem Vogelaugen-Ahorntäfer und den Sitznischen stammt laut Erinnerung des späteren Besitzers aus den 1930er-Jahren von einer Ausserrhoder Schreinerei. Auf alten Fotos präsentiert sich ein nobel ausgestattetes Lokal mit Plattenboden und langen Perserteppichen. Das Café betritt man durch das Ladenlokal. Auch dessen Ausstattung dürfte – mit Ausnahme der Verkaufstheke – aus den 1930er-Jahren stammen, ebenso die Kassetendecken. Die Ledersessel sind dunkelrot und hellgrün gepolstert, früher waren sie mit fein gemusterten Stoffen überzogen. Viele Details sind seit Jahrzehnten unverändert: die Wandleuchten, die filigranen Garderoben, die (leergeräumte) Telefonkabine, die Lüftungsschalter. Nur der Boden ist ersetzt.

Das Café Zimmermann trägt seit Sommer 2009 den Zusatz Vögeli-Beck. Dessen Eigentümer, Ingo Schlütz, hat den Betrieb damals übernommen. Die historische Ausstattung ist bei ihm in besten Händen. Er bezeichnet sich selbst als Fan der aussergewöhnlichen Schreinerarbeiten, die heute unbezahlbar wären. Die fast schon grossstädtisch wirkende Ausstattung ist ein St.Galler Unikum.

**Café Zimmermann, Rorschacherstrasse 116,
071 245 55 00, voegeli-beck.ch**



Besondere Räume in Stadsanktgaller Cafés, Bars und Restaurants – entdeckt und fotografiert von der Heimatschutz-Sektion St.Gallen/Appenzell I.Rh. Texte und Recherche: Beat Fritsche, René Hornung. Bilder: Monika Ebner, Emanuel Sturzenegger



2018

22. SEPTEMBER

TILTANIC
IMPROVISATIONSTHEATER
ALTES ZEUGHAUS, HERISAU

27. OKTOBER

STEFAN HEUSS &
INNOVATIONSORCHESTER
»DIE GRÖSSTEN SCHWEIZER PATENTE«
ALTES ZEUGHAUS, HERISAU

17. NOVEMBER

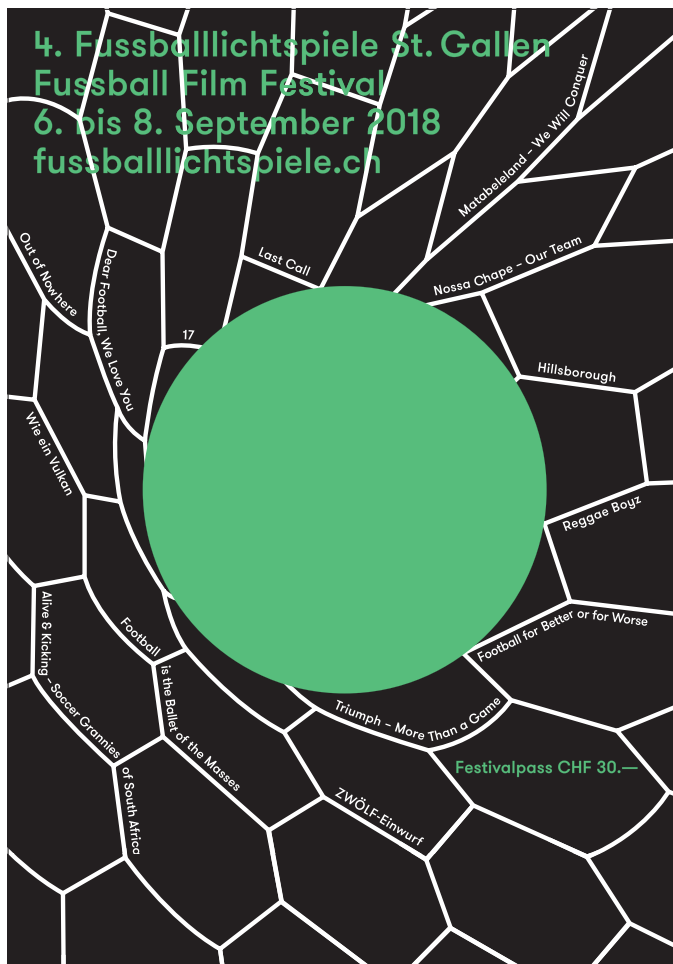
PETER SCHNEIDER
»NICHTS GENAUES WEISS MAN NICHT«
SATIRISCHE KOLUMNEN-LESUNG
ALTES ZEUGHAUS, HERISAU

8. DEZEMBER

STEFAN WAGHUBINGER
»JETZT HÄTTEN DIE GUTEN
TAGE KOMMEN KÖNNEN«
KABARETT
ALTES ZEUGHAUS, HERISAU

WWW. KULTURIS DORF.CH

4. Fussballlichtspiele St. Gallen
Fussball Film Festival
6. bis 8. September 2018
fussballlichtspiele.ch



Disorder
Bandraum
Festival
St Gallen

5th
Edition

28/29
Sept
18

Disorder.ch

Me Time

In den 1960ern und 1970ern, als meine Kinder noch klein waren, war mein Mann oft mehrere Wochen auf Geschäftsreise. Er bereiste Länder wie Simbabwe, das damals noch Rhodesien hiess, oder Indien, wo er einmal selbst das Steuer der «Tante Ju» übernehmen durfte. Trotz der vielen Reisen: Weder die Kinder noch ich haben uns jemals darüber beschwert, dass er zu wenig Zeit mit uns verbracht hätte. Fast immer, wenn er im Uzwilser Büro gearbeitet hat, ist er zum Mittagessen nach Hause gekommen. Natürlich waren auch die Kinder zum z'Mittag zu Hause und so gab es bei uns stets pünktlich um Viertel nach zwölf Mittagessen. Zu Abend haben wir um 18 Uhr gegessen, danach haben die Kinder gespielt, er oft gemalt, ich oft gelesen. Ich war während dieser Zeit Hausfrau, das war einfach so und alleine war ich nicht. Und gelangweilt habe ich mich schon gar nicht. Im Sommer zum Beispiel bin ich regelmässig morgens mit dem Hund ins Schwimmbad. Das muss so zwischen halb acht und acht gewesen sein, denn es war kaum jemand da – und der Bademeister hat Hunde geliebt. Nach den Bahnen im Becken hab ich die Freundinnen vom Turnverein getroffen, wir haben Kaffee getrunken und oft einen Jass geklopft. Danach gings nach Hause, Mittagessen kochen.

Einmal hatte mein Mann eine Art «Reise-Auszeit» und war mit der Umstrukturierung der heimischen Werkstatt betraut. Zwei Jahre lang kam er über Mittag immer nach Hause, einmal viel zu früh, so dass ich fragte: «Isst du jetzt eigentlich jeden Tag hier?» Schliesslich braucht man ja auch mal Zeit für sich.

Helga Meyer, 1930



Quality Time

Zeit zu haben ist so etwas wie der Luxus der Gegenwart. Noch grösser wird dieser Luxus, wenn wir ihn gemeinsam mit unseren Liebsten teilen. Nur geht das gar nicht so leicht. Die Flexibilisierung der Arbeitszeiten, des Arbeitsplatzes und, ja, die ständige Erreichbarkeit haben dazu geführt, dass wir gefühlt immer weniger Zeit zur Verfügung haben. Nicht zuletzt ist aber der eigene Anspruch an eben diese zur Verfügung stehende Zeit mindestens zum grossen Teil mitschuldig an der Misere: Intensiv soll die Zeit sein, sinnvoll eingesetzt, gewinnbringend und dabei bitte auch erholsam, wohltuend, Balsam für Körper und Geist eben. Mitunter führt das dazu, dass die Gleichzeitigkeit überwältigende Auswüchse annimmt. Natürlich, physisch sind wir nicht an allen Orten gleichzeitig, in Gedanken aber mehr als oft. Dabei haben es unsere Liebsten und übrigens auch unsere Umwelt als solche verdient, dass wir ihnen unsere Aufmerksamkeit schenken. Und zwar voll und ganz.

Ich erinnere mich an eine Geschichte, die ich in der Primarschule gehört habe: Es geht um einen Zen-Meister, der von einem Schüler nach dem Rezept des Glücks gefragt wird. Der Meister antwortet: «Wenn ich sitze, dann sitze ich. Wenn ich gehe, dann gehe ich. Wenn ich stehe, dann stehe ich. Wenn ich liebe, dann liebe ich.» Worauf sein Schüler erwidert, dass er das auch tue, aber nicht glücklich sei. Worauf der Meister widerspricht: «Wenn du sitzt, dann stehst du schon. Wenn du stehst, dann gehst du schon. Wenn du gehst, dann bist du schon am Ziel.» Und was ist, wenn du liebst?

Janine Meyer, 1983

Helga Meyer, 1930, und ihre Enkelin Janine Meyer, 1983, reden viel miteinander über Alltägliches, manchmal aber auch ganz gezielt über «Damals und Heute». Für Saiten führen sie monatlich einen Dialog der Generationen.

RB	GASE	RINNEN	NETT	LEHREN
ORB	GASEN	FINNEN	NETZ	LEEREN
ORBI	SAGEN	FINNE	NERZ	LEERE
ROBI	SEGEN	FIRNE	NERZE	LEHRE
BRIO	REGEN	FIRN	KERZE	EHRE
BRO	DEGEN	FIN	KERZEN	ÄHRE
BROT	FEGEN	FAN	MERZEN	FÄHRE
ROT	FELGEN	FUN	MERKEN	FÄHRT
TOT	FOLGEN	GUN	MARKEN	NÄHRT
TOTE	GOLFEN	GIN	KRAMEN	NÄHT
TORTE	GOLFER	GING	KRAGEN	NAHT
MORTE	FOLGER	GANG	FRAGEN	NACHT
SORTE	FOLTER	GONG	TRAGEN	ACHT
SORTIE	FALTER	DING	TROGEN	CHAT
TORIES	FALTE	DANG	DROGEN	HAT
STORIES	ALTE	DONG	DROHEN	AT
STORES	KALTE	KONG	DROHNEN	ALT
STOREN	KALT	KING	DROHNE	KALT
ROSTEN	KULT	KINN	HORDEN	KALK
ROSTET	PULT	SINN	MORDEN	KACK
ROSTE	PULS	SIND	NORDEN	KACKE
ROST	PLUS	KIND	DORNEN	KACKEN
PROST	PIUS	KUND	DORNE	HACKEN
PROSA	PILS	KUNDE	DORN	BACKEN
ROSA	PILZ	HUNDE	KORN	MACKEN
ROSI	FILZ	HUND	KERN	MACHEN
GROSI	MILZ	HAND	FERN	MACHE
GROSS	MIEZ	BAND	FARN	MACHS
ROSS	MIEZE	RAND	GARN	SACHS
RISS	MIETE	FAND	GAR	DACHS
BISS	MIENE	FUND	DAR	WACHS
BIS	BIENE	RUND	DARM	WACHE
BI	BEINE	RUNE	ARM	WOCHE
BIG	WEINE	RUHE	WARM	KOCHE
GIB	MEINE	HURE	WURM	KOCH
GIG	SEINE	SURE	WORM	LOCH
GIGU	SEIN	USER	WORT	DOCH
GIGA	NEIN	UNSER	WART	DICH
GAGA	INNE	UNTER	WARTE	MICH
MAGA	PINNE	RUNTER	WARTEN	MILCH
MEGA	SPINNE	MUNTER	WERTEN	SILCH
GAME	SPINNER	MUTTER	WERTE	SICH
LAME	SPANNER	KUTTER	WERT	SICHT
SAME	SPANNE	FUTTER	WER	SACHT
SAMEN	PANNE	BUTTER	WEHR	SUCHT
AMEN	PENNE	BUNTER	EHR	SUCHE
RAMEN	PENNER	BUNTE	EHE	SUCH
RASEN	KENNER	LUNTE	WEHE	BUCH
RASSEN	KÖNNER	TUNTE	WÄHE	BRUCH
HASSEN	GÖNNER	NUTTE	WÄHEN	BAUCH
HASEN	GÖNNE	KUTTE	WEHEN	AUCH
HASE	RÖNNE	KETTE	WEHREN	LAUCH
NASE	RINNE	NETTE	KEHREN	RAUCH

RAUCHE
RACHE
ARCHE
ASCHE
TASCHE
LASCHE
FLASCHE
FALSCH
FALSCH
SCHLAF
SCHAF
SCHARF
SCHAR
ARSCHE
RASCH
RAUSCH
RAUSCHE
SCHAUER
URSACHE
URSACHEN
ANSUCHER
ANSUCHE
SCHAUEN
SCHEUEN
SEUCHEN
SUCHEN
SACHEN
LACHEN
LACHE
LACHS
SCHAL
SCHALE
SCHULE
SCHUHE
SCHUH
HUSCH
KUSCH
KUSH
KUSS
KURS
URS
UR
ER
ERB
RB

ERB STÜCKE

Es ist heiss am Abend der Eröffnung in der «Raw Material Company», dem Zentrum für zeitgenössische Kunst in Dakar. Monique Ndakaaru, eine selbstbewusste junge Frau, die in Dakar und Paris studiert hat, trägt ein weites Gewand aus festem, steifem Stoff, der bei jeder Bewegung leise raschelt. Wenn die Sonne auf das Gewebe trifft, changieren die expressiven Farben und verschiedene eingewobene Muster werden sichtbar. Auf das Kleidungsstück angesprochen, erklärt sie, dass sie es von ihrer Mutter geerbt habe, da sie sich einen solchen «Boubou» niemals leisten könne.

Der Boubou ist in Westafrika allgegenwärtig und wird in Mali genauso getragen wie im Senegal. Allerdings war er traditionell ein Kleidungsstück für Männer, das vor allem in religiösen Zusammenhängen angezogen wurde. Heute wird der weitgeschnittene, lange Umhang auch an weltlichen Festen wie Hochzeiten, Firmeneinweihungen oder Jubiläen getragen und stolz präsentiert – auch von Frauen.

Wie überall in der globalen Kulturgeschichte manifestieren sich auch in Dakar soziale Veränderungen zuerst in der Mode. Monique Ndakaaru verweist als Kulturanthropologin etwa auf die Rolle der Glasperlen im 19. und frühen 20. Jahrhundert in verschiedenen Sprachregionen Afrikas, wo die Perlkunst religiöse, transformatorische Funktionen haben konnte und gleichzeitig den sozialen Status der Trägerin oder des Trägers anzeigte. Da sich die Vorlieben für die verschiedenen Perlen rasch und kontinuierlich änderten, änderten sich auch die Schmuckstücke und Accessoires mit ihren Bedeutungsfeldern ständig.

Die Kraft der Mode löse auch transkulturelle Bewegungen aus, erläutert sie. So seien die berühmten Halsteller der Maasai in Kenia, die beim Tanzen und Springen so wunderbar wippende Muster erzeugen und tausendfach von den Kameras der Touristinnen eingefangen werden, historisch in dieser Form nicht nachweisbar. Wahrscheinlich seien sie von den benachbarten Kamba übernommen worden. Die Anziehungskraft der dichten Perlenreihungen sei wohl so stark gewesen, dass formal kulturelle Grenzen übersprungen worden seien.

Der Boubou ist für Monique Ndakaaru ein Beweis für die Beständigkeit des Wandels in Westafrika. Sie ist stolz auf ihre starke Mutter, die Karriere gemacht und ihren Boubou getragen hat, als dies noch nicht selbstverständlich war. Ausserdem habe die Renaissance des Kleidungsstückes von Dakar über Banjul und Cona-

kry bis Bamako nicht nur feministische Perspektiven vorangetrieben und sichtbar gemacht, sondern auch mitteleuropäische Arbeitsplätze gerettet.

Mitteleuropäische Arbeitsplätze gerettet?!

Die Spuren, Interferenzen und Konsequenzen dieser Aussage an einem heissen Abend in Dakar führen direkt ins Gewerbegebiet von Russikon im Zürcher Oberland, in ein historisches und zeitgenössisches Dreieck zwischen Zürich, St.Gallen und dem Vorarlberg. Die Weberei Russikon AG wurde 1890 als Teppichweberei gegründet und beschäftigt heute rund 70 Mitarbeitende. 1996 sah es düster aus, die Weberei stand (wie so viele) kurz vor der Schliessung, als sie von der in Vorarlberg ansässigen Getzner Textil AG übernommen wurde. Konsequenz wurde die Produktion dem Markt angepasst, auf 80 Jacquard-Greiferwebmaschinen werden 3,4 Millionen Laufmeter Afrika-Damast pro Jahr produziert, die dann in Ballen an Zwischenhändler, Weiterverarbeitungsbetriebe und Veredelungsmanufakturen in Westafrika weiterverkauft werden.

Die Webmaschinen, die Joseph-Marie Jacquard (1752–1834) 1805 patentieren liess, spielten eine wesentliche Rolle in der industriellen Revolution des Westens, die den durch den kolonialen Dreieckshandel gewonnenen Vorteil Europas weiter festigte. Die wichtigste Verbesserung von Jacquards Musterwebstuhl bestand im Einsatz einer Lochkartensteuerung. Dank diesem Prinzip, das eigentlich eine Frühform der Digitalisierung ist, konnten endlose Muster von beliebiger Komplexität mechanisch hergestellt werden. Als sich in der Mitte des 18. Jahrhunderts die Baumwolle auch in der Ostschweizer Textilproduktion durchzusetzen begann, waren es zuerst vorarlbergische Webstühle, die den Produktionsprozess beschleunigten. Die Kombination der industriellen Jacquard-Webstühle mit dem neuen Material Baumwolle sorgte dann für ein beispielloses Aufblühen der Textilindustrie in der Ostschweiz.

Der Afrika-Damast, den die Getzner Textil AG aus der vorarlbergischen Provinz heute nach Westafrika verkauft, scheint dabei wie eine postkoloniale Fussnote der (Kolonial-) Geschichte. Damast wird auf Webstühlen gewoben, die über spezifische Zug- und Greifeinrichtungen verfügen. Damit können im Gewebe beliebig lange Musterungen erzeugt werden, die sich über die ganze Breite der Webbahn erstrecken. Die irisierende Wirkung der eingewobenen Muster wird dadurch erzeugt, dass sich kett- und schusschich-

BOUBOU

tige Partien abwechseln. Aufgrund der aufwendigen Webtechnik und der grossen Zugbelastung können Damast-Stoffe nur mit sehr hochwertigen und glatten, glänzenden Materialien hergestellt werden, früher aus Seide, Kammgarn und Leinen, ab dem 20. Jahrhundert bis heute überwiegend aus mercerisierter Baumwolle. Die frühesten gehandelten Damaste stammten aus China und gelangten über die Seidenstrasse nach Europa und in den Mittelmeerraum. Ab dem 12. Jahrhundert konzentrierte sich die Produktion in und um Damaskus, jener Stadt, die dem Stoff zuerst seinen italienischen und dann den deutschen Namen gab. Von Damaskus aus wurden Damastballen früh nach Afrika gehandelt, wo sie vorwiegend in Westafrika in der Herstellung von Boubou für Männer Verwendung fanden.

Die in der Ostschweiz ab dem 18. Jahrhundert verwendete Baumwolle ist stark mit Westafrika assoziiert. Zwar war die eigentliche Sklaverei (deren Währung in Afrika die erwähnten Glasperlen der Maasai war) zwischen 1865 (USA) und 1888 (Brasilien) abgeschafft worden und damit jenes Handelssystem zerfallen, das auf der Verschleppung afrikanischer Sklaven auf Schiffen nach Nord- und Südamerika und der Karibik in die eine Richtung, ihrem Verkauf und ihrer Ausbeutung auf den dortigen Baumwollplantagen, der Ausfuhr der dort produzierten Rohwaren auf Schiffen nach Europa, der Veredelung und Weiterverarbeitung der Baumwolle zu Textilien in Europa und deren Ausfuhr mit Schiffen nach Afrika beruhte (wo dann die Schiffe erneut mit Sklaven gefüllt wurden). Doch wurde dieses System des Dreieckshandels durch ein koloniales Netz britischer Prägung der merkantilen Ausbeutung ersetzt.

Die vorkoloniale Kultivierung der malvenartigen Baumwollpflanze, die ungefähr zeitgleich in Indien, Peru und Süd- bis Westafrika gelang und sich von dort nach China, Mexiko und in die Levante ausbreitete, um im antiken Ägypten und dem Mittelmeerraum Erfolge zu feiern, spielte für den wirtschaftlichen Erfolg jener Regionen und Kulturen unter den Voraussetzungen des Kolonialismus keine Rolle. Die Schweiz (insbesondere die Ostschweiz) profitierte hingegen davon. Unternehmen wie die Russikon Weberei AG oder die Getzner Textil AG haben mit diesem System der Ausbeutung zwar nichts mehr zu tun, aber es fand und findet auch keine sichtbare aktive Auseinandersetzung mit den merkantilen Voraussetzungen des heutigen Baumwollhandels statt.

Monique Ndakaaru würde wohl argumentieren, dass eine protektionistische europäische Wirtschaftspolitik die alten Hegemonien aufrechterhält, dass billige Arbeitskräfte im globalen Süden die mercerisierte Baumwolle produzieren, die anschliessend in der Schweiz und in Österreich zu jenen edlen Stoffen weiterverarbeitet wird, die dann wiederum als Damast-Ballen in Westafrika abgesetzt werden. Weniger erstaunlich allerdings als die legitime ökonomische Findigkeit von zeitgenössischen Unternehmen – zumal die Weiterverarbeitung des Damasts in Mali und Senegal auch Arbeitsplätze generiert – ist die mangelnde Darstellung dieser historischen Zusammenhänge in Ostschweizer Institutionen. Als Beispiele mögen hier die Ausstellungen «Fabrikanten und Manipulanten. Eine Ausstellung zur Ostschweizer Textilgeschichte» im Textilmuseum St.Gallen 2017 oder die Sammlungspräsentation der Afrikanischen Textilien des Historischen- und Völkerkundemuseums dienen, die es tunlichst vermeiden, solche Bezüge für ein grösseres Publikum sichtbar zu machen.

An jenem heissen Abend in Dakar sind sie jedoch präsent. Das Erbstück von Monique Ndakaaru, der Boubou, den sie trägt, vereinigt alle diese Fragmente globaler Geschichte in seiner schimmernden Oberfläche. Der Stolz und das Selbstbewusstsein der jungen Frau zeugen davon, dass man sich auch ein schweres Erbe auf eine zukunftssträchtige Art aneignen kann. Umso schöner wäre es, wenn wir in der Schweiz, einem der Ursprungsländer der unseligen Herrschaftsmechanismen des Kolonialismus, zu einem konstruktiveren Umgang mit diesem Erbe finden würden, anstatt immer nur dessen ästhetische und handwerkliche Dimension zu musealisieren und uns in den ökonomischen Aspekten dieser historischen Entwicklung als Opfer des Strukturwandels zu inszenieren.

WAS MONIQUE NDAKAARU IN DAKAR
MIT DER OSTSCHWEIZER TEXTILINDUSTRIE
VERBINDET – EIN ERBSTÜCK ALS
FRAGMENT GLOBALER GESCHICHTE.



Der Raum war offenbar riesig. Tausende Menschen hielten sich darin auf. Und ich, ich war auch irgendwie drin in diesem Raum, in dem musikalische Harmonie herrschte – und dazu ein Drang nach oben, wörtlich als Tonhöhe und Lautstärke zu nehmen, ein Drang, der immer wieder etwas zum Außersten brachte.

Aber was? Ich hatte keine Ahnung. Ich sah nur, wie sich die runde schwarze Scheibe mit dem dunkel-orangen Aufkleber drehte und wie auf diese Weise der Raum, in dem all jene Menschen sangen, zu meinem Raum wurde, in Wien, sagen wir im Jahr 1974. Da war ich fünf Jahre alt.

Ich hatte die Scheibe im Plattenschrank meiner Eltern gefunden, in dem ein völliges Chaos herrschte. Ein grosses Fach in einem Einbaumöbel. LPs und Singles wurden achtlos hineingeschmissen, flach übereinander liegend, genau so, wie man es nicht machen dürfte. Immer wieder zog ich mir eine heraus. Gus Backus. Jimi Hendrix. Vicky Leandros. Black Sabbath. Und eben diese eine Platte, deren Cover fleckig und zerschnitten war. Die Platte knisterte und sprang. Die Geräusche verwoben sich mit der Musik, mit der hellen, hoffnungsvollen Stimme des Mannes, der da sang und Gitarre spielte, und mit dem immensen Chor im Hintergrund. Die Platte drehte sich und sprach zu mir.

Heute weiss ich: Die meisten dieser Lieder handeln von der Forderung nach Gleichberechtigung der Schwarzen in den USA. Andere wurden für diesen Zweck umgewidmet. Der Sänger macht lange Ansagen, Reverend Martin Luther King kommt vor, er lebt damals noch, das Lied *Guantanamera* wird erklärt und die älteste Frau im Saal wird begrüsst, eine 93-Jährige.

Manche Lieder waren schon zum Zeitpunkt dieser Aufnahme Dutzende Jahre alt, sie stammten aus Sklavenaufständen. Weitergetragenes und neu verwendetes Erbe. Heute habe ich auch gehört, dass der Sänger jener peinliche Typ ist, der am Newport Folk Festival angeblich das Stromversorgungskabel für Bob Dylan durchhacken wollte, weil der plötzlich E-Gitarre spielte. Damals war mir das alles wurscht beziehungsweise unbekannt. Der Raum war ohne jedes Textverständnis wichtig. Er war eine neue Welt.

Bei der Trennung meiner Eltern vernichtete mein Vater aus Wut und/oder Verzweiflung sämtliche Platten. Ich habe nur wenige gerettet, indem ich sie schon davor zu meinen Platten gemacht hatte. Erbvorbezug quasi. Darunter ist diese eine: *We Shall Overcome*, Pete Seeger live in der Carnegie Hall, New York 1963. Bis heute mag ich helle Männerstimmen und die Ahnung von Hoffnung.

Die Schallplatte



Meine Urgrossmutter schaut mich an. Ich habe sie nie gekannt. Sie blickt gerade in die Kamera, den Hals leicht nach vorn gestreckt. Die Fotografie wurde mit einem starken Weichzeichner aufgenommen. Sie war die Tochter rumänischer Pelzhändler, die es zu Geld gebracht hatten. Sie lebte in den 1920er-Jahren in Paris. In Saus und Braus. Ich habe nur dieses Foto von ihr. Man sagt, ich wäre ihr ähnlich. Nur finde ich, ich kann besser mit Geld umgehen.

Sie heiratete einen Schweizer und lebte in Deutschland. Sie war Jüdin. Sie hatten Verbindungen zu einem SS-Mann. Sie bekam einen arischen Pass. Die Kriegszeit verbrachte sie auf ihrem Anwesen. Mit Zofe und Chauffeur, verborgen im Schwarzwald.

Sie trägt Diamantohrringe und blickt geheimnisvoll. Sie ist sehr schön. Sie hat immer blühende Pflanzen im Haus gehabt. Sobald die Blüten verwelkt waren, hat sie die Pflanze weggeschmissen und eine neue gekauft.

Sie liebte Katzen, Katzen durften alles. Kinder hatten das Zimmer bei Besuch zu verlassen. Sie hält die Schultern abgedreht. Die Träger ihres Kleides schimmern.

Die Mutter meines Vaters traf ich mit 15 wieder. Wir hatten uns zehn Jahre nicht gesehen. Sie erkannte mich auf dem Bahnsteig von Heilbronn, küsste mich kurz auf beide Wangen und sagte: «Schön bist du da. Das Auto steht da drüben.» Die Mutter meines Vaters wuchs im damaligen Preussen auf. Ihr Vater war ein Schweizer, der erfolgreich eine spezielle Kuhrasse in Preussen verbreitete. Die Mutter meines Vaters erlebte als Jugendliche den Einfall der Russen an der Ostfront. Sie war das einzige Mädchen ihrer Klasse, das nicht vergewaltigt wurde. Sie flohen, der Vater blieb zurück auf dem Hof. Sie weiss nicht, was mit ihm passiert ist. Sie stiess auf einen abgestürzten Flieger im Wald. Den Geruch von verbranntem Fleisch vergisst sie nicht mehr. Nach Preussen ist sie nie zurückgekehrt. Die Mutter meines Vaters lebte teilweise mit meinem Vater bei ihrer Schwiegermutter auf dem Anwesen im Schwarzwald.

Meine Urgrossmutter ist auf dem Foto etwa Ende 20. So wie ich jetzt.

Ich habe das Bild mehrere Male behutsam auseinander genommen. Den Rahmen vom Glas, das Glas vom Bild, das Bild von der ersten Unterlage, die erste Unterlage von der zweiten Unterlage, die zweite Unterlage von der Rückseite. Man findet keine weiteren Informationen.

Das Bild

Julia Kohli: Ist es beschämend, einen Erbstreit vor Gericht zu bringen?

Thomas Geiser: Ja. Die Schwelle, bis es wirklich zu einem juristischen Schritt kommt, liegt hoch. Für eine Familie ist das immer sehr unangenehm.

Kommt es vor Gericht auch zu Versöhnungen?

In der Regel nicht. Wenn familienrechtliche Dinge einmal vor Gericht landen, sind die Chancen auf einen Ausgleich sehr gering. Da gibt es meist kein Zurück mehr. Darum sind die Hemmungen davor auch sehr gross.

Haben Sie selbst schon viele Erbstreitigkeiten miterlebt?

Ja. Ich war nebenamtlich Richter am Bundesgericht, da gibt es einige Erbstreite. Ich musste nach dem Examen auch ein Praktikum auf dem Erbschaftsamt und auf dem Notariat absolvieren. Das war sehr spannend, denn dort finden die Erbverhandlungen statt. Ich konnte beobachten, wie die Leute miteinander umgehen und welche Geschichten sie haben.

Viele behaupten, dass beim Erben der wahre Charakter eines Menschen an die Oberfläche kommt. Stimmt das?

Ja, das stimmt. Meist haben die Auseinandersetzungen gar nichts damit zu tun, wie viel vorhanden ist. Da kann es um ganz unbedeutende Dinge oder aber um Millionen gehen. Bei sehr vielen Erbstreitigkeiten geht es auch nicht ums Erben selbst, vielmehr ist es die letzte Möglichkeit, in der Familie Rechnungen zu begleichen.

Sind gewisse Menschen prädestinierter, einen Erbstreit zu beginnen?

Nein, das glaube ich nicht. Es ist nicht immer vorauszusehen, wer das tut.

Gab es auch schon Erbstreitigkeiten, die Sie absurd fanden?

Nein. Die Emotionen bei einem Erbstreit sind ja real, das ist nicht absurd. Es ist wichtig zu schauen, welche Beweggründe hinter einem Streit stecken.

Welche Beweggründe sind das?

Meistens sind das Wunden, die in der Familie irgendwann einmal jemandem beigelegt wurden und die dann beim Erben plötzlich wieder aufreissen. Das können ganz kleine Details sein. Der

Erbstreit wird so zur einzigen Möglichkeit, Bilanz zu ziehen. In den meisten Fällen gibt es aber ausserjuristische Methoden, um solche Streitigkeiten zu lösen.

Wer schlichtet solche Streitigkeiten ausserhalb des Gerichts am besten?

Ein geschickter Willensvollstrecker kann einem potentiellen Erbstreit unter Umständen gut vorbeugen. Es muss ihm dabei vor allem gelingen, die emotionalen von den rechtlichen Fragen zu trennen. Wenn diese zwei Ebenen gesondert behandelt werden, sind meistens auch die Probleme gelöst.

Also muss ein Willensvollstrecker gleichzeitig juristische und psychologische Kenntnisse haben?

Ja. Und manchmal wird der Willensvollstrecker sogar zum Feind der Streitparteien. Erstaunlicherweise kommt es dann oft zu guten Lösungen.

Wie das?

Die Verfeindeten ziehen wieder an einem Strang und haben einen gemeinsamen Gegner.

Geht bei so vielen Streitigkeiten nicht die eigentliche Sache verloren, die Trauer um die verstorbene Person? Und kann der Erbstreit unter Umständen auch ein Ersatz für Trauer sein?

Ja, der Erbstreit kann zu einer Ersatzbeschäftigung werden. Nur – das darf man nicht vergessen – beginnt der Erbstreit meistens etwa ein Jahr nach dem Tod des Erblassers. Die unmittelbare Trauer ist dann meistens vorbei. Aber die Streitigkeiten an sich können auch viel früher beginnen. Manchmal streiten sich Verwandte schon bei der Beerdigung oder beim Aufsetzen der Todesanzeige. Wenn Sie zwei verschiedene Todesanzeigen in der Zeitung sehen, weist das bereits auf einen Konflikt hin. Und der Streit beginnt oft auch damit, wie jemand begraben werden soll – ob man kremiert oder nicht. Solche Uneinigkeiten können sich später in einem Erbstreit manifestieren.

Kommt es vor, dass in solche Konflikte auch Erbschleicher – also Personen, die nicht der biologischen Familie angehören – involviert sind?

Was sind das für Menschen?

Ja, das kommt immer wieder vor. Ich behaupte, dass es drei Berufskategorien gibt, in welchen man überproportional vielen Erbschleichern

THOMAS GEISER
JULIA KOHLI

ERBSTREIT

begegnet: Juristen – also Anwälte oder Notare – sowie Pfarrer und Ärzte.

Das erstaunt mich jetzt!

Mein Befund hat seine Gründe: Das sind alles Menschen, die eine Person auf ihrem letzten Lebensabschnitt begleiten. Diese Leute verfügen über das nötige Wissen und haben Macht.

Kommt es auch vor, dass Erblasserinnen ihren Hinterbliebenen absichtlich einen Streit aufbürden und sich dann sozusagen im Grab ins Fäustchen lachen?

Das gibt es relativ selten, aber es kommt vor. Man kann seine Erben sehr gut ärgern. Zum Beispiel, wenn jemand will, dass etwas nicht verkauft wird und möglichst lange in der Familie erhalten bleibt.

Haben Sie ein Beispiel?

Es gab einen Erblasser, der eine sehr schöne Liegenschaft am See hatte und nicht wollte, dass diese verkauft wird. Er hat das Haus absichtlich zwei völlig verfeindeten Cousins vererbt. Dem einen hat er es zugesprochen und dem anderen hat er ein limitiertes Vorkaufsrecht eingeräumt. Der Zweite hätte das Haus also für einen tiefen Preis kaufen können, hätte der Erste verkauft. Aber weil sie ja verfeindet waren, geschah dies nicht. So blieb das Haus in den Händen der Familie.

Das hört man oft, dass sich Erbstreitigkeiten um den letzten Wohnsitz der Verstorbenen drehen. Gehören Liegenschaften zu den Erbstreitklassikern?

Ja. Erstens, weil eine Immobilie meistens ein wesentlicher Teil des Nachlasses ist, und zweitens, weil es sehr häufig das Haus gewesen ist, wo die Erben aufgewachsen sind. Das ist natürlich emotional aufgeladen. Sofort stellt sich die Frage: Spekulation oder nicht? Will es jemand übernehmen? Interessengegensätze sind hier oft vorprogrammiert. Es kommt dann darauf an, welche Diskussionskultur die Familie hat und ob sie fähig ist, Lösungen zu entwickeln.

Worum wird sonst noch häufig gestritten?

Familienbetriebe sind oft ein ganz grosses Problem. Bei einer Unternehmensbewertung bekommen Sie von überall andere Zahlen. Die Unterschiede dabei sind erheblich. Hinzu kommt, dass die einen Erben einen Wissensvorsprung gegenüber den anderen haben. Meistens ist ja jemand

von den Nachkommen im Geschäft tätig und die anderen nicht.

Wie steht es mit dem Vermögen?

Wird in der Schweiz mehr um Sachwerte oder um Geld gestritten?

Ich habe da keine Statistik, aber meistens werden bei Sachwerten einfach die Gerichtskosten proportional zu hoch, als dass es sich lohnen würde. Der Wert von Mobiliar zum Beispiel ist extrem gesunken. Die Preise sind im Keller. In den 60ern kosteten beispielsweise Möbel aus dem 18. Jahrhundert noch Tausende von Franken, jetzt sind es nur noch wenige Hundert.

Dann gab es früher also mehr Streit um eine Kommode, weil die alten Möbel mehr wert waren?

Ja. Und dann gibt es auch noch Streitigkeiten um bereits entsorgte Gegenstände. Das geht dann etwa so: «Wieso hat sie das entsorgt, ohne mich zu fragen? Wenn sie mich gefragt hätte, dann hätte ich das gar nicht gewollt.» Solche Aussagen sind häufiger, als man denkt.

Trotzdem wird ja nie der ganze Besitz den Nachkommen vererbt. Das Gesetz in der Schweiz sieht vor, dass über die Verteilung des Pflichtteils (in der Regel 5/8 des Erbes) nicht entschieden werden darf. Jetzt steht das Gesetz zur Revision. Wie stehen Sie dazu? Begrüssen Sie die geplante Senkung des Pflichtteils?

Über die Grösse des Pflichtteils kann man sich streiten. Es gibt Kulturen, die so etwas nicht kennen. Ich kenne nur jene mit. Die Pflichtteilkultur hat einen ganz grossen Vorteil: Es gibt einen Teil des Erbes, der verfangen ist. Der andere jedoch ist wirklich frei. Niemand stellt bei diesem freien Anteil moralische Fragen. In anderen Rechtsordnungen, die keine Pflichtteile haben, wird beim Testament gefragt, ob das moralisch ist. Das ist zum Beispiel im angelsächsischen Recht so. Über die Moral entscheidet dann die Richterin oder der Richter. Das ist nicht mehr Freiheit, sondern weniger.

Sie stehen der Revision also kritisch gegenüber?

Ja. Ich halte das Argument mit der Patchwork-Familie für einen Irrtum. Das kann man nicht so verkaufen. Die Pflichtteilsregelung, so wie sie heute existiert, ist für unsere Tradition sinnvoll. Je höher die frei verfügbare Quote ist, desto mehr Probleme werden auf uns zukommen.

WO GEERBT WIRD, WIRD HÄUFIG
GESTRITTEN. DER ST.GALLER JURIST
THOMAS GEISER ÜBER EIN HEIKLES THEMA,
DAS JEDE FAMILIE BETREFFEN KANN.

Können Sie das an einem Beispiel erläutern?

Bei Unternehmen kann es kritisch werden, wenn der Pflichtteil sinkt. Stellen Sie sich einen «Kronprinzen» in einem Unternehmen vor. Was muss dieser machen? Damit er mehr vom Erbe bekommt, muss er nach der Geige des inzwischen 90-jährigen Patrons tanzen und darf auf keinen Fall Neuerungen einführen, die nicht in dessen Sinne wären.

Da werden also Abhängigkeiten geschaffen, wenn der Pflichtteil sinkt?

Ja. Und Innovation wird verhindert. Das ist ökonomisch nicht sehr sinnvoll.

Also sind wir in der Schweiz trotz relativ hohem Pflichtteil beim Erben freier?

Das ist so. Wenn man die Rechtsgeschichte der Schweiz anschaut, hat es im 19. Jahrhundert schon das sogenannte Geliebtentestament gegeben. Für die Konkubine. Das war damals völlig akzeptiert – im Rahmen der freien Quote. Möglich war dies nur, weil es einen Pflichtteil gegeben hat. Darum wurde die Entscheidung, was man mit der freien Quote macht, unantastbar.

Wir sind beim Thema Testament angelangt.

Worauf sollte man achten, wenn man aufs Notariat geht, um ein Testament aufzusetzen?

Ich habe beobachtet, dass junge Notare in den Erbregelungen oft nicht sehr weitsichtig sind. Ältere Notare haben aufgrund ihrer Berufserfahrung mehr Kenntnisse und können bessere Beratungen anbieten.

REVISION DES ERBRECHTS

Der Bundesrat arbeitet an einer Revision des Erbrechts von 1907, diese wird voraussichtlich 2019 verabschiedet. Eine wesentliche Änderung darin ist die Erhöhung der frei verfügbaren Quote. Dies soll Menschen in sogenannten Patchwork-Familien zugutekommen, da so der Lebenspartner oder Stiefkinder stärker begünstigt werden könnten. Neu wäre auch, dass der Pflichtteil für die Eltern gestrichen würde (wenn nur die Eltern als Nachkommen bleiben). Damit will der Bundesrat «auf gesellschaftliche Realitäten reagieren».

Ein deutscher Notar sagte in einem Interview, dass nur ein Viertel der Bevölkerung (in Deutschland) ein Testament hinterlasse und dies eine Katastrophe sei für die Anwältinnen. Sehen Sie das auch so?

Das ist meiner Meinung nach die klassische Ansicht eines Anwalts, der in der Beratung tätig ist und damit sein Geld verdient. Ich bin ganz und gar nicht dieser Meinung. Ich glaube, dass unser Erbrecht absolut vernünftige Regeln hat. Und in sehr vielen Situationen bringt ein Testament eigentlich nicht sehr viel. In 80 bis 90 Prozent der Fälle ist unser Erbrecht absolut ausreichend. Wenn zum Beispiel jemand Single ist, keine Kinder hat und eine relativ entfernte Verwandtschaft, mit welcher er oder sie nicht unbedingt in Kontakt steht, kann ein Testament natürlich sinnvoll sein.

Wie sieht es mit dem Recht aus, wenn es um die Weitergabe von digitalen Daten geht? Gibt es da auch schon Streitigkeiten?

Ja, die gibt es. Das alles ist schlicht und einfach noch nicht geklärt. Es ist zwar kein rechtsfreier Raum, aber es stellt sich die Frage, was das für Rechte sind. Auch um die ganzen Persönlichkeitsrechte, also das Recht an immateriellen Gütern, gibt es immer wieder böse Streitigkeiten.

Zum Schluss noch eine heikle Frage: Finden Sie es überhaupt gerecht, dass man erben darf?

Im Prinzip ist gegen das Erben nichts einzuwenden. Irgendwie muss das Vermögen ja weitergegeben werden. Viele vergessen dabei, dass es das nicht immer gegeben hat. Im Mittelalter fiel das Erbe beispielsweise an die Lehnsherrn zurück. Und bei den unteren Schichten hat es eigentlich gar kein Erbe gegeben. 1907, als das Zivilgesetzbuch ZGB erlassen worden ist, fand die grosse Diskussion statt, ob der Staat ein angemessenes Erbrecht erhalten sollte. Falsch finde ich aber, dass es keine Erbschaftssteuer gibt. Wir haben ein völlig absurdes Steuersystem. Alles, was man sich im Schweisse seines Angesichts erarbeitet, wird hoch versteuert, und das, was einem wie Manna in den Schoss fällt, ist steuerfrei.

Thomas Geiser, *1952, ist Rechtswissenschaftler, Bundesrichter, Kunstsammler, Filmförderer, Militärdienstverweigerer, Sozialdemokrat und Pendler zwischen seinen Wohnorten in St.Gallen, Bern und am Lago Maggiore. Der politisch engagierte Jurist war Mitinitiant der Initiative «Raus aus der Sackgasse» (Rasa) und setzt sich zudem für geschlechtsneutrale Gesetzestexte ein.

THOMAS GEISER
JULIA KOHLI



Hier sitze ich in der Küche meiner WG, in Boxershorts, trinke Kaffee und überlege. Mein Plan wäre eigentlich gewesen, heute früh aufzustehen und weit weg in den Wald zu gehen. Wie ein Künstler der Romantik wollte ich mir in der Natur – fernab der Zivilisation – tiefsinnige Gedanken machen zu den grossen Fragen. Ich habe aber verschlafen. Während ich nun in der Küche sitze, stelle ich mir den Ausflug in den Wald folgendermassen vor:

Ich stelle das Handy ab, spaziere an Birken vorbei. Mein reizüberfluteter Kopf beruhigt sich allmählich. Ich höre auf, Likes zu zählen. Fuck Internet. Ich gelange auf eine Waldlichtung, endlich eine Leerstelle, wo ich verweilen kann. Ich geniesse die Langeweile. Ich fühle meinen Bauch und meine Arme wieder. Mein Kopf und mein Körper müssen zuerst leer werden, erst dann werden neue Gedanken auftauchen.

Ich setze mich auf den Boden in das hohe Gras. Die Ruhe des Waldes wirkt auf mich. Ich komme zu mir. Die Gedanken werden klar und einfach. Ich atme ein, atme aus. Ich höre zu, wie die Bäume im Wind hin- und herschwanken. Die frische Luft streichelt meine Haut und weht durch meinen Körper hindurch.

Am Boden liegen Felsbrocken. Der Regen hat sich in sie hineingefressen. Die Risse sind aus einer anderen Zeit. Ein Bach mäandert und singt sein Lied. Libellen tanzen. Wir sind Felsen und wir sind Wasser. Ich und Du verändern sich. Du und ich werden wir. Wir sind nur ein Teil von etwas viel Grösserem. Die Elemente, aus denen wir bestehen, waren schon immer die gleichen, egal, welches Gestein, welche Pflanze oder welches Tier. Bis zurück zu den Dinosauriern. Wir sind alt, viel älter, als wir uns vorstellen können. Dieser Moment von Ewigkeit tangiert mich und verleiht mir Kraft.

Bevor ich geboren wurde, war der Wald schon da, und wenn ich wieder zu Staub werde, wird er immer noch da sein. Meine Existenz kümmert ihn wenig, er weiss nichts von meinen Sorgen. Im Vergleich zu seiner Grösse und seinem Alter bin ich ein Nichts. Im Vergleich zur Unendlichkeit bin ich bedeutungslos. Die Bäume erden mich. Der Wald macht mich demütig.

Hier sitze ich immer noch in der Küche und überlege. Der imaginäre Ausflug war eine Wohltat. Distanz tut gut. Aus dieser Perspektive möchte ich weiter überlegen. Viel fällt mir nicht ein. Geld werde ich wohl nicht erben, psychische Probleme habe ich viele geerbt und sie sind eine ständige Baustelle. Die Perspektive habe ich aber festgelegt; alles andere ist egal.

Der Wald

Das Brogershaus beherbergt wohl schon seit seiner Errichtung vor 300 Jahren Hunde. Einsam gelegen auf der runden Kuppel des Gehrenbergs, zwischen Appenzell und Schlatt, ist es von Hügeln mit saftig grünen Wiesen umgeben, darauf verstreut einzelne Scheunen und Wälder. Sommerlicher Sonnenschein koloriert die Postkartenaussicht. Vor den wettergezeichneten Holzwänden des Hauses stehen Topfpflanzen, eine Wäscheleine schaukelt im Wind. Einmal muss das Gut einem Broger gehört haben. Der Name blieb dem Haus, das heute Monika und Stefan Fritsche besitzen. Sie betreiben hier Landwirtschaft – und züchten Appenzeller Sennenhunde. Oder Bläss, wie die Hunde wegen ihrem charakteristischen weissen Fleck auf dem Kopf auch genannt werden.

Stefan Fritsche übernahm das Brogershaus von seinem Vater, der den Hof 1960 gekauft hatte. Dessen Onkel schuldete ihm damals Lohn. Statt Geld gab er ihm einen Hund. Einen echten Appenzeller Sennenhund. Einen, den man dank ausgewiesenem Stammbaum auch zur Zucht verwenden konnte. Und die waren schon in den 1960er-Jahren viel wert.

Für Fritsche gehört ein Hund zum Hof. Und wenn schon ein Hund, dann auch gleich ein reinrassiger. «Die Abnehmer meiner Hunde schätzen das ursprüngliche Umfeld, suchen den echten Appenzeller Sennenhund vom echten Appenzeller Hof», erzählt Monika Fritsche beim Kaffee in der Küche. So hat sie auch ihren Schwiegervater in Erinnerung: «Er, beim Alpaufzug, in braunen Hosen und weissem Sennenhemd, mit seinem Hund hinter den Kühen».

EDI SCHRIBERS «BLÄSSU»

Die perfekte Verkörperung dieses romantischen Bildes vom Senn und seinem Hund lieferten Edi Schriber und sein Bläss Viktor von der Gartegg. Schriber war leidenschaftlicher Züchter aus Thun und Besitzer der Zuchtstätte Bergfrühling. Heute ist der Namenszusatz «vom Bergfrühling» weltweit in unzähligen Blutlinien zu finden.

Seinen ersten Zuchthund soll Schriber als 11-Jähriger für einen Fünfliber gekauft haben – ironischerweise ohne Stammbaum-Nachweis. Später sah er in der Ausbildung zum Mechaniker während einer Schulstunde einen Alpaufzug am Fenster vorbeiziehen. Spontan verliess er das Klassenzimmer und wurde Senn. Auf dutzenden Alpen hütete er daraufhin Kühe mit einem

«Blässu», wie er den Appenzeller Sennenhund als Berner Oberländer nannte.

Viktor von der Gartegg aber war ein Bläss, der scheinbar nicht zum Viehtreiben zu bewegen war. In der Ver zweiflung gab sein Besitzer ihn mit der Bitte an Schriber, den Hund zum Treiben zu erziehen. Zwei Alpgänge genügten dem Vorzeige-Senn, um aus Viktor einen der besten Treibhunde zu formen. Herden von über 60 Tieren habe er nach Hause bringen und die Kühe an ihren Platz im Stall führen können, so die Legende.

Dass der Bläss das Bild einer heilen Welt transportiert, ist für Dina Untersee unbestritten. Mit Hunden aufgewachsen, hält sie seit zehn Jahren Appenzeller Sennenhunde und betreibt heute mit dreien Hundesport in der Disziplin Agility. Die Vizepräsidentin des Schweizerischen Clubs für Appenzeller Sennenhunde (SCAS) wohnt in Lüchingen im Rheintal, an der Grenze zum Appenzellerland. Das romantische Bild vom Bläss wird laut Untersee bewusst gepflegt, etwa mit dem traditionellen Hundehalsband aus Leder mit den angenieteten Messingkühen, das für sie «ein absolutes Muss für einen Appenzeller Sennenhund» ist.

Entgegen idyllischer Vorstellungen war der Bläss früher ein Nutztier. «Der Hund hatte seine Hütte im Stall, im Haus hatte man den nicht», erinnert sich Fritsche. Deshalb seien die Hunde früher auch schärfer gewesen. «Man hat kein Hundefutter gekauft, der Bläss ass mit den Schweinen», ergänzt Monika. Und wenn die Kühe kalbten, hätten die Hunde die Nachgeburt gefressen. Laut einer über 70-jährigen Nachbarin, die in einfachsten Verhältnissen aufwuchs, wurden Hunde auch gegessen. «Irgendeinen Nutzen muss ein Tier bringen», sagt Stefan Fritsche, betont aber, dass bei ihnen nie ein Bläss auf den Tisch gekommen sei. Da man sie zum Viehtreiben und zum Schutz des Hofes brauche, habe man sie auch gleich gezüchtet. In guten Jahren lasse sich damit gar etwas dazuverdienen.

«Mit der Modernisierung in der Landwirtschaft hat der Sennenhund seinen Job verloren», sagt Dina Untersee. Da die Rasse von Natur aus arbeiten wolle, sei Sport ein guter Ersatz. «Elvis liebt Agility, das ist sein Job», sagt sie über ihren Bläss, mit dem sie 2016 an den Europameisterschaften teilnahm. Und auch Monika Fritsche bestätigt, dass sich die Rolle vom Sennenhund zum Familienhund gewandelt hat. Züchten aber, das mache nach wie vor Sinn: «Wir erziehen die Hunde und sorgen dafür, dass sie zu geeigneten Haltern kommen. So haben sie Aussicht auf ein schönes Leben». Nicht allen

BLÄSS

würde sie Tiere verkaufen, und im schlimmsten Fall nehme sie einen Hund auch wieder zurück.

HUNDEZUCHT NOCH VOR DEM HÄUSERBAU

Der älteste bekannte Fund eines Hundefossils stammt aus dem Kesslerloch im Kanton Schaffhausen. Experten schliessen daraus, dass die Hundezucht schon vor 14'000 Jahren weit fortgeschritten war. Damals lebten Menschen als Jäger und Sammler. Gezüchtet wurde also, noch bevor Häuser gebaut wurden. Felszeichnungen aus der Jungsteinzeit zeigen domestizierte Hunde.

4000 Jahre vor Christus züchteten die Sumerer ihren Mastiff. Von da an hatte jedes Volk seine eigene Rasse. Die dekadenten Römer sollen sich den ersten Schosshund gezüchtet haben. Die Alemannen teilten Mitte des ersten Jahrtausends ihre Hunde nach Gebrauchszwecken ein: Hüte-, Jagd-, Wach- und Masthunde. Und im Appenzellerland verwendeten die Sennen spätestens seit dem Mittelalter auf ihren Alpgängen Treibhunde. Deren Hauptaufgabe war es, die Herde zusammenzuhalten, voranzutreiben und Hab und Gut des Senns zu beschützen.

Hundeliebhaber Max Sieber schrieb 1895 als erster vom «Appenzeller Tryberli». Die Ringelrute, den gerundeten Schwanz als Markenzeichen des heutigen Bläss, betrachtete er als verwerflich. Und neben dreifarbigem Hunden beschrieb er auch solche mit rotem, gelbem oder grauem Fell. Albert Heim, Geologieprofessor an der ETH Zürich, definierte 1914 in seiner Publikation *Die Schweizer Sennenhunde* vier Rassen: den Berner, den Entlebucher, den Appenzeller und den grossen Schweizer Sennenhund. Zudem rief er dazu auf, «diese ältesten, herrlichen einheimischen Rassen, diese wahren Nationalhunde der Schweizer, die gleichen, die schon seit tausend Jahren hier sind», zu erhalten. Für Heim bedeutete die rassenreine Zucht von Sennenhunden Heimatschutz. Bereits 1906 regte Heim die Gründung des Schweizerischen Clubs für Appenzeller Sennenhunde (SCAS) an, um «die Rasse in ihrer Natürlichkeit zu erhalten und zu fördern», und 1914 veröffentlichte er einen Rassestandard für den Bläss, der in seinen Grundzügen bis heute erhalten blieb.

Die Pflege und Weiterentwicklung dieses Standards ist Aufgabe des SCAS, der sich auch heute noch an Heims Natürlichkeitsideal orientiert: «Nur durch verantwortungsbewusstes Züchten wird es möglich sein, die natürlichen und hervorragenden Erbanlagen der Rasse zu erhalten und zu festigen». Dieser Rassestandard wird

von der Schweizerischen Kynologischen Gesellschaft (SKG) und ebenso von der Fédération Cynologique Internationale (FCI) festgehalten. Die Weltorganisation der Hundezucht anerkennt 344 Hunderassen und will die Rassezucht schützen und unterstützen, so auch die Zuchtnamen. FCI-Standard Nr. 46 regelt den Appenzeller Sennenhund. Unter «allgemeines Erscheinungsbild» wird dieser als «dreifarbig, mittelgrosser, fast quadratisch gebauter Hund, in allen Teilen harmonisch proportioniert, muskulös, sehr beweglich und flink, mit pfiffigem Gesichtsausdruck» beschrieben.

DIE SUCHE NACH DEM ECHTEN HUND

«Das kommt für mich nicht in Frage», sagt Dina Untersee. Eben erzählte sie von einer Anfrage aus dem Ausland. Ihr Deckrüde Presley hätte eine Hündin decken sollen, die keinem FCI-Standard entsprach. Zudem hatte diese dasselbe havannabraune Fell wie Presley. Eine Variante, die vom SCAS erst seit 1983 anerkannt wird und nicht miteinander gepaart werden darf. «Wenn man Havanna mal Havanna paart, dann gibts natürlich wieder Havanna», sagt Untersee. Das Fell, aber auch die Augen, würden dann mit jeder Generation heller. Tatsächlich legt der Rassestandard sogar die Augenfarbe des havannabraunen Bläss fest: «helleres Braun, aber so dunkel wie möglich».

Die Diskussion ums Schönheitsideal führte auch schon zu Streit. So spaltete sich der Verein zur Gesunderhaltung des Appenzeller Sennenhundes und Förderung des havannabraunen Appenzellers sowie des Appenzeller Schilt (VGAS) vom SCAS ab. Deklariertes Ziel des VGAS ist es, dass auch die Paarung zweier havannabrauner Hunde vom SCAS anerkannt und damit im FCI-Rassestandard verankert wird. Das Argument der Gleichheits-Kämpfer: Vor der Erfindung der Rasse um die vorletzte Jahrhundertwende sei das braune Fell recht häufig vorgekommen und damit wäre es im natürlichen Erbgut verankert. «Der Appenzeller Sennenhund ist im Vergleich mit anderen Rassen immer noch ein sehr urtümlicher und gesunder Hund. Die natürlichen, havannabraunen Hunde sollen nicht weiter verwässern», sagt Untersee. Die Vize-Präsidentin des SCAS stellt klar: «Ziel ist es, den echten Appenzeller Sennenhund zu züchten.»

Um dies zu garantieren muss jeder Hundehalter, der Bläss züchten möchte, mit seinem Tier zur sogenannten Ankorung. An diesem Anlass kontrolliert der Rasseklub, in diesem Fall also der SCAS, ob das vorgezeigte Exemplar dem FCI-Standard entspricht. Um zur Zucht

IN SEINEN JAHRTAUSENDEALTEN GENEN TRÄGT DER APPENZELLER SENNENHUND MENSCHENGEMACHTE IDEEN. EINBLICKE IN EINE WELT ZWISCHEN ERDACHTEM NATÜRLICHKEITSIDEAL, IDYLLISCHEM WELTBILD UND ZUCHTTRADITION.

zugelassen zu werden, muss der Hund mindestens anderthalb Jahre alt und nachweislich gesund sein. Entspricht sein Äusseres dem Mindestformwert «sehr gut» und besteht er auch den Wesenstest, ist der Hund zur Zucht zugelassen. 700 Franken kostet der Deckakt bei einem Rüden. «Ist mir eine Zucht oder eine Hündin unsympathisch, lehne ich die Anfrage aber ab», so Untersee. Und wenn die Blutlinie der Hündin Rüden beinhalte, die sich schon in unzähligen anderen Linien verewigt haben, schmälere das auch die Exklusivität von Presley.

Alle Welpen müssen aufgezogen werden. Auch solche, die eine Ankörnung nicht bestehen würden. Die Schweiz kennt strenge Tierschutzgesetze, die sich stellenweise wie Frankenstein's Logbuch lesen: Von Schädeldeformation, Verlagerung des Augapfels, Wucherungen an Kopf, Nasensepten oder stark gestauchter Körperform ist in der Verordnung des Bundesamtes für Lebensmittelsicherheit und Veterinärwesen (BLV) die Rede. Diese Verordnung über den Tierschutz beim Züchten gleicht einem Lexikon von Missbildungen. Aufgeführt sind sie unter «Merkmale und Symptome, die im Zusammenhang mit dem Zuchtziel zu mittleren oder starken Belastungen führen können». Ihr Auftreten sei unter allen Umständen zu verhindern, so die Vorgabe.

«MANCHE RASSEN SOLLTE MAN VERBIETEN»

Mehr als 14'000 Jahre alt ist die Vorliebe des Menschen, Tiere zu züchten. Man will sich gar nicht ausmalen, was für Kreaturen in dieser Zeit die Welt erblicken mussten. Es gibt bis heute Hunde, die wegen der Zucht gesundheitliche Probleme erdulden müssen. Der Mops mit seiner plattgezüchteten Schnauze und den Atemproblemen ist einer von ihnen. «Manche Rassen sollte man verbieten», findet Monika Fritsche. Der Bläss aber sei ohne menschliches Zutun vollkommen überlebensfähig und von Natur aus eine gesunde und robuste Rasse. Allerdings gilt es, Erbkrankheiten auszumerzen. Manche Appenzeller Sennenhunde kommen mit einer Tribspore zur Welt, einer zusätzlichen Krallen an der Rückseite der Läufe. «Die muss man abschneiden, sonst könnten die Tiere damit hängen bleiben und sich verletzen», erklärt sie.

Mit Hilfe der Gentechnik könnte wohl schon bald ein Genpool des echten, natürlichen Appenzeller Sennenhundes angelegt werden. So wäre das Problem um die Fellfarbe gelöst und jegliche Erbkrankheit ausgemerzt. Diesen Vorschlag aber lehnen sowohl Monika Fritsche als auch Dina Untersee ab. Zu langweilig, lau-

tet ihr Verdikt. «Dann würden alle Hunde gleich aussehen, beim Rassestandard gibt es eine Bandbreite», so Untersee. Und auch Fritsche betont in der Küche des Brogershauses, dass jeder Hund ein einzigartiges Individuum sei.

Der Einfluss des Menschen auf die Entwicklung des Hundes hat sich längst in dessen Erbgut niedergeschlagen. Mit jahrtausendealten Genen trägt der Appenzeller Sennenhund menschengemachte Vorstellungen mit sich herum. Solche von früher, die sich wegen der Zucht in seinen Genen niedergeschlagen haben, aber auch romantische Vorstellungen über die Vergangenheit, an denen der Bläss nun gemessen wird. Vielleicht ist der Hund also ein Nutztier geblieben, wenn er uns immer noch als Projektionsfläche dient. Wohl zu recht fragt Dina Untersee rhetorisch: «Gab es jemals so etwas wie einen natürlichen Hund?»

Ich stehe auf dem Dachboden. Stille – das lauteste Geräusch von allen. Ich stampfe mit dem Fuss auf den Boden. Dumpf tönen die Gegenstände, alles erzittert. Hinten rechts klirrt das Porzellangeschirr. Davon hat Opi sich nicht trennen können, obwohl er nie daraus hatte essen dürfen. «Zu schön, zu wertvoll», hatte Grosi gesagt. «Bei dir weiss man nie, du mit deinen klobigen Händen.»

In einer Holzkommode muffen ihre alten Schals vor sich hin. «Irene, willst du diese Dinger nicht mal fortwerfen, du trägst sie ja doch nie.» – «Richard, Kleider wirft man nicht fort.»

Ich setze mich auf den staubigen Boden. Hinter dem Mottenschrank neben mir lehnt Grosis letztes Bild an der Wand. Alle anderen hat sie verbrannt. «Wenn es Zeit ist, etwas aufzugeben, dann tut man das anständig, Laura.»

Dieses eine Bild hatte Opi noch retten können und es hinter dem Mottenschrank versteckt. «Da wird sie es nicht finden, den Schrank rührt sie nicht an, den findet sie grusig», hat er mit einem Lächeln erklärt. Er hatte es aufhängen wollen, nachdem sie gestorben war. Ich hatte ihm helfen wollen, aber immer wieder kam etwas dazwischen.

In einem offenen Holzregal stehen viele Kisten. Ich muss eine nach der anderen herausnehmen und reinschauen, um zu finden, wonach ich suche. Zuerst

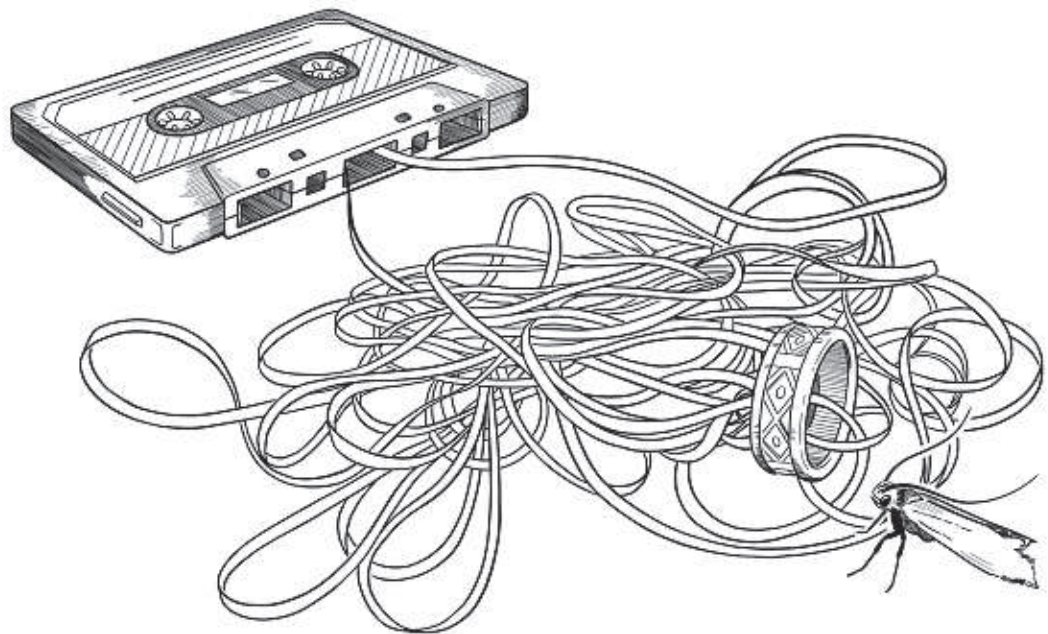
lasse ich eine kleine Spinne über mein Bein laufen. «Spinnen haben mehr Schiss vor dir, als du vor ihnen, Laura.»

Nachdem sie verschwunden ist, stehe ich auf und stelle mich vor das Regal. Ich hoffe, die richtige Kiste auf Anhieb zu finden, denn ich mag nicht allen Geschichten in diesen Kisten begegnen. Nicht heute. Heute suche ich nach einer ganz bestimmten Geschichte. Nach einer vertrauten Stimme, der ich bei jedem Besuch beim Opi und beim Grosi zuhören durfte. *Dr Steichlopfer* hat mir so manchen Abend in den Schlaf geholfen. Der kleine Mann, der ein Bergwesen aus einem Steinbruch befreit und von diesem einen Zauberring bekommt.

«Wenn du dä Ring a link Finger stecksch und ne drü mal nach rächts, einisch nach links und de wider nach rächts dreisch, chasch dr öpis wünsche. Aber Achtung Steichlopfer: Wennd wider dert bisch, wod am Afang gsi bisch, de chasch der nüt me wünsche.»

Wie oft musste Opi mit einem Bleistift das braune Band wieder eindrehen, weil es sich im alten Kassettenrekorder verheddert hatte. Ich habe eine weitere Kiste geöffnet und halte nun die blaue Plastikhülle in der Hand. Ich klappe sie auf, die Kassette ist drin und scheint unversehrt.

Ich habe einen Kloss im Hals. Für Tränen ist es im Dachstock vom Grosi und vom Opi zu staubig.



Dr Zauberring

Jonas Frehner: «Wenn ich wüsste, dass morgen die Welt unterginge, würde ich heute noch ein Apfelbäumchen pflanzen», sagte Luther. Sollten wir einfach versuchen, so entspannt wie möglich unterzugehen?

Beat Steiger: Ob Luther das gesagt hat, ist zweifelhaft. Dahinter aber steckt einerseits die stoische Haltung der Unerschütterlichkeit und Gelassenheit für schreckliche Zeiten, andererseits eine Gesinnungsethik, nach der man das Bestmögliche für sich und andere tut, selbst wenn der Erfolg des Tuns sehr unsicher ist. Also quasi nach dem Credo leben: «Wenn die Welt schon in ein Desaster reinrasselt, dann sieh zu, dass du fit bleibst, indem du dir und anderen gute Dinge tust, die du nicht bereuen wirst».

Eine Aussage, an der es auch heute nichts auszusetzen gibt.

Wenn der Satz als Aufforderung verstanden wird, sich individuell nicht einschüchtern zu lassen

DIE SCHATTEN-AGENDA

17 Ziele für nachhaltige Entwicklung haben die Uno-Mitgliedsstaaten 2015 mit der «Agenda 2030» verabschiedet. Bis 2030 sollen unter anderem weltweit Armut und Hunger beendet, der Planet vor Schädigung geschützt und Frieden hergestellt werden. Hohe Ziele, die von den Mitgliedsländern viel abverlangen. Im Juli legte der Bundesrat einen Bericht über die Umsetzung der Ziele in der Schweiz vor. Einen höchst lückenhaften Bericht, wie der Zusammenschluss «Plattform Agenda 2030» findet. Der Verbund von 40 NGOs hat deshalb einen Schattenbericht zur Umsetzung der Agenda 2030 vorgelegt. Mit eigenen Schwerpunkten – und eigenen Lösungsvorschlägen. So wird die eigenbrötlerische Umsetzung in Departementen und Ämtern kritisiert, von denen keines wirklich die Verantwortung trage. Vielmehr müsse ein Gremium die Führungsrolle übernehmen und eine zentrale Ansprechstelle für alle Akteurinnen geschaffen werden. Denn ohne enge Zusammenarbeit von staatlichen und privaten Akteuren sei die Umsetzung der hohen Ziele kaum realistisch.

plattformagenda2030.ch

von pessimistischen Zukunftsaussichten, ist das gut und richtig. Doch sind wir wirklich verlorene, einsame Individuen, die alle nur für sich eine Antwort auf die Herausforderungen der Gegenwart zu finden haben? Heute reicht es nicht mehr, als Einzeltäterin oder Einzeltäter individuell eine tolle Sache zu machen.

Was würde denn helfen?

Zwar sind der individuelle Verzicht auf Flugreisen oder Fleischkonsum und andere Handlungsweisen eines nachhaltigen Lebensstils lobenswert und können von allen sofort umgesetzt werden. Ohne strukturelle Änderungen aber ist das nur ein Tropfen auf den heissen Stein. Politisches Engagement, strukturelles Denken und Networking sind zwingend.

Es scheint reichlich spät, dass wir grundlegende Probleme wie die Klimaerwärmung, die Ausbeutung des Planeten oder den Welt Hunger ernst nehmen. Gibt es überhaupt noch etwas zu retten?

Irgendwann soll unser Planet laut astronomischen Kalkulationen für Menschen und andere Lebewesen unbewohnbar werden, doch im Vorfeld des «Weltuntergangs» oder der «Nicht-mehrbewohnbarkeit» geht es darum, Leiden zu verhindern, unnötiges und menschengemachtes Leiden bei sich selber und bei anderen. Aus Liebe zu sich, aber auch aus Liebe zu anderen.

Ist der christliche Grundsatz der Nächstenliebe noch zeitgemäss?

Das Prinzip der Selbst- und Nächstenliebe ist gültig, ganz gleich, ob man in die Kirche geht oder nicht. Schliesslich ist es egal, ob ein grundlegendes Prinzip des Zusammenlebens von Religionen offeriert wird oder aus dem Internet kommt.

Internet und Religion scheinen aber nicht wirklich gegen den fortschreitenden Wertezerfall anzukommen. Was kann da helfen?

Ich glaube, Bildung kann grundsätzlich viel bewirken, Philosophie als Ethik sollte in allen Staaten von der Oberstufe bis zum Lehrabschluss oder bis zur Matura unterrichtet werden und Teil jedes Studiums sein. Früher war das «Philosophicum» an vielen europäischen Universitäten obligatorisch, um einen akademischen Abschluss zu erhalten. Damals lernten vom Ingenieur bis zur Ärztin alle nicht nur, etwas fachlich «perfekt» zu

BEAT STEIGER
JONAS FREHNER

ÜBERMORGEN

machen, sondern auch zu hinterfragen, ob, wofür und weshalb dies auch «gut» ist.

Also Philosophie für alle?

Ja, damit man nicht bloss einem Aktivismus verfällt und sich von morgens bis abends von To-Do-Listen oder Pflichtenheften rumhetzen lässt, sondern überlegt, inwiefern und für wen die täglichen Handlungen kurz- und langfristig auch gut sind. Philosophie allein genügt aber nicht: Auch in den Familien, in der Öffentlichkeit und in den Medien sollten vermehrt Wertedebatten stattfinden und bestmögliche Lösungen für lokale, nationale und globale politische Probleme partizipativ erarbeitet werden.

Ist es realistisch, dass die Menschen sich auf solche Angebote einlassen?

Realistisch ist, dass die Leute reihenweise ins Burnout reinsausen oder sich unglücklich und sinnentleert im grauen Alltag kaputtkrampfen. Tragende Werte aber geben jedem Tag einen Sinn. Alle sollten in ihrem Aktionsfeld als Strassenmusikerin, Koch oder Akademikerin wissen, was wichtige Werte sind, an denen sie sich orientieren können. Klar unterscheiden sich die Handlungsspielräume in den verschiedenen Berufen, und doch stehen alle vor derselben Herausforderung: sich innerhalb ihres Wirkungsfeldes für das Wohlergehen der Betroffenen bestmöglich einzusetzen und sich selbst zu verwirklichen. Und das unter Berücksichtigung ökologischer Standards und Gerechtigkeitsprinzipien.

Ist also doch Arbeit der Schlüssel zum Glück?

Natürlich nicht! Schon Marx sah ein, dass sinnentleertes Malochen, Geldverdienen und Streben nach materiellen Werten nicht nachhaltig befriedigen. Vielmehr ist der Einsatz fürs Gemeinwohl in einer sinnstiftenden, nicht entfremdenden Arbeit wichtig für alle, vom Strassenwischer bis zur Profifussballerin.

Um vom Einzelnen auf die Gemeinschaft zu kommen: Was müsste auf weltpolitischer Ebene verändert werden?

Mit der Gründung des Bundesstaates legte die Schweiz 1848 fest, dass die grossen politischen Probleme nicht mehr kommunal und kantonale gelöst werden können. Die heutige Staatengemeinschaft sollte denselben Schritt machen und

in absehbarer Zeit Probleme, die nicht mehr national gelöst werden können, auf eine globale Ebene verlagern.

Woran denken Sie?

Zu den Problemen gehören bekanntlich die globale Ungerechtigkeit mit einem die reiche Welt beschämenden Welthungerproblem, die Ausbeutung natürlicher Ressourcen, die zukünftige Generationen vor Rohstoffprobleme stellen wird, die teilweise irreversible Verschmutzung des Planeten und die vielen Kriege weltweit.

Brauchen wir zur Lösung dieser Probleme einen «Weltstaat»?

Als Föderalist bin ich selbstverständlich dafür, dass man politische Probleme auf der tiefstmöglichen politischen Ebene löst. Kriege, das Welthungerproblem, die grossen Migrationsbewegungen der Gegenwart als Ausdruck der globalen Ungerechtigkeit und die Verschmutzung des Planeten sind meines Erachtens aber nicht alleine durch eine freiwillige Zusammenarbeit der Staatengemeinschaft zu beheben.

Wie dann?

Zwar versucht die Uno diese Probleme mit ihrem Einsatz für die Menschen- und Völkerrechte oder durch die Verabschiedung von Nachhaltigkeitsagenden wie der Agenda 2030 (siehe Box) anzugehen. Solange die Staaten aber «souverän» sind, die Zusammenarbeit unter ihnen zum guten Ton gehört – letztlich aber freiwillig ist – und einige Handlungsfelder des globalen Wirtschaftens staatlichen Zugriffen entzogen scheinen, ist eine Prognose für die Lösung der genannten Probleme sehr schlecht.

Was heisst das konkret?

Ein Umdenken ist nötig, zunächst einmal wirtschaftlich. Ein kapitalistisches Wirtschaftsmodell, das auf Wachstum basiert, ist auf einem begrenzten Planeten nicht mehr haltbar. Zwar gibt es ökologische Entwürfe wie «green economy» oder Kreislaufwirtschaft und soziale Korrekturvorschläge wie ein Grundeinkommen, gerechtere Steuersysteme und Regeln für den globalen Handel, aber diese Vorschläge werden kaum wirksam umgesetzt. Zudem sollten an Universitäten und in der Politik Formen eines postkapitalistischen Wirtschaftens mit viel mehr Ernsthaftigkeit diskutiert werden.

WELCHE UNSERER FEHLER MÜSSEN ZUKÜNFTIGE GENERATIONEN AUSBADEN?
WAS BRAUCHT ES ZUR ENKELTAUGLICHEN WELT? UND WARUM IST
«KEEP SMILING» NICHT DIE LÖSUNG? DER PHILOSOPH UND PRÄSIDENT DES WILER
FORUMS FÜR NACHHALTIGKEIT (WIFONA) BEAT STEIGER GIBT ANTWORTEN.

Kann es sein, dass es uns zu gut geht, um etwas an der aktuellen Situation zu ändern?

In den hochindustrialisierten Ländern des Westens und einigen Schwellenländern ist der Wohlstand so hoch wie noch nie. Die Privilegierten profitieren jeden Tag davon, leben materiell unbeschwert und erreichen bei guter Gesundheit oft ein hohes Alter. Was will man mehr, könnte man meinen... Aber auch die Privilegierten wissen, dass unser Wohlstand global nicht teilbar ist. Die Geschichte lehrt uns zudem, dass Privilegierte schon immer ihre Privilegien verteidigten. Die reichen Staaten versuchen also weiterhin reich zu bleiben – auf Kosten armer Staaten und des Planeten.

Blenden wir also einfach die Realität aus?

Absolut, viele reiche Staaten befinden sich in einem Wohlstandsbunker und blenden die reale, verheerende Weltlage aus. Zukünftige Generationen werden sich kopfschüttelnd fragen, wie es möglich war, so herzlos zu sein. Ironischerweise kommt hinzu, dass sich in der Wohlstandsgesellschaft zwar viele als zufrieden bezeichnen, glücklich aber sind nur wenige. Denn egal wie es uns geht: «Keep smiling».

Denken Sie, dass sich daran mal was ändern wird?

Dinge ändern sich nur durch Druck – oder durch Leiden. Erst wenn die Menschen in Peking schlechte Luft einatmen und die Babys zu husten beginnen, erhält die Reinhaltung der Luft politische Priorität. Wenn die Migrationsströme weltweit wegen Kriegen und ungerecht verteilten Lebenschancen zunehmen, ergibt sich ein politischer Kampf zwischen Abschottern, Mauerbauerinnen, Nationalisten und Populistinnen einerseits und denen, die sich für menschenwürdige Verhältnisse eines jeden Menschen auf diesem Planeten einsetzen.

Und die Lösung wäre?

Vernünftige Lösungen sind und waren immer einfach, werden aber als «utopisch» und «naiv» abgeschmettert. Für mich gibt es drei grosse Ziele: Erstens Garantie des Weltfriedens durch die Abschaffung aller nationalen Armeen und unter Führung der Weltstaatengemeinschaft. Zweitens ein Wirtschaften, das ökologische Grenzen achtet, zukünftigen Generationen einen schönen Planeten überlässt, sozialverträglich ist und Gewinne lokal und global gerecht verteilt. Drittens

eine Öffnung des Denkens und Handelns für das, was lebenswert ist und nicht bloss für das, was Geld bringt.

Warum soll das utopisch oder naiv sein?

Weil nicht die Vernunft, sondern die Macht regiert, und Macht wird zwar gelegentlich zum Schutz der Würde aller Menschen und des Planeten eingesetzt, allzu oft aber missbraucht für eigennützige wirtschaftliche und politische Zwecke, ohne Rücksicht auf Schwache und zukünftige Generationen. Der Missbrauch von Macht auf lokaler bis globaler Ebene müsste viel stärker nicht nur durch einen Aufschrei in den Medien und sozialen Netzwerken kritisiert werden, sondern auch unmissverständlich vom Gesetzgeber verfolgt werden. Auch auf internationaler und globaler Ebene, wo bisherige nationalstaatliche und internationale Vereinbarungen nicht greifen.

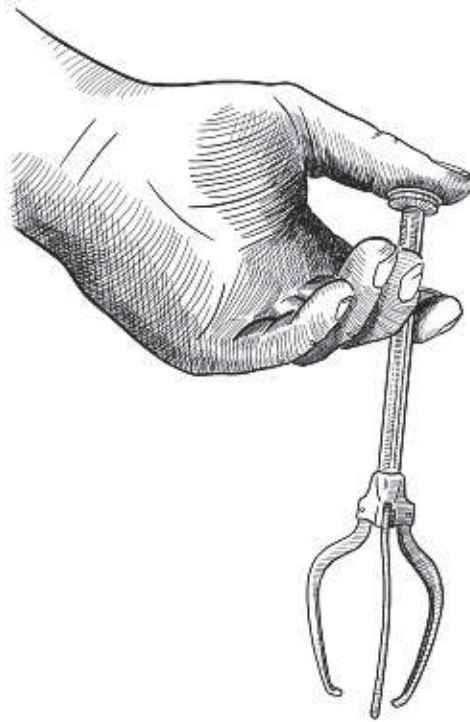
Das scheint wirklich utopisch, wenn man die aktuellen Ziele der politischen Parteien ansieht.

Tatsächlich sind von national ausgerichteten Parteien von links bis rechts keine Lösungen für globale Probleme zu erwarten. Sie meinen, nur attraktive Problemlösungsvorschläge für ihre lokale Wählerschaft bringen zu müssen und sich immer für den eigenen (Wirtschafts-)Standort einsetzen zu müssen.

Wer könnte denn noch helfen?

Meine Hoffnung setze ich in Menschen, die sich auf unserem dank Mobilität und Internet klein gewordenen Planeten für ein Leben in Würde eines jeden Menschen engagieren. Sei dies in internationalen NGOs, in staatenübergreifenden, nachhaltigen Projekten traditioneller Parteien oder vor Ort, wo immer man auch ist.

Beat Steiger, *1953, studierte mit der idealistischen Vorstellung, «den Hunger in der Welt zu bekämpfen», Agronomie. Ernüchert über den Misserfolg von Entwicklungsprojekten brach er das Studium ab, wechselte in die Philosophie und wurde über Umwege Lehrer für Philosophie und Ethik an den Kantonsschulen am Burggraben und in Wil. Seit kurzem pensioniert, setzt er heute mit dem Verein WIFONA bei der «Plattform Agenda 2030», mit dem lokalen Projekt «NANU – Netzwerk Alter Nachhaltig Unterwegs» und in der Telefonseelsorge kleine Impulse. Daneben betreibt er die philosophische Praxis Philobes.



Meine Grossmutter besitzt Unmengen von Porzellan-Services. Nicht Serienprodukte, wie man sie in der Ikea oder im Globus kaufen kann, sondern selbst bemalte Kaffee-, Tee-, Tafelservices. Das Porzellanmalen war ihr liebstes Hobby, neben Stricken und Kreuzworträtseln. Die gelungensten Exemplare hingen im ganzen Haus an der Wand, und in jedem Schrank fand man Geschirr, Untertasse für Untertasse, Teller für Teller, Platte für Platte mit einem eigens ausgewählten Blumenmotiv. Und zu diesem einen Service, dem dunkelblauen mit Goldrand, gehörte unter anderem auch eine – selbstverständlich handbemalte – Zuckerdose samt Zuckerzange.

Diese Zuckerzange war etwas ganz Spezielles: Nie zuvor und auch nie mehr danach habe ich eine derartige Zuckerzange gesehen. Ein altertümliches Gerät aus Silber, ein bisschen angelaufen, mit einer speziellen Greifmechanik: Drückt man auf das obere Ende der Zuckerzange, so öffnen sich unten drei tintenfischartige Greifarme, mit denen man ein Stück Zucker aus der Dose herausfischen kann. Jeweils nur eins.

Als Kind habe ich diese Zuckerzange geliebt. Nur ihr wegen habe ich mich auf den Nachttisch gefreut. Nicht etwa wegen des Nachttischs selbst, sondern weil die Erwachsenen dazu Kaffee tranken. Und den Kaffee, den tranken sie mit Zucker und dies bedeutete: Ich durfte jedem Erwachsenen mit einem oder auch zwei Stück Zucker den Kaffee versüssen – mit der Zuckerzange.

Manchmal schnappte ich damit auch nach etwas, was definitiv kein Zucker war, dann drohte mir die Grossmutter, dass ich die Zuckerzange nie mehr zu Gesicht bekäme, wenn ich damit noch ein Mal meinen Onkel in die Nase zwicken würde.

Grossmutter meinte das aber nicht böse, mit einem Schmunzeln auf den Lippen steckte sie die Zuckerzange wieder an ihren Platz zurück. Dann strich sie mir über den Kopf und sagte: «Schon dein Vater hat gerne mit dieser Zange gespielt. Weissst du, eines Tages darfst du sie mitnehmen. Aber jetzt brauche ich sie noch. Wie soll ich denn sonst Zucker in meinen Kaffee tun?»

Letzte Weihnacht, meine Grossmutter ist inzwischen 100 Jahre alt geworden, hat sie mir eins dieser Services vermacht. Meine Begeisterung hielt sich in Grenzen, denn schliesslich ist ein solches handgemaltes Service etwas Kostbares, aber bei mir geht Geschirr leicht kaputt, solche Dinge passieren. Dann nahm sie mich aber beiseite und drückte mir einen Gegenstand in die Hand, der eingerollt war in ein Stück Küchenpapier.

«Die wolltest du doch immer haben!» – «Ich trinke meinen Kaffee ohne Zucker», entgegnete ich.

«Ich weiss», sagte meine Grossmutter. Und schnappte mit der Zuckerzange nach meiner Nase.

Die Zuckerzange



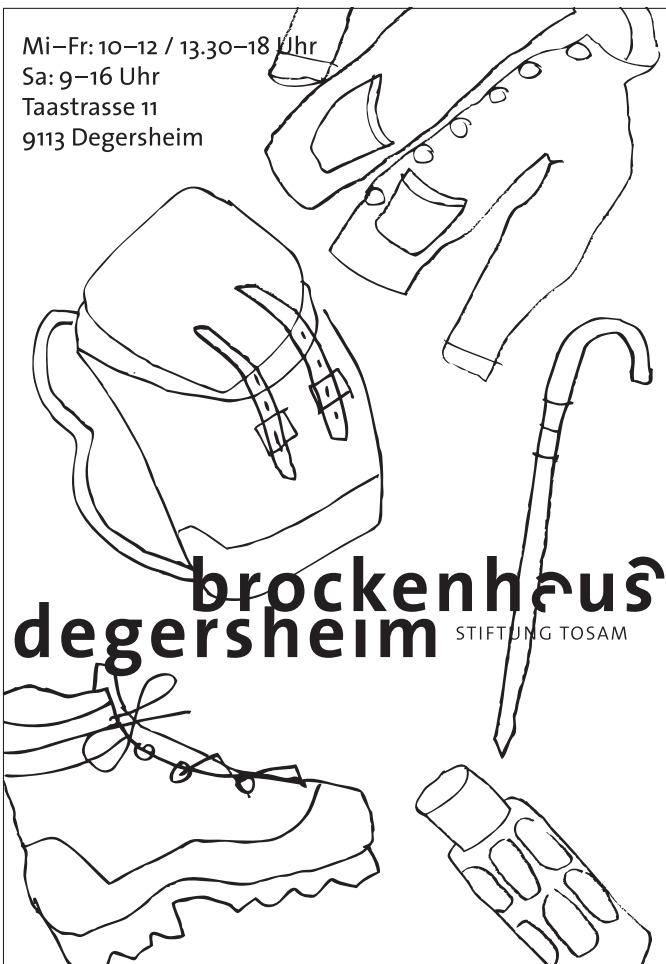
töggeliabend

krug
die quartierbeiz

metzgergasse 28 sankt gallen 071 220 97 83 restaurantkrug.ch



Mi-Fr: 10-12 / 13.30-18 Uhr
Sa: 9-16 Uhr
Taastrasse 11
9113 Degersheim

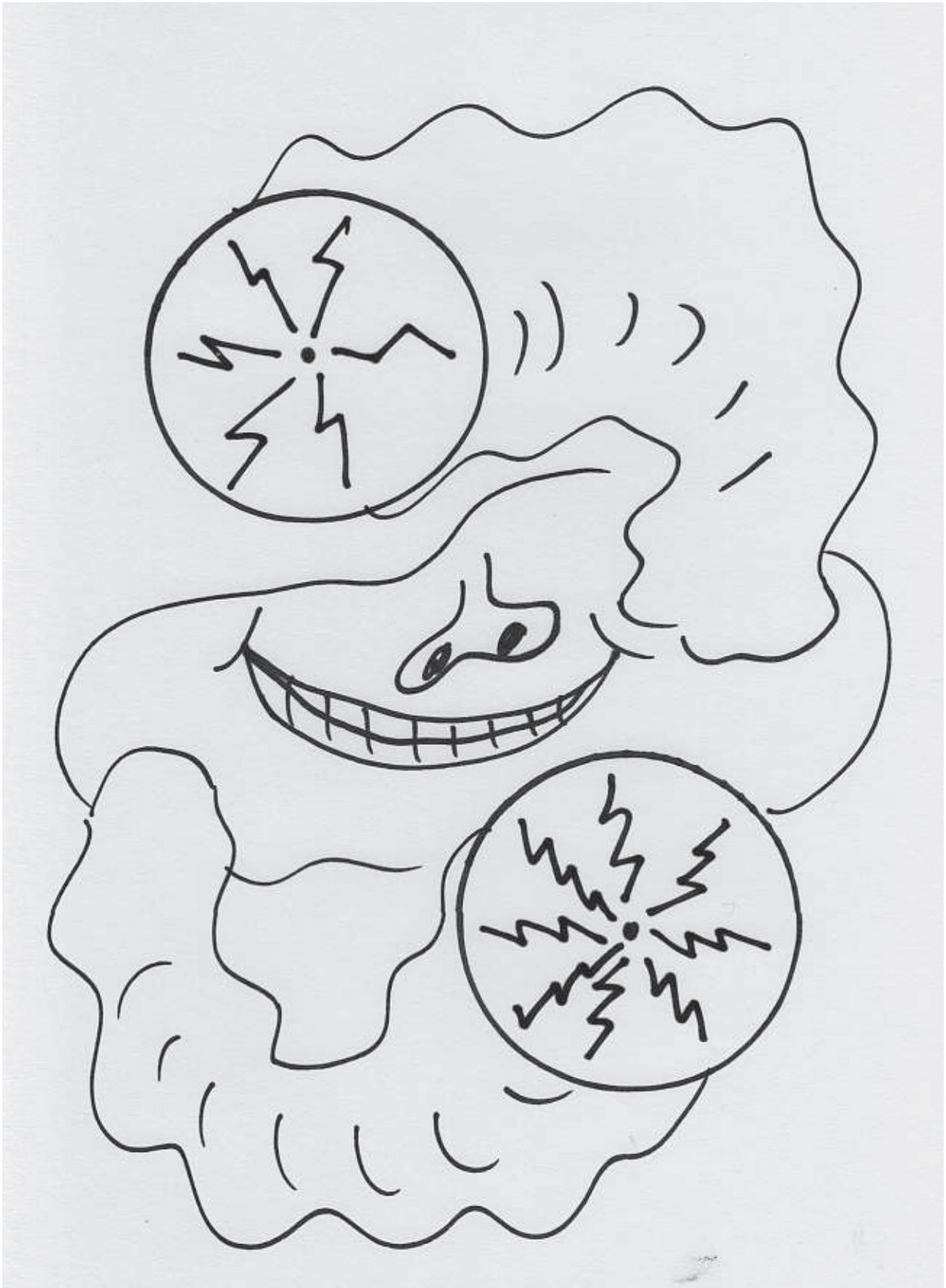


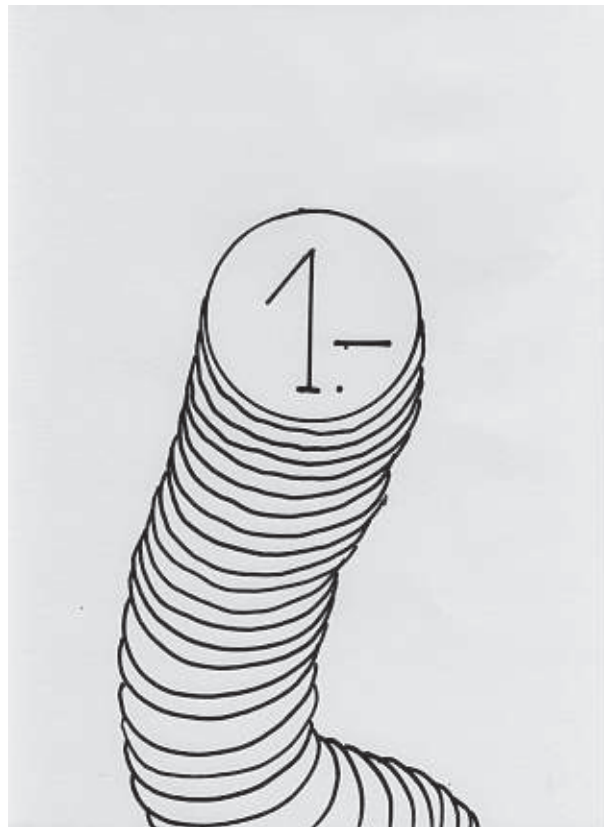
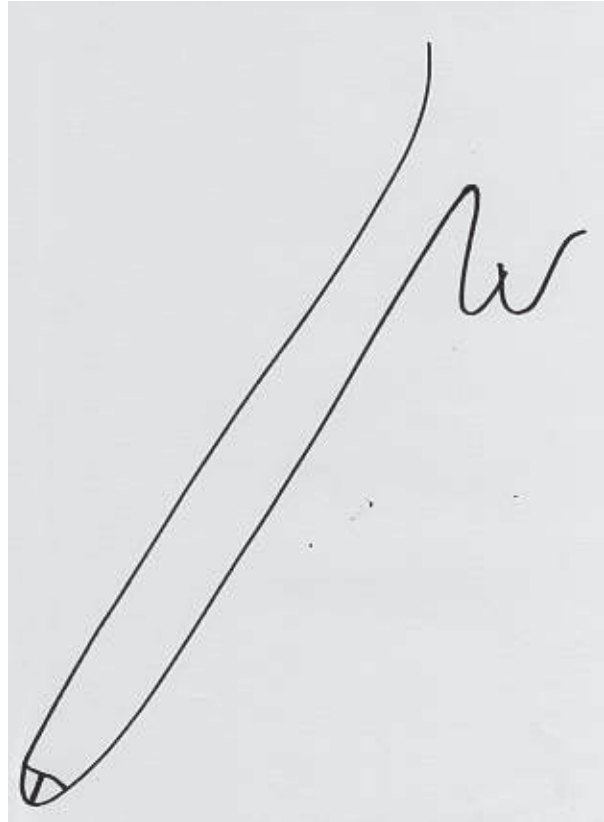
brockenhaus
degersheim STIFTUNG TOSAM

**DAS BROT AUS
DEM HOLZOFEN.
DAS GEMÜSE
VOM HOF. DAS
FLEISCH AUS DER
REGION UND DAS
BIER AUS DER
BIERGARAGE.**



BIERGARAGE.CH
DIE BRAUMANUFAKTUR



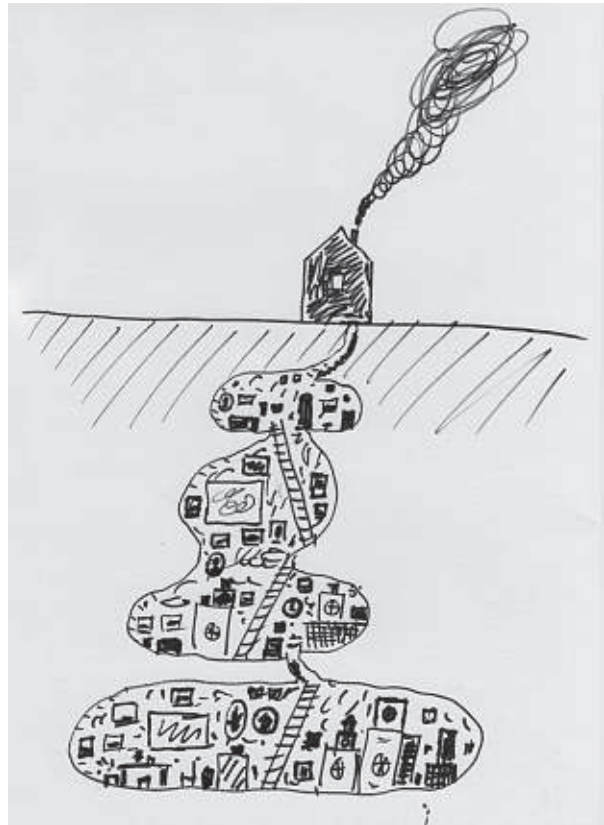
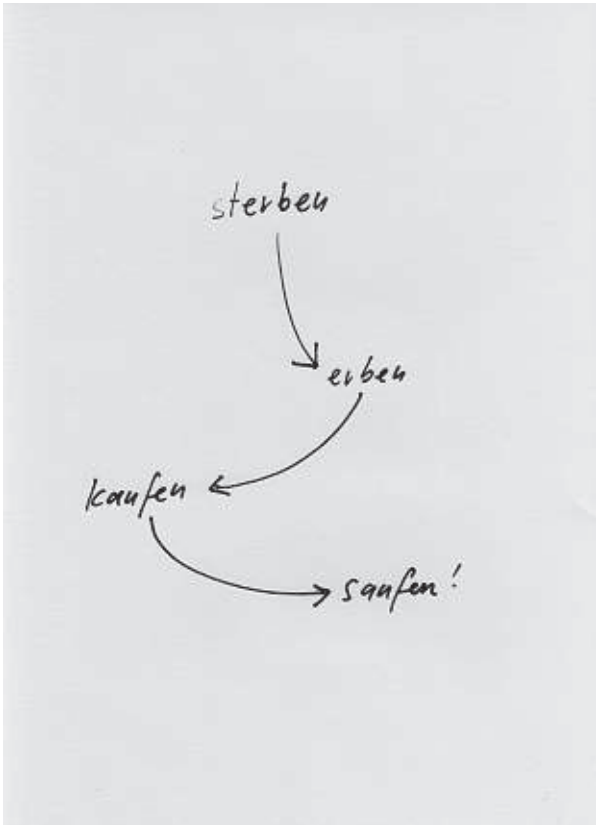
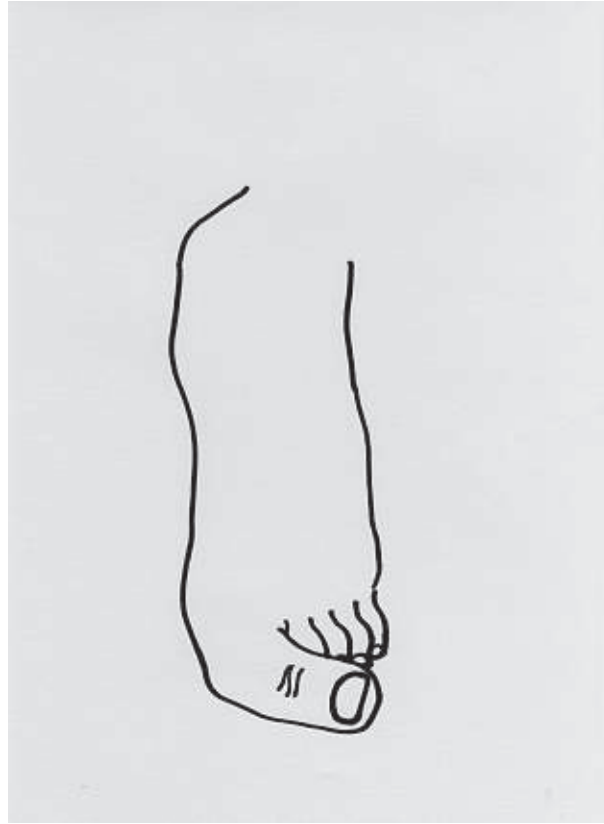
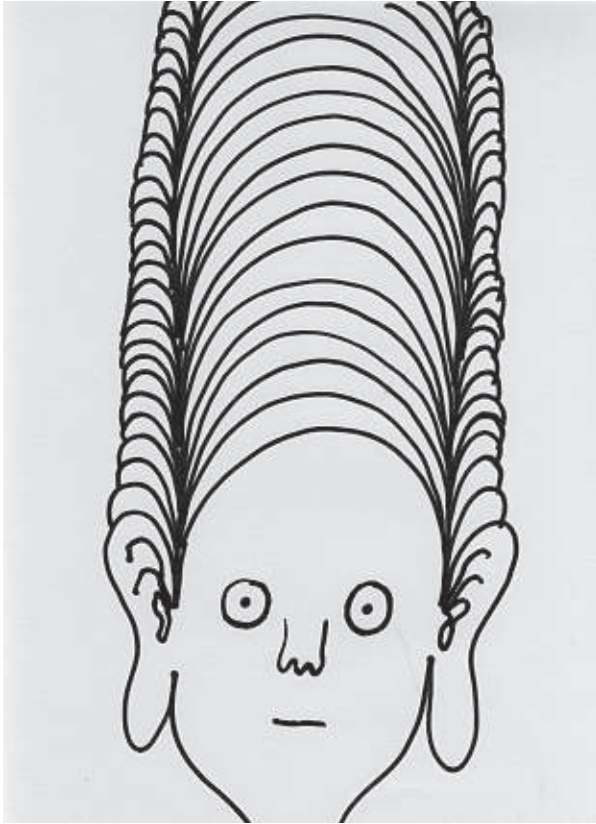


BENI BISCHOF

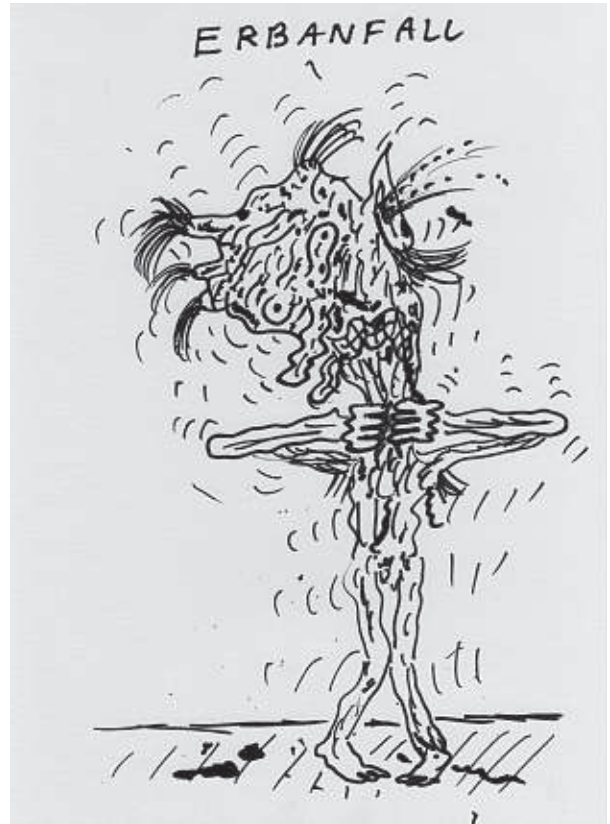
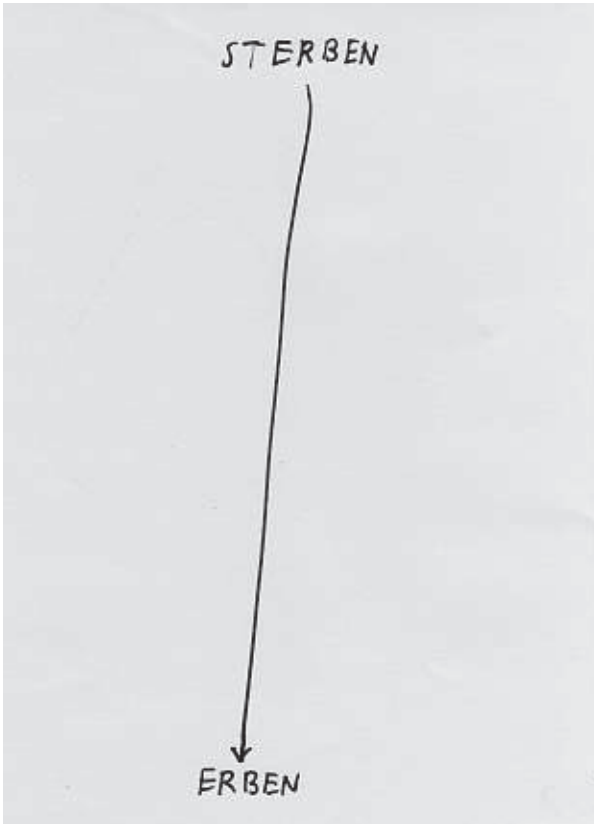
~~S~~TERBEN



10
100
1000
10000
100000
1000000
10000000
100000000
1000000000
10000000000
100000000000
1000000000000
10000000000000



BENI BISCHOF



Dezember 1942, Bayern, Heil- und Pflegeanstalt Kaufbeuren. Zu dieser Jahreszeit ist es in der Anstalt frisch. Manchmal so sehr, dass es einen fröstelt. Trotz Decke. Trotz Wollsocken. Oft pfeift der Wind durch die Gänge, sucht sich Ritzen in den Backsteinmauern, Risse im Verputz und Spalten in Türrahmen. Auch an diesem Mittwoch. Jetzt aber trägt der Wind noch etwas Anderes durch die Korridore. Der Ursprung ist in der Küche zu finden, in den grossen Töpfen, aus denen heisser Dampf emporsteigt und sich seinen Weg durch die Anstalt ins Freie sucht.

Es ist nach 17 Uhr, Zeit für das Abendessen. Auf dem Menüplan: Gemüsesuppe, einmal mehr. Gemüse ist gesund, gibt Energie. Nur ist die Suppe so gekocht, dass sie weder Nährstoffe noch Vitamine noch sonst irgendetwas enthält, was dem Körper von Nutzen sein könnte. Das wissen die Patienten aber nicht. Hungrig warten sie auf die Mahlzeit, löffeln sie aus, bis auf das letzte Tröpfchen. Doch es bringt ihnen nichts. Sie verhungern, während sie essen. Falls sie nicht an den mit der Zeit auftretenden Mangelerscheinungen sterben, so tun sie es an den Folgeerkrankungen der sogenannten «E-Kost».

E-Kost ist die Kurzform für Entzugs-Kost, eine gezielt eingesetzte Massnahme und Fortführung der Aktion T4. Diese war Teil der Krankenmorde in der Zeit des Nationalsozialismus, welche die systematische Ermordung von 250'000 bis 300'000 Menschen mit körperlichen, geistigen und seelischen Behinderungen umfasste. Die Heil- und Pflegeanstalt Kaufbeuren war für die Nationalsozialisten von besonderem Interesse, da sie mit ihren mehr als 1200 Betten die grösste Anstalt in Schwaben war. 1942, nach dem «offiziellen» Ende der Aktion T4, endeten auch die Personentransporte in die Tötungsanstalten Grafeneck und Hartheim, wo ausgesuchte Patientinnen und Patienten aus Kaufbeuren ermordet wurden. Danach führte die Heil- und Pflegeanstalt die Morde an ihren Patienten – Erwachsenen wie Kindern – selbst durch, wie viele andere Anstalten auch. Sei dies durch Vergasung, Vergiftung mittels einer Überdosis von Medikamenten oder eben mit der E-Kost, dem systematischen Verhungern-Lassen.

Sucht man nach den Gründen für diese Verbrechen, kommt man nicht um die nationalsozialistische «Rassenhygiene» und den Begriff der Euthanasie (Sterbehilfe) herum, deren Wurzeln wiederum bis zu den um die Jahrhundertwende entwickelten Ideen der Eugenik zurückreichen. Wer hier nach Namen und

Vertretern gräbt, stösst auf Adolf Jost, Alfred Ploetz, Eugen Fischer, Erwin Baur und Fritz Lenz.

Jost war ein österreichischer Psychologe und der Verfasser der Broschüre *Das Recht auf den Tod* von 1895. Darin fragte sich der damals 21-Jährige, ob es Fälle gebe, in welchen der Tod eines Menschen für die Gesellschaft wünschenswert sein könnte. Um diese Frage zu beantworten, hat Jost auch nach dem Wert eines Menschenlebens gefragt. Für ihn war klar, dass sich dieser aus einem individuellen und einem gesellschaftlichen Faktor zusammensetzt. Ist das Leben für das betreffende Individuum überhaupt lebenswert? Überwiegt Freude oder Schmerz? Und ist das Leben des Individuums für die Gesellschaft ein Vorteil? Überwiegt Nutzen oder Schaden? Josts Antwort: Sobald Schmerz oder Schaden überwiegen, sei der Tod die bessere Alternative. Gemeint sind damit all jene Menschen, die an einer unheilbaren Krankheit leiden – egal, ob diese körperlicher oder geistiger Natur ist.

Mit seiner Schrift ist Jost kein Einzelfall. Auch Ploetz, Fischer, Baur und Lenz griffen die Grundgedanken der Eugenik auf, deren Hauptziel es ist, die menschliche Rasse zu «verbessern», indem negativ bewertete Erbanlagen verringert werden sollen. Sie alle waren Mitglieder der 1905 gegründeten deutschen «Gesellschaft für Rassenhygiene», Ploetz gehörte sogar zu deren Gründungsmitgliedern. Er war es auch, der im selben Jahr wie Jost die Schrift *Die Tüchtigkeit unserer Rasse und der Schutz der Schwachen. Die Grundlinien einer Rassenhygiene* herausbrachte. Darin propagierte er «die Förderung gesunden Erbgutes bei allen Völkern und Rassen». Um dies zu erreichen, forderte er «eine Gesellschaft, in der moralische und intellektuelle Fähigkeiten von potentiellen Eltern über deren Recht auf Heirat und Fortpflanzung entscheiden sollten». «Minderwertigen» Individuen wäre es nicht erlaubt, Kinder zu zeugen, und falls dies doch geschehen würde, müssten die Säuglinge noch im Kindbett eliminiert werden.

OHNE EIN GEWISSEN

Das war, nachdem er 1883 von Deutschland in die Schweiz geflohen war, in Zürich sein Studium der Nationalökonomie fortgesetzt, ein weiteres der Medizin begonnen und schliesslich auch abgeschlossen hatte. Es war auch, nachdem er 1890 die Schweizer Ärztin Pauline Rüdin geheiratet hatte, eine Schwester von Ernst Rüdin. Dieser sollte später einer der wichtigsten Vertreter der deutschen Nazi-Psychiatrie werden. Doch das wusste damals noch niemand. Und so führt

RASSENWAHN

die Spurensuche in die Schweiz, genauer gesagt, in die Ostschweiz.

Der im April 1874 in St.Gallen als viertes Kind geborene Ernst Rüdin wandte sich, beeinflusst durch seinen Schwager, schon früh der Rassenhygiene zu. Wie schon seine Schwester Pauline und deren Mann absolvierte auch Rüdin ein Medizinstudium (Promotion 1901), arbeitete unter Psychiatriegrößen wie Eugen Bleuler in Zürich und Emil Kraepelin in Heidelberg, engagierte sich beim von Ploetz herausgegebenen «Archiv für Rassen- und Gesellschaftsbiologie» und trat der Gesellschaft für Rassenhygiene bei. 1909 habilitierte er sich in München für das Fach Psychiatrie und wurde im selben Jahr zum Oberarzt befördert, drei Jahre später in Deutschland eingebürgert, nach drei weiteren zum ausserordentlichen Professor für Psychiatrie ernannt.

Zu dieser Zeit wütete der Erste Weltkrieg bereits seit einem Jahr. Der Dreibund Deutschland, Österreich-Ungarn und Italien kämpfte gegen die Triple-Entente Frankreich, Grossbritannien und Russland. Ein gefundenes Fressen für viele (nicht nur) deutsche Rassenhygieniker. Mit dem Krieg konnten sie ihre Ideologien propagieren und unters Volk bringen. Wenn die Stärksten an der Front kämpften, würden damit auch schwere Verluste auf Seiten des gesunden Erbgutes einhergehen. Die Folge? Ein Übergewicht an «minderwertigem» Erbgut. Deshalb schlug die Gesellschaft für Rassenhygiene (ab 1916 Deutsche Gesellschaft für Rassenhygiene) Massnahmen vor, um diese Ausbreitung von «Minderwertigkeit» zu unterbinden, propagierte aktiv deren Bekämpfung und den Schutz des nationalen und rassischen Erbgutes mittels Zwangssterilisation bei «minderwertigen» Menschen.

Sterilisation. Das Recht auf Nachkommen genommen. Keine Kinder. Nicht heute. Nicht morgen. Niemals. Die eigene Linie gekappt, beendet. Familie, dieses Wort gibt es nicht mehr. Beraubt, bestohlen, dazu gezwungen.

Rassenhygienische Gedanken stiessen in der Öffentlichkeit auf grosse Resonanz, fanden Eingang in die Köpfe der Menschen. Vor allem, weil es mit der Wirtschaft in den 1920er-Jahren den Bach hinunterging, die Kosten für ein jedes zu stopfende Maul viel bewusster und plötzlich zum Problem wurden. So verfassten Erwin Baur, Eugen Fischer und Fritz Lenz im Auftrag der Deutschen Gesellschaft für Rassenhygiene 1921 den *Grundriss der menschlichen Erblichkeitslehre und Rassenhygiene* – das Grundlagenwerk, das Adolf Hitler während

seines Gefängnisaufenthalts mehrmals las und von welchem wesentliche Ideen in sein dort geschriebenes Buch *Mein Kampf* eingehen sollten.

Ernst Rüdin interessierte sich im Besonderen für die Schnittstelle von Psychiatrie und Genetik. Unter anderem wollte er mit einer neuen statistischen Methode die Erbllichkeit von Schizophrenie nachweisen. 1931 wurde er zum Direktor der Deutschen Forschungsanstalt für Psychiatrie (DFA) ernannt, zwei Jahre vor der Machtergreifung durch die Nationalsozialisten und der Ernennung Adolf Hitlers zum Reichskanzler. Noch im selben Jahr wurde Rüdin Obmann der Arbeitsgemeinschaft für Rassenhygiene und kollaborierte fortan mit dem NS-Regime. Seine Forschungen dienten als Grundlage des «Gesetzes zur Verhütung erbkranken Nachwuchses» vom 14. Juli 1933, das Zwangssterilisationen nicht nur erlaubte, sondern sogar forderte. Auf dessen Grundlage wurden über 400'000 Personen zwangssterilisiert, Tausende starben an den Folgen des Eingriffes. Das Gesetz hat zudem den rechtlichen Grundstein für die Auslöschung «lebensunwerten» Lebens sowie auch der Krankenmorde gelegt.

Leben, das aus der Sicht Rüdins, der Nationalsozialisten und deren Gefolgschaft so nicht sein soll. Leben, das vernichtet gehört. Leben, das nicht wertvoll genug ist, weiteres Leben in die Welt zu setzen. In der perversen Vorstellung der nationalsozialistischen Rassenhygiene gibt es ihm, den Übermenschen, den reinen, starken, vollkommenen Arier. Aber es gibt natürlich auch Interferenzen, Störungen, Unerwünschtes. Dinge, die man nicht erhalten möchte, die keiner erben will, die nicht vererbt gehören, ausgemerzt, gejätet, beseitigt. Egal wie. Zum Wohl der (arischen) Menschheit.

Welcher Menschen? Die getötet werden? Die dadurch ihre Kinder, ihre Brüder und Schwestern verlieren? Die dadurch nie heiraten, nie Familie gründen, nie etwas weitergeben dürfen? Das alles, weil jemand entschied, dass dies ungewollte Vererbbarkeiten seien. Und leider auch Gehör fand.

Rüdin war willkommen in Nazi-Deutschland. Er machte eine steile Karriere, wurde sogar Richter am Erbobergesundheitsgericht. Darüber hinaus stand er in Kontakt mit den Koordinatoren der ab 1939 stattfindenden Patientenmorde, behinderte kollegiale Proteste gegen diese und war über die Aktion T4 informiert. Jene Aktion, der mehr als 70'000 Menschen zum Opfer fielen. Jene Aktion, die Menschen ungeachtet, ungefragt des Lebens beraubte. Jene Aktion, in der die Forschung mit Gehirnen der ihr zum Opfer gefallenen Kinder aktiv gefördert wurde.

VERERBUNGEN SIND TEIL DES ERBES. DIE GESCHICHTE MACHT SCHMERZLICH BEWUSST, DASS IHNEN NICHT NUR MIT VERSTÄNDNIS BEGEGNET WURDE. IM GEGENTEIL: EUGENISCHE GEDANKEN GIPFELTEN IN DER ERSTEN HÄLFTE DES 20. JAHRHUNDERTS IN RIGOROSEN «SÄUBERUNGSAKTIONEN». DASS SICH SO ETWAS NICHT WIEDERHOLEN DARF, IST KLAR. TROTZDEM SCHEINT DIE THEMATIK AKTUELLER DENN JE.

Die Geschichte Rüdins als Schweizer endet 1945, als ihm nach Ende des Zweiten Weltkriegs das Bürgerrecht entzogen wurde. Auch des Amtes wurde er enthoben, allerdings nur für ein Jahr. 1946 war er bereits wieder als Direktor der DFA tätig und blieb dies auch bis zu seinem Tod sechs Jahre später. Davor, im Entnazifizierungsverfahren von 1948/49, schaffte es Rüdlin, wegen seiner ideologischen Arbeit nicht schuldig gesprochen zu werden; er habe aus rein wissenschaftlichen Absichten gehandelt, gab er zu Protokoll. Trotz seiner Rolle als einer der hauptverantwortlichen Forscher, ohne deren Hilfe solch rigorose Tötungsaktionen wie die Krankenmorde nicht möglich gewesen wären, wurde er lediglich als «Mitläufer» klassifiziert.

MIT BEÄNGSTIGENDEN PARALLELEN

Was aber ist das Verunsichernde, Unanständige, Verstörende an dieser Geschichte? Es ist nicht die Ungeheuerlichkeit des Einzelfalls, so wahnwitzig er auch sein mag. Es ist nicht die Tatsache, dass ein Schweizer sich freiwillig in den Dienst des Nazi-Regimes stellt und sich dann reinzuwaschen weiss. Es ist nicht der Bezug zur Ostschweiz. Das wirklich Verstörende an dieser Geschichte ist ihre Kontinuität, die sich sowohl historisch rückwärts als auch vorwärts in die unmittelbare Gegenwart verfolgen lässt.

Vor 70 Jahren war das Verständnis von Menschen ein ganz anderes als das heutige. Die Nationalsozialisten glaubten, dass der Mensch eine wandlungsfähige erbliche Ausstattung besitzt. Eine, die sich zum Guten, aber auch zum Schlechten weiterentwickeln kann. In ihren Augen verfügte die «arische Rasse» über die besten Eigenschaften und galt daher als die höchst entwickelte. Der Glaube an die Existenz verschiedener Rassen wurde auch von der damaligen Wissenschaft und ihren Vertretern gestützt. Oberstes Ziel war es, diese Rasse vor «Missbildungen» zu schützen und sie von solchen zu befreien. Würde nämlich zugelassen, dass sich solche Degenerationen verbreiten, hätte dies in den Augen der Nationalsozialisten unweigerlich das Aussterben der gesamten Menschheit zur Folge. Deshalb musste die «arische Rasse» mit allen Mitteln reingehalten werden.

Damals entsprachen Rüdins Theorien dem Zeitgeist. Neu waren sie aber keineswegs. Im Gegenteil: Die Vererbbarkeit von Ungewolltem war bei Theoretikern schon im 18. Jahrhundert ein Thema, damals allerdings im Rahmen der Pauperismus-Diskussion. Als pauper galten all jene, die trotz Arbeit nicht genügend Einkom-

men hatten. Auch in der Schweiz wurde das Phänomen breit diskutiert. Besonderen Anklang fand die Bevölkerungstheorie des britischen Nationalökonomen Thomas Robert Malthus, wonach Armut genetisch vererbbar sei und sich deshalb auch fortsetzen werde.

Zu den eifrigsten Theorieverfechtern hierzulande gehörten Johann Caspar Zellweger und Johann Konrad Zellweger. Ersterer gehörte der berühmten Trogener Textilhandels-Dynastie an, letzterer war sein Ziehsohn. Nach der Auffassung von Johann Caspar Zellweger konnte Armut durch eine gute Erziehung gemindert werden, etwa durch harte Arbeit in Verbindung mit schulischer und kirchlicher Unterweisung. So waren die Gründungen der Kantonsschule (1820) und der Armenschule (1824) in Trogen ihm zu verdanken. Den Leiter der Armenschule, Johann Konrad Zellweger, liess er auf eigene Kosten ausbilden.

Dass es sich bei der Massenarmut der Schweizer Landbevölkerung aber um die Opfer von Hungersnöten, des intensiven Bevölkerungswachstums oder den Auswirkungen der zunehmenden Industrialisierung handeln könnte, wurde grösstenteils ausser Acht gelassen. Die strukturellen Probleme hat man ignoriert. Einfacher war es, die Opfer zu Tätern zu machen. Die sowieso schon miese Lage, in der sie sich befanden, wurde ihnen zum Vorwurf gemacht. Diese Argumentationslinien kann man fast ungebrochen bis ins 20. Jahrhundert verfolgen, in der Psychiatrie, im Sozialwesen, in der Medizin, in der Kriminologie, in der Biologie, in der Politik.

Die moderne Forschung und verschiedene genetische Untersuchungen zeigen jedoch, dass es den Begriff der Rasse, wie ihn die Nazis verwendeten, beim Menschen nicht gibt. Die Art ist beim Menschen die kleinste biologische Grösse, und verschiedene Arten des Homo sapiens existieren nicht. Darum grenzt es fast schon an komplettes Unverständnis, dass die Menschheit aus dieser Lektion nichts gelernt zu haben scheint. Genau wie damals geht man heute von einer vermeintlichen Bedrohung aus, bauscht sie auf und macht sie in den Köpfen der Menschen zu einer realen. Genau wie damals werden Marginalisierte, Flüchtlinge und Unterprivilegierte zu Beschuldigten. Genau wie damals werden aus Opfern Täter und aus Tätern Opfer gemacht.

Warum scheinen Nation, Identität, Fortbestand und Autonomie wichtiger zu sein als Menschenleben? Warum wird zwischen der eigenen «guten» und schützenswerten Nation, deren «rechtmässigen» Einwohnern und den Anderen

– *Untermenschen, analog zu «Minderwertigen», die nur profitieren wollen, vom Reichtum, von den Privilegien, dem Wohlstand, zu diesem aber angeblich nichts beitragen wollen – unterschieden? Warum will Matteo Salvini wieder Roma zählen? Warum werden Grenzen geschlossen? Warum wird von gutem (helvetischem, «eidgenössischem») und schlechtem Nationalismus gesprochen? Warum haben Leute Verständnis für geringere Krankenkassenleistungen für Arme als für Gutverdienende? Warum können Parteien wie die AfD ungehemmt ihre Ideologien propagieren, Gehör und Eingang in die Köpfe der Menschen finden?*

Das alles zeigt, dass die Thematik nicht von gestern oder vorgestern ist. Dass in dieser Diskussion heute niemand mehr von der Ausrottung «lebensunwerten» oder «minderwertigen» Lebens oder von Rassen spricht, ist einem jahrelangen Kampf von unzähligen Menschen zu verdanken. Die ideologische Figur aber, die über dem Ganzen schwebt, ist diejenige des biologisch, maschinell und elektronisch aufgerüsteten Trans- oder Suprahumanen, des Übermenschen – einmal mehr.

Relativ neue Verfahren wie etwa die Pränatal- oder die Präimplantationsdiagnostik ermöglichen heute (unter gewissen Voraussetzungen), was früher angestrebt wurde: die Verhinderung der Weitergabe von Erbkrankheiten, von ungewolltem Erbe. Der Historiker Yuval Noah Harari fragt deshalb in seiner *Kurzen Geschichte der Menschheit* zu Recht und mit Sorge: «Wie lange wird es noch dauern, bis wir die Mauer zwischen der biologischen und der juristischen Fakultät einreißen?»

Aly, Götz (1987): *Aktion T4. 1939–1945. Die «Euthanasie»-Zentrale in der Tiergartenstrasse 4.* Berlin: Edition Hentrich.

Bashford, Alison / Levine, Philippa (2010): *The Oxford Handbook of the History of Eugenics.* Oxford: Oxford University Press.

Bundesamt für Gesundheit BAG (2018): *Rechtsetzungsarbeiten zur Fortpflanzungsmedizin.* Schweizerische Eidgenossenschaft. https://www.bag.admin.ch/bag/de/home/themen/mensch-gesundheit/biomedizin-forschung/fortpflanzungsmedizin/rechtsetzungsarbeiten-fortpflanzungsmedizin.html?_organization=317

Burleigh, Michael (2002): *Tod und Erlösung. Euthanasie in Deutschland. 1900–1945.* Zürich: Pendo.

Fuchs, Thomas (2014): *Zellweger, Johann Caspar. Historisches Lexikon der Schweiz.* <http://www.hls-dhs-dss.ch/textes/d/D15100.php>.

Friedlander, Henry (1997): *Der Weg zum NS-Genozid. Von der Euthanasie zur Endlösung.* Berlin: Berlin Verlag.

Harari, Yuval Noah (2015): *Eine kurze Geschichte der Menschheit.* München: Pantheon.

Heesch, Eckhard (1995): *Zwangssterilisierung Kranker und Behinderter in Schleswig-Holstein. In: Ende und Anfang im Mai 1945. Das Journal zur Wanderausstellung des Landes Schleswig-Holstein.* <http://www.akens.org/akens/texte/journal/heesch.html>.

Hinrichs, Dörte / Rubinich, Hans (2015): *Euthanasie. Mord im Namen von Forschung und Rassenlehre.* Focus Online. https://www.focus.de/wissen/mensch/geschichte/nationalsozialismus/tid-30251/die-menschenversuche-der-nazi-aerzte-euthanasie-mord-im-namen-von-forschung-und-rassenlehre_aid_946526.html.

Jäggi, Stefan (2009): *Pauperismus.* Historisches Lexikon der Schweiz. <http://www.hls-dhs-dss.ch/textes/d/D16091.php>.

Klee, Ernst (1985): *«Euthanasie» im NS-Staat. Die «Vernichtung lebensunwerten Lebens».* Frankfurt am Main: S. Fischer.

Mader, Ernst T. (1982): *Das erzwungene Sterben von Patienten der Heil- und Pflegeanstalt Kaufbeuren-Irsee nach Dokumenten und Berichten von Augenzeugen.* Blöcktach: Verlag an der Säge.

Resch, Erich / Schweizer-Martinschek, Petra (2015): *Die Heil- und Pflegeanstalt Kaufbeuren-Irsee während der NS-Zeit.* In: Dieter, Stefan (Hg.), *Kaufbeuren unterm Hakenkreuz.* Thalhofen: Bauer Verlag.

Peters, U. H. (1996): *Ernst Rüdin – ein Schweizer Psychiater als «Führer» der Nazipsychiatrie – die «Endlösung» als Ziel.* In: *Fortschritte der Neurologie und Psychiatrie* 64 (9), 327–343.

Roelke, Volker (2012): *Ernst Rüdin – renommiertes Wissenschaftler, radikaler Rassenhygieniker.* In: *Der Nervenarzt* 83 (3).

Rüdin, Ernst (1916): *Zur Vererbung und Neuentstehung der Dementia praecox.* Berlin: Springer.

Rüdin, Ernst (1934): *Zur Verhütung erbkranken Nachwuchses. Gesetz und Erläuterungen.* München: J. F. Lehmanns Verlag.

Weber, Matthias M. (1993): *Ernst Rüdin. Eine kritische Biographie.* Berlin: Springer.

Weingart, Peter / Kroll, Jürgen / Bayertz, Kurt (2017): *Rasse, Blut und Gene. Geschichte der Eugenik und Rassenhygiene in Deutschland.* Frankfurt am Main: Suhrkamp.

Er hatte als Kind seine Eltern verloren und erlebte eine geradezu Gotthelf'sche Jugendzeit als schlecht behandelter Verdingbub, hatte es aber geschafft, das Technikum zu absolvieren, um danach den Beruf eines Fernmeldetechnikers auszuüben. Er heiratete eine Frau, die ebenfalls als Waisenkind aufgewachsen war, es kamen vier Kinder zur Welt, und als sich das nun alles wohl angelassen hatte, hat sich mein Grossvater offenbar eines heimlichen Credos erinnert. Dieses Credo, das er sich durch die harten Zeiten seines Lebens hindurch bewahrte, muss so etwas wie der Glaube an das Schöne gewesen sein, denn mein Grossvater beschloss mit 41 Jahren, Cello spielen zu lernen.

Wie tat er das? Borgte er sich ein Cello? Ging er zu einem Cellolehrer? Nein, er ging zu einem Geigenbauer und bestellte sich bei ihm ein Cello. Erst, als er das Instrument hatte – und es konnte nicht billig gewesen sein, denn Herr Meinel aus Liestal hatte einen guten Namen –, suchte er einen Cellolehrer auf. Der sagte ihm aber nach der zweiten oder dritten Stunde, es habe keinen Zweck, denn seine Finger seien zu klein für die Griffe, die das Cello verlange.

An dieser Stelle seiner Erzählung pflegte mir mein Grossvater seine linke Hand hinzuhalten und den kleinen Finger etwas abzuspreizen, was ihm eben kaum gelang. Und so stellte er das Instrument zur Seite und ging in einen Mandolinenclub, dort war es bestimmt auch lustiger als in der Cellostunde, und die Griffe waren weniger gross. Das Cello aber musste er noch jahrelang abzahlen, erst vor kurzem habe ich in einer Familienschublade das Bündelchen Quittungen mit den monatlichen Ratenzahlungen gefunden. Seinen Töchtern liess er Privatunterricht in Geige und Klavier geben – meine Mutter war ein Leben lang eine gute Geigerin – aber sein Sohn interessierte sich nicht für das Cello.

Und schon kam die nächste Generation. Mein älterer Bruder lernte auch Geige, und als mich meine Eltern fragten, welches Instrument ich lernen wolle, wir hätten ein Klavier und ein Cello im Haus, sagte ich als 10-Jähriger ohne zu zögern: Cello. Ich begann auf einem Dreiviertel-Instrument, aber schon bald waren meine Hände samt meinem kleinen Finger gross genug, dass ich auf das Cello meines Grossvaters wechseln konnte, und auf diesem Cello spiele ich noch heute, und wenn ich meine Chansons singe, begleite ich mich darauf. Ohne den hartnäckigen Glauben meines Grossvaters an das Schöne hätte sein Instrument in unserer Familie nicht auf mich gewartet, und vielleicht konnte erst ich sein Credo verwirklichen, zwei Generationen später, auch ich hartnäckig genug, um an meinem Credo festzuhalten: Das, was du gut findest, musst du tun!



FRANZ HOHLER

Das Cello



Meine Grossmutter sagte einmal zu mir, bei Männern müsse man zuerst ins Regal schauen, da erkenne man ihren Charakter sofort. Lieblingsbücher, Musik, Filme, Kerzen, Bilder, Kakteen, Lexika, Reiseführer, Andenken, Steine und Mitbringsel erzählen mehr über den Menschen, der es eingeräumt hat, als er selbst preisgeben würde.

Bei meiner Grossmutter standen zwei Bären im Regal. Sie funkelten mich immer an, wenn das Sonnenlicht auf sie fiel. Damals schienen sie unerreichbar hoch oben, ich musste immer meine Mutter fragen, ob sie mir die Tanzbären herunterreichen könne. Eines meiner ersten Worte war «Bä»: Ich sah Bären überall. Meine Mutter stellte die zwei Bären jeweils auf den gekachelten Beistelltisch und ich kniete mich davor. Dann schubste ich einen der Bären an. Anfänglich sanft, bis ich das Vertrauen in die Kobra bekommen hatte, die die beiden Bären auf ihrem Kopf balancierte. Dann immer schneller, bis sich die Bären so schnell drehten, dass es schien, als hätte die Kobra einen Heiligenschein über sich schweben. Ich fand das unendlich faszinierend und konnte mich im-

mer wieder in das Spiel der Tiere hineinträumen. Als meine Grossmutter starb, ging ich noch einmal durch ihr Haus und durfte mir ein Andenken aussuchen. Ich nahm die Bären mit.

Jetzt, da sie mir gehörten, wurde mir bewusst, dass ich eigentlich nichts über die Bären weiss. Ich dachte immer, sie kämen aus der Türkei, wo meine Mutter aufgewachsen ist. Auf mein Fragen hin begann sie zu erzählen: Dass die Bären aus Indien stammen, wie sie von dort in die Türkei und ins Regal meiner Grossmutter kamen und was es mit ihnen auf sich hat.

Heute noch können mich die Bären in ihren Bann ziehen, meine Gedanken einfrieren und mir eine hypnoseartige Pause vom Grossstadtlärm und Alltagsstress bieten. Jetzt aber führen sie mich nicht nur zurück in die Fantasiewelt meiner Kindheit, sondern lassen mich auch eine Nähe zu meiner Mutter und Grossmutter spüren. Ich muss sie nur aus dem Regal nehmen und sachte anstossen. Sie stehen neben dem Duden, den zehn *Friends*-Staffeln, den Reiseführern, meinem Sparschwein, der gelben Reclamreihe und dem Bild von meinem ersten Schulball.

Die Bärenwaage









Traktorenlärm hämmert durch die Talschaft Toggenburg. In der Klangschmiede Alt St.Johann knarrt der Holzstuhl, aus dem sich Peter Roth zur Begrüssung erhebt. Sein Ohrring entspricht der Form des Ouroboros – der Schlange, die sich selbst in den Schwanz beisst. Der silberne Ring sirrt kurz im Sonnenlicht.

Claudio Landolt: Was ist eigentlich dein Lieblingsklang?

Peter Roth: Den gibt es nicht per se. Es sind einfach bestimmte Schwingungen oder Klänge, die mich berühren. Das kann eine Jodelstimme oder John Coltranes Sopransaxophon sein.

Was meinst du mit Schwingungen?

Resonanz. Ein musikphysikalisches Phänomen, das sich zum Beispiel entfaltet, wenn man eine von zwei Stimmgabeln anschlägt. Die zweite wird dann von der ersten angesteckt und beginnt auch zu beben. Meine Lieblingsklänge sind Klänge, auf die ich einschwingen kann.

Klangerbe ist ein ziemlich diffuser Begriff. Was ist damit gemeint?

Hier in der Ostschweiz ist damit vorwiegend die Alpkultur gemeint. Rund um den Globus haben Hirten Rufe entwickelt, um damit über grosse Distanzen miteinander zu kommunizieren. Peter Roth ruft in den Raum: «Jooooo-ho-ho-ho-ho-ho-ho...!» So ruft man bei uns die Kühe. Über die Jahre haben sich Formen in den Hirtenkulturen entwickelt, mit deren Hilfe man Kontakt aufnehmen kann mit den Tieren, aber auch mit den Pflanzen. Ursprünglich sind es schamanische Riten, also vorchristliche, naturreligiöse Bräuche, die sich zu dem entwickelt haben, was wir heute als Basis unseres Klangerbes bezeichnen können: die Klänge der Schellen und der Jodel.

Im Raum nebenan wird im Rahmen einer Erlebnisführung durch die Klangschmiede gerade eine Klangschale in Schwingung gebracht. Ein tiefes Brummen frisst sich langsam durch die Holzwand und entfaltet sich in funkelnden Obertönen.

Es gibt bestimmt Leute, die eure Klangwelt als esoterisch empfinden. Wie geht ihr damit um?

Die Klangwelt Toggenburg ist kein Eso-Club. Wir verbinden das total Geerdete der hiesigen Alpkultur mit interkulturellen Klangerfahrungen. Diese beiden Pole zusammenzuhalten, ist nicht einfach, aber bis jetzt hat es funktioniert.

Die Foto-Collagen von Peter Hauser auf den Seiten 46 bis 49 dokumentieren die Herstellung einer Schelle in der Klangschmiede Alt St.Johann durch den Schmied Sepp Brandt.

Unterscheidet sich der Klang der Ostschweiz vom Rest der Schweiz?

Ja, die Churfürsten-Säntis-Region orientiert sich schweizweit am stärksten am Klang. Das hat etwas mit Langsamkeit zu tun. In der Innerschweiz wird zum Beispiel viel schneller, viel tänzerischer gejodelt als hier. Bei uns ermöglicht die Langsamkeit eine ganz besondere Klangerfahrung. Das spiegelt sich auch in unserem Handwerk, dem Schmieden der Schellen: Die Toggenburger Senntums-Schellen müssten nicht feuervermesst werden, um zu tönen, aber erst dadurch erklingen diese mannigfaltigen Obertöne, wenn man sie anschlägt.

Was kann diese «Ur-Musik», was eine modernere Musik nicht leisten kann?

Ich glaube, sie adressiert eine andere Schicht in uns. Bei unserer Musik, vom Naturjodel bis zu den Obertönen der Senntums-Schellen, wird die Musikerin selbst zu dem, was sie macht. Die Musik der Alpkultur funktioniert letztlich mit den gleichen Zutaten wie Trance- oder Club-Musik: Wiederholung und Einfachheit.

Wenn man in Google Maps «Klangwelt Toggenburg» eintippt, beschränkt sich der Lokalisierungs-Pin auf den Ort, wo wir uns jetzt gerade befinden: die Klangschmiede in Alt St.Johann. Wo beginnt die Klangwelt und wo endet sie?

Unser biennales Klangfestival, das Herzstück der Klangwelt Toggenburg, besuchten schon musikalische Gruppen aus der Mongolei, es kamen Pygmäen aus dem Kongo, Korsen, Sarden, der ganze Balkan und Folkmusiker aus Russland. Wenn Google also die Klänge und deren Herkunft auswerten würde, die mit der Klangwelt Toggenburg in Verbindung stehen, würden sie von hier aus den ganzen Globus umspannen.

Ein fernes Dröhnen schleicht sich von draussen durch die gekippten Fenster der Klangschmiede. Fliegt ein Flugzeug über das Toggenburg oder summen die Weiden?

Lässt sich so etwas Ungreifbares wie ein Klangerbe überhaupt retten?

Nein. Ein Klangerbe muss man nicht retten, sondern weiterentwickeln. Sonst besteht die Gefahr, dass man es konserviert. Und alles, was man konserviert, ist bereits gestorben. Wie bei einer Konservendose, wo man alle Bakterien oder Lebewesen abtötet und die Dose versiegelt. Am besten

brachte dies meiner Meinung nach der Komponist Gustav Mahler auf den Punkt, indem er sagte, man müsse versuchen, das Feuer zu bewahren, anstatt die Asche anzubeten.

Wie schafft man das?

Indem wir das Klangerbe mit der Gegenwart vernetzen. Es geht uns nicht darum, hier ein Klangmuseum zu errichten, sondern Verknüpfungen über die Epochen, Strömungen und Kulturen hinaus herzustellen.

Ginge das Klangerbe hier verloren, wenn ihr es nicht pflegen würdet?

Solange die Alpen bestossen, also bewirtschaftet werden, wird die Schellenkultur Bestand haben. Problematisch für das Klangerbe wird es erst, wenn man ein Bergtal aufgibt und nicht mehr bewirtschaftet. Aber auch dann pfeifen noch die Vögel und spielt der Wind in den Bäumen. Klang wird es immer geben. Vom Aussterben bedroht ist nicht der Klang, sondern die Stille. Und Stille ist die Voraussetzung von Klang.

Wie geht man gegen das Verschwinden der Stille vor?

Indem man an einem Ort wie diesem hier ein Klanghaus baut, welches Stille und Klang ins Gleichgewicht bringt.

Peter Roths kehlige Stimme hallt von den Holzwänden. Kurz danach knallen die Türen seines Autos. Wir fahren hoch zum Schwendisee. Dorthin, wo in vier Jahren das Klanghaus Toggenburg stehen soll.

Was ist ein Klanghaus?

Wir bauen eigentlich ein begehbare Instrument, ein Haus, das man mit der eigenen Stimme und dem Spiel von Instrumenten in Schwingung versetzen kann.

Wie wird das Haus aussehen?

Von oben betrachtet wie ein Kleeblatt. Das Klanghaus teilt sich auf etwa 200 Quadratmetern in drei Hauptflügel. Es ist vorwiegend in Holz gekleidet. Alle Räume kann man abgetrennt benutzen oder miteinander verbinden.

Jetzt steht bereits ein Gebäude an der Stelle, wo dann das neue Klanghaus hin soll; was geschieht damit?

Momentan steht da noch das ehemalige Naturfreundehaus Winterthur. 1993 habe ich es zusam-

men mit drei Freunden gekauft. Wir machten daraus das Kulturhotel Seegüetli, das dann abgerissen werden soll.

Wie wurde das Kulturhotel Seegüetli genutzt?

Als Hotel- und Restaurantbetrieb. Ich fing im Seegüetli an, musikalische Kurse zu geben, und realisierte, dass diese vorhandene Basis, dieses Klangerbe des Toggenburgs auch ein wirtschaftliches Potential hat. Unsere Kurse zogen immer mehr Teilnehmer an.

War dies der Moment, als der hiesige Tourismus aufsprang und den Slogan «Toggenburg – klingt gut» kreierte?

Das passierte erst etwas später. Zehn Jahre nach dem Kauf des Seegüetli gründete ich den Verein Klangwelt Toggenburg. Seither bauen wir an der Vision, dass hier am Schwendisee dieses einzigartige Klanghaus entsteht.

Alles flirrt, alles säuselt hier – sogar die Insekten singen im Toggenburg. Von der Anhöhe ruft der Klangweg, ein Wanderweg mit 28 experimentellen Klanginstallationen und Instrumenten längs der Churfirsten.

Welche eurer 70 jährlichen Klangkurse werden am besten besucht?

Die Naturjodel-Kurse sind immer ausgebucht. Da singen 25 Teilnehmerinnen und Teilnehmer vom Freitagabend bis am Sonntagmittag zwei Töne: «Ooooo – Aaaaa – Ooooo». Manchmal sind da Leute dabei, die 30 Jahre lang nicht mehr gesungen haben. Nach dem Kurs sagen sie mir dann jeweils mit Tränen in den Augen, wie stark sie das Singen mit der Gruppe und mit sich selbst verbunden hat.

Klingt fast ein bisschen nach Therapie und Selbstfindungstrip...

Klar hat das therapeutischen und spirituellen Charakter. Im besten Fall wird man eins mit sich selbst, mit der Gruppe und der Natur. Es geht darum, dass man diesen Punkt erreicht, wo man sich verbunden fühlt.

Womit?

Sobald wir auf die Welt kommen, werden wir abgenabelt. Von diesem Punkt an lebt in uns eine Sehnsucht nach der Verbindung zum Ursprung oder der Quelle, wo wir herkommen. Im Prinzip lebt die ganze Wirtschaft von dieser Sehnsucht.

SEIT 20 JAHREN TRANSPORTIERT PETER ROTH DAS OSTSCHWEIZER KLANGERBE IN DIE GEGENWART. DIE KRÖNUNG WÄRE DAS KLANGHAUS, GEBAUT WIE EIN INSTRUMENT, AM SCHWENDISEE MITTEN IM TOGGENBURGER ALPENRAUM – WENN ES DEN NÖTIGEN ANKLANG FINDET. EIN INTERVIEW MIT AKUSTISCHEN UND POLITISCHEN NEBENGERÄUSCHEN.

Alles was verkauft wird, von LSD-Trips über Schokolade bis zu Sportautos: Alles verspricht die Befriedigung dieser Sehnsucht.

Wie realistisch ist es, dass deine Sehnsucht nach dem Klanghaus erfüllt wird?

Es sieht gut aus. Wenn der St.Galler Kantonsrat das Projekt in den kommenden Monaten gutheisst, kommt es im Juni 2019 vors Volk. Ich bin optimistisch.

Obwohl das Klanghaus am 1. März 2016 vom Kantonsrat schon einmal abgelehnt wurde?

Ja, das Problem war damals vor allem, dass wir zu dieser Zeit für das Klanghaus jährlich wiederkehrende Betriebskosten von 250'000 Franken aus der Kantonskasse vorsahen. Die Baufinanzierung des Klanghauses war dagegen nie wirklich umstritten.

Und weshalb sollte es diesmal klappen?

Die Klangwelt hat in den letzten zwei Jahren sechs Millionen Franken gesammelt. Damit finanzieren wir unsere Betriebskosten nun selbst. Politisch wird dies der Durchbruch sein.

Wieviel kostet der Bau des Klanghauses Toggenburg letztlich?

Insgesamt werden es 23,3 Millionen Franken sein.

Gibt es noch Leute, die gegen das Klanghaus sind?

Klar, ein Drittel der Stimmbeteiligten war schon immer dagegen. Die finden, dass die Unterstützung von Klangkultur keine Staatsaufgabe sei. Ein Drittel war schon immer dafür. Mit den selbstfinanzierten Betriebskosten und der Kraft, die das Projekt mittlerweile ausstrahlt, werden wir das mittlere Drittel der Stimmen für uns gewinnen. Ich rechne in der Volksabstimmung 2019 mit 65 Prozent Zustimmung.

Läuft die Klangwelt Toggenburg mit all ihren Projekten nicht Gefahr, das Brauchtum zu kommerzialisieren und damit kaputt zu machen?

Nein. Unsere Klangwelt lässt sich überhaupt nicht kommerzialisieren, da sie Langsamkeit voraussetzt. Im Heidiland kann man eine Stunde einkehren, eine Cola trinken, ein Selfie machen und noch einen Sack Chips kaufen. Bei uns hingegen muss man länger bleiben, um die ganze Erfahrung zu machen. Hier kann man gar nicht

konsumieren, sondern muss sich darauf einlassen. Es geht der Klangwelt Toggenburg auch nicht primär um Brauchtum und die schöne heile Swissness. Vielmehr geht es um ganzheitliche Erlebnisse und darum, die musikalischen Netze auszuwerfen und Alt und Neu zu verbinden.

Wie wollt ihr das im Klanghaus umsetzen?

Das Klanghaus soll zur Hälfte von unseren eigenen Kursangeboten bespielt werden. Aber auch externe Firmen und Gruppen sollen ihre Retraiten im Klanghaus durchführen, vom Managementseminar bis zur Kaderschulung. Dazu bieten wir dann Kurse an, die nicht über den Kopf, sondern über die Sinne funktionieren.

Unten im Tal plätschert die Thur und singt im Flusslauf ein Lied, das sich später im Rhein zur Kantate formt und auf seinem Weg in die Nordsee zur Sinfonie heranwächst.

Wie soll sich die Klangwelt Toggenburg in Zukunft entwickeln?

Meine Vision ist, dass in ferner Zukunft weltweit vielleicht 20 bis 30 vernetzte Klanghäuser entstehen. Wenn dadurch eine globale Entschleunigung stattfinden könnte, die vielleicht sogar weniger Verschleiss von Ressourcen und weniger Gewalt zur Folge hätte, wäre mein Traum erfüllt.

Peter Roth, *1944, wuchs in St.Gallen auf. Als Kind besuchte er seinen Grossvater im Toggenburg und kam erstmals mit Schellen, Hackbrettern, Naturjodel und Alpsegen in Kontakt. Anfang der 90er-Jahre begann der ausgebildete Lehrer und Musiker Kurse zur alpenländischen Musiktradition zu geben. In den letzten 20 Jahren realisierten er und seine Mitstreiter, seit 2003 unter dem Titel Klangwelt Toggenburg, etliche Projekte: unter anderem einen Klangweg, eine Klangschmiede und alle zwei Jahre ein Naturstimmenfestival mit internationalen Gästen. Ihr umfangreichstes Projekt, das Klanghaus, kommt im November erneut in den Kantonsrat St.Gallen, im Juni 2019 dann voraussichtlich vors Volk und soll bis 2024/2025 erbaut werden.

Meine Grosstante Hannah unter die Haube zu kriegen, war nicht einfach. Ihre roten Haare waren so dick und borstig, dass sie sich kaum kämmen, geschweige denn flechten liessen. Zwar soll sie geschickt gewesen sein, aber das zählte wenig im Kirchleerau im Kanton Aargau der 1940er-Jahre.

Schliesslich fand sich Peter. Sein Vater wollte ihm bald die familieneigene Metzgerei überschreiben. Eine Heirat wurde allgemein für vernünftig befunden, und so fand schon bald eine Hochzeit statt. Doch Hannah wurde und wurde nicht schwanger. Peter soll sich als Versager gefühlt haben. Ohne Stammhalter würde die Metzgerei verkauft. Er begann zu trinken, trank immer mehr und wurde schliesslich, nach dem zweiten kinderlosen Ehejahr, tot in seiner Metzgerei gefunden.

Hannah war verschwunden. Niemand wusste, wo sie war, ob sie überhaupt noch lebte. Erst ein halbes Jahr später erhielt meine Grossmutter einen ersten Brief von Hannah. Aus Kairo. Sie schwärmte von ihrem neuen Leben in Ägypten, arbeitete als Zimmermädchen. Bald erhielt meine Grossmutter monatlich Post aus Kairo. Aber da Hannah nie einen Absender auf die Umschläge schrieb, konnte meine Grossmutter nicht antworten.

Einige Monate später legte Hannah eine Haarsträhne bei. Sie schrieb, es seien ihre eigenen Haare,

dass sie aber wie verzaubert wären. Die Strähne war zwar aus dickem rotem Haar, allerdings war sie ausgesprochen fein anzufassen und liess sich bestens zu einem kleinen Zopf flechten. Hannah erklärte, sie habe auf dem Markt einen Wahrsager getroffen, der ihr eine Haarbürste geschenkt und ihr prophezeit habe, dass sie bald schon mit einem reichen, jungen Mann glücklich werden würde, wenn sie sich von nun an mit ebendieser Haarbürste kämmen würde.

Der Rest des Jahres verstrich wie gewohnt. Zwei Tage vor Heiligabend kam wieder ein Brief aus Kairo. Hannah schrieb, ein junger Franzose, dessen Suite sie putzen musste, habe sich auf der Stelle in sie und ihr feines, rotes Haar verliebt, und sie hätten sich kurz darauf verlobt. Hannah kündigte ausserdem an, dass sie und ihr Verlobter einen Besuch in Kirchleerau planten.

Anfang Februar von diesem Jahr erhielt meine Grossmutter ein kleines Paket aus Ägypten. Darin steckte Hannahs Todesanzeige. Sie sei «nach kurzer, heftiger Krankheit friedlich eingeschlafen». Als Traueradresse war jene eines Jacques Vichy angegeben, der in einem Hotel in Kairo wohnte. In Seidenpapier eingewickelt befand sich im Paket zudem eine feine Haarbürste, in die die Initialen meiner Grosstante eingraviert waren.



Die Haarbürste

Saiten für alle

Jetzt Probeabo
verschenken

bis Ende 2018 gratis

direkt im Briefkasten

sekretariat@saiten.ch
071 222 30 66
saiten.ch/abo

Saiten für dich

Jetzt Probeabo lösen

bis Ende 2018 gratis

direkt im Briefkasten

sekretariat@saiten.ch
071 222 30 66
saiten.ch/abo

Du für Saiten

Jetzt Mitglied werden

für immer und ewig

direkt im Briefkasten

sekretariat@saiten.ch
071 222 30 66
saiten.ch/abo

Tantramasseur Kunstvermittlerin Kosmonautinnen Nachbarin Skilehrer Fürsprecherinnen Alternativmediziner Schlittschuhläufer
Kebabverkäufer Müllsammler Wandervogel Stadionrocker Hudigäggeler Gemüsehändler Kommentatorin Gärtnerin Bücherwürmer Küchenchefin
Kulturgänger Podiumsteilnehmerin Improvisierende Optimisten Schalterbeamte Kugelstösser Strassenmusikanten Waldkinder Literaten
Museumsbesucherinnen Pausenclozns Musikliebhabende Senioren Ministranten Yogalehrerin Klimaschützer Bürospändli Süsswasserkapitäne
Doppelnullagenten Nasenpopler Diskussionsteilnehmerinnen Ruderclubmitglieder Tennispartner Zahnärztin Eiskunstläuferin Schlafmützen
Gleisbauern Metzgerstochter Bischöfe Dienstverweigerer Bassistinnen Unterschriftensammler Qualitätsprüfende Zahnärztin Eiskunstläuferin Pflegefachmann
Tunnelbauern Stubenhocker Lieblingsfeinde Kräuterhexen Gabelstapelführerin Opernfreundinnen Getränketechnologen Freunde Studierende Durchdienerinnen Schwerentfernter Pastoralassistentinnen Warmduscher
Pfadfinderinnen Hosenscheisser Sängerknaben Windelträger Opernfreundinnen Getränketechnologen Freunde Studierende Durchdienerinnen Schwerentfernter Pastoralassistentinnen Warmduscher
Kreuzworträtselentwickler Parlamentsabgeordnete Steuerberater Dreckspatzen
Partygäste Skirennfahrer Millionärssohn Olympiasieger Weltenbürger Lebensabschnittspartnerin
Klarsichtgänger Bahnfahrer Zwischennutzer Millenials Lokführerin Hoffnungsträgerinnen Pizzabäckerinnen Festivalbesucherin Klugscheisser Turmspringerinnen Hoffnungssträgerinnen
Kulturfruzzis Kameraden Suppenköche Kamerateam Ausserirdische Handergotherapeutinnen Wettermacher Sektengurus



Mit einem kurzen Einatmen, so, als wolle sie es zuerst für sich behalten, fängt das Lachen meiner Grossmutter an. Dann hält sie inne, presst die Lippen zusammen, ihre Mundwinkel verziehen sich leicht nach oben, die Backen spannen sich an und ihre Augenlider fallen fast zu. Die unteren Lider drücken Tränchen aus den Augen. Ihr Blick, der sanft auf einem ruht, wenn man mit ihr spricht, wird von einem Schleier überzogen. Kurz übermannt sie ein Schub, ein Gefühl, das von ganz tief innen kommt, ihren ganzen Oberkörper nach hinten wanken lässt. Es ist kein lauter Moment. Langsam stellt sich ein fast stummes, rhythmisches «HmMMM, hmMMM, hmMM» ein. Ihr Lachen klingt ein bisschen keuchend, bald schluchzend. Dann wendet es sich nach aussen, ein erleichtertes «Haa, haa, haa» erfüllt den Raum.

Ich habe dieses Lachen so oft beobachtet. Nicht nur bei meiner «Baka» in Kroatien, auch bei meiner Mutter. Auch bei ihr habe ich diesen Moment ausmachen können, in dem man nicht genau weiss, ob sie nun weint oder lacht. Wie kann man einen solchen Ausdruck vererben? Indem man ihn nachahmt, über Jahre beobachtet und einstudiert?

Bakas Lachen geht mir nahe. So sehr, dass es sich zuerst zurückziehen muss, ihrem Lachen liegt eine Betroffenheit zugrunde. Baka versteht sich darauf, die schweren Momente mit Heiterkeit aufzureissen. Es ist nicht ein Ausdruck, sondern eine Empfindsamkeit, die meine Grossmutter vererbt hat.

Wenn ich mit meiner Mutter telefoniere, frage ich immer nach Baka. Wie geht es ihr auf ihrem Bauernhof, schafft sie das Nötigste noch alleine? Leistet ihr jemand Gesellschaft? Ich habe viele schöne und sehr einprägsame Kindheitserinnerungen an unsere Sommer in Kroatien. Einmal schenkte sie mir ein Huhn. Ich betrachtete es als Haustier, doch sie servierte es mir ein paar Tage später zum Mittagessen. Damals versammelten sich täglich drei Generationen am Esstisch, heute ist das selten geworden. Am Telefon bestätigt mir meine Mutter, dass es ihr gut geht; Baka hat immer etwas zu erzählen. Es gibt dieses eine Schwein, das meiner Grossmutter geblieben ist. Baka zögert seine Schlachtung immer weiter hinaus, weil dieses letzte Tier immer so schön grunzt, wenn sie mit dem Futter den Stall betritt. Das Schwein freut sich so sehr über Baka, dass es anfängt zu lachen.

Als hätte irgendetwas zugeschnappt, bekomme ich vor Schrecken keine Luft. In mir kribbelt es. Ein kleiner Schwindel zieht mich nach hinten, ich lasse mich in die Stuhllehne fallen, alles verschwimmt. «HmMMM, hmMMM, hmMM» tönt es von beiden Seiten im Hörer.

Das Lachen

Der Lift bringt uns hinunter zu einem langen Gang. Die unverputzten grauen Backsteinwände verstärken die kühle und gleichzeitig kahle Atmosphäre des Kellerstockwerks. Mehrere Türen führen vom Gang in die klimatisierten Archivräume des Bundesverwaltungsgerichts, das 2012 seinen provisorischen Sitz in Bern aufgelöst und nach St.Gallen in den Neubau an der Kreuzackerstrasse übergesiedelt hat. Vom Haupteingang über den Lift bis hin zu den Archivtüren gibt es hohe Sicherheitsbestimmungen. Zutritt zum Archiv hat nur, wer die entsprechende Berechtigung hat.

Eine dieser berechtigten Personen ist Sabina Hollenstein. Als Leiterin der Zentralen Kanzlei ist sie unter anderem verantwortlich für das Archiv von rund 90'500 Dossiers, die von den Richterinnen und Richtern des Bundesverwaltungsgerichtes seit 2007 bearbeitet und abgeschlossen wurden. «Wir haben rund 2,1 Kilometer Akten», erzählt sie. Würden diese Akten nebeneinander aufgestellt, könnte man vom Bundesverwaltungsgericht über die St.Leonhard-Strasse und an der Mülenenschlucht vorbei bis knapp zu den Drei Weieren neben ihnen her spazieren.

«Viele verbinden ein Archiv mit einem Keller, Staub und Dunkelheit», sagt Hollenstein. In der Beschreibung ihres Arbeitsortes verwendet sie lieber Adjektive wie strukturiert, gut organisiert, ordentlich und klimatisiert. Auch bunt sei das Archiv, denn die Dossiers besitzen unterschiedliche Farben. Diese Attribute sind wesentlich für ein Archiv, denn ohne Struktur oder gute Organisation sind Akten und damit das Wissen über Vergangenes nicht so leicht auffindbar und somit auch nicht zugänglich.

SAMMELN, AUSWÄHLEN, ORDNETN, ERSCHLIESSEN

Doch wofür stehen Archive überhaupt und wozu brauchen wir sie? In den Akten des Bundesverwaltungsgerichts stehen jene Dinge, die einen Gerichtsfall nachvollziehbar machen – zum Beispiel wenn über einen Entscheid in einem Asylverfahren gestritten wird. Wer die Akten vor sich liegen hat, kann mit dem dazu nötigen Fachwissen den Weg nachzeichnen, den ein Richter oder eine Richterin in einem Urteil beschreibt. Das ist wichtig für ein eidgenössisches Gericht, das oft für das ganze Land wegweisende Entscheide trifft. Den amtlichen Institutionen verdankt das Archiv mit seinem altgriechischen Wortstamm, der ein Amtsgebäude bezeichnete, auch seine Her-

kunft. Im Lateinischen bedeutet «archivum» Aktenschrank.

Heute ist das Verständnis von Archiven jedoch weder notwendig an amtliche Institutionen gebunden noch an Schränke voller Akten. Archive sind Orte, an welchen mit bestimmten Absichten gesammelt wird und die uns als Fundus zur Verfügung stehen. Auch in den Ostschweizer Archiven lagern kulturgeschichtliche Spuren in Form von Akten, Büchern, Kleidern, Fotografien und weiteren Relikten. Sie alle können uns mehr mitteilen als lediglich das, was einmal gewesen ist. Sie können uns etwas über unseren Umgang mit dem Gesetz, über unser öffentliches und privates Zusammenleben und unsere Eigenheiten verraten – oder auch über unsere Ernährung. Jede archivarische Sammlung verfolgt spezifische Absichten und diese ziehen wiederum eigene Ordnungsregeln mit sich.

«Frauen haben in der Gesellschaft so viel geleistet, und das muss sichtbar werden.»

Ein besonderes Anliegen hat Marina Widmer. Sie ist Mitbegründerin, Geschäftsleiterin und Archivarin des Archivs für Frauen-, Geschlechter- und Sozialgeschichte Ostschweiz in St.Gallen. «Frauen haben in der Gesellschaft so viel geleistet, und das muss sichtbar werden. Das Archiv muss da sein. Man muss recherchieren können», sagt sie. Gemeinsam mit einem engagierten Vorstand hat die Soziologin das Archiv stetig erweitert, und obschon es das einzige dieser Art ist in der Umgebung, musste es für längere Zeit ohne wiederkehrende Subventionen auskommen.

Seit der Gründung 1999 hat sich Marina Widmer dem Archiv verschrieben. Bei einem Rundgang durch die Räumlichkeiten kann sie zu vielen der Archivalien etwas erzählen. Auch wie sie zu ihnen gelangte und von wem die Dokumente stammen. In fast allen fünf Zimmern der hellen Altbauwohnung im Erdgeschoss erstrecken sich die Regale bis zur Decke, gefüllt mit grauen Boxen, fein säuberlich beschriftet mit Namen einer Persönlichkeit oder Organisation. Daneben finden sich Regale mit Büchern, eine Fachbibliothek zur Geschlechter- und Sozialgeschichte der Ostschweiz. Das Frauenarchiv sammelt aber nicht nur Dokumente in Papierform. An der Florastrasse finden sich auch Ton- und Bilddokumente, Plakate, Schallplatten, Kassetten. Auch kleinere Objekte und einige wenige Kleider gehören zur Sammlung. Um diese langfristig erhalten zu können, braucht es spezielle Aufmerksamkeit, die vom Papier nicht verlangt wird. «Wir

ARCHIV

haben zwar nur wenige Kleider, aber da muss man darauf achten, dass man sie regelmässig anschaut und sie mit Antimottenmittel behandelt», erklärt Widmer.

Was genau und nach welchen Kriterien archiviert wird, ergibt sich also aus den Ansprüchen des Archives selbst. Das Frauenarchiv hat für sich einen klaren Auftrag formuliert, der den Fokus darauf legt, Zeugnisse zu archivieren, die im Zusammenhang mit der Geschichte von Frauen und Frauenorganisationen, Migration und Sozialgeschichte der Ostschweiz relevant sind. Das bedeutet, dass es zwar eine prinzipielle Festlegung gibt, was archivwürdig ist, aber die Mitarbeiterinnen, allen voran Marina Widmer, entscheiden bei angebotenen Akten individuell über die Aufnahme eines potentiellen Archivgutes.

Gleichzeitig engagiert sich das Frauenarchiv auch aktiv, Bestände zu erhalten. So gehört es zu Widmers Alltag, auf Organisationen und Personen zuzugehen und nach Vor- und Nachlässen zu fragen. Dabei wird sie gelegentlich auch vertröstet und muss hartnäckig bleiben. Es kann auch vorkommen, dass es dann plötzlich schnell gehen muss und ganze Bestände überraschend per Taxi zu ihr transportiert werden: «Ich habe mal versucht, an die Dokumente eines vor Jahren geschlossenen Mädchenheims zu gelangen. Der Leiter des Heims, das mittlerweile ein Altersheim ist, hielt mich etwas auf Distanz. Als sich dann eine Studentin für den Bestand interessierte und auf meinen Hinweis persönlich dort vorbeiging, bekam ich plötzlich einen Anruf von ihr. Der Leiter des Hauses meinte zu ihr, sie könne alles haben, müsse es aber direkt mitnehmen. So riet ich ihr am Telefon, ein Taxi zu rufen und alles ins Frauenarchiv zu bringen.»

Das Archiv verfügt nur über beschränkte finanzielle Ressourcen, und so hat Marina Widmer Prioritäten gesetzt. Die erste sei das Sammeln, die zweite das Verpacken in Schachteln und deren Beschriftung, und in einem dritten Schritt, wenn Zeit bleibt, wird erschlossen. Zum Sammeln gehört für das Frauenarchiv aber auch, einzufangen, was noch nicht fixiert und flüchtig in unseren Gedächtnissen verweilt: «Es ist nicht immer alles auf Papier. Deshalb betreiben wir auch Oral History», sagt Marina Widmer. Das heisst konkret, dass sie regelmässig Interviews führen, aktuell mit zwei Frauen aus Exjugoslawien. Damit sichern sie das Ungeschriebene und schaffen Grundlagen für weitere Forschung: «Oral History muss man auch noch auswerten. Wir brauchen die Interviews aber auch für Ausstellungen, die wir initiieren und durchführen.»

ELEKTRONISCH, PROGRAMMIERT, VERNETZT

Nach welchen Kriterien sammelt und arbeitet ein Archiv? Im Gegensatz zum Archiv für Frauen-, Geschlechter- und Sozialgeschichte, das seine Sammelkriterien selbst formuliert hat, bestimmen beim Bundesverwaltungsgericht das «Bundesgesetz über die Archivierung», Reglemente und Verordnungen darüber, in welcher Form und mit welchem Zweck archiviert wird. In den Mappen mit den grünen, roten, blauen, gelben oder braunen Rücken müssen alle Dokumente abgelegt werden, die für das Nachvollziehen eines Urteils notwendig sind. Nicht mehr und nicht weniger. In die Regale eingeordnet sind sie fortlaufend nach Nummern. Wird ein Fall abgeschlossen, werden alle nötigen Dokumente in eine bestimmte Ordnung gebracht, dokumentiert und am Schluss hinunter in die grauen Gestelle im Keller gebracht. Die Vorgaben, an welchen sich das Bundesverwaltungsgericht orientieren muss, regeln darüber hinaus auch die Schutzfrist oder die Aufbewahrungsdauer von Akten.

«Wir haben die Vorgabe lebenslänglich zu archivieren. Auf immer und ewig.»

«Wir haben die Vorgabe, lebenslänglich zu archivieren. Auf immer und ewig», erklärt Sabina Hollenstein. Was lebenslänglich heisse? Für immer. Damit verbunden sind Ansprüche an die Materialität der Akten, und genau dort liegt auch ein Teil der Arbeit von ihr und ihrem Team: Damit Papier langfristig überlebt, muss es möglichst säurefrei sein, auch Büro- oder Heftklammern werden entfernt, denn Metall rostet und kann das Material schädigen. Die Umschlagsmappen werden extra von einem Buchbinder gefertigt.

Wenn Akten lebenslänglich archiviert werden müssen und bereits nach elf Jahren mehrere Räume füllen, ist man rasch beim Stichwort Digitalisierung, das vielseitig benutzt wird. Unter dem Begriff Digitalisierung verstehen die einen, dass analoges Archivgut digital zur Verfügung gestellt wird, also in einem ersten Schritt in eine digitale Form übersetzt wird. Zum andern wird er verwendet, um zu beschreiben, dass elektronische Geräte und digitale Programme in eine bereits bestehende Infrastruktur eingebunden werden. Das ist zum Beispiel bei elektronischen Bibliothekskatalogen der Fall, die bereits vor Jahren an den meisten Orten den Zettelkasten ersetzen.

Wenn Marina Widmer vom Frauenarchiv auf Digitalisierung angesprochen wird, kann sie über den Umgang mit den damit verbundenen Prozessen berichten.

ARCHIVE VERWALTEN TEILE UNSERES KULTURERBES. VON SICH AUS ERZÄHLEN DIE ARCHIVE ABER NICHTS – MAN MUSS SIE ZUM REDEN BRINGEN. BESUCH IN DREI OSTSCHWEIZER SAMMLUNGEN, DIE UNTERSCHIEDLICHER NICHT SEIN KÖNNTEN.

Eine spezielle Handhabung ist dann gefragt, wenn ein Archiv beispielsweise Fotomaterial erhält, das an die Besitzerinnen zurückgegeben werden muss. Die Bilder einfach einzuscannen reiche nicht, erklärt Marina Widmer, sie müssen auch in eine Datenbank eingepflegt werden. «Wir haben jetzt eine audiovisuelle Datenbank. Dort kommen auch die Interviews oder Audiodokumente drauf. Die Datenbank ist wichtig, damit man alles auch direkt findet.» Wenn also Dokumente in elektronischer Form entstanden sind und nie materiell sortiert wurden, werden Datenbanken zu wesentlichen Mitspielern bei der Nutzung von Archiven.

OFFENE FRAGEN UM DIE DIGITALISIERUNG

Hinzu kommt die Frage, wie Daten gesichert werden sollen. Für jedes Archiv ist Datensicherung eine ständige Herausforderung. Jede E-Mail auszudrucken oder jedes Tondokument wieder auf einen analogen Datenträger wie eine Schallplatte zu überführen, wäre nicht nur aufwendig, sondern auch einfach unsinnig. Mit Mehrfachsicherung und Festplatten, deren Hersteller versprechen, dass ihr Produkt über 100 Jahre hält, ist die Frage nach der Lebensdauer von Daten aber nicht geklärt. Es bleibt eine grosse Unsicherheit im Umgang mit der Archivierung von Daten, zumal nicht nur die Datenträger mit der Zeit kaputtgehen können. Auch die Formate und Lesegeräte unterliegen einer ständigen Entwicklung. Sowohl für Marina Widmer als auch für Sabina Hollenstein bedeutet die Pflege elektronischer Daten zur Zeit, diese auf mehreren Festplatten abzulegen und den Zugang regelmässig zu kontrollieren.

Abgesehen von diesem Aufwand gibt es aber dank Datenbanken und der digitalen Verfügbarkeit der Daten auch viele Möglichkeiten, diese zu vernetzen. Ganz so weit ist man damit beim Frauenarchiv noch nicht. Das ganze Archiv in elektronische Form zu überführen und digital und online zur Verfügung zu stellen, ist derzeit weder zeitlich noch finanziell möglich. «Wenn wir nur schon den Bestand unserer Fachbibliothek dem Katalog der Kantonsbibliothek zur Verfügung stellen wollten, müssten wir jemanden bezahlen, der oder die den fachlichen Ansprüchen der Bibliothek genügt. Das können wir uns im Moment nicht leisten», erklärt Widmer. Die Vernetzung über räumliche Grenzen hinweg stellt trotz dieser Einschränkungen auch für kleinere Archive eine grosse Chance dar. Denn damit verbunden wäre mehr Aufmerksamkeit für Schätze, die wegen der oftmals knappen Finanzen unzugänglich bleiben.

Ganz andere Möglichkeiten eröffnen sich dem Bundesverwaltungsgericht. Dort wird heute zwar immer noch hauptsächlich in Papierform gearbeitet, sagt Hollenstein, jedoch gibt es auch urteilsrelevante Dokumente, die digital entstehen. Am Schluss eines Verfahrens werden die ganzen Prozessakten aber in Papierform archiviert. Man sei derzeit dabei, eine Vorstudie für eine Digitalstrategie zu machen. Eine solche Strategie sei wichtig: «Ich weiss nicht, wie wir in Zukunft arbeiten und archivieren werden. Digitalisierung ist jetzt Thema und da stellen sich nicht nur unserem Bundesverwaltungsgericht, sondern der ganzen Bundesverwaltung neue und wichtige Fragen.»

«Wenn man sich die Datenträger der letzten 20 Jahre anschaut – etwa Floppy Discs oder Filmchips –, fällt auf, dass die meisten in wenigen Jahren kaputt gegangen oder nicht mehr lesbar sind.»

Das Archiv wird bei dieser Strategie nur ein Bestandteil einer ganzen Kette sein. Nutzen und Gefahren, die oft in einem Atemzug zusammen genannt werden, erwähnt auch Hollenstein. «Wir befinden uns in einer Entwicklung, hinter der ein enormes Wissensmanagement steckt. Unsere Zeit mit den digitalen Möglichkeiten ist schnelllebig, und das ermöglicht auch, sich schnell untereinander auszutauschen.»

Im Zusammenhang mit dem Archiv sieht sie die Zukunft in der Digitalisierung, jedoch nicht ohne Zurückhaltung: «Es gibt mir noch zu wenig Erfahrungswerte. Bei Papier kann natürlich auch etwas Unerwartetes passieren, es kann zum Beispiel verbrennen. Aber ich kann mich, abgesehen davon, seiner Existenz versichern und es in den Händen halten. Digitalisierung ist für mich noch etwas Ungreifbares.» Dazu kommt die Herausforderung, die in der Vorgabe liegt, das Archivgut lebenslänglich zu erhalten. Beim Papier wisse man, worauf man achten müsse und dass es im Gegensatz zu den heutigen Datenträgern eine deutlich längere Lebensdauer habe: «Wenn man sich die Datenträger der letzten 20 Jahre anschaut – etwa Floppy Discs oder Filmchips –, fällt auf, dass die meisten in wenigen Jahren kaputt gegangen oder nicht mehr lesbar sind. Und über die heutigen wissen wir noch wenig.»

Mit diesen Problemen, die sich noch verstärken könnten, wenn Texte, Bilder und weitere Daten bereits in einem digitalen Setting entstehen, wächst die Notwendigkeit von Techniken des digitalen Restaurierens. Institute wie das Digital Humanities Lab der Universi-

tät Basel sind unter anderen bereits in diesem Bereich aktiv. Peter Fornaro, stellvertretender Leiter dieser Forschungsstelle in Basel, leitet auch die Gruppe Digitalisierung und analoge Sicherung des Vereines Schweizerischer Archivarinnen und Archivare. Sowohl Hollenstein als auch Widmer sind Mitglieder dieses Verbandes und erhalten regelmässig Informationen zum Thema. Bereits jetzt existieren Broschüren mit Informationen, wie Archivmaterial unter Berücksichtigung von Qualitätsstandards digitalisiert werden sollte. Wie aber ein künftiges Datenmanagement aussehen könnte, dazu gibt es noch keine klare Antwort.

Diese Entwicklung zeigt, wie abhängig Archive heute vom Fachwissen externer Spezialisten sind. Wenn man aber Sabina Hollenstein und Marina Widmer fragt, was ihnen beim Stichwort Digitalisierung als Erstes durch den Kopf geht, denken beide zuerst an eine andere Abhängigkeit: «Ich frage mich, was mit der Digitalisierung passiert, wenn es mal keinen Strom mehr gibt», so die erste Reaktion von Marina Widmer. Auch Sabina Hollenstein denkt an den Stromanschluss, den sie heute noch nicht zwingend braucht, um an eine Akte zu gelangen: «Ich kann einfach hingehen und die Akte aufmachen, in die Hand nehmen.» Für sie haben Akten auf Papier aber auch noch einen ganz anderen Wert. «Wenn man das Papier anschaut und es farbige Unterlagen sind, hat das eine andere Spannung. Wenn man Papier in den Händen hat oder eine alte Akte, kommt zum Betrachten am Computer hinzu, dass man es anfassen oder auch riechen kann. Das ist ein anderes Gefühl.»

DAS ARCHIV DER POMOLOGEN

Nicht in die Digitalität zu überführen sind die Objekte eines besonderen Archivs der Ostschweiz, wo ganz andere Ansprüche an den Umgang mit dem Material gelten. In Roggwil sammelt der Verein Obstsortensammlung 350 Obstsorten mit rund 400 Bäumen zwischen zwei kleinen Bächen entlang der Autostrasse, die Roggwil von Arbon trennt: Äpfel, Birnen, Zwetschgen, Pflaumen, Kirschen und Nüsse. Wie beim Archiv für Frauen-, Geschlechter- Sozialgeschichte waren es auch in Roggwil einige wenige Menschen, die die Gründung initiierten. In enger Zusammenarbeit mit dem Kanton Thurgau und mittlerweile auch unterstützt vom Bundesamt für Landwirtschaft hat sich die Obstsortensammlung Roggwil zu einem grösseren Verein mit knapp 500 Mitgliedern entwickelt. Die 200 Aktivmitglieder leisten gemeinsam die Arbeit, die anfällt, unter anderem das Zurückschneiden der Bäume, die Ernte und ihre Verarbeitung und Verteilung.

Die Sammlung entstand vor 25 Jahren, und man hatte und hat noch immer zwei Ziele. «Zum einen wollen wir die Biodiversität im Bereich der Obstsorten erhalten», erklärt Hansjakob Zwingli, der im Vorstand der Obstsortensammlung mitarbeitet. Dazu habe sich die Schweiz 1992 gemeinsam mit anderen Staaten in einem Abkommen an der Uno-Konferenz über Umwelt und Energie in Rio de Janeiro verpflichtet. Die Auswahlkriterien für die Sorten der Hochstammbäume, von denen die meisten bereits im Gründungsjahr 1993 gepflanzt wurden, sind unterschiedlich. «Wir bewahren die Ergebnisse der letzten paar Generationen, die Obstbau betrieben haben.» Einerseits typische Thurgauer und Ostschweizer Sorten, andererseits jene, die im Zusammenhang mit dem Obstanbau der Region stehen. Zwingli macht ein Beispiel: «Anfang des letzten Jahrhundert starben viele Bäume wegen zu harter Winter. Um hier Gegensteuer zu geben, führte man aus Russland verschiedene kälteresistente Apfelsorten ein wie etwa Klarapfel.» So haben auch diese russischen Sorten einen Platz in Roggwil gefunden.

Dem Verein geht es aber nicht nur um das Sammeln, ein weiteres Ziel des lebendigen Obstarchives ist kultureller Natur, wie Zwingli sagt. «Wir wollen mit unseren Aktivmitgliedern das Know-how betreffend Pflege und Schnitt von Hochstammobstbäumen sicherstellen und auch das Wissen über die Obstverwertung hochhalten.» Aus den Roggwiler Ernten werden unter anderem Dörrbirnen, Tafel Früchte, Most und auch Schnaps hergestellt.

Bäume schneiden, Früchte ernten und Schnaps trinken: Viel näher am Menschen könnte ein Archiv wohl kaum sein. Doch auch wenn der Geschmack eines Apfels digital nicht – oder besser: noch nicht – imitiert werden kann, ist auch Roggwil nicht unabhängig von digitalen Prozessen. Zwingli eröffnet das Thema nicht ganz ohne ein Schmunzeln im Gesicht: «Den Bäumen ist analog oder digital eigentlich egal. Sie brauchen gute Pflege, einen guten Boden und genügend Wasser». Nichtsdestotrotz komme auch der Betrieb der Obstsortensammlung nicht gänzlich ohne Digitalisierung aus. Dabei geht es nicht bloss um die Organisation von Ernte und Mitgliedern, sondern etwa auch um die Sortenbestimmung. Dafür gibt es eigene Datenbanken, die den Pomologen bei ihrer Arbeit helfen. «Die Pomologen haben vor 100 bis 200 Jahren aufwändige Beschreibungen und Drucke hergestellt, mit welchen dann die Sorten bestimmt werden können. Das funktioniert mittlerweile unter Mithilfe von digitalen Datenbanken.» Zwingli führt noch an, dass die

Berufsbezeichnung für die Sortenbestimmer, die Pomologen, nicht im französischen Wort für Apfel gründe, sondern dass die römische Göttin der Früchte, Pomona, Inspiration für den Namen gewesen sei. Gerade die alten Drucke, die Zwingli erwähnt hat, berühren ihn noch heute, wenn er den exakt gleichen Apfel in der Hand halte, wie er Jahrzehnte oder gar Jahrhunderte zuvor mit Präzision gezeichnet wurde. «Das ist eine schöne Kombination von Kulturerbe und Naturerbe.» Das Obstarchiv zeigt auf, dass auch ein Naturprodukt und das Wissen darüber verloren gehen kann, wenn entsprechende Fachkenntnisse nicht weitervererbt werden.

BEDROHTES WELTERBE

Worum sich der Roggwiler Verein im Kleinen bemüht, dafür engagiert sich die Unesco im Grossen. Mit dem World Heritage Center, einem Zentrum für das Welterbe, führt sie eine Liste mit schützenswerten Natur- und Kulturstätten der ganzen Welt. Die Direktorin des Unesco-Welterbezentrums, Mechthild Rössler, sagt, dass es den Begriff des Weltkulturerbes, mit dem zusätzlichen Einschub in der Wortmitte, eigentlich nur im Deutschen gebe. «Weltweit spricht man von Welterbe im Rahmen der Welterbekonvention von 1972, welche Stätten von aussergewöhnlichem universellem Wert schützt, unabhängig davon, ob es sich um Kulturerbe, Naturerbe oder gemischte Stätten handelt.» Deren Erhaltung sei die Aufgabe der gesamten internationalen Gemeinschaft. Dabei geht es auch um Schutz, denn Kriege, Naturkatastrophen oder nationale Politikentscheide können eine Stätte trotz Unesco-Liste in ihrem Status gefährden; seit Jahren wird uns das beispielsweise mit dem Krieg in Syrien vor Augen geführt.

Rössler unterscheidet zwischen Welterbe und kulturellem Erbe. Letzteres könne auch unabhängig von Orten existieren. Dieses immaterielle Kulturerbe wurde von einer Unesco-Kommission mit der Konvention von 2003 ebenfalls geschützt. In der Schweiz wurde die Liste des immateriellen Kulturerbes, die der Bundes-

rat letztes Jahr durch eine Kommission hat erweitern lassen, breit diskutiert. Neu in die Liste aufgenommen wurden beispielsweise die Zürcher Technokultur und die St.Galler Buchkultur. Die Unesco ist selbst kein Archiv, sie macht vielmehr die ganze Welt selbst zu einem Archiv.

Übernimmt die Organisation also eine normative Funktion und vermittelt, was überhaupt kulturelles Erbe ist? Rössler kann dem nicht ganz zustimmen. «Die normative Funktion des Unesco-Welterbezentrums besteht darin, als Sekretariat der Konvention von 1972 darüber zu wachen, dass die Konvention und die Richtlinien eingehalten werden.» Die Definition von Kultur- und Naturerbe sei sehr generell gehalten, was viel Raum für Interpretationen lasse. Diese Unschärfe trägt wohl dazu bei, dass eine einfache Antwort auf die Frage, was kulturelles Erbe sei, nicht so leicht zu geben ist.

Mit unseren Archiven schaffen wir Orte, wo Recherchen beginnen können und Entdeckungen möglich gemacht werden. Gleichzeitig findet vieles nie den Weg in ein Archiv, weil es aus bestimmten Gründen nicht passt. Das ist eine Gratwanderung. Wenn Marina Widmer beispielsweise Archivgut vor sich hat, zu welchem viele Zeitungsartikel gehören, würde sie manchmal gerne mehr als nur den einzelnen Zeitungsausschnitt behalten: «Es wäre interessant, die ganze Zeitungsseite zu behalten, weil dann auch der Kontext dieser Zeit sichtbar wird. Manche Nutzerinnen brauchen das vielleicht einmal, andere nicht, es ist ein Abwägen.» Sie unterstreicht damit, dass Archive wie ihres Orte des Suchens und Findens sind. Manchmal finden wir Dinge, von denen wir nicht wussten, dass wir sie suchen, oder wir finden umgekehrt Dinge nicht, weil sie in keinem Archiv aufbewahrt sind.

Der französische Philosoph Michel Foucault, der selbst eine Liebe zum Archiv pflegte, beschreibt, wie vergangene Zeugnisse von Menschen zu uns gelangen: «Damit etwas von ihnen bis hin zu uns gelangt, musste freilich einen Augenblick lang zumindest ein Lichtbündel kommen und sie erhellen.» Selektion und Zufall bestimmen demnach oft, was eines Archives würdig ist. Damit sich Ereignisse, Dinge, Gesagtes und Ungesagtes in Archiven niederschlagen, müssen sie mindestens einmal Beachtung gefunden haben, um dann in Form eines Gerichtsprotokolls, eines Tagebuchs oder auch eines Kleidungsstücks in einem Keller für eine Zeit lang im Dunkeln zu verweilen. Bis ein weiteres Mal das Licht brennt und sich jemand für genau diesen Inhalt interessiert.

KULTURERBE FÜR ALLE – PROJEKTWETTBEWERB

Im Rahmen des Kulturerbejahres 2018 läuft beim Bundesamt für Kultur ein Projektwettbewerb. Gesucht sind innovative Projekte, die die Vermittlung und Erforschung von Kulturerbe voranbringen und zur besseren Vernetzung beitragen. Eingabeschluss ist der 15. September 2018.

www.bak.admin.ch/bak/de/home/kulturerbe/europaeisches-jahr-des-kulturerbes-2018/kulturerbe-fuer-alle--ideen--und-projektwettbewerb.html

Nenne ich meinen Nachnamen, folgt oft eine dieser beiden Fragen: «Wohnst du in Appenzell?» oder «Bist du mit Bruno Manser verwandt?»

Ich wohne nicht in Appenzell. Und der Umweltaktivist, der 2005 amtlich für verschollen erklärt wurde, könnte vom Alter her zwar mein Vater sein, aber ich kannte ihn persönlich so wenig wie den Bauernmaler Albert Manser. Auch ist Gabriela Manser von den Goba Mineralquellen, die Erfinderin von Flauder, nicht meine Tante. In Appenzell Innerrhoden heissen alle Manser, sofern sie nicht Dörig, Fässler oder Inauen heissen.

Kürzlich begegnete mir ein papierenes Tischset, auf dem verschiedene Bergrestaurants im Alpstein verzeichnet waren. Jedes zweite Wirtepaar hörte auf den Namen Manser. Am Openair *Clanx* treffe ich lauter Namensvetterinnen und Namensvetter an. Aber die Frage, ob ich [bitte einen beliebigen Vornamen einfügen] kenne, muss ich eigentlich immer verneinen.

In der Schweiz gibt es 1327 Telefonbucheinträge mit dem Namen Manser. 211 Anschlüsse sind in Appenzell gemeldet, 55 in St.Gallen, 36 in Zürich, 13 in Bern, einer in Genf.

Manser riecht nach frisch gemähtem Gras. Manser tönt nach Männern mit Händen wie ein Cervelat-Strauss. Wäre der Name Manser ein Getränk, wäre es ein Kafi Biberfladen.

Ich mag meinen Nachnamen. «M» ist der 13. Buchstabe des Alphabets und liegt somit genau in der Mitte. Ich muss den Namen selten buchstabieren und er lässt sich je nach Land anpassen: In Italien und Spanien wird daraus Manzo oder Manso, in Frankreich Monsér.

Der Name ist geerbt, von meinem Vater, der selbst nicht in Appenzell aufgewachsen ist, genauso wenig wie sein Vater. Ausser meinem Heimatort im Pass habe ich keinerlei Verbindungen zu Appenzell – doch der Nachname ist mir ein willkommenes Erbe.



Der Nachname



Verstaubt und angegraut steht er da, inmitten von Kochtöpfen, altem Geschirr, kaputten Toastern und Lampen. Das geblünte Innenfutter hängt in Fetzen, das einst glänzend schwarze Leder ist von den vielen Reisen abgenutzt. Die Messingknöpfe und -schnallen, angelaufen und von einer grünlichen Patina überzogen, halten den Reiseschrank nur noch notdürftig zusammen.

Ich finde ihn im Vorhof eines von Efeu umwucherten Hauses, direkt an der Zürcher Langstrasse. Meine Tante hatte ihn in jungen Jahren beim Auszug aus dem Elternhaus mitgenommen. Bis dahin stand er im Kinderzimmer meines Onkels, zuerst im glarnerischen Mollis, wo das Schlafzimmerfenster den Blick auf steile und finstere Bergwände freigab, dann in St.Gallen im Lachenquartier. Vor mehr als 60 Jahren aber hat sich der Schrank noch nicht in der Schweiz befunden, sondern in Südamerika.

1955 heirateten meine Grosseltern. Sie eine junge Lehrerin, er ein evangelischer Pfarrer. Kurz darauf verliessen sie die Schweiz Richtung Argentinien, wo mein Grossvater als Pfarrer für die deutschsprachige Gemeinde in Buenos Aires arbeitete. Wenn meine Grossmutter heute von dieser Zeit erzählt, leuchten ihre vom Alter müde gewordenen Augen in ungewohn-

ter Klarheit auf. Sie erinnert sich gerne zurück. Und das, obwohl die Jahre in Argentinien hart waren. 1955 unternahm ein Offizier des argentinischen Militärs einen Putschversuch. In den Strassen von Buenos Aires wurde geschossen und gekämpft. Lebensmittel waren knapp, einkaufen war nur nachts möglich. Heimlich habe sie sich jeweils im Schutz der Dunkelheit zur nächsten Bäckerei geschlichen, erzählt meine Grossmutter. Stets waren die Badewanne, die Kochtöpfe und Zuber mit Wasser gefüllt, für den Fall, dass die Leitungen versiegten. Mein Grossvater kletterte nachts auf das Dach des Nachbarn, um dort dessen Wassertank anzuzapfen.

Inmitten der Wirren des Putschversuchs stand der Reiseschrank im obersten Stock des Hauses meiner Grosseltern. Er war aus Angst vor Plünderern stets mit Schlössern versehen. Woher sie den Reiseschrank hat, kann meine Grossmutter heute nicht mehr sagen. In Buenos Aires sei er «auf einmal da gewesen».

Heute steht der Reiseschrank in meiner Wohnung in St.Gallen. Seine Glanzzeiten hat er hinter sich. In den klapprigen Schubladen aber sind die Geschichten meiner Familie verstaubt. Und wenn ich das abblätternde Leder ausgebeisert und die rostigen Nägel ausgetauscht habe, bieten sie Platz für viele neue.

Der Reiseschrank

- A **AUTORINNEN**
- B **FRANZ BEIDLER**, *1984, Jazzkomponist,
Redaktor und Student der Kulturpublizistik, lebt in Bern. S. 26–28
- BENI BISCHOF**, *1976
Künstler, lebt in St. Gallen und Widnau. S. 35–39
- C **DAMIAN CHRISTINGER**, *1975
freier Kurator, Publizist und Dozent, lebt in Zürich. S. 18–19
- D **DOMINIK DUSEK**, *1968, Radiomoderator,
Performer und Musiker, lebt in Winterthur. S. 20
- E **NOEMI EGLOFF**, *1990
freischaffende Künstlerin, lebt in Zürich. S. 21
- F **LAURA FERRARI**, *1989
Dramaturgin und Studentin der Kulturpublizistik
lebt in Zürich. S. 29
- JONAS FREHNER**, *1988, freier Journalist, Texter
und Student der Kulturpublizistik, lebt in Zürich. S. 30–32
- G **THOMAS GEISER**, *1952, Jurist, Professor und Richter,
lebt in St.Gallen, Bern und im Tessin. S. 22–24
- H I J **MICHELLE HARTMANN**, *1995
Illustratorin und Studentin Scientific Visualization,
lebt in Zürich. S. 20/21/25/29/33/44/45/53/55/61/62
- PETER HAUSER**, *1981, Fotograf,
lebt in Zürich. S. 46–49
- FRANZ HOHLER**, *1943 Schriftsteller,
Kabarettist und Liedermacher, lebt in Zürich. S. 44
- VALÉRIE HUG**, *1993
Redaktorin und Studentin der Kulturpublizistik,
lebt in Zürich. S. 40–43
- REGULA HUMM**, *1992
Barista und Kindergärtnerin, lebt in Basel. S. 53
- K **JULIA KOHLI**, *1978, Illustratorin,
Online-Produzentin und Studentin der Kulturpublizistik,
lebt in Zürich. S. 22–24
- VIVIENNE KUSTER**, *1992
Studentin, lebt in Basel. S. 56–60
- L **CLAUDIO LANDOLT**, *1984, Musiker und Student
der Kulturpublizistik, lebt in Glarus. S. 50–52
- M N O **SERAINA MANSER**, *1991
Redaktorin, lebt in Zürich. S. 61
- P Q **SILVIA POSAVEC**, *1984
Studentin der Kulturpublizistik, lebt in Zürich. S. 55
- R **PETER ROTH**, *1944, Musiker, Komponist,
Chor- und Kursleiter, lebt in Wildhaus. S. 50–52
- S T U V **ALEX SCHAUWECKER**, *1982
Künstler und Designer, lebt in Zürich. S. 25
- FIONA SCHREIER**, *1989
Dramaturgin, lebt in Zürich. S. 33
- MARC SIEGER**, *1991,
Videojournalist und Redaktor, lebt in St.Gallen. S. 62
- BEAT STEIGER**, *1953
Philosoph und Aktivist, lebt in Wil. S. 30–32
- W X Y Z **EVA WITTWER**, *1989, Kunsthistorikerin
und Studentin der Kulturpublizistik, lebt in Zürich. S. 45

Monatstipps der Magazine aus Aargau, Basel, Bern, Lichtenstein, Luzern, Winterthur, Olten und Zug

AAKU
Aargauer Kulturmagazin



Animierte Lust

Sprechende Teekannen oder Tiere mit menschlichen Emotionen – der Animationsfilm macht es möglich. Das Internationale Animationsfilmfestival Fantoche in Baden legt dieses Jahr einen Schwerpunkt auf Erotik und Sexualität. «Doucement Sexy» nennt sich das und setzt sich mit Humor und Ernst mit dem Thema auseinander. Auf dem Bild: «Little Vulvah and Her Clitoral Awareness», Kurzfilm von Sara Koppel (CAN).
Fantoche – 16. Internationales Festival für Animationsfilm, 4. bis 9. September, diverse Orte, Baden
fantoche.ch

ProgrammZeitung
Kultur im Kernland



Breite Bühnen

Das biennale Theaterfestival Basel lockt mit einer Bandbreite an Performances, Installationen, Theater-, Tanz- und Musiktheaterproduktionen und vielem mehr. An 12 Tagen werden dem Publikum 18 Produktionen aus 12 Ländern vorgestellt, die brisante Themen unserer Zeit aus unterschiedlichen Blickwinkeln beleuchten.
Theaterfestival Basel, 29. August bis 9. September, diverse Orte Basel
theaterfestival.ch

BKA
Basler Kulturmagazin



Zerteilte Zeiten

«Unzeitig» ist das Thema des diesjährigen Musikfestivals Bern, an dem alte, zeitgenössische und experimentelle Musik im Zentrum steht. Über 30 Uraufführungen stehen auf dem Programm, unter anderem vom Composer in Residence Bernd Alois Zimmermann. Der Musiker und Kabarettist Jürg Kienberger ist «Interluder in Residence» und taucht zu «Unzeiten» am Festival auf. Das Duo Frida (Bild) präsentiert ein Stop-and-Go-Musiktheater.
Musikfestival Bern, 5. bis 9. September, diverse Orte, Bern
musikfestivalbern.ch

041
Das Kulturmagazin



Hardcore Charity

Rund 20 Schweizer Bands hat die gemeinnützige Organisation Bene-kids zusammengesammelt, um eine Benefizparty der härteren Sorte zu feiern. Alle Auftretenden performen nämlich auf ihre eigene Art und Weise Klassiker der Hard'n'Heavy-Szene von B wie Black Sabbath bis V für Van Halen. Die Einnahmen werden dabei zur Unterstützung von Luzerner Kids gestiftet, der Abend lohnt sich also gleich doppelt. In diesem Sinne: «Have a fucking Weekend and don't forget to Rock'n'Roll!»
Hard'n'Heavy Benefiz Night, 14. September, 19 Uhr, Jazzkantine, Luzern
jazzkantine.ch

KuL



Mystische Steine

63 Kinder und Jugendliche erleben im Film «Der Liechtenstein» gemeinsam mit rund 40 Erwachsenen einen Streifzug durch Liechtensteins Sagen und entdecken dabei jede Gemeinde von einer neuen Seite. Der Film ist eine Produktion des Musicalvereins «Young stars». Unterstützt werden die Laienschauspieler von den Profis Leander Marxer, Andy Konrad, Ernst Walch, Gerhard Wohlwend und Ursula Wolf.
«Der Liechtenstein», Premiere am 7. September im Gemeindesaal Eschen, 19.30 Uhr, weitere Aufführungen: 8., 9., 14. und 16. September
derliechtenstein.li

Coucou



Offene Türen

Einem Fleischer beim Wursten zuzuschauen, mag so manchen Karnivoren sein Essverhalten überdenken lassen. Ganz anders bei Art Map: Der Besuch in den Ateliers von Kunstschaffenden wird den Respekt vor deren Tun steigern und auch das Verständnis fördern, was sich denn hinter verschlossenen Ateliertüren so tut. Ein Konzept, das so viel besser ist als an den Haaren herbeigezogene Wurst-Kunst-Analogien.
29. und 30. September, Eintritt frei. Details zu Öffnungszeiten, den beteiligten Ateliers etc. werden beizeiten auf winterthur.art-map.ch/winti publiziert.

KOLT



Gefestigte Sonne

Der Saxophonist Simon Spiess spielt das zweite Konzert zur Feier von 30 Jahren «Jazz in Olten». Gleichzeitig darf der junge Musiker aus Aarburg auf seiner Tournee das 10-jährige Bestehen seines Trios feiern. Sein neues Album «Towards Sun» verzaubert mit kraftvollem Modern Jazz. Es ist das siebte Album dieses Trios und entsprechend gefestigt klingt die Band.
Jazz in Olten, 29. September, 21 Uhr, Reservationen: tickets@jazzinolten.ch
simonspiess.com
variobar.ch

ZugKultur



Singende Altstadt

Wie klingt das, wenn 900 Menschen zusammen singen? 31 Zuger Chöre haben sich für die erste Zuger Chornacht zusammengeschlossen und singen einen ganzen Abend lang auf 9 Bühnen verteilt in der Zuger Altstadt. Chöre mit Charakter: Da gibts den Kriminalchor Lusingando, den Chor Rumantsch, die Kirchenmusik-Experten von Audite Nova, den A-Capella Pop Chor und den Shanty Chor Aegeri. Und zum Schluss wird das Publikum mitsamt versammelter Chöre zum Über-Chor. Also bloss nicht kneifen. Und zuhause gut einsingen.
Zuger Chornacht, 15. September, ab 19 Uhr, Altstadt Zug
zugerchornacht.ch

Mit Saiten zusammen bilden diese eigenständigen Kulturmagazine den «Kulturpool». Mit ihren Regionen bestens vertraut, betreiben die Magazine engagierte Kulturberichterstattung und erreichen gemeinsam 745'066 Leserinnen und Leser. Dank seinem grossen Netzwerk ist der «Kulturpool» die ideale Werbeplattform, wenn es über die Ostschweiz hinausgeht. kulturpool.org

Kalender September 2018



Wird unterstützt von Schützengarten Bier

	Kulturprogramme
2	Theater St.Gallen
6	Universität St.Gallen
14	Kultur is Dorf Herisau Fussballlichtspiele St.Gallen Disorder St.Gallen
68	Palace St.Gallen Albani Winterthur Finger St.Gallen
70	Grabenhalle St.Gallen Sounds Noise Festival Dornbirn Löwenarena Sommeri
72	Kellerbühne St.Gallen Diogenes Altstätten Schloss Wartegg Rorschacherberg
76	Museum im Lagerhaus St.Gallen Kunstmuseum Appenzell
78	Kunstmuseum Winterthur Städtische Ausstellung im Lagerhaus St.Gallen Zeughaus Teufen
80	Kunst Halle St.Gallen
83	Kunstmuseum St.Gallen Salzhaus Winterthur
90	Kinok St.Gallen
94	Stiftung Lokremise St.Gallen
96	Kulturerbe Kanton St.Gallen

SA 01.

Konzert

8. Solihausfest. Musik, künstlerische Darbietungen, leckere Speisen. Solidaritätshaus St.Gallen, ab 11 Uhr
Bahnhofest. Mit Tango Almacén, Rigolo, Umamita, Enrico Lenzin, Panda Lux uva. Bahnhof St.Gallen, ab 11 Uhr
Kulturcontainer. Mit Pätschwerk, The Bear's Cave, Knuts Koffer uva. Leonhardspärkli St.Gallen, ab 11 Uhr
Abschlusskonzert Uttwiler Meisterkurse. Evang. Kirche Uttwil, 17 Uhr
Riverside 2018. Riverside Festival-gelände Hauptwil, 17 Uhr
Looptroop Rockers (SE) / tba. Exklusives Schweizer Konzert. Salzhaus Winterthur, 19 Uhr
Asbest, Heavy Harvest. Abrasive post-punk from Switzerland. Horst Klub Kreuzlingen, 20 Uhr
Café Deseado. Musik aus dem Café, das es in Puerto Deseado nicht gibt. Vin Kebab & Pizza St.Gallen, 20 Uhr
Duo Calva. 10 Jahre Cello-Comedy. Schloss Dottenwil Wittenbach, 20 Uhr
Unique. Pfund 500, Cutxact, Bush Bungalow, MC Lievin, Kammgarn Schaffhausen, 22 Uhr

Nachtleben

SaintCityBeatz Vol. 3. Summer Edition. Flon St.Gallen, 17 Uhr
LaViva-Schwoof-Party. Tanzparty für Menschen mit allerlei und ohne Behinderung. Lagerhaus St.Gallen, 19 Uhr
Alleycat Afterparty. Velokurier Afterparty mit DD Naurasta Selecta. TankstellBar St.Gallen, 20 Uhr
Die K9-Disco. Die Kult-Disco für alle die gute Musik lieben. K9 Konstanz, 22 Uhr
Purplemoon-Party. Für Lesben, Schwule, Bisexuelle und deren Freund*innen. Grabenhalle St.Gallen, 22 Uhr
Maral's Superjam. Mit DJ Shade (CH), MVorreyer (DE) & Kali (Teheran/Berlin). Salzhaus Winterthur, 23 Uhr

Tummelplatz. Finsterwald, romantherookie, Tausendwasser, uvv. TapTab Schaffhausen, 23 Uhr

Film

Candelaria. Havana 1994: Ein Fund verleiht einem Paar neuen Schwung. Kinok St.Gallen, 11:30 Uhr
Jane. Intimes Porträt der Schimpansen-Forscherin Jane Goodall. Kinok St.Gallen, 13:15 Uhr
McQueen. Vom Punk-Rebellen zum bekannten Modeschöpfer. Kinok St.Gallen, 15:10 Uhr
Mamma Mia 2: Here we go again. Regie: Ol Parker. Kino Rosental Heiden, 17:15 Uhr
Abracadabra. Unter Hypnose mu-tiert Macho Carlos zum charmanten Ehemann. Kinok St.Gallen, 17:20 Uhr
Normandie nue. Komödie: Ein Nacktfoto soll ein kriselndes Dorf retten... Kinok St.Gallen, 19:15 Uhr
Tanztheater Dazwischen. Ausein-dersetzung mit Worten, Tischen und Menschen. Kathedrale St.Gallen, 14 Uhr
Improvisationstheater. Ekkharthof Lengwil, 16:30 Uhr
Happy Birthday. 35 Jahre Dance Studio Borak. Theater Winterthur, 19:30 Uhr
Theater Schall und Rauch. Witziges Stationentheater zum Thema: Freiheit – was nun? Evang. Kirche Bruggen St.Gallen, 19:30 Uhr
1918.ch – 100 Jahre Landesstreik. Mit 20 Theatergruppen aus allen Landesteilen. Alte Hauptwerkstätte Olten, 20 Uhr
Bühnengeier «Beziehungskiste». Tragikomödie der Jungautorin Constanze Behrens. Theater am Gleis Winterthur, 20 Uhr
Die furchtlosen Vampirkiller. Figurentheater für Erwachsene vom Theater con Cuore. Figurentheater-festival Appenzell, 20 Uhr
Stefan Waghübinger. Jetzt hätten die guten Tage kommen können. Kellerbühne St.Gallen, 20 Uhr
Strohmann-Kauz – Milchbüchli-rächnig. Theaterkabarett. Zeltainer Unterwasser, 20 Uhr
Zurück auf Anfang. Theater Eigen-produktion. Diogenes Theater Altstätten, 20 Uhr
Gardi Hutter – Gaia Gaudi. Spiel, Gesang, Tanz, Perkussion. Chössi Theater Lichtensteig, 20:15 Uhr
Schön & Gut – Mary. Poetisches und politisches Kabarett. Bären Häggenschwil, 20:15 Uhr
Die Affäre Rue de Lourcine. Komö-die von Eugène Labiche. Wasser-schloss Hagenwil, 20:30 Uhr

Bühne

Figurentheaterfestival 2018. Viel-fältiges Programm. Kapuziner-kloster Appenzell, 11 Uhr
Tanztheater Dazwischen. Ausein-dersetzung mit Worten, Tischen und Menschen. Kathedrale St.Gallen, 14 Uhr
Improvisationstheater. Ekkharthof Lengwil, 16:30 Uhr
Happy Birthday. 35 Jahre Dance Studio Borak. Theater Winterthur, 19:30 Uhr
Theater Schall und Rauch. Witziges Stationentheater zum Thema: Freiheit – was nun? Evang. Kirche Bruggen St.Gallen, 19:30 Uhr
1918.ch – 100 Jahre Landesstreik. Mit 20 Theatergruppen aus allen Landesteilen. Alte Hauptwerkstätte Olten, 20 Uhr
Bühnengeier «Beziehungskiste». Tragikomödie der Jungautorin Constanze Behrens. Theater am Gleis Winterthur, 20 Uhr
Die furchtlosen Vampirkiller. Figurentheater für Erwachsene vom Theater con Cuore. Figurentheater-festival Appenzell, 20 Uhr
Stefan Waghübinger. Jetzt hätten die guten Tage kommen können. Kellerbühne St.Gallen, 20 Uhr
Strohmann-Kauz – Milchbüchli-rächnig. Theaterkabarett. Zeltainer Unterwasser, 20 Uhr
Zurück auf Anfang. Theater Eigen-produktion. Diogenes Theater Altstätten, 20 Uhr
Gardi Hutter – Gaia Gaudi. Spiel, Gesang, Tanz, Perkussion. Chössi Theater Lichtensteig, 20:15 Uhr
Schön & Gut – Mary. Poetisches und politisches Kabarett. Bären Häggenschwil, 20:15 Uhr
Die Affäre Rue de Lourcine. Komö-die von Eugène Labiche. Wasser-schloss Hagenwil, 20:30 Uhr

Literatur

Hauslesung mit Catalin Dorian Florescu. Catalin Dorian Florescu liest und diskutiert im Wohnzimmer. Literaturport Amriswil, 11 Uhr
Sapphische Rhapsodie. Claire Plassard & Florian Vetsch, Herr Wempe, Text & Sound. Alpenhof Obereggen, 20 Uhr

Kinder

Das Sonnenschloss. Figurentheater für Kinder ab 5 Jahren vom Fähr-

betrieb. Figurentheaterfestival Appenzell, 11 Uhr
Englische Erzählstunde. Mit Evelyn Stark und Sarah Killeen. Stadtbiblio-thek Katharinen St.Gallen, 11 Uhr
Joggeli wott nid. Figurentheater für Kinder ab 5 Jahren von Michael Huber. Figurentheaterfestival Appenzell, 13 Uhr
Wolf sein. Wiederaufnahme. Theater St.Gallen, 14 Uhr
Piggeldy und Frederick. Figuren-theater für Kinder ab 5 Jahren; Gustavs Schwestern. Figurentheater-festival Appenzell, 15 Uhr
Die blaue Rose. Figurentheater für Kinder ab 5 Jahren; chinesisches Märchen. Figurentheaterfestival Appenzell, 18 Uhr

Diverses

Theater-Flohmarkt. Im Foyer. Theater St.Gallen, 09 Uhr
Swap St.Gallen. Kleidertausch. Lattich St.Gallen, 13 Uhr
Fest des offenen Schlosses. 475 Jahre Schloss & 20 Jahre IG. Schloss Dottenwil Wittenbach, 14 Uhr
Erlebnisführung Klangschmiede. KlangWelt Toggenburg Alt St.Johann, 14 Uhr
Art Vino – Ein Fest der Sinne. Kunst, Wein und Kulinarik. Forum Würth Rorschach, 16 Uhr
Heimspiel. SC Brühl – FC Köniz. Paul-Grüniger-Stadion St.Gallen, 16:30 Uhr
Heimspiel. FC Winti – FC Schaff-hausen. Schützenwiese Winterthur, 18 Uhr

Ausstellung

25 Jahre Kunsthalle Arbon – Wo deine Füsse stehen. Führung. Kunsthalle Arbon, 16 Uhr
Juergen Teller – Enjoy your Life. Führung. Fotomuseum Winterthur, 16 Uhr
Guan Xiao – Individuality has completely vanished, only traces become memories [...]. Vernissage. Kunsthalle Winterthur, 17 Uhr
Michael von Brentano – Teatrum Mundi. Vernissage. Kunsthalle Wil, 18 Uhr

SO 02.

Konzert

Musikalischer Sonntagsbrunch. Mit Family Blue. Dimensione Bistro Café Winterthur, 10 Uhr
Abschlusskonzert Uttwiler Meisterkurse. Evang. Kirche Uttwil, 11 Uhr
Riverside 2018. Riverside Festival-gelände Hauptwil, 12 Uhr
Gipfelwerke II – Openair auf dem Chäserrugg. Werke von Liszt, Strauss, Smetana, Jodel und Orches-ter. Gipfelrestaurant Chäserrugg Unterwasser, 14 Uhr
Divine Trio (Indien). Nordindische Klassische Musik. Kleinaberferin, dkm's St.Gallen, 17 Uhr
Winterthurer Symphoniker. Werke von Mozart, Beethoven und Brahms. Stadthaus Winterthur, 18 Uhr
Konzert. Mit Peter Lenzin, Helen Moody und Claire Pasquier. Evang. Kirche Rehetobel, 19 Uhr
Singer's Tale – Come into play. Folk & More. Esse Musicbar Winterthur, 19:30 Uhr
Flogging Molly & The Prosecution. Irish-Folk-Punk. (Ausverkauft). Vaudeville Lindau, 20 Uhr

Film

Out of Paradise. Batbayar Chogsoms Debüt gewann am Filmfestival

Shanghai. Kinok St.Gallen, 11 Uhr
Grüner wird's nicht. Feel-Good-Movie mit Elmar Wepper als kauzi-gem Gärtner. Kinok St.Gallen, 13 Uhr
Place publique. Die neue Komödie mit Agnès Jaoui und Jean-Pierre Bacri. Kinok St.Gallen, 15:15 Uhr
Everybody Knows. Asghar Farhadis Drama mit Penélope Cruz und Javier Bardem. Kinok St.Gallen, 17:15 Uhr
Destination Wedding. Regie: Victor Levin. Kino Rosental Heiden, 19:30 Uhr
Número uno. Feministischer Wirtschaftsthiller mit Emmanuelle Devos. Kinok St.Gallen, 19:45 Uhr

Bühne

Tischlein deck dich. Märchen nach den Gebrüdern Grimm. Wasser-schloss Hagenwil, 10:30 und 15 Uhr
Figurentheaterfestival 2018. Viel-fältiges Programm. Kapuziner-kloster Appenzell, 11 Uhr
Spekulanten. Matinée. Lokremise St.Gallen, 11 Uhr
Happy Birthday. 35 Jahre Dance Studio Borak. Theater Winterthur, 14:30 Uhr
Improvisationstheater. Ekkharthof Lengwil, 16:30 Uhr
Happy Birthday. 35 Jahre Dance Studio Borak. Theater Winterthur, 18 Uhr
Theater Schall und Rauch. Freiheit – was nun? Evang. Kirche Bruggen St.Gallen, 18:30 Uhr
Die Affäre Rue de Lourcine. Komödie von Eugène Labiche. Wasserschloss Hagenwil, 20:30 Uhr

Vortrag

Backstage. Führung. Museum im Lagerhaus St.Gallen, 11 Uhr

Kinder

Jubelfest – 20 Jahre Waldkinder. Jubiläumsfest mit Kinderprogramm und Workshops. Falkenwald Riethüsi St.Gallen, 10 Uhr
Reiseziel Museum. Durchgehend Familienprogramm bis 17h. Jüdisches Museum Hohenems, 10 Uhr
GschichteChischeFäschet 2018. Forscher und Entdecker mit Andrew Bond. Fabriggli Buchs, 11 Uhr
Pettersson & Findus. Figurentheater für Kinder ab 4 Jahren; Theater con Cuore. Figurentheaterfestival Appenzell, 11 Uhr
Lirum, larum, Löffelstiel. Figuren-theater für Kinder ab 5 Jahren; Theater Philo Thea. Figurentheater-festival Appenzell, 13 Uhr
Pettersson und Findus – Findus zieht um. Regie: Ali Samadi Ahad. Kino Rosental Heiden, 15 Uhr
Wie Kater Zorbas der kleinen Möwe das Fliegen beibrachte. Figuren-theater für Kinder ab 5; Theater Hand im Glück. Figurentheater-festival Appenzell, 15 Uhr

Diverses

Gesundheits-QiGong für Alle. Stadt-park Pavillon St.Gallen, 08 Uhr
Etwas gefunden? Selber als Archäo-log/in tätig werden. Gemein-de-museum Rothus Oberriet, 10 Uhr
Fest des offenen Schlosses. 475 Jahre Schloss & 20 Jahre IG. Schloss Dottenwil Wittenbach, 10 Uhr
Führung. Forum Würth Rorschach, 11 Uhr
Schweizer Juden: 150 Jahre Gleich-berichtigung. Kultur am Sonntag. Historisches und Völkerkundemuse-um St.Gallen, 11 Uhr
Helen Dahm – Ein Kuss der ganzen Welt. Vernissage. Kartause Ittingen Warth, 11:30 Uhr
Führung. Durch die Ausstellung

Peter Aerschmann. Kunstmuseum Appenzell, 14 Uhr
Schwänberg-Museum im herr-schaftlichen Riegelhaus. Altes Rathaus Schwänberg Herisau, 14 Uhr
St.Gallen um 1800: Der Franzosen-einfall. Stadtwanderung mit dem Theologen Walter Frei. Karlstor St.Gallen, 14:30 Uhr
Führung. Museum für Bleisatz und Buchdruck. Typorama Bischofszell, 15 Uhr
Führung. Das Leben der Mönche. Ittinger Museum Warth, 15 Uhr

Ausstellung

Dauerausstellung und Jüdisches Viertel. Führung. Jüdisches Museum Hohenems, 10 Uhr
Kunst zum Frühstück. Forum Würth Rorschach, 10 Uhr
Wechselspiele – Glanzlichter der Sammlung. Offenes Kunstlabor (im Kirchoferhaus). Kunstmuseum St.Gallen, 10 Uhr
Die totale Wohnharmonie? Textile Konzepte 1970-1990. Führung. Textilmuseum St.Gallen, 11 Uhr
Jojakim Cortis & Adrian Sondereg-ger – Double Take. Künstlerführung. Fotostiftung Schweiz Winterthur, 11:30 Uhr
Sag Schibbole! – Von sichtbaren und unsichtbaren Grenzen. Füh-rung. Jüdisches Museum Hohenems, 11:30 Uhr

MO 03.

Konzert

Brandy Butler. Eine Hommage an Ella Fitzgerald. Einstein St.Gallen, 20 Uhr
Knopilot (Züri). Verschrobener Deutschpop. Portier Winterthur, 20:30 Uhr

Film

Normandie nue. Komödie: Ein Nacktfoto soll ein kriselndes Dorf retten... Kinok St.Gallen, 17 Uhr
Nico, 1988. Biopic über die charis-matische Velvet-Underground-Sängerin. Kinok St.Gallen, 19 Uhr
305. Zauberverhaftes Sommer-Road-movie: leichtfüssig, erfrischend. Kinok St.Gallen, 20:45 Uhr

Bühne

Die Redaktion vs. Die Redaktion. Theatersport. Theater am Gleis Winterthur, 20:15 Uhr

Literatur

Dichtungsring St.Gallen Nr. 128. St.Gallens erste Lesebühne. Grabenhalle St.Gallen, 20 Uhr

Vortrag

Mönchsregeln und Busse. Fokus-Führung. Stiftsbibliothek St.Gallen, 16 Uhr
Naturmuseum St.Gallen – Ein Haus für die Natur. Buchvernissage. Naturmuseum St.Gallen, 18 Uhr
Wohnen – worldwide. Wohnen als Mit- und Nebeneinander. Architek-tur Forum Ostschweiz St.Gallen, 19:30 Uhr

Diverses

Sprachencafé Französisch. Genera-tionentreff Negropont Rorschach, 15:30 Uhr





Jetzt grad: Gardi Hutter im Chössi

Glücklicherweise sterben wir. So gibt es Raum für nachfolgende Generationen. Gardi Hutter hat Übung im Sterben. In bisher acht Stücken war sie am Schluss sieben Mal tot. In Gaia Gaudi ist sie schon am Anfang tot – nur findet sie das unwichtig und flattert fröhlich weiter. Aber die neue Generation poltert an die Türe: sie will ihren Raum... Diese Geschichte wird von einer Clownerin, einer Sängerin, einer Tänzerin und einem Perkussionisten erzählt – Überraschungen sind unausweichlich. So wie im wahren Leben.
Freitag, 31. August, und Samstag, 1. September, jeweils 20 Uhr, Chössi Theater Lichtensteig, choessi.ch



Das dritte «Lattich»-Drittel

Nach frischem Wind im Frühling und heissen Tagen im Sommer ist das St.Galler Zwischennutzungsprojekt am Güterbahnhof startklar für einen goldenen Herbst. In den 30 Septembertagen stehen erneut allerlei Aktionen auf dem Programm: Playback-Theater und Impro-Musik, Markt-Getümmel und Kleider-Getausche, Gesang und Kunst, Magie und Mehr. Und natürlich gibt es auch wieder eine «Lattich»-Führung mit Hintergrundinfos zum gesamten Projekt: am 24. September um 17 Uhr. Gesamtprogramm siehe Webseite lattich.ch.
Diverse Anlässe im September, Lattich Güterbahnhofareal St.Gallen, lattich.ch



Jubelfest – 20 Jahre Waldkinder

Die Waldkinder St. Gallen feiern ihr 20-jähriges Jubiläum. Und weil in 20 Jahren einige ehemalige Waldkinder schon potentiell selber Kinder haben wird das Jubelfest ein stimmiger Familienanlass unter dem Blätterdach. Nach dem Brunch erwarten unsere jüngeren Gäste waldige Kinderworkshops. Es gibt Risotto vom Feuer und Konzert/CD-Taufe «Wurzerwerk» der exklusiven Waldband. Selbstverständlich findet das Fest bei jeder Witterung statt. Der Weg ist ab Riethüsli und Kirche St.Georgen ausgeschrieben.
Sonntag, 2. September, ab 10 Uhr, Falkenwald St.Gallen, waldkinder-sg.ch



1918.CH – 100 Jahre Landesstreik

Im November 1918 streikten 250'000 Menschen beim ersten und einzigen landesweiten Generalstreik der Schweiz und stellten soziale und politische Forderungen. Das nationale und mehrsprachige Theater 1918.CH erinnert an die damaligen Vorgänge und ihre Folgen. Damit öffnet sich nach 100 Jahren eine breitere Sicht auf den Streik und seine Bedeutung für das Land. Für die Inszenierung zeichnet nebst Regisseurin Liliana Heimberg und anderen die Ostschweizer Tanzschaffende Gisa Frank für die Choreografie verantwortlich.
Vorführungen bis 23. September, Alte Hauptwerkstätte Olten, 1918.ch

Digitale Angebote – rund um die Uhr. Bibliothek Hauptpost St.Gallen, 17 Uhr
E-Book-Sprechstunde – mit Rezept zur Onleihe. Hilfe bei Problemen mit E-Books, E-Reader & Co. Bibliothek Hauptpost St.Gallen, 18 Uhr

DI 04.

Film

Papst Franziskus – Ein Mann seines Wortes. Regie: Wim Wenders. Kino Rosental Heiden, 14:15 Uhr
Amoureux de ma femme. Witzige Komödie mit Daniel Auteuil und Gérard Depardieu. Kinok St.Gallen, 17 Uhr
Les choses de la vie. Claude Sautets Drama mit Michel Piccoli und Romy Schneider. Kinok St.Gallen, 18:45 Uhr
Don't Worry, Weglaufen geht nicht. Regie: Gus Van Sant. Kino Rosental Heiden, 19:30 Uhr
Nico, 1988. Die Priesterin der Finsternis. Spielboden Dornbirn, 19:30 Uhr
Swimming with Men. Eric landet in einer Gruppe von Amateur-Synchronschwimmern. Kinok St.Gallen, 20:30 Uhr

Bühne

Die Jahreszeiten. Öffentliche Probe. Theater St.Gallen, 18 Uhr

Vortrag

Jugendliche im Öffentlichen Raum. Stadtrundgang mit der Mobilien Jugendarbeit. Talhof St.Gallen, 20 Uhr

Kinder

Aikido für Kinder. Beginn jederzeit möglich. Aikidoschule St.Gallen, 16 Uhr

Diverses

Mit dem Nuggi ins Museum. Führung für Eltern mit Baby. Forum Würth Rorschach, 11 Uhr
Wie suche ich in der Bibliothek Hauptpost? Bibliothek Hauptpost St.Gallen, 13 Uhr
Keen Bewegungstraining. Mit Übungen aus Yogalates. Ynspiration Kurse St.Gallen, 17:30 und 20 Uhr
Jam-Session. Mit Hausband & Gästen. Offene Kirche St.Gallen, 20 Uhr

Ausstellung

Maria Lassnig – Be-Ziehungen. Kunst & Kaffee. Kunstmuseum St.Gallen, 14:30 Uhr

MI 05.

Konzert

Brahms und Beethoven zur Saison-eröffnung. Musikkollegium Winterthur. Stadthaus Winterthur, 19:30 Uhr
Müller – Kramis – Baschnagel. Piano now. Esse Musicbar Winterthur, 20:15 Uhr
Bullaugenkonzert # 78 – Sera Landhaus (Be). Präsentiert von Bruchteil. Grabenhalle St.Gallen, 20:30 Uhr

Nachtleben

Havana Night. Die Salsa-Party mit Osman el Duque. K9 Konstanz, 19 Uhr
Karaoke-Night. Endlich gibt es in SG wieder wöchentlichen Karaoke-Spass. Gallus Pub St.Gallen, 19 Uhr

Film

Figlia mia. Die kleine Vittoria entdeckt, dass sie zwei Mütter hat. Kinok St.Gallen, 14 Uhr
Don't Worry. Joaquin Phoenix als querschnittgelähmter Cartoonist:

stark! Kinok St.Gallen, 16 Uhr
Une histoire simple. Emanzipationsdrama mit einer strahlenden Romy Schneider. Kinok St.Gallen, 18:10 Uhr
Nico, 1988. Die Priesterin der Finsternis. Spielboden Dornbirn, 19:30 Uhr
Abracadabra. Unter Hypnose mutiert Macho Carlos zum charmannten Ehemann. Kinok St.Gallen, 20:15 Uhr

Bühne

Tischlein deck dich. Märchen nach den Gebrüder Grimm. Wassertschloss Hagenwil, 15 Uhr
1918.ch – 100 Jahre Landesstreik. Mit 20 Theatergruppen aus allen Landesteilen. Alte Hauptwerkstätte Olten, 20 Uhr
Daniel Ziegler – Bassmist. Kinoteater Madlen Heerbrugg, 20 Uhr
Michel Gammthaler – Hä? Comedy. Kellerbühne St.Gallen, 20 Uhr

Vortrag

FeierabendTalk mit Berufsfrauen. Mit Jeannette Worden, Expertin in biomedizinischer Analytik. Denkbar St.Gallen, 18 Uhr

Kinder

Aikido für Kinder. Beginn jederzeit möglich. Aikidoschule St.Gallen, 13:30 Uhr
Kinderkurs Archäologie I-III. Historisches und Völkerkundemuseum St.Gallen, 13:30 Uhr
Offener Makerspace. Raum für Ideen und Experimente. Stadtbibliothek Katharinen St.Gallen, 14 Uhr
Geschichtenzeit mit Monika Enderli. Erzählstunde für Kinder von 3 bis 6 Jahren. Stadtbibliothek Katharinen St.Gallen, 14:15 und 15 Uhr

Diverses

Senioren führen Senioren. Kunstführung für Best Ager. Forum Würth Rorschach, 11 und 14 Uhr
Beratung über Mittag. Textilmuseum St.Gallen, 12 Uhr
Aufbruch in eine neue Zeit? Kultur am Feierabend. Historisches und Völkerkundemuseum St.Gallen, 18 Uhr
Keen Bewegungstraining. Mit Übungen aus Yogalates. Ynspiration Kurse St.Gallen, 20 Uhr

Ausstellung

Nina Canell – Reflexologies. Kuratorienführung. Kunstmuseum St.Gallen St.Gallen, 18:30 Uhr
Dispardition de l'Ancien Breughel, incendiaire. Museumsnacht. Point Jaune Museum St.Gallen, 19 Uhr
Jürgen Baumann – Zurück aus Ägypten. Erlebnisberichte und Einblick in die künstlerische Arbeit. Villa Sträuli Winterthur, 19:30 Uhr

DO 06.

Konzert

Brahms und Beethoven zur Saison-eröffnung. Musikkollegium Winterthur. Stadthaus Winterthur, 19:30 Uhr
Jon Hood (CH). Akustisch und unverstärkt. Albani Winterthur, 21 Uhr

Nachtleben

Buddhist Nihilism. Sudden Infant (CH/Harbinger Sound), Ester Poly. TapTab Schaffhausen, 20:30 Uhr
Hallenbeiz. Das Wohnzimmer der Grabenhalle. Grabenhalle St.Gallen, 20:30 Uhr

Film

Swimming with Men. Eric landet in einer Gruppe von Amateur-Synchronschwimmern. Kinok St.Gallen, 17 Uhr

4. Fussballlichtspiele St.Gallen. Hillsborough, Dokumentarfilm. Kino Tiffany St.Gallen, 18 Uhr
Jusqu'à la garde. Scheidungskind Julien versucht Schlimmes zu verhindern. Kinok St.Gallen, 19 Uhr
Papst Franziskus – Ein Mann seines Wortes. Regie: Wim Wenders. Kino Rosental Heiden, 19:30 Uhr
Welcome to Refugeestan. Regie: Anne Poirat. Spielboden Dornbirn, 19:30 Uhr
4. Fussballlichtspiele St.Gallen. Offizielle Eröffnung. Kino Tiffany St.Gallen, 20:45 Uhr
McQueen. Vom Punk-Rebellen zum bekannten Modeschöpfer. Kinok St.Gallen, 20:45 Uhr
4. Fussballlichtspiele St.Gallen. Nossa Chape – Our Team, Dokumentarfilm. Kino Tiffany St.Gallen, 21 Uhr

Bühne

Windgeflüster & Donnergrollen. Liebesgeschichten aus aller Welt. Frauenpavillon St.Gallen, 19 Uhr
1918.ch – 100 Jahre Landesstreik. Mit 20 Theatergruppen aus allen Landesteilen. Alte Hauptwerkstätte Olten, 20 Uhr
Michel Gammthaler – Hä? Comedy. Kellerbühne St.Gallen, 20 Uhr
Rolf Kern – Garderobe. Tryout / comedy. Zeltainer Unterwasser, 20 Uhr
Spekulanten. Ein Volkstheater von Philippe Heule. Premiere. Lokremise St.Gallen, 20 Uhr

Diverses

Spirituelleres Räuchern. Eine Buchvernisage und ein Räuchertrial für alle Gäste. Botanischer Garten St.Gallen, 17 Uhr
Botanischer Rundgang. Führung mit der Botanikerin Lea Bona. Lokremise St.Gallen, 17:30 Uhr
Café Rumantsch. Rumantschas



Wohnen – worldwide

Indien zählt zu den am stärksten expandierenden Volkswirtschaften weltweit. In seinen grossen Städten kommen täglich je 2'000 Menschen an und bleiben. Da werden dringend Strategien zur Stadt- und Infrastrukturplanung entwickelt. Beeindruckend, mit welcher Flexibilität all diese Herausforderungen bewältigt werden, die doch jede einzelne Person und die ganze Gesellschaft betreffen. Interessant ist, wie sich die beiden Mentalitäten, das Drängende, Flexible und das Überlegte, Planende, gegenseitig ergänzen.

Montag, 3. September, 19.30 Uhr, Architektur Forum St.Gallen.
a-f-o.ch



Laurenzen Konzerte 2018

Uraufführung, Klangmagie und ein ungehörter Beethoven – Bernhard Ruchti hat drei Konzertabende mit ausserordentlichen Programmen zusammengestellt. Erstens ein Einblick in 500 Jahre reformierte Kirchenmusik mit der Uraufführung seines Chorwerks «Auf die Tiefe ...». Zweitens pure Klangmagie mit einem Rezital der amerikanischen Geigerin Michelle Makarski – einzigartige Interpretationen von Tartini, Bach und Reger. Und abschliessend interpretiert Ruchti «Beethoven A Tempo» mit seinem Klaviertrio in C-Moll. **Jeweils freitags 7., 14. und 21. September um 19.30 Uhr, Kirche St.Laurenzen St.Gallen.** Details: musik-im-centrum.ch



Die Kunst des Interviews

Schülerin Cecilia soll für den Philosophiekurs ein Interview führen. Sie interviewt spontan ihre an Alzheimer erkrankte Oma Rosa. Die Notlösung gipfelt im Jagdfieber der Familiengeschichte. Es folgen unerwartete Selbstoffenbarungen, Irritationen und der Zerfall des Generationenpakts. Am Schluss weiss niemand mehr, was man vom anderen halten soll. Eine berührende Geschichte des spanischen Autors Juan Mayorga, in Theater-Eigenproduktion und Schweizer Premiere unter Regie von Romy Forlin und Lilian Meier. **Freitag/Samstag, 7./8., 14./15., 21./22. September, jeweils 20.15 Uhr, Altes Kino Mels.** alteskino.ch



Pianos am See

«Von morgens bis abends dürfen hier alle auf den Pianos spielen» – im September sind auf drei öffentlichen Plätzen in Rorschach Klaviere anzutreffen. Diese wurden gestaltet von verschiedenen Künstler*innen und sind nicht abgeschlossen. Sie laden ein, damit Musik zu machen. Die Aktion «Pianos am See» soll die Stimmung mit leisen Tönen dirigieren, die Menschen zum Träumen bringen und Orte der ungewohnten Begegnungen schaffen. Spontanes Klavierspiel und Jam Sessions sind täglich möglich. **8.–22. September, von morgens bis abends, Rorschach: Hafenplatz, Marktplatz, Aussichtsplattform Lift am Hauptbahnhof.** pianosamsee.ch

s'incuntran per cultivar lur lingua. Militärkantine (Kastanienhof) St.Gallen, 18 Uhr
Wellenreiten. Spiritueller 5-Rhythmen-Tanz mit Beatrice Fischer. Offene Kirche St.Gallen, 19:30 Uhr

Ausstellung

Überwintern – 31 grossartige Strategien. Vernissage. Naturmuseum Thurgau Frauenfeld, 18 Uhr
Asi Föcker, Jiri Makovec, Nora Rekaed und Liesl Raff. Hinter der Bar mit Michael Bodenmann. Nextex St.Gallen, 19 Uhr

FR 07.

Konzert

Jauchzet dem Herrn. Konzertchor St.Gallen. Laurenzenkirche St.Gallen, 19:30 Uhr
Quarta. 4-Länder Jugendphilharmonie. Tonhalle St.Gallen, 19:30 Uhr
Bob Geldof (IRL). Legende der Popkultur. Kammgarn Schaffhausen, 20 Uhr
James Campbell, Schweizer Klaviertrio & Friends. Raritäten von Klassik bis Klezmer. Kunsthalle Ziegelhütte Appenzell, 20 Uhr
La vie en rose. Eine Hommage an Marlene Dietrich und Edith Piaf. Gemeindsaal Mörschwil, 20 Uhr
Slander Tongue, Bechamel. Berlin-based Rock & Roll Band. Horst Klub Kreuzlingen, 20 Uhr
Total Reggae Connection. Joe Tennis, Irie Corner, Soundprincipal DJ. Treppenhaus Rorschach, 20 Uhr
Wunderbares und Bares. Mundartlieder mit Andreas Fröhlich & Band. Dimensione Bistro Cafe Winterthur, 20 Uhr
Claudio Bergamin Quintett. Tribute to Clifford Brown & Max Roach. Esse Musicbar Winterthur, 20:15 Uhr

Café Deseado. Musik aus dem Café, das es in Puerto Deseado nicht gibt. Rabbar Trogen, 20:30 Uhr
The Beatnuts (USA). HipHop, Rap. Kula Konstanz, 20:30 Uhr
Arno Haas & The Alvin Mills Project. Fusion, Jazz, Funk, Groove. K9 Konstanz, 21 Uhr

Nachtleben

Film2 Band. TankstellBar St.Gallen, 20 Uhr
Oberlippenbartparty. Tanze lieber ungewöhnlich. Spielboden Dornbirn, 20 Uhr
Re Member Party. Ein legendärer Freitag-Abend Ausgang. Grabenhalle St.Gallen, 20:30 Uhr
Saisoneroöffnung. Th'Mole: Whatever Your Heart Desires / Daif. Kaff Frauenfeld, 21 Uhr
Buzz (ZH) & Doublechin (SH). Ewig sprudelnde Vinylquelle. TapTab Schaffhausen, 21:30 Uhr

Film

Abracadabra. Unter Hypnose muert Macho Carlos zum charmanten Ehemann. Kinok St.Gallen, 17 Uhr
4. Fussballlichtspiele St.Gallen. Last Call, Dokumentarfilm. Kino Tiffany St.Gallen, 18 Uhr
Normandie nue. Komödie: Ein Nacktfoto soll ein kriselndes Dorf retten. Kinok St.Gallen, 19 Uhr
Transit. Regie: Christian Petzold. Spielboden Dornbirn, 19:30 Uhr
4. Fussballlichtspiele St.Gallen. Out of Nowhere & Wie ein Vulkan. Dokumentarfilme. Kino Tiffany St.Gallen, 20 Uhr
The Anchorman Night. Die Weiterführung der famosen Filmächte im Salzhaus. Salzhaus Winterthur, 20 Uhr
BlackKKlansman. Regie: Spike Lee. Kino Rosental Heiden, 20:15 Uhr
La mort en direct. Visionärer Thriller mit Romy Schneider und Harvey

Keitel. Kinok St.Gallen, 21 Uhr
4. Fussballlichtspiele St.Gallen. Musikalischer Ausflug. Kino Tiffany St.Gallen, 22:30 Uhr

Bühne

Oktoberfest am See. Direkt am Altnauer Seeufer. Gasthaus Krone am See Altnau, 17 Uhr
Anton Tschchow. Russische Serenade mit Apéro. Alte Fabrik Rapperswil, 19 Uhr
1918.ch – 100 Jahre Landesstreik. Mit 20 Theatergruppen aus allen Landesteilen. Alte Hauptwerkstätte Olten, 20 Uhr
Bühnengeier «Beziehungskiste». Tragikomödie der Jungautorin Constanze Behrends. Theater am Gleis Winterthur, 20 Uhr
Dominic Deville. Pogo im Kindergarten. Kellerbühne St.Gallen, 20 Uhr
Urmstrimmen: Heidis Keller. A-Cappella-Theater. Eisenwerk Frauenfeld, 20 Uhr
Die Kunst des Interviews. Eigenproduktion nach Juan Mayorga. Altes Kino Mels, 20:15 Uhr
Grüss mir Lugano. Ein Nicht-nur-auch-live-Konzert. Theaterhaus Thurgau Weinfelden, 20:15 Uhr
Die Affäre Rue de Lourcine. Komödie von Eugène Labiche. Wasserschloss Hagenwil, 20:30 Uhr

Literatur

In den Skizzenbüchern blättern – Adolf Dietrich. Markus Landert und Willi Tobler. Bodman-Literaturhaus Gottlieben, 20 Uhr

Diverses

Networking-Tag. Off. Veranstaltung für Alumni und FHS-Angehörige. FHS St.Gallen, 13 Uhr
Führung. Durch die Dauerausstellung. Museum Appenzell, 14 Uhr
Jassen. Generationentreff Negropont Rorschach, 14 Uhr

Katholiken und Protestanten. Stadtrundgang mit Walter Frei und Charlie Wenk. Kirche St.Mangen St.Gallen, 18 Uhr
Englisches Sprachencafé. Sprachkenntnisse praktizieren. Kino Rosental Heiden, 18:30 Uhr
Küche für Alle. Feines Essen und gute Gespräche. CaBi Antirassismus-Treff St.Gallen, 19 Uhr

Ausstellung

Ausstellung Emil Heule. Vernissage. Kunst im Schopf Eichberg, 18 Uhr
Potentiale 18. Vernissage. Art dOséra Diepoldsau, 19 Uhr

SA 08.

Konzert

Kurzkonzert im Rahmen der KleinkunstRallye. Ensemble TaG. Theater am Gleis Winterthur, 17:15 Uhr
2. Zwiesprache: Streichquartett, geflügelt. Zu Tatorten der Kunst (Uraufführung). Museum im Lagerhaus St.Gallen, 19 Uhr
Limitationen. Barockorchester auf den Spuren von Original und Fälschung. Stadthaus (Ortsbürgergemeinde) St.Gallen, 19 Uhr
Orgel.tanz. Wir hören eine ganze Palette St.Galler Orgeltänze. Kirche St.Maria Neudorf St.Gallen, 19:15 Uhr
Unterwegs. Chormusik, Lieder. Theater Winterthur, 19:30 Uhr
La vie en rose. Eine Hommage an Marlene Dietrich und Edith Piaf. Casino Herisau, 20 Uhr
Rock In Town. Mit Bollocks und Obsidian Black. Grabenhalle St.Gallen, 20 Uhr
Talking Horns. Geschichten aus dem Bläserwald. Kulturcinema Arbon, 20:30 Uhr
Troubas Kater (CH). Mundart, Rap, Chanson, Folk, Rock, Pop, HipHop. Fabriggli Buchs, 20:30 Uhr

Mega Reggae Night. Jar / Hazer Baba / Slivovitz Popova. Kaff Frauenfeld, 21 Uhr
The Peppermint Tea Group – CD-Taufe. The Peppermint Tea Group stellen ihr neues Album vor. Güterschuppen Glarus, 21 Uhr

Nachtleben

«Intersity 2018» Glasgow – Schaffhausen. DJs Big Miz (Glasgow), Ata, Luca Parravicini, uvm. TapTab Schaffhausen, 18 Uhr
Cameo & Modest. TankstellBar St.Gallen, 20 Uhr
Was isch Winti? Salzhaus Winterthur, 21 Uhr
Back to the Roots. Only Hiphop & R'n'B. Vaudeville Lindau, 22 Uhr
Die K9-Disco. Die Kult-Disco für alle, die gute Musik lieben. K9 Konstanz, 22 Uhr

Film

Amoureux de ma femme. Witzige Komödie mit Daniel Auteuil und Gérard Depardieu. Kinok St.Gallen, 13:30 Uhr
Figlia mia. Die kleine Vittoria entdeckt, dass sie zwei Mütter hat. Kinok St.Gallen, 15:15 Uhr
Film und Wein: Die Farbe des Granatapfels. Meisterwerk des armenischen Filmemachers Sergei Paradschanov. Propstei St.Peterzell St.Peterzell, 16 Uhr
Juven à la garde. Scheidungskind Julien versucht Schlimmes zu verhindern. Kinok St.Gallen, 17:15 Uhr
Under the Tree. Regie: Hafsteinn Gunnar Sigurdsson. Kino Rosental Heiden, 17:15 Uhr
Swimming with Men. Eric landet in einer Gruppe von Amateur-Synchronschwimmern. Kinok St.Gallen, 19:10 Uhr
Don't Worry, Weglaufen geht nicht. Regie: Gus Van Sant. Kino Rosental Heiden, 20:15 Uhr



palace

14.9.
SCHLAMMPEITZIGER
Frickelnde Lo-Fi Synthesizer-Kunst
zum Saisonstart im Palace

27.9.
**LUCIA CADOTSCH –
SPEAK LOW & VINCENT
GLANZMANN**
Ungehörter, kompromissloser und
futuristischer Vocal-Jazz

VORSCHAU
6.10. Africaine 808
20.10. Ammar 808 & Praed
26.10. Connan Mockasin
31.10. Die Nerven

palace.sg

KONZERTE HOTEL / BAR / CLUB KONZERTE

ALBANI

WINTERTHUR

6. SEPTEMBER
JON HOOD (CH)

13. SEPTEMBER
ARBRESHA (CH)

20. SEPTEMBER
PASCAL GAMBONI (CH)

11. OKTOBER
LONG TALL JEFFERSON (CH)

03. NOVEMBER
HEADS. (DE) / **HATHORS** (CH) /
COILGUNS (CH)

08. NOVEMBER
BAZE (CH)

13. NOVEMBER
DREAM WIFE (UK)

WWW.ALBANI.CH

finger
live in
concerttheatre

12-22 sept 2018 IM GEILSCHTE
kreuzbleiche ZIRKUSZALT
st.gallen

tickets
www.finger.si



Alles Fassade – ein Dorf als Kunstwerk

Für das Kunstprojekt «Alles Fassade» macht der Verein Kunsthallen Toggenburg die idyllische Ortschaft Krinau zum Schauplatz von Kunst. Projektionsfläche bilden Fassaden im Dorf. Wer durch die Strassen geht, soll einer Freiluftgalerie gestalteter und bespielter Fassaden folgen und ein temporär neues Ortsbild erleben, erschaffen durch die Interventionen von 20 Künstler*Innen. Moderierte «Fassadenführungen» und ein breites Rahmenprogramm in Zusammenarbeit mit der Bevölkerung runden die Ausstellung ab.

Samstag, 8. & 15., Sonntag, 23. September, Krinau. Zeiten und Details siehe Webseite.

kunsthallen-toggenburg.ch



Tatorte an der Museumsnacht

Dort, wo Täter auf Opfer trifft, Schöpfer auf Kunstobjekt, Lebendiges auf Totes, Besucher auf Aussteller, dort, wo die Spannung steigt: Das ist der Tatort – für dieses Jahr das Motto der Museumsnacht. Zum 14. Mal öffnen wieder 30 Museen, Galerien und weitere Ausstellungsstätten in der ganzen Stadt St.Gallen ihre Pforten. Ob man dem diesjährigen Motto folgen will, sich kulinarisch verwöhnen lassen möchte oder ob man als Familie unterwegs ist: Das bunte Rahmenprogramm hat für Jung und Alt so einiges zu bieten!

Samstag, 8. September, 18 Uhr, Museen, Galerien, Kunststätten St.Gallen.

museumsnachtsg.ch



Original, Rekonstruktion... Fälschung?

Das Il Prete Rosso Barockorchester setzt sich in zwei Konzerten unter dem Titel «Limitationen» mit den Möglichkeiten, Schwierigkeiten und Grenzen von Original und Imitation auseinander. In ihrer Recherche sind sie beispielsweise auf Vivaldi, Bach, Avison und Händel gestossen – überall finden sich Beispiele, die Fragen aufwerfen. Etwa: Wieviel Imitation, wieviel Interpretation verträgt ein Original? Wie lange bleibt es Original, wann wird es zur Fälschung? In welchem Kontext ist eine Komposition entstanden?

Samstag, 8. September, 19 Uhr, Stadthausaal St.Gallen.
Sonntag, 9. September, 17 Uhr, Schloss Wartegg, Rorschacherberg.
saiten.ch/limitationen

Nico, 1988. Biopic über die charismatische Velvet-Underground-Sängerin. Kinok St.Gallen, 21 Uhr

Bühne

Oktoberfest am See. Gasthaus Krone am See Altnau, 17 Uhr

Grease – Das Musical. Olma Areal St.Gallen, 19:30 Uhr

1918.ch – 100 Jahre Landesstreik.

Mit 20 Theatergruppen aus allen Landesteilen. Alte Hauptwerkstätte Olten, 20 Uhr

A-live – Die Stimmakrobatin. Comedy-Acappella. Zeltainer Unterwasser, 20 Uhr

Bühnengeier «Beziehungskiste». Tragikomödie der Jungautorin Constanze Behrends. Theater am Gleis Winterthur, 20 Uhr

Die Kunst des Interviews. Eigenproduktion nach Juan Mayorga. Altes Kino Mels, 20:15 Uhr

Dominik Muheim & Sanjiv Channa. Musikkabarett, Spoken Word. Assel-Keller Schönengrund, 20:15 Uhr

Die Affäre Rue de Lourcine. Komödie von Eugène Labiche. Wasserschloss Hagenwil, 20:30 Uhr

Literatur

Arja Lobsiger & Stories. Junge Schweizer Literatur begegnet Klanglandschaften. Theater 111 St.Gallen, 20 Uhr

Kinder

Kinderfest Stadt Frauenfeld. Wettbewerb. Naturmuseum Thurgau Frauenfeld

Festival Jups. Junges Publikum Schaffhausen. Kammgarn Schaffhausen, 09:30 Uhr

Italienische Erzählstunde. Mit Rossella Ill und Gabriella Mitruccio. Stadtbibliothek Katharinen St.Gallen, 10 Uhr

FIFA 18 Championship. Wir suchen die beste Fifa-Gamerin / den besten

Fifa-Gamer. Stadtbibliothek Katharinen St.Gallen, 13 Uhr
Wolf sein. Kinderstück von Bettina Wegenast. Theater St.Gallen, 14 Uhr

Diverses

Erlebnissführung Klangschmiede.

KlangWelt Toggenburg Alt St.Johann, 14 Uhr

Schrecken der Industrie.

ThurgauerInnen zwischen Maschinen, Fließband und Gift. Altes Zeughaus Frauenfeld, 15 Uhr

Museumsnacht. Kurzführungen und Barbetrieb. Kunst Halle St.Gallen, 18 Uhr

HofTango. HofTango bietet im Dachstock zum Tanz auf. Hof zu Wil Ud, 19 Uhr

Und weiter gehts. Im Anschluss an das Konzert Unterwegs. Theater Winterthur, 21 Uhr

Der Tanz geht weiter. Vernissage. Historisches und Völkerkundemuseum St.Gallen, 24 Uhr

Ausstellung

Shifting Cascades – Patrik Cipriani, Till Martin, Sebastian Stadler. Film und Granatapfelwein. Propstei St.Peterzell, 14 Uhr

«Alles Fassade» – wenn ein Dorf zum Kunstwerk wird. Vernissage. Turnhalle Krinau, 14:30 Uhr

25 Jahre Kunsthalle Arbon – Wo deine Füsse stehen. Künstler*innen-gespräch. Kunsthalle Arbon, 16 Uhr

Dialog 3 – Übergänge & Zwischenräume. Vernissage. Quadrart Dornbirn, 17 Uhr

Tatort Museumsnacht. Diverse Locations, mit Rahmenprogramm. Stadt St.Gallen, ab 18 Uhr

Die Museumsnacht ist «Tod». Historisches und Völkerkundemuseum St.Gallen, 18 Uhr

Museumsnacht: Silent Dance Floor. Music of Emptiness – eine Ode an die Leere. MoE Museum of

Emptiness St.Gallen, 18 Uhr
Asi Föcker, Jiri Makovec, Nora Re-kade und Liesl Raff. Museumsnacht. Nextex St.Gallen, 18 Uhr

Fossilien im Alpein. Museumsnacht mit Spezialprogramm: «Tatort Museum». Naturmuseum St.Gallen, 18 Uhr

Museumsnacht. Spezialprogramm. Kunstmuseum St.Gallen, 18 Uhr

Museumsnacht. Spezialprogramm. Kunstzone Lokremise St.Gallen, 18 Uhr

Museumsnacht – Textiles Sterben. Diverse Aktivitäten. Textilmuseum St.Gallen, 18 Uhr

Studio for Propositional Cinema «Scenography: Redundant as eye-lids in absence of light». Museumsnacht. Kunst Halle St.Gallen, 18 Uhr

Withdraw – Into the mountains. Vernissage. Eisenwerk Frauenfeld, 19 Uhr

Peter Dew – round and round and round again. Museumsnacht: Soundperformance von Sven Boesiger. Architektur Forum Ostschweiz St.Gallen, 19:30 Uhr

Museumsnacht: Silent Music. Schallskulpturen. MoE Museum of Emptiness St.Gallen, 21 Uhr

Museumsnacht: Silent Disco & silentparty.ch. DJ Manbats Klangwelten – tanzbare Beats in der Stille. MoE Museum of Emptiness St.Gallen, 22 Uhr

Die totale Wohnharmonie? Textile Konzepte 1970-1990. Museumsnacht. Late night tour. Textilmuseum St.Gallen, 23 Uhr

SO 09.

Konzert

Trio Da Capo. Romantisches in Wort und Musik. Schloss Dottenwil Wittenbach, 11 Uhr

Albrecht Mayer und das Winterthurer Streichquartett. Werke von Mozart und Arnold Bax. Stadthaus Winterthur, 17 Uhr

Limitationen. Barockorchester auf den Spuren von Original und Fälschung. Schloss Wartegg Rorschacherberg, 17 Uhr

Unterwegs. Chormusik | Lieder Theater Winterthur, 17 Uhr

La vie en rose. Hommage Marlene Dietrich & Edith Piaf. Kirchengemeinde Lachen St.Gallen, 18 Uhr

JU «Until Further Notice». CD-Taufe mit Special Guests. Theater am Gleis Winterthur, 19:30 Uhr

My Cup of Tea. Folk & More. Esse Musicbar Winterthur, 19:30 Uhr

Strains & Improvement. Metal/Hardcore. Treppenhaus Rorschach, 20 Uhr

Film

Jane. Intimes Porträt der Schimpansen-Forscherin Jane Goodall. Kinok St.Gallen, 10:30 Uhr

Mädchen in Uniform. Romy Schneider und Lilli Palmer im berühmten Klassiker. Kinok St.Gallen, 12:20 Uhr

César et Rosalie. Dreiecksdrama mit Romy Schneider, Yves Montand, Sami Frey. Kinok St.Gallen, 14:10 Uhr

Romy – Porträt eines Gesichts. Syberbergs Porträt der 27-jährigen Romy Schneider. Kinok St.Gallen, 16:15 Uhr

Don't Worry. Joaquin Phoenix als querschnittgelähmter Cartoonist: stark! Kinok St.Gallen, 17:30 Uhr

Mamma Mia 2: Here we go again. Regie: Ol Parker. Kino Rosental Heiden, 19:30 Uhr

Garde à vue. Claude Millers Thriller mit Lino Ventura, Romy Schneider. Kinok St.Gallen, 19:45 Uhr

Bühne

Oktoberfest am See. Das kleine aber feine Oktoberfest direkt am Altnauer Seeufer. Gasthaus Krone am See Altnau, 11 Uhr

Versetzung. Von Thomas Melle. Martinée. Lokremise St.Gallen, 11 Uhr

Grease – Das Musical. Olma Areal St.Gallen, 14:30 & 18:30 Uhr

1918.ch – 100 Jahre Landesstreik. Mit 20 Theatergruppen aus allen Landesteilen. Alte Hauptwerkstätte Olten, 17 Uhr

Michael Jackson Tribute Show 2018. Pentorama Amriswil, 19 Uhr

Matterhorn. Wiederaufnahme. Theater St.Gallen, 19:30 Uhr

Spekulanten. Ein Volkstheater von Philippe Heule. Lokremise St.Gallen, 20 Uhr

Literatur

Dietrich lesen. Mit der thurgauischen Kunstgesellschaft. Haus zur Glocke Steckborn, 17 Uhr

Kinder

Festival Jups. Junges Publikum Schaffhausen. Kammgarn Schaffhausen, 10:30 Uhr

Vadian für Anfänger – ein Besuch bei Nonnen. Söldnern, Bauern und Bilderstürmern. Familienführung. Historisches und Völkerkundemuseum St.Gallen, 11 Uhr

Christopher Robin. Regie: Marc Forster. Kino Rosental Heiden, 15 Uhr

Diverses

Café Goodbye. Gesprächsraum über Tod und Abschied. Dimensione Bistro Cafe Winterthur, 09:30 Uhr

Fussreise zu den Wasserquellen im Seebachtal. Experten geben Auskunft über die Geologie der Gegend. Kartause Ittingen Warth, 10:15 Uhr

Führung. Die aktuelle Ausstellung. Forum Würth Rorschach, 11 Uhr

Etwas gefunden? Selber als Archäolog/in tätig werden. Gemeindemuseum Rothus Oberriet, 14 Uhr

Führung. Durch die Ausstellung Bauplatz Kreativität. Kunsthalle Ziegelhütte Appenzell, 14 Uhr

Sonntagsführung: Die aktuellen Ausstellungen. Ittinger Museum Warth, 15 Uhr

Und weiter gehts. Im Anschluss an das Konzert Unterwegs. Theater Winterthur Foyer, 18:30 Uhr

Andalusien – eine Landschaft die verzaubert. Geoprojektreisen, Bildervortrag. K9 Konstanz, 19 Uhr

Ausstellung

Camera obscura – Zurück zu den Ursprüngen der Fotografie. Sunday Early Bird. Fotomuseum Winterthur, 11 und 14 Uhr

Neue Künstler. Vernissage. Atelier Gleis 17 Rorschach, 11 Uhr

MO 10.

Konzert

Just Wood Jam Session. Akustic-Session. K9 Konstanz, 19 Uhr

Paul Hanmer. Bewegt sich müheles zwischen Jazz, Folklore und E-Musik. Einstein St.Gallen, 20 Uhr

Three for Silver (USA). Postzusammenbruch, Postapokalypse, Postvolksmusik. Portier Winterthur, 20:30 Uhr

Film

Fremd: 143 Wagnisse. Kinok St.Gallen, 08 Uhr

Swimming with Men. Eric landet in einer Gruppe von Amateur-Synchronschwimmern. Kinok St.Gallen, 17 Uhr

GRABENHALLE

31. AUGUST AB 21H **CELTIC NIGHT** SELFISH MURPHY (ROM)
& KERRY THE DOG (CH)
KONZERT

01. SEPT. AB 22H **PURPLEMOON PARTY** DJ ALESSANDRO LESZ

 05. SEPT. AB 21H **SERA LANDHAUS** (BE)
BULLAUGENKONZERT • 78

07. SEPT. AB 20.30H **RE MEMBER PARTY** DJ DANY BROWN
DJ BERNIE RON!N
DJANE E-FEE

September

08. SEPT. AB 21H **ROCK IN TOWN** OBSIDIAN BLACK & BOLLOCKS
KONZERT

15. SEPT. AB 21H **SOOTHSAYER** (IRL) / WOLF COUNSEL (CH)
KONZERT ASHTAR (CH)

 21. SEPT. AB **D.A.R.I.O. & E.S.I.K.**
KONZERT ALBUM-RELEASE
DI ÜBLICHE VERDÄCHTIGÄ / RONES (CATCHAMUSIC)

22. SEPT. AB 20H **25 JAHRE CABI** ANTIRASSISMUS-TREFF
KONZERT - SLAM SERENAT EZGICAN / ETRIT HASLER / NIL GROUP / BEAR PIT

29. SEPT. AB 22H **ZUGEZOGEN MASKULIN** (D)

06./ 13./ 27. SEPT. AB 20.30H **HALLENBEIZ**

04. SEPT. AB 20.30H **DICHTUNGSRING** NR. 128

sounds noise festival

superindependent

KREISKY (A) KMET (A)
VELVET VOLUME (DK)
FARVEBLIND (DK)
ODD COUPLE (D)

15.9.18 – 19:30

Spielboden Dornbirn

DORNBI RN 

Herbst/Winter 2018

Sa, 22. Sept
20.30 Uhr

**Blues Max &
Richard Koechli**

Musikkabarett . CHF 30.-/25.-/15.-*

Sa, 27. Okt
20.30 Uhr

I Tre Secondi

Musikalische Komödie . CHF 30.-/25.-/15.-*

Sa, 17. Nov
20.30 Uhr

**Ils Fränzlis da
Tschlin**

Konzert . CHF 35.-/30.-/15.-*

Sa, 08. Dez
20.30 Uhr

Modus Quartet

Konzert . CHF 35.-/30.-/15.-*

Mo, 31. Dez
22.30 Uhr

**George
Nussbaumer**

Konzert . CHF 30.-/25.-/15.-*

22. Sept–
25. Nov

Willi Oertig

Ausstellung

* für Schüler und Studenten

löwen
arena
sommeri

Genossenschaftsbeiz Löwen
Hauptstrasse 23, CH-8580 Sommeri
Vorverkauf 071 411 30 40
www.loewenarena.ch

Das kulinarische Vorprogramm finden Sie unter www.loewen-sommeri.ch



Louis oder der Ritt auf der Schildkröte

Michael Hugentobler liest aus seinem fabelhaften Debüt, in dem er das Leben eines wagemutigen Exzentrikers erzählt: Hans Roth wurde 1849 in einem Bergdorf geboren und starb als Louis de Montesanto 1921 in London. 13-jährig floh er in die Welt, wohnte mit einer Schauspielerin in Paris, wurde in London zum Butler und schiffte sich nach Perth ein. Er verliebte sich bei den Aborigines und zog mit einem Wanderzirkus durchs Land. Zurück in London dichtete er seinem erstaunlichen Leben noch so einiges hinzu.

Mittwoch, 12. September, 19 Uhr, Raum für Literatur, Hauptpost St.Gallen
gdsl.ch



Finger – ein Konzerttheater

Michael Finger, bekannt als Schauspieler (u.a. Utopia Blues), Zirkusdirektor (Cirque de Loin) und Filmmacher (bersten, Son of a Fool) ist erstmals «Solo» unterwegs – für 10 Tage im eigenen Zirkuszelt! Als Singer-Songwriter der etwas anderen Art und mit Band – Finger. In einem musikalischen Seelenstriptease erzählt er aus seinem gestümmten Leben zwischen Grössenwahn und Minderwertigkeitskomplex. Finger's Bühnenpräsenz ist einmalig und seine Mundartsongs sind von einer faszinierenden musikalischen Bandbreite.
12. bis 22. September, im geilschte Zirkuszelt – Kreuzbleiche St.Gallen.
finger.si

Jusqu'à la garde. Scheidungskind Julien versucht Schlimmes zu verhindern. Kinok St.Gallen, 19 Uhr
Normandie nue. Komödie: Ein Nacktfoto soll ein kriselndes Dorf retten... Kinok St.Gallen, 20:45 Uhr

Vortrag

Der irische Beitrag zur Pflege der Sieben Freien Künste. Führung mit **Philipp Lenz.** Fokus-Führung. Stiftsbibliothek St.Gallen, 16 Uhr

DI 11.

Film

Candelaria. Havanna 1994: Ein Fund verleiht einem Paar neuen Schwung. Kinok St.Gallen, 17 Uhr
Jane. Intimes Porträt der Schimpansen-Forscherin Jane Goodall. Kinok St.Gallen, 18:45 Uhr
Destination Wedding. Regie: Victor Levin. Kino Rosental Heiden, 19:30 Uhr
Still Alive – Drama am Mt. Kenya. Das grosse Abenteuer: Bergfilme. Spielboden Dornbirn, 19:30 Uhr
Figlia mia. Die kleine Vittoria entdeckt, dass sie zwei Mütter hat. Kinok St.Gallen, 20:30 Uhr

Vortrag

Backstage – Ausstellungsführung. Museum im Lagerhaus St.Gallen, 18 Uhr

Kinder

Aikido für Kinder. Beginn jederzeit möglich. Aikidoschule St.Gallen, 16 Uhr

Diverses

Aikido am Morgen. Aikido für Erwachsene. Aikidoschule St.Gallen, 08:15 Uhr
Hugenotten aus Frankreich und Waldenser aus Italien. Stadtrund-

gang mit dem Theologen Walter Frei. Katharinen St.Gallen, 14:30 Uhr

Ausstellung

Zeichnen mit... Lika Nüssli. Zeichnungsstudio in der Ausstellung. Kunstmuseum St.Gallen, 18 Uhr

MI 12.

Konzert

Panflötenkonzert Duo PanTastico. Klassik, Folklore und Unterhaltungsmusik. Kirche Kapuzinerkloster Rapperswil, 19:30 Uhr
Beatless. Lorenzo Togni & Volker Sauter. B-Post Bar St.Gallen, 20 Uhr
On the Rocks. Rock & Blues. Werk 1 Gossau, 20:30 Uhr

Nachtleben

Havana Night. Die Salsa-Party mit Osman el Duque. K9 Konstanz, 19 Uhr
Karaoke-Night. Gallus Pub St.Gallen, 19 Uhr

Film

Abracadabra. Unter Hypnose mutiert Macho Carlos von charmanten Ehemann. Kinok St.Gallen, 14 Uhr
Jusqu'à la garde. Scheidungskind Julien versucht Schlimmes zu verhindern. Kinok St.Gallen, 15:50 Uhr
La passante du Sans-Souci. Romy Schneiders letzter, von ihr initiiertes Film. Kinok St.Gallen, 17:40 Uhr
Citizen Jane: Battle for the City. Regie: Matt Tyrnauer. Spielboden Dornbirn, 19:30 Uhr
Where Are You, João Gilberto? Die Suche nach dem legendären Gründervater des Bossa Nova. Kinok St.Gallen, 20 Uhr

Bühne

1918.ch – 100 Jahre Landesstreik. Mit 20 Theatergruppen aus allen

Landesteilen. Alte Hauptwerkstätte Olten, 20 Uhr

Finger – Live in Concerttheatre.

Fingers Bühnenpräsenz ist einmalig wie seine Mundartsongs. Im geilschte Zirkuszelt St.Gallen, 20 Uhr
Knuth und Tucek. Hexe! – Ein Ritt auf dem Zaunpfahl. Kellerbühne St.Gallen, 20 Uhr
Spekulanten. Ein Volkstheater von Philippe Heule. Lokremise St.Gallen, 20 Uhr

Literatur

Louis oder der Ritt auf der Schildkröte. Mit Michael Hugentobler. Raum für Literatur St.Gallen, 19 Uhr

Vortrag

Feministisches aktuell denken. Mit Zita Küng und Elisa Gämlich Schmuki. Denkbar St.Gallen, 18 Uhr

Kinder

Aikido für Kinder. Beginn jederzeit möglich. Aikidoschule St.Gallen, 13:30 Uhr

Kinderkurs Archäologie I-III.

Kinderkurs Archäologie. Historisches und Völkerkundemuseum St.Gallen, 13:30 Uhr
DIY: Neues aus alten Büchern. Offenes Bastelatelier. Stadtbibliothek Katharinen St.Gallen, 14 Uhr
Offener Makerspace. Raum für Ideen und Experimente. Stadtbibliothek Katharinen St.Gallen, 14 Uhr
Wolf sein. Kinderstück von Bettina Wegenast. Theater St.Gallen, 14 Uhr

Diverses

Malnachmittag. Malnachmittag für Kinder von 4 bis 8j. Kunst Halle St.Gallen, 14 Uhr
Drink & Draw. Zeichnen, Trinken, Fachsimpeln. Militärkantine (Kastanienhof) St.Gallen, 19 Uhr



Bier des Monats – Weisser Engel

Der mit der Goldmedaille (Meiningers International Craft Beer Award 2015) preisgekrönte Weisse Engel ist ein helles, herausragendes Hefeweizenbier. Seine kräftig gelbe Farbe, der herrlich cremige Schaum und die Aromen nach Nelken, Banane, Aprikose und der typischen Hefenote machen das Bier zu einem Premiumgenuss.

Weitere Informationen zum Schützengarten-Biersortiment:
www.schuetzengarten.ch

Ausstellung

Studio for Propositional Cinema
«Scenography: Redundant as eyelids in absence of light». Malnachmittag. Kunst Halle St.Gallen, 14 Uhr
Fotobibliothek in der Passage. Dialogische Führung und Gespräch mit Beat Schweizer. Fotomuseum Winterthur, 18:30 Uhr
Fossilien im Alpstein. Vortrag von Heinz Furrer: Schwämme, Korallen, Moostierchen. Naturmuseum St.Gallen St.Gallen, 19 Uhr
St Bardamu, voyageur. Museumsnacht. Point Jaune Museum St.Gallen, 19 Uhr

DO 13.

Konzert

Weihern Openair Festival 2018. Mit Dodo, Danitsa, Philipp Fankhauser u.v.m. Weihern Openair Festival St.Gallen, 17 Uhr
James Gray. Singer/Songwriter aus Ontario. Eisenwerk Frauenfeld, 19 Uhr
Open Stage. Bühne frei für alle. Treppenhaus Rorschach, 20 Uhr
Unglaublich traut sich. Brassformation. Mehrzweckhalle Berneck, 20 Uhr
Dave Gisler Trio – Rabbits on the run. Jazz. Esse Musicbar Winterthur, 20:15 Uhr

«Songs For The Low» Vol. 1. Mit FlyOut (CH). TapTab Schaffhausen, 20:30 Uhr
Jam Session. Mit Beyond Headlines. K9 Konstanz, 20:30 Uhr
Arbresha (CH). Akustisch und unverstärkt. Albani Winterthur, 21 Uhr

Nachtleben

Hallenbeiz. Das Wohnzimmer der Grabenhalle. Grabenhalle St.Gallen, 20:30 Uhr

Film

Ryuichi Sakamoto: Coda. Hommage an einen einzigartigen Musiker und Filmkomponisten. Kinok St.Gallen, 17 Uhr
Place publique. Die neue Komödie mit Agnès Jaoui und Jean-Pierre Bacri. Kinok St.Gallen, 18:55 Uhr
303. Regie: Hans Weingartner. Kino Rosental Heiden, 19:30 Uhr
Jäger des Augenblicks – Ein Abenteuer am Mount Roraima. Das grosse Abenteuer: Bergfilme. Spielboden Dornbirn, 19:30 Uhr
The Man Who Killed Don Quixote. Terry Gilliams absurde Cervantes-Adaption mit Adam Driver. Kinok St.Gallen, 20:45 Uhr

Bühne

Spielzeit-Präsentation mit Probenbesuch. Tak Schaan, 18 Uhr

kellerbühne

Über die Hintertreppe zum Vordenken

Kellerbühne St.Gallen St.Georgen-Strasse 3, 9000 St.Gallen

Vorverkauf und Reservation 1 Monat im voraus

Klubschule Migros am Bahnhof, 058 568 44 49, www.kellerbuehne.ch

Abendkasse 1 Stunde vor Beginn, 071 223 39 59



Sa 01.09 20:00 **Stefan Waghubinger**
Jetzt hätten die guten Tage kommen können

Reprise: Waghubinger hat es ganz nach oben geschafft. Auf dem Dachboden sucht er eine leere Schachtel und findet den, der er mal war, den, der er mal werden wollte, und den, der er ist.

Fr. 35.- | Studenten, Lehrlinge Fr. 20.-



Mi 05.09 20:00 **Michel Gammenthaler**
Do 06.09 20:00 **Hä...?**

Reprise: Der Magier bringt gute Nachrichten: Der innere Sauhund lässt sich überlisten. Schnelligkeit übt man am besten langsam und die Fähigkeit, sich Witze zu merken, ist nicht genetisch bedingt!

Fr. 40.- | Studenten, Lehrlinge Fr. 25.-



Fr 07.09 20:00 **Dominic Deville**
Pogo im Kindergarten

Eine (satirische) Disco-Lesung: Deville erzählt selbstironisch und saukomisch davon, wie es ist, inmitten einer Horde Fünfjähriger seinen Mann zu stehen. Und dabei grandios zu scheitern. In Zusammenarbeit mit Rösslior Bücher

Fr. 30.- | Studenten, Lehrlinge Fr. 15.-



Mi 12.09 20:00 **Knuth und Tucek**
Fr 14.09 20:00 **Hexe! – Ein Ritt auf dem Zaunpfahl**

Reprise: Ein rasanter Nachtflug auf dem Satirebesen, eine An-Klage gegen Ausgrenzung, Gewalt und Machtmissbrauch, brachialmusikalisch, stimmungsgewaltig, wild, widerborstig, weiblich!

Schauplatz ist St.Gallen und Thema die hiesige Hexenverfolgung

Fr. 35.- | Studenten, Lehrlinge Fr. 20.-



Sa 15.09 20:00 **Anna Mateur & Andreas Gundlach**
Mimikri

Über die Erziehung des Menschen durch Unterhaltungsmusik: Die Sängerin Anna Mateur und der Pianist Andreas Gundlach eröffnen Horizonte mit Dada, Improvisation, Revolte.

Fr. 35.- | Studenten, Lehrlinge Fr. 20.-



Mi 19.09 20:00 **Andrea Zogg & Marco Schädler**
Fr 21.09 20:00 **Georg Friedrich Händels Auferstehung**

Ein Theaterabend mit Musik nach Stefan Zweigs Novelle über die Entstehung von Händels berühmtem Oratorium «Der Messias» und des Komponisten eigene Auferstehung.

Regie Jaap Achterberg.

Fr. 35.- | Studenten, Lehrlinge Fr. 20.-



Sa 22.09 20:00 **Supersiech**
S Schicksal hueschtet

Von Irrfahrten des Alltags, vom Lieben und Träumen: Die aus dem Leben gegriffenen Mundartlieder der Band glänzen nebst mitreissender Rumpelmusik durch Scharfsinn und Humor.

Fr. 35.- | Studenten, Lehrlinge Fr. 20.-



Mo 24.09 19:30 **Lukas Hartmann**
Ein Bild von Lydia

Lydia Welti-Escher und der Maler Karl Stauffer-Bern sorgten für den grössten Skandal in der Schweiz der Belle Epoque. Ein bewegender historischer Roman über eine verbotene Liebe.

Fr. 20.- | Studenten, Lehrlinge Fr. 10.-



Mi 26.09 20:00 **Katharina von Bock und Piet Arne Pietz**
Do 27.09 20:00 **Gift – Eine Ehegeschichte von Lot Vekemans**

Ein Theaterereignis: Zwei Menschen auf der Suche nach der Möglichkeit, die Vergangenheit zu akzeptieren. Das preisgekrönte Stück lässt bei aller Tragik auch komische Momente aufblitzen.

Eine Produktion des Theaters für den Kanton Zürich

Fr. 35.- | Studenten, Lehrlinge Fr. 20.-



Fr 28.09 20:00 **Les Reines Prochaines**
Sa 29.09 20:00 **Schildkrötenritt**

Sie musizieren poppig, volkstümlich, melodios und minimalistisch, erzählen Geschichten und performen Körpergedichte für das feministisch und dadaistisch geschulte Publikum.

Mit Franz Madörin, Muda Mathis, Sus Zwick

Fr. 35.- | Studenten, Lehrlinge Fr. 20.-

DIOGENES Theater

09/2018

Samstag, 01. September 2018, 20:00 Uhr, Dernière
Zurück auf Anfang // Komödie von Eric-Emmanuel Schmitt

Theater-Eigenproduktion im Diogenes-Garten (bei schlechtem Wetter im Theater)

Samstag, 15. September 2018, 20:00 Uhr
Michel Gammenthaler // Hä?

Comedy und Zauberei

Freitag, 21. September 2018, 20:00 Uhr
Dodo Hug // Cosmopolitana

Carpe diem mit madame la cosmopolitana!

Mittwoch, 26. September 2018, 14:00 Uhr
Figurentheater Philothea // Lirum Larum Löffelstiel

In Zusammenarbeit mit der Frauengemeinschaft Kobelwald

Diogenes Theater
Kugeltasse 3
9450 Altstätten

www.diogenes-theater.ch



il prete rosso

sonntag, 9. september, 17 Uhr. gastkonzert
das semiprofessionelle barockorchester spielt bach, händel, avison, vivaldi und scarlatti.

claudio diallo situation

sonntag, 23. september, 11 Uhr. gast-matinée
claudio diallo, klavier, amik guerra, trompete, rosario bonaccorso, kontrabass und massimo buonanno drums.

minicirc

mittwoch, 26. bis sonntag, 30. september
zwei jahrzehnte minicirc... wir feiern mit
<karuna & amar> und <drunter & drüber>.

herbstfest

sonntag, 30. september, 10 bis 16 uhr
herbstmarkt mit artistischem flair, und minicirc als gast.

margrit edelmann oertli

<sein>. skulpturen in der cabane im warteggpark

warteggkultur.ch
9404 Rorschacherberg
071 858 62 62
Konzertmenu

kulturverein
schlosswartegg

Mit Unterstützung von:

st.gallen

Kanton St.Gallen
Kulturförderung

SWISSLOS

Sponsoren:

MIGROS
kulturprozent

TAGBLATT

acreviss
Dine Bank. näher bei Ihnen

mein Buch
Rösslior

Kanton St.Gallen
Kulturförderung

SWISSLOS

RAIFFEISEN



Stoff/Wechsel im Eisenwerk

Neues Leben für alte Kleider – Stoff/Wechsel präsentiert die Ideen dazu. Verschiedene Textilschaffende stellen sich und ihre Arbeit vor und leiten grad zum Selbermachen an. Vor Ort können Arbeitstechniken ausprobiert werden, fertige Stoffkunstwerke gekauft, eigene Kleider abgeändert oder getauscht werden. Selber stricken, sticken oder nähen, Kinderkleider aus Recyclingmaterialien kaufen, schlaffördernde Kräutersäckli einnähen, Jeans umarbeiten und und und – der Stoff/Wechsel bietet für alle etwas.

Freitag, 14. September, ab 18 Uhr, Eisenwerk Frauenfeld.
eisenwerk.ch



Peter Roth erzählt im Kronenbühl

«Mein Leben und ich...» – es ist eine interessante Aussenposition, die Peter Roth einnimmt, wenn er im Kronenbühl Rehetobel zum Selbstporträt ansetzt. Der bekannte Musiker, Komponist und Chorleiter aus dem Toggenburg erzählt aus seinem Leben. Ein Leben, das in vieler Hinsicht vom Klang und von Schwingungen geprägt ist. Es ist beinahe Peter Roths Universaltheorie. Sie steht für das Selbstverständliche in der Welt. Daneben, neben seinem Leben, platziert Peter Roth noch sein «ich». Auch selbstverständlich.

Freitag, 14. September, 20 Uhr, Kronenbühl Rehetobel.
kronenbuehl.ch



Pension Nord, Molkenkur und Architektur

Seit den 1860er-Jahren hatte das umgebaute Bauernhaus an bester Lage internationale Kurgäste empfangen, wurde später zur Pension Nord und ist seit 2012 geschlossen. Während es auf seine weitere Bestimmung wartet, öffnet das Haus für einen Tag seine Türen: Ausstellungen und Referate beleuchten die Wechselbeziehungen zwischen Tourismus und Architektur. In den Zimmern kann auf Bildern dem ehemaligen Treiben im Gasthaus nachgespürt werden. Oder man lässt sich verschiedene heilbringende Gaben verabreichen.

Samstag, 15. September, 10–19 Uhr, Pension Nord Heiden.
ke2018.ch

Besuchszeit. Stück von Felix Mitreter. Palais Bleu Trogen, 19 Uhr
1918.ch – 100 Jahre Landesstreik. Mit 20 Theatergruppen aus allen Landesteilen. Alte Hauptwerkstätte Olten, 20 Uhr
Freestylebar. Flon St.Gallen, 20 Uhr
Unter Artgenossen. Hinter der Fassade geht es tierisch ab. Singsaal Oberstufe Oberuzwil, 20 Uhr
Versetzung. Von Thomas Melle. Premiere. Lokremise St.Gallen, 20 Uhr
Zwingli Roadshow. Von Brigitte Helbling / Uraufführung. Theater Kanton Zürich Winterthur, 20 Uhr

Literatur

Der Schwindel. Anna Hitz liest aus ihrem Erstling. Raum für Literatur St.Gallen, 18:30 Uhr
Retour – Breuer & Friedli fahren Eisenbahn. Texte und Dialoge übers Daheimsein im Unterwegssein. Fabrigg Buchs, 20 Uhr

Vortrag

Kauffrauen und Kaufmannsfrauen im 18. Jahrhundert. Abendvortrag mit Ernest Menolfi, Historiker. Rathaus Frauenfeld, 18 Uhr
Hinter den Kulissen. Museumsgepräch mit Hansueli Schwenner. Textilmuseum St.Gallen, 18:30 Uhr
Kulturvermittlung ab der frühen Kindheit. Vortrag mit Karin Kraus-Wenger. Kunstthalle Ziegelhütte Appenzell, 19 Uhr

Diverses

Wissenschaftstagung: Arbeit, Geschlecht und Migration. Wirtschaftsgeschichte: «gerecht» ausstellen – wie geht das? Bildungszentrum Adler Frauenfeld, 09 Uhr
Erwachsenen-Workshop Holzgeschichten. Kreativer Abend. Forum Würth Rorschach, 18 Uhr
Italienisches Sprachencafé. Sprachkenntnisse praktizieren.

Kino Rosental Heiden, 18 Uhr
Pub Quiz. Gallus Pub St.Gallen, 20 Uhr

Ausstellung

Studio for Propositional Cinema «Scenography: Redundant as eyelids in absence of light». Kunst-Häppchen. Kunst Halle St.Gallen, 12:30 Uhr
Asi Föcker, Jiri Makovec, Nora Reka und Liesl Raff. Musik mit Trevlig Resa. Nextext St.Gallen, 19 Uhr
That One Moment. Buchvernissage. Kunst(Zeug)Haus Rapperswil, 19 Uhr
Elmar Trenkwalder. Kunstraum Dornbirn, 20 Uhr

FR 14.

Konzert

Das kleinste Ostschweizer Openair. Mini Bühne. Mini Preise. Mini Rock FHS St.Gallen St.Gallen, 17 Uhr
Weihern Openair Festival 2018. Mit Dodo, Danitsa, Philipp Fankhauser uvm. Weihern St.Gallen, 17 Uhr
Geschwister Küng – Musik im Bahnhof. Originelle Volksmusik mit Gefühl, Witz und Charme. Musikzentrum St.Gallen, 19 Uhr
Violin-Magie. Mit Michelle Makarski. Laurenzenkirche St.Gallen, 19:30 Uhr
Baba Shrimps. Pop. Kammgarn Schaffhausen, 20 Uhr
Cheibe Balgan – Feuriger Klezmer. Klezmer, bis das letzte T-Shirt durchgeschwitzt ist. Kaffeehaus St.Gallen, 20 Uhr
I dolci Signori – KulturBrugg Festival. Italo-Pop, Klassiker und Eigenkompositionen. Kinotheater Madlen Heerbrugg, 20 Uhr
James Gruntz. Singer-Songwriter. Zeltainer Unterwasser, 20 Uhr

Neutron Rats. K.G.W. Albany hard-core-punk. Horst Klub Kreuzlingen, 20 Uhr
Sir Tobi. Rock Blues Pop. Dimensione Bistro Cafe Winterthur, 20 Uhr
Unglaublich traut sich. Brassformation. Casino Frauenfeld, 20 Uhr
Dmitry Maloletov / Gitarrenkonzert. Zauberhafte Fusion von Folklore, Klassik und Moderne. Baradies Teufen Teufen, 20:15 Uhr
Martial Art. Jazz. Esse Musicbar Winterthur, 20:15 Uhr
Die Haiducken. Die Freiburger Klezmer und Balkan-Band. K9 Konstanz, 21 Uhr
Lombego Surfers & Kommando 5. Juli. Punkrock. Treppenhaus Rorschach, 21 Uhr
Schlammpeitziger. Palace St.Gallen, 21 Uhr

Nachtleben

Hidden Portal. TankstellBar St.Gallen, 20 Uhr
«Bar2000» In Full Effect. DJ TreBeats. TapTab Schaffhausen, 22 Uhr

Film

Gundermann. Andreas Dresens neuester Film über einen DDR-Liedermacher. Kinok St.Gallen, 17:30 Uhr
Transit. Regie: Christian Petzold. Spielboden Dornbirn, 19:30 Uhr
Chris the Swiss. Anja Kofmels grandioser Film begeisterte in Cannes. Kinok St.Gallen, 20 Uhr
Kindeswohl. Regie: Richard Eyre. Kino Rosental Heiden, 20:15 Uhr
Longing. Berührend und tief sinnig erzählen, was Elternsein bedeutet. Kulturcinema Arbon, 20:30 Uhr

Bühne

1918.ch – 100 Jahre Landesstreik. Mit 20 Theatergruppen aus allen Landesteilen. Alte Hauptwerkstätte Olten, 20 Uhr

Die Süssen. Schauspiel von David König. Parfin de siècle St.Gallen, 20 Uhr
Finger – Live in Concerttheatre. Fingers Bühnenpräsenz ist einmalig wie seine Mundartsongs. Im geilschte Zirkuszelt St.Gallen, 20 Uhr
Knuth und Tucek. Hexe – Ein Ritt auf dem Zaunpfahl. Kellerbühne St.Gallen, 20 Uhr
Mein Leben und ich. Ein Portrait von und mit Peter Roth, Musiker und Komponist. Kultur im Kronenbühl Rehetobel, 20 Uhr
Spekulanten. Ein Volkstheater von Philippe Heule. Lokremise St.Gallen, 20 Uhr
«Ich wandte mich ab und trat ans Fenster...». Ein Theaterabend nach Erzählungen von Peter Stamm. Theaterhaus Thurgau Weinfelden, 20:15 Uhr
Die Kunst des Interviews. Eigenproduktion nach Juan Mayorga. Altes Kino Mels, 20:15 Uhr

Literatur

Yusuf Yesilöz: Die Wunschplatane. Moderation: Marianne Sax. Bodman-Literaturhaus Gottlieben, 20 Uhr

Kinder

Polnische Erzählstunde. Mit Elzbieta Barandun. Stadtbibliothek Katharinen St.Gallen, 16:30 Uhr

Diverses

Gemeinsames Zeitungslesen. Denkbar St.Gallen, 10 Uhr
Wie suche ich im Katalog? Einstieg in die Katalogsuche des St.Galler Bibliotheksnetzes. Bibliothek Hauptpost St.Gallen, 13 Uhr
Führung durch die Ausstellung. Museum Appenzell, 14 Uhr
Sprachencafé Englisch. Generationentreff Negropont Rorschach, 14:30 Uhr

Stoff/Wechsel. Mode-Event: Tauschen, verändern, upcycling. Eisenwerk Frauenfeld, 18 Uhr
Küche für Alle. Feines Essen und gute Gespräche. CaBi Antirassismus-Treff St.Gallen, 19 Uhr
Vernissage Live your life. Christine Aebischer, Malerei / Uli Lüth, Skulpturen. Hegau Bodensee Galerie Singen, 19 Uhr
Programm-Höck. Programm-Höck für 2019 und Fotorückblick auf Jura-Trekking. Freihof Gossau, 20 Uhr

Ausstellung

Margaret Kolp – «Schichten». Finissage. Galerie vor der Klostermauer St.Gallen, 11 Uhr
The Humans. Vernissage. Kunstmuseum St.Gallen, 18:30 Uhr
Andriu Deplazes. Vernissage. Kunstverein Friedrichshafen, 19 Uhr
Florian Germann – Die Stral 2. Vernissage. Kunstraum Kreuzlingen, 19:30 Uhr

SA 15.

Konzert

Workshop: Gion Antoni Derungs – Paul Huber. Mario Schwarz stellt Neuheiten für Chorleiterinnen vor. Notenkunst St.Gallen, 09 Uhr
Weihern Openair Festival 2018. Mit Dodo, Danitsa, Philipp Fankhauser uvm. Weihern St.Gallen, 13 Uhr
Kulturnacht 2018. Wir schenken dir Musik. Alte Fabrik Rapperswil, 16 Uhr
Openair Kulturnacht. Mit Tompaal, Urban & The Bear's Cave. Zak Jona, 18 Uhr
Solorezital Branko Simic. Conventus Rivensis. Kapelle St.Wolfgang Walenstadt, 19:30 Uhr
Soundnoise Festival. Spielboden Dornbirn, 19:30 Uhr
Pagagnini – KulturBrugg Festival. Musikalische Comedy. Kinotheater Madlen Heerbrugg, 20 Uhr
Soothsayer (Irl) / Wolf Counsel (Ch) / Ashtar (Ch). Grabenhalle St.Gallen, 20:30 Uhr
«Arouse The People» – Plattentaufe. Mr. Mojo (SH). Support: Pinotnoir (SH). TapTab Schaffhausen, 21 Uhr
Velvet Two Stripes. Eine geballte Ladung roher Musik. Behind the Bush Productions Lichtensteig, 21 Uhr
The Beatnuts (USA). HipHop. Kammgarn Schaffhausen, 22 Uhr

Nachtleben

Phunksta. TankstellBar St.Gallen, 20 Uhr
90s Forever (Bravo Hits Songs). Summerend Party. Kugl St.Gallen, 22 Uhr
Die K9-Disco. Die Kult-Disco für alle die gute Musik lieben. K9 Konstanz, 22 Uhr
Queer Sphere. Party für LGBT* und Freunde: Pop, Trance und EDM. Wartstrasse 15 Winterthur, 22 Uhr
The 70ies & the 80ies. Disco Night. Vaudeville Lindau, 22:30 Uhr
Hey Hey Bar. Palace St.Gallen, 23 Uhr

Film

Normandie nue. Komödie: Ein Nacktfoto soll ein kriselndes Dorf retten... Kinok St.Gallen, 13 Uhr
305. Zauberkraftiges Sommer-Roadmovie: leichtfüssig, erfrischend. Kinok St.Gallen, 15:30 Uhr
Destination Wedding. Regie: Victor Levin. Kino Rosental Heiden, 17:15 Uhr
Chris the Swiss. Anja Kofmels grandioser Film begeisterte in Cannes. Kinok St.Gallen, 17:30 Uhr

Place publique. Die neue Komödie mit Agnès Jaoui und Jean-Pierre Bacri. Kinok St.Gallen, 19:20 Uhr
Don't Worry, Weglaufen geht nicht. Regie: Gus Van Sant. Kino Rosental Heiden, 20:15 Uhr
The Man Who Killed Don Quixote. Terry Gilliams absurde Cervantes-Adaption mit Adam Driver. Kinok St.Gallen, 21:15 Uhr

Bühne

«Ich wandte mich ab und trat ans Fenster...» Ein Theaterabend nach Erzählungen von Peter Stamm. Theaterhaus Thurgau Weinfelden, 17:15 Uhr

Eröffnung der Theater-Spielzeit 2018/19. Feierliche Eröffnung und Premiere. Tak Schaan, 18 Uhr

Uta Köbernick – Grund für Liebe. Kabarett. Kul-tour auf Vögelinsegg Speicher, 18 Uhr

Besuchszeit. Stück von Felix Mitterer. Palais Bleu Trogen, 19 Uhr

Matterhorn. Musical von Michael Kunze und Albert Hammond. Theater St.Gallen, 19:30 Uhr

1918.ch – 100 Jahre Landesstreik. Mit 20 Theatergruppen aus allen Landesteilen. Alte Hauptwerkstätte Olten, 20 Uhr

Finger – Live in Concerttheatre. Fingers Bühnenpräsenz ist einmalig wie seine Mundartsongs. Im geilste Zirkuszelt St.Gallen, 20 Uhr

Mimikri. Anna Mateur & Andreas Gundlach. Kellerbühne St.Gallen, 20 Uhr

Vince Ebert (D). Wissenschaftskabarett. Zeltainer Unterwasser, 20 Uhr

Zwingli Roadshow. Von Brigitte Helbling / Uraufführung. Theater Kanton Zürich Winterthur, 20 Uhr

In einem finsternen Haus. Nach Autor Neil LaBute. Tak Schaan, 20:09 Uhr

Die Kunst des Interviews. Eigenproduktion nach Juan Mayorga. Altes Kino Mels, 20:15 Uhr

Literatur

Junge Stimmen vom Untersee. Sieben Jugendliche lesen ihre eigenen Geschichten. Haus zur Glocke Steckborn, 14 Uhr

Vortrag

Ayubun und Finissage. Das armenische ABC schreiben und lesen. Propstei St.Peterzell, 15 Uhr

Kinder

Buchstart – Bücher von Anfang an. Mit Marianne Wäpse. Stadtbibliothek Katharinen St.Gallen, 09:30 & 10:30 Uhr

Marius & die Jagdkapelle @ Weihern Openair Festival. Kinderkonzert. Weihern St.Gallen, 11:30 Uhr

Arabische Erzählstunde. Mit Selma Mecherqui. Stadtbibliothek Katharinen St.Gallen, 13 Uhr

Wolf sein. Kinderstück von Bettina Wegenast. Theater St.Gallen, 14 Uhr

Diverses

Pension Nord, Molkenkur und Architektur. Offene Türen. Pension Nord Heiden, 10 Uhr

Jubiläumfest: 50 Jahre WWF Thurgau. Vielfältiges Kultur-, Familien- und Kinderprogramm. Biogärtnerei Neubauer Erlen, 14 Uhr

Erlebnisführung Klagschmiede. KlangWelt Toggenburg Alt St.Johann, 14 Uhr

Heimspiel. SC Brühl – FC Basel 1893 II. Paul-Grüninger-Stadion St.Gallen, 16:30 Uhr

Fiesta de sabores. Lebenslust und Gaumenfreuden. Eintracht Kirchberg, 18 Uhr

Ausstellung

Das Kapital ist weg – Wir sind das Kapital. Finissage. Hallen für Neue Kunst Schaffhausen, 14 Uhr

«Alles Fassade» – wenn ein Dorf zum Kunstwerk wird. Midlissage (beim Rössli Krinau). Turnhalle Krinau, 14:30 Uhr

Fluchtwege – An der Grenze. Flucht in die Schweiz 1938–1945. Führung. Jüdisches Museum Hohenems, 15 Uhr

Shifting Cascades – Patrik Cipriani, Till Martin, Sebastian Stadler. Aybuben und Finissage. Propstei St.Peterzell, 15 Uhr

Forever or in a Hundred Years – Denise Bertschi und Inas Halabi. Vernissage. Alte Fabrik Rapperswil, 19 Uhr

That One Moment. Kulturnacht Rappi. Kunst(Zeug)/Haus Rapperswil, 19:30 Uhr

SO 16.

Konzert

Bettagskonzert. Sonus Brass Ensemble. Konzertzyklus Altstätten, 17 Uhr

Unglaublich traut sich. Brassformation. Dorfzentrum Bottighofen, 19 Uhr

Pat & The Blueschargers. Blues. Esse Musicbar Winterthur, 19:30 Uhr

«Blitz» Tour. Kreisky (Wien/AUT). TapTab Schaffhausen, 20 Uhr

Film

Ryuichi Sakamoto: Coda. Hommage an einen einzigartigen Musiker und Filmkomponisten. Kinok St.Gallen, 11 Uhr

Maria Lassnig – Du oder ich & Es ist die Kunst, jaja. Die österreichische Künstlerin Maria Lassnig im Porträt. Kinok St.Gallen, 13:10 Uhr

Une histoire simple. Emanzipationsdrama mit einer strahlenden Romy Schneider. Kinok St.Gallen, 15:15 Uhr

Les choses de la vie. Claude Sautets Drama mit Michel Piccoli und Romy Schneider. Kinok St.Gallen, 17:30 Uhr

Under the Tree. Regie: Hafsteinn Gunnar Sigurdsson. Kino Rosental Heiden, 19:30 Uhr

Where Are You, João Gilberto? Die Suche nach dem legendären Gründervater des Bossa Nova. Kinok St.Gallen, 19:30 Uhr

Bühne

Besuchszeit. Stück von Felix Mitterer. Palais Bleu Trogen, 17 Uhr

Olli Hauensteins Clown Syndrom – KulturBrugg Festival. Das ungewöhnliche Komik Theater. Kinotheater Madlen Heerbrugg, 17 Uhr

Versetzung. Drama von Thomas Melle. Lokremise St.Gallen, 17 Uhr

Die Sünnen. Schauspiel von David König. Parfin de siècle St.Gallen, 17:30 Uhr

Zwingli Roadshow. Von Brigitte Helbling / Uraufführung. Theater Kanton Zürich Winterthur, 19 Uhr

Finger – Live in Concerttheatre. Fingers Bühnenpräsenz ist einmalig wie seine Mundartsongs. Im geilste Zirkuszelt St.Gallen, 20 Uhr

TmbH – die Show. Improvisationstheater seit 1993. K9 Konstanz, 20 Uhr

Vortrag

Backstage – Outsider Art: Frontstage beleuchtet. Inspiration, Faszination und Grenzen der Outsider Art. Museum im Lagerhaus St.Gallen, 15 Uhr

Kinder

8. Buchser Kijutag. Erlebnistag für Kinder im und um das OZ Flös. Fabriggli Buchs, 13 Uhr

Capt'n Sharky. Regie: Jan Stoltz, Hubert Weiland. Kino Rosental Heiden, 15 Uhr

Diverses

Von Langschläfern und Wandervögeln. Führung. Naturmuseum Thurgau Frauenfeld, 10:30 Uhr

Sonntag mit Brunch. Lattich St.Gallen, 11 Uhr

Der Tanz geht weiter. Kultur am Sonntag. Historisches und Völkerkundemuseum St.Gallen, 11 Uhr

Führung. Die aktuelle Ausstellung. Forum Würth Rorschach, 11 Uhr

Etwas gefunden? Selber als Archäolog/in tätig werden. Gemeindemuseum Rothus Oberriet, 14 Uhr

Schau hin. Das Kulturerbejahr 2018. Ziegelhütte Appenzell, 14 Uhr

Plattenbörse. Kram dich durch die Musikgeschichte. Albani Winterthur, 18 Uhr

Ausstellung

Fossilien im Alpstein. Führung: Armfussler, Moostierchen & Co. Naturmuseum St.Gallen, 10:15 Uhr

Potentiale 18. Finissage. Art dOséra Diepoldsau, 11 Uhr

Forever or in a Hundred Years – Denise Bertschi und Inas Halabi. Artist Talk. Alte Fabrik Rapperswil, 11:30 Uhr

Nina Canell Reflexologies. Führung. Kunstmuseum St.Gallen, 13 Uhr

Kunst Kaffee Kuchen. Outsider Art: Frontstage beleuchtet. Museum im Lagerhaus St.Gallen, 15 Uhr

Studio für Propositional Cinema «Scenography: Redundant as eyelids in absence of light». Führung. Kunst Halle St.Gallen, 15 Uhr

MO 17.

Konzert

Roli Frei & Soul Desert. Eine leidenschaftliche, feinfühlig und einzigartige Stimme. Einstein St.Gallen, 20 Uhr

Dallan (CH). Fernweh und tiefberührend. Portier Winterthur, 20:30 Uhr

Film

Abracadabra. Unter Hypnose muertier Macho Carlos zum charmanten Ehemann. Kinok St.Gallen, 16:45 Uhr

McQueen. Vom Punk-Rebellen zum bekannten Modeschöpfer. Kinok St.Gallen, 18:40 Uhr

The Man Who Killed Don Quixote. Terry Gilliams absurde Cervantes-Adaption mit Adam Driver. Kinok St.Gallen, 20:45 Uhr

Vortrag

Das Irische Evangelium von St.Gallen und seine Familie. Führung mit Cornelia Dora. Fokus-Führung. Stiftsbibliothek St.Gallen, 16 Uhr

Demenz: Leben in einer ver-rückten Welt. Referat, Fokus psychische Gesundheit. Bahnhofgebäude, 1. Stock, Zimmer 122 St.Gallen, 19:30 Uhr

Diverses

Sprachencafé Italienisch. Generationentreff Negropont Rorschach, 14:30 Uhr

DI 18.

Konzert

Jazz Jam. Für alle begeisterten Musiker und Zuhörer. S-ka Altnau, 20 Uhr

Film

Romy – Porträt eines Gesichts. Syberbergs Porträt der 27-jährigen Romy Schneider. Kinok St.Gallen, 17 Uhr

César et Rosalie. Dreiecksdrama mit Romy Schneider, Yves Montand, Sami Frey. Kinok St.Gallen, 18:20 Uhr

Citizen Jane: Battle for the City. Regie: Matt Tyrnauer. Spielboden Dornbirn, 19:30 Uhr

Papst Franziskus – Ein Mann seines Wortes. Regie: Wim Wenders. Kino Rosental Heiden, 19:30 Uhr

The End of Meat. Politikino. Vaudeville Lindau, 19:30 Uhr

Chris the Swiss. Anja Kofmels grandioser Film begeisterte in Cannes. Kinok St.Gallen, 20:30 Uhr

Bühne

Spekulanten. Ein Volkstheater von Philippe Heule. Lokremise St.Gallen, 20 Uhr

Zwingli Roadshow. Von Brigitte Helbling / Uraufführung Theater Kanton Zürich Winterthur, 20 Uhr

Vortrag

Kamila Shamsi – Home Fire. Mit Alan Robinson. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr

Wozu Theorie? Politikwissenschaft in einer demokratischen Gesellschaft. Antrittsvorlesung Klaus Dingwerth. Universität St.Gallen, 11:30 Uhr

Pubertät – Na und. Elternkurs Martin Bischof. Stadtbibliothek Katharinen St.Gallen, 19 Uhr

Florian Ilgen – KulturBrugg Festival. Vortrag mit verblüffender Mentalshow. Kinotheater Madlen Heerbrugg, 20 Uhr

Migration – Prekarisierung – Streik! Podiumsveranstaltung zum Streik und Migration. Palace Erfreuliche Universität St.Gallen, 20:15 Uhr

Kinder

Buchstart. Susanne Sonderegger erzählt «Lili entdeckt die Farben». Bibliothek Speicher Trogen, 09:30 Uhr

Aikido für Kinder. Beginn jederzeit möglich. Aikidoschule St.Gallen, 16 Uhr

Französische Erzählstunde. Mit Elodie Tassin. Stadtbibliothek Katharinen St.Gallen, 16 Uhr

Diverses

Aikido am Morgen. Aikido für Erwachsene. Aikidoschule St.Gallen, 08:15 Uhr

E-Book Sprechstunde – mit Rezept zur Onleihe. Hilfe bei Problemen mit E-Books, E-Reader & Co. Bibliothek Hauptpost St.Gallen, 13 Uhr

Wie der Kaffee gegen Ende des 18. Jh. nach St.Gallen kam. Rundgang mit Charlie Wenk. Laurenzenkirche St.Gallen, 14:30 Uhr

MI 19.

Nachtleben

Havana Night. Die Salsa-Party mit Osman el Duque. K9 Konstanz, 19 Uhr

Karaoke-Night. Gallus Pub St.Gallen, 19 Uhr

Film

Die göttliche Ordnung. Schweizer Spielfilm aus dem Jahr 2017. Evang. Kirchgemeindehaus Lachen St.Gallen, 14:30 Uhr

Place publique. Die neue Komödie mit Agnès Jaoui und Jean-Pierre Bacri. Kinok St.Gallen, 14:30 Uhr

Swimming with Men. Eric landet in einer Gruppe von Amateur-Syn-

chronschwimmern. Kinok St.Gallen, 16:40 Uhr

Nico, 1988. Biopic über die charismatische Velvet-Underground-Sängerin. Kinok St.Gallen, 18:40 Uhr

Encordés – Abenteuer Patrouille des Glaciers. Das grosse Abenteuer: Bergfilme. Spielboden Dornbirn, 19:30 Uhr

The Party. Regie: Sally Potter. Kino Rosental Heiden, 20:15 Uhr

Gundermann. Andreas Dresens neuester Film über einen DDR-Liedermacher. Kinok St.Gallen, 20:30 Uhr

Bühne

Kultur im Dunkelzelt. Obvita Schaan, 19 Uhr

1918.ch – 100 Jahre Landesstreik. Mit 20 Theatergruppen aus allen Landesteilen. Alte Hauptwerkstätte Olten, 20 Uhr

Andrea Zogg & Marco Schädler. Georg Friedrich Händels Auferstehung. Kellerbühne St.Gallen, 20 Uhr

Die Sünnen. Schauspiel von David König. Parfin de siècle St.Gallen, 20 Uhr

Finger – Live in Concerttheatre. Fingers Bühnenpräsenz ist einmalig wie seine Mundartsongs. Im geilste Zirkuszelt St.Gallen, 20 Uhr

Orpax – Faden&Beigeschmack – KulturBrugg Festival. Brachial-filigrane Körpercomedy. Kinotheater Madlen Heerbrugg, 20 Uhr

Rosen für Herrn Grimm. Puppentheater / Figurentheater. Schloßle-keller Vaduz, 20 Uhr

Versetzung. Drama von Thomas Melle. Lokremise St.Gallen, 20 Uhr

Klanglabor Campfire. Soundkunst in einem Dunkelzelt. Tak Schaan, 20:09 Uhr

Vortrag

Das Netzwerk für Einfrauernterinnen Ostschweiz und Interessierte. Austausch mit Apéro. Denkbar St.Gallen, 18 Uhr

Mode und Religion – alles eine Frage der Perspektive(n)? Kultur am Feierabend. Historisches und Völkerkundemuseum St.Gallen, 18 Uhr

«Il mestiere di scrivere». Letteratura femminile in Italia. Mit Giulia Fanfani. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr

Material, Wissen und Kunst versammelt im Sitterwerk. Sitterwerk St.Gallen, 18:15 Uhr

Kinder

Aikido für Kinder. Beginn jederzeit möglich. Aikidoschule St.Gallen, 13:30 Uhr

Kinderkurs Archäologie. Historisches und Völkerkundemuseum St.Gallen, 13:30 Uhr

DIY: Neues aus alten Büchern. Offenes Bastelatelier. Stadtbibliothek Katharinen St.Gallen, 14 Uhr

Offener Makerspace. Raum für Ideen und Experimente. Stadtbibliothek Katharinen St.Gallen, 14 Uhr

Geschichtenkartussell. Eine Geschichte auf Urdu. Stadtbibliothek Katharinen St.Gallen, 15 Uhr

Karun & Amar. Minicirc, Stadtpark St.Gallen, 15 Uhr

Diverses

Vernissage. Hans Hartung und Roland Brauchli: Druckgrafiken. FHS St.Gallen, 18 Uhr

Ausstellung

Fossilien im Alpstein. Jugendlabor: Wie erforscht man Fossilien? Naturmuseum St.Gallen, 13:30 Uhr

The Humans. Kuratorenführung. Kunstmuseum St.Gallen, 18:30 Uhr

Vide. Museumsnacht. Point Jaune Museum St.Gallen, 19 Uhr



Minicirc in St.Gallen und Rorschacherberg

Irmi Fiedler und Stephan Dietrich sind mit ihrem Kleinst-Theater-Zirkus Minicirc schon seit 20 Jahren eine nomadische Institution. Mit zwei nostalgischen Holzwagen und einem Theater-Zelt ziehen sie durch die Lande. In ihrem Mikrokosmos der besonderen Art entföhren sie das Publikum in Fantasiewelten. Dabei verstehen es die beiden, das Herz der kleinen wie der grossen Zuschauer mit viel Humor und Charme zu beröhren. Auf kleinstem Platz wird ein Theater-Spektakel auf hohem künstlerischem Niveau geboten. **19.-23. September, Stadtpark St. Gallen. 26.-30. September, Schloss Wartegg Rorschacherberg.** minicirc.ch



5. Thurgauer Akkordeontage

Das spannende Themenfestival im Thurgau ist wieder geografisch an unterschiedlichen Orten präsent. Von unterschiedlichen Orten kommen auch die Mitglieder des Trios Mare Nostrum, welches für das samstägliche Programmhilicht sorgt. Richard Galliano, der überschwängliche Akkordeonvirtuose aus Südfrankreich, Paolo Fresu, der Trompeten-Melomane aus Sardinien, und Jan Lundgren, ein cooler Piano-Lyriker aus Schweden, bezaubern mit dem musikalischen Reichtum des einzigartigen europäischen Kulturraumes.

Freitag, 21. bis Sonntag, 23. September, Frauenfeld, Münsterlingen und Romanshorn. akkordeontage.ch

DO 20.

Konzert

Youngblood Brass Band (US). Ade Dorfmusiklischee. Salzhaus Winterthur, 19 Uhr
Dada Ante Portas. Wohnzimmerkonzert. Zeltainer Unterwasser, 20 Uhr
Goi Ui Live (Italien). Goi Ui, Singer/Songwriter mit fabelhafter Stimme. Gallus Pub St.Gallen, 20 Uhr
Lisa Oribasi & Band - KulturBrugg Festival. Schweizer Jungstar. Kinotheater Madlen Heerbrugg, 20 Uhr
Wohnzimmerkonzert 8.0. Mit Di-sarm Fake Bombs, Behning & Fyson, Hanna Fearnis, K9 Konstanz, 20 Uhr
The Second Cousins. Deep Blues. Eisenwerk Frauenfeld, 20:15 Uhr
Via Brasil Group. Jazz. Esse Musicbar Winterthur, 20:15 Uhr
Pascal Gamboni (CH). Akustisch und unverstärkt. Albani Winterthur, 21 Uhr

Film

Styx. Eine allein segelnde Frau trifft auf ein Flüchtlingsboot. Kinok St.Gallen, 17 Uhr
Grüner wird's nicht. Feel-Good-Movie mit Elmar Wepper als kauzigem Gärtner. Kinok St.Gallen, 18:50 Uhr
Kindeswohl. Regie: Richard Eyre. Kino Rosental Heiden, 19:30 Uhr
Welcome to Refugeestan. Regie: Anne Poiret. Spielboden Dornbirn, 19:30 Uhr
Where Are You, João Gilberto? Die Suche nach dem legendären Gründervater des Bossa Nova. Kinok St.Gallen, 21 Uhr

Bühne

Kultur im Dunkelzelt. Kultur im Dunkelzelt Obvita Schaan, 19 Uhr
Im Amt für Todesangelegenheiten. Musiktheater. Theater Winterthur, 19:30 Uhr

1918.ch - 100 Jahre Landesstreik. Mit 20 Theatergruppen aus allen Landesteilen. Alte Hauptwerkstätte Olten, 20 Uhr
Der Christuskomplex. Theater der Sprachfehler. Spielboden Dornbirn, 20 Uhr
Finger - Live in Concerttheatre. Fingers Bühnenpräsenz ist einmalig wie seine Mundartsongs. Im geilschte Zirkuszält St.Gallen, 20 Uhr
Rosen für Herrn Grimm. Puppen-theater / Figurentheater. Schlössle-keller Vaduz, 20 Uhr
Klanglabor Campfire. Soundkunst in einem Dunkelzelt. Tak Foyer Schaan, 20:09 Uhr
Ergötzliches. Neunzig Minuten Unterhaltung pur. Theaterhaus Thurgau Weinfelden, 20:15 Uhr
Sebastian 23. Hinfallen ist wie Anleihen, nur später. Kammgarn Hard, Vorarlberg, 20:30 Uhr

Literatur

Lesung mit Anne-Carolin Hopmann. Die Zürcherin erzählt aus ihrem Leben als Pfarrerin. Gutenberg Buchhandlung Gossau, 19 Uhr
Die Tochter des Djinnenkönigs. Ein kurdisches Märchen. Vorlese-Abend. Eisenwerk Frauenfeld, 20 Uhr
Eseleien. Ein heiter-tiefsinniger Fabelabend. Theater III St.Gallen, 20 Uhr

Vortrag

Der Dichtung Schleier: Goethes Lyrik. Mit Ulrike Landfester. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr
Let's talk about STI... denn Sex kann auch ansteckend sein. Fachreferat. Bibliothek Hauptpost St.Gallen, 19:30 Uhr

Kinder

Karun & Amar. Minicirc, Stadtpark St.Gallen, 17 Uhr

Ausstellung

Asi Föcker, Jiri Makovec, Nora Rakade und Liesl Raff. Musik mit DJ Rakete. Nextex St.Gallen, 19 Uhr
Withdraw - Into the mountains. ShedFührung. Eisenwerk Frauenfeld, 19:30 Uhr

FR 21.

Konzert

BWV 114: Ach, lieben Christen, seid getrost. Werkeinführung. Evang. Kirche Speicher, 17:30 Uhr
BWV 114: Ach, lieben Christen, seid getrost. J.S.Bachstiftung. Evang. Kirche Speicher, 19 Uhr
Swingsalat im Lattich. Lattich St.Gallen, 19 Uhr
Beethoven A Tempo. Ein neues Erlebnis des Meisterwerks. Laurenz-kirche St.Gallen, 19:30 Uhr
MundArt-Rock. Ekkharthof Lengwil, 19:30 Uhr
Bergerausch. Schauerlich schön gewitzte Klänge. Alte Fabrik Rapperswil, 20 Uhr
Bikini Beach (Album Release). Konstanzer Garagen-Rocker. Horst Klub Kreuzlingen, 20 Uhr
Comebuckley. Acid Folk Apart. Dimensione Bistro Cafe Winterthur, 20 Uhr
Phil Collins Tribute Band - KulturBrugg Festival. Kinotheater Madlen Heerbrugg, 20 Uhr
Steve R. Live. Rock n' Folk der 60er-90er. Gallus Pub St.Gallen, 20 Uhr
Werkstattkonzert: Schrägers & Gräders us äm Muotatal. Mit Bernhard Betschart. KlangWelt Toggenburg Alt St.Johann, 20 Uhr
A-Live / Acapella. Die Stimmakro-baten. Bären Häggeneschwil, 20:15 Uhr
Marie Krüttli Trio feat Johnathan Barber. Jazz. Esse Musicbar Winterthur, 20:15 Uhr

Colin Vallon Trio. Ein berauschen-des Trio. Kulturcinema Arbon, 20:30 Uhr
Os & the Sexual Chocolates. Funk. Kammgarn Hard, Vorarlberg, 20:30 Uhr
5. Thurgauer Akkordeontage. Zydedo Annie & Swamp Cats - Eisenwerk Frauenfeld. Ostschweiz, Thurgau Frauenfeld, 21 Uhr
Poems on the rocks. Zeitreise durch die Rockgeschichte. K9 Konstanz, 21 Uhr
The Turbo Ac's & Very Special Guests. Punk. Vaudeville Lindau, 21 Uhr
«Louder In Outer Space». Skating Polly (USA), Support: Davv (ZH). TapTab Schaffhausen, 21:30 Uhr
D.a.r.i.o. & E.s.i.k. - Album-release. Live on stage - Di Übliche Verdäch-tigä (Live-Band). Grabenhalle St.Gallen, 22 Uhr

Nachtleben

Herr Bitter & Elektromaier. Tank-stellBar St.Gallen, 20 Uhr
Soul Gallen. Palace St.Gallen, 22 Uhr

Film

Filme für die Erde. Filmfestival über Nachhaltigkeit. Lokremise St.Gallen, 12 Uhr
Jusqu'à la garde. Scheidungskind Julien versucht Schlimmes zu verhindern. Kinok St.Gallen, 17 Uhr
Swimming with Men. Eric landet in einer Gruppe von Amateur-Syn-chronschwimmern. Kinok St.Gallen, 19 Uhr
You Were Never Really Here. Regie: Lynne Ramsay. Spielboden Dornbirn, 19:30 Uhr
BlacKKKlansman. Regie: Spike Lee. Kino Rosental Heiden, 20:15 Uhr
303. Zauberverhaftes Sommer-Road-movie: leichtfüssig, erfrischend. Kinok St.Gallen, 21 Uhr

Bühne

Spekulanten. Ein Volkstheater von Philippe Heule. Lokremise St.Gallen, 19:30 Uhr
1918.ch - 100 Jahre Landesstreik. Mit 20 Theatergruppen aus allen Landesteilen. Alte Hauptwerkstätte Olten, 20 Uhr
Andrea Zogg & Marco Schädler. Georg Friedrich Händels Auferstehung. Kellerbühne St.Gallen, 20 Uhr
Besuchszeit. Stück von Felix Mit-terst. Frauenmuseum Hittisau, 20 Uhr
Der Christuskomplex. Theater der Sprachfehler. Spielboden Dornbirn, 20 Uhr
Echstasy. Mit Comedian und Puppenspieler Michael Hatzius. Fabrig-gli Buchs, 20 Uhr
Finger - Live in Concerttheatre. Fingers Bühnenpräsenz ist einmalig wie seine Mundartsongs. Im geilschte Zirkuszält St.Gallen, 20 Uhr
Peter Shub - Für Garderobe keine Haftung. Reloaded. Pantomime. Zeltainer Unterwasser, 20 Uhr
Die Kunst des Interviews. Eigenpro-duktion nach Juan Mayorga. Altes Kino Mels, 20:15 Uhr
Ergötzliches. Neunzig Minuten Unterhaltung pur. Theaterhaus Thurgau Weinfelden, 20:15 Uhr

Literatur

Philipp Langenegger aus Urnäsch. Alte Geschichten von Appenzeller Autoren. Baradies Teufen, 20:15 Uhr

Vortrag

Kunst einfach erklärt: Die Künstle-rin Helen Dahm (1878-1968). Mit Kuratorin Stefanie Hoch. Kartause Ittingen Warth, 19 Uhr

Kinder

Serbische Erzählstunde. Mit Vesna Nedeljkovic-Rohner. Stadtbibliothek Katharinen St.Gallen, 16:30 Uhr
Karun & Amar. Minicirc, Stadtpark St.Gallen, 19 Uhr

Diverses

Generationen im Museum. Museen als Begegnungsort: Projekte stellen sich vor. Kunstmuseum St.Gallen, 09 Uhr
Führung. Durch die Dauerausstel-lung. Museum Appenzell, 14 Uhr
Jassen. Generationentreff. Negro-pont Rorschach, 14 Uhr
Buchvernissage. Taufe des neuen Ausstellungskataloges. Kunstmuse-um Appenzell, 18 Uhr
Küche für Alle. Feines Essen und gute Gespräche. CaBi Antirassis-mus-Treff St.Gallen, 19 Uhr

Ausstellung

Margaret Kolp - «Schichten». Vernissage. Galerie vor der Kloster-mauer St.Gallen, 19 Uhr

SA 22.

Konzert

Les Saxofous. Ein Dutzend ver-rückter Saxophone. K9 Konstanz, 18:30 Uhr
5. Thurgauer Akkordeontage. Mare Nostrum II - Psychiatrische Klink Münsterlingen. Ostschweiz, Thurgau Frauenfeld, 19:30 Uhr
Let the show go on. Choropax singt Volkslieder aus Südeuropa und Queen Songs. Lattich St.Gallen, 19:30 Uhr
25 Jahre Cabi Antirassismus-Treff. Grund zum Feiern, für gute Musik, Gespräche uvm. Grabenhalle St.Gallen, 20 Uhr
Appenzeller Echo. Musikalischer Blumenstrauß - von Streichmusik bis Latin. Schloss Dottenwil Wittenbach, 20 Uhr
Blues Max. Blues Max erzählt Ge-schichten und macht dazu Musik. Löwenarena Sommeri, 20 Uhr
Eliane - Slow Motion - KulturBrugg Festival. Kinotheater Madlen Heer-brugg, 20 Uhr
A-Live / Acapella. Die Stimmakroba-ten. Bären Häggeneschwil, 20:15 Uhr
Ernst Molden und der Nino aus Wien. Die Wiener Urgesteine. Kammgarn Hard, Vorarlberg, 20:30 Uhr
Bikini Beach / The Doorknobs. Garage-Konzert. Kaff Frauenfeld, 21 Uhr
Summer Extension 2018. Florian Summer, Kaufmann & The Real Ranger. Fabriggli Buchs, 21 Uhr
Painhead. Brachial und kompro-misslos. Treppenhaus Rorschach, 22 Uhr

Nachtleben

Bongalow Family. Das grosse Techno Familienfest. TankstellBar St.Gallen, 20 Uhr
Let's Dance 45. Party. Esse Musicbar Winterthur, 20 Uhr
Salsa Night. Bailamos. Zak Jona, 20 Uhr
80s Forever. Saisonstart. Krempel Buchs, 22 Uhr
Die K9-Disco. Die Kult-Disco für alle die gute Musik lieben. K9 Konstanz, 22 Uhr
«Electrosized» Knights of the Underground. DJs Pascal Feos, Marc Fuhrmann, Schwarzlicht uvm. TapTab Schaffhausen, 22:30 Uhr
Delikat feiern. Disco. Vaudeville Lindau, 22:30 Uhr



museum im lagerhaus.
stiftung für schweizerische **naive kunst**
und **art brut**.

Bis 13. Januar 2019

Backstage – Highlights und Neuentdecktes aus 30 Jahren

Sonntag, 16. September 2018, 15.00 Uhr

KKK – Kunst Kaffee Kuchen:

Outsider Art: «Frontstage beleuchtet»

Margrit Bürer, Leiterin Amt für Kultur Appenzell Ausserrhoden,
Manuela Hitz, Kunstschaffende (MAF) und Kuratorin Musée
Visionnaire Zürich sowie Jan Kaeser, Kunstschaffender aus
St.Gallen, sprechen über Inspiration, Faszination und Grenzen
der Outsider Art.

Hinweise zu allen weiteren Veranstaltungen finden Sie unter:
www.museumimlagerhaus.ch

Di bis Fr 14.00 – 18.00 Uhr | Sa und So 12.00 – 17.00 Uhr
Davidstrasse 44 | CH-9000 St.Gallen
T +41 (0)71 223 58 57 | www.museumimlagerhaus.ch
www.facebook.com/MuseumImLagerhaus



PETER AERSCHMANN SOUVENIRS

19. August bis 25. November 2018



Heinrich Gebert
Kulturstiftung Appenzell

Kunstmuseum Appenzell
www.h-gebertka.ch

Veröffentliche deine Veranstaltungsdaten kostenlos im Saiten-Kalender:

saiten.ch/veranstaltung-eingeben



Tiltanic Improvisations-theater

Die St.Galler Improvisationstruppe tiltanic improvisiert Geschichten. Und zwar mit Hilfe des Publikums. Daraus entsteht Instant-Theater. Die Zuschauenden sehen Szenen, die es so noch nie gab und die es auch nie wieder geben wird. Alles entsteht im Moment. Wohin das führt, wird erst während des Spielens klar. Flexibilität, Humor, Toleranz und die Liebe für feine Details sind gute Reisebegleiter auf diesem Trip mit Claudia Ehrenzeller, Regina Leemann, Reto Trunz und Markus Holzmaier an der Gitarre. **Samstag, 22. September, 20.30 Uhr, Altes Zeughaus Herisau.** kulturisdorf.ch



Salon de Débat «Wunsch und Wirklichkeit»

In unseren Urteilen über die Welt gehen wir in aller Regel davon aus, dass unsere Wahrnehmungen auf der Wirklichkeit beruhen und sich unsere Urteile auf die Realität beziehen. Doch hin und wieder beschleichen einen Zweifel. Im Rahmen des dritten Salons de Débat steht das Thema «Hoffnung und Vernunft». Alle Teilnehmenden sind herzlich eingeladen, sich nach einem einleitenden Vortrag darüber auszutauschen. Die Philosophin Susanne Brauer führt in das Thema ein und moderiert die Diskussion. **Sonntag, 23. September, 11 Uhr, Kult-Bau St.Gallen.** fhsg.ch/salonedebat



La Merula: Blockflöten im Herbst

Unter dem Titel «Autumn Comes» präsentiert das Ensemble La Merula ein abwechslungsreiches Konzertprogramm rund um das Thema Herbst: Auf über 20 verschiedenen Blockflöten spielen sie Musik der Renaissance, des Barocks und der neueren Zeit. Es gibt Werke zu wirbelnden Herbstblättern und zur Weinlese. Nebst gestimmten Flöten wird auch die über zwei Meter lange Subbassblockflöte zu hören sein. Um das Publikum besser mit den Werken und den Komponisten vertraut zu machen, wird das Konzert kommentiert. **Sonntag, 23. September, 17 Uhr, Kirche St.Mangen St.Gallen.** lamerula.ch

Film

Candelaria. Havanna 1994: Ein Fund verleiht einem Paar neuen Schwung. Kinok St.Gallen, 11.15 Uhr
Amoureux de ma femme. Witzige Komödie mit Daniel Auteuil und Gérard Depardieu. Kinok St.Gallen, 13 Uhr
Gundermann. Andreas Dresens neuester Film über einen DDR-Liedermacher. Kinok St.Gallen, 14:40 Uhr
Styx. Eine allein segelnde Frau trifft auf ein Flüchtlingsboot. Kinok St.Gallen, 17:10 Uhr
Liebe bringt alles ins Rollen. Regie: Franck Dubosc. Kino Rosental Heiden, 17:15 Uhr
Grüner wird's nicht. Feel-Good-Movie mit Elmar Wepper als kauzigem Gärtner. Kinok St.Gallen, 19 Uhr
Shut Up and Play the Piano – Chilly Gonzales. Regie: Philipp Jedicke. Spielboden Dornbirn, 19:30 Uhr
Kindeswohl. Regie: Richard Eyre. Kino Rosental Heiden, 20:15 Uhr
Normandie nue. Komödie: Ein Nacktfoto soll ein kriselndes Dorf retten... Kinok St.Gallen, 21:15 Uhr

Bühne

«**Billy de Kid**» – **Premiere – Made in TaG.** Theater Katerland. Theater am Gleis Winterthur, 19 Uhr
Besuchszeit. Stück von Felix Mitterer. Frauenmuseum Hittisau, 19 Uhr
Die Jahreszeiten. Premiere. Theater St.Gallen, 19:30 Uhr
Im Amt für Todesangelegenheiten. Musiktheater. Theater Winterthur, 19:30 Uhr
Spekulanten. Ein Volkstheater von Philippe Heule. Lokremise St.Gallen, 19:30 Uhr
1918.ch – 100 Jahre Landesstreik. Mit 20 Theatergruppen aus allen Landesteilen. Alte Hauptwerkstätte Olten, 20 Uhr

Der Christuskomplex. Theater der Sprachfehler. Spielboden Dornbirn, 20 Uhr
Ennio Marchetto – The Living Paper Cartoon. Lebendes Cartoon. Zeltainer Unterwasser, 20 Uhr
Finger – Live in Concerttheater. Fingers Bühnenpräsenz ist einmalig wie seine Mundartsongs. Im geilschte Zirkuszelt St.Gallen, 20 Uhr
Supersiech – S Schicksal hoeschtet. Mundartlieder, Rumpelmusik, Scharfsinn & Humor. Kellerbühne St.Gallen, 20 Uhr
In einem finsternen Haus. Nach Autor Neil LaBute. Tak Schaan, 20:09 Uhr
Die Kunst des Interviews. Eigenproduktion nach Juan Mayorga. Altes Kino Mels, 20:15 Uhr
Ergötzliches. Neunzig Minuten Unterhaltung pur. Theaterhaus Thurgau Weinfelden, 20:15 Uhr
Unter Artgenossen. Hinter der Fassade geht es tierisch ab. Gasthaus Rössli Mogelsberg, 20:15 Uhr
Tiltanic. Improvisationstheater. Altes Zeughaus Herisau, 20:30 Uhr

Literatur

Krimilesung am Tatort. Anlässlich der 1. Amriswiler Kulturnacht liest Peter Höner. Polizeischule Amriswil, 18:45 Uhr

Vortrag

Worst Case Szenarios. Palace St.Gallen, 20 Uhr

Kinder

Griechische Erzählstunde. Mit Kiriaki Christoforidou. Stadtbibliothek Katharinen St.Gallen, 10:30 Uhr
Drunter & Drüber – 20 Jahre Minicirc. Minicirc, Stadtpark St.Gallen, 15 & 19 Uhr
Kasperletheater. Spielboden Dornbirn, 15 Uhr

Diverses

Peter Aerschmann nimmt sich Zeit. Tag mit dem Künstler. Kunstmuseum Appenzell, 09 Uhr
Jubiläum 10 Jahre Pilgerherberge. Festlicher Pilgergottesdienst. Uraufführung. Kirche St.Mangen St.Gallen, 11 Uhr
Modezeichnen. Workshop. Historisches und Völkerkundemuseum St.Gallen, 14 Uhr
Erlebnisführung Klangschmiede. KlangWelt Toggenburg Alt St.Johann, 14 Uhr
Heimspiel. FC Wil – FC Rappi-Jona. Stadion Bergholz Wil, 17:30 Uhr

Ausstellung

Kiefer Hablitzel | Göhner Kunstpreis 2018. Vernissage. Güterschuppen Glarus, 18 Uhr

SO 23.

Konzert

5. Thurgauer Akkordeontage. Capanne con Vista – alte Kirche Romanshorn, 11:30 Uhr
Goldberg Variationen, J.S.Bach. Altes Bad Pfäfers Bad Ragaz, 14:15 Uhr
Delta Piano Trio. Dumka Kloster Fischingen, 16 Uhr
5. Thurgauer Akkordeontage. Susanna, go dig my grave. Alte Kirche Romanshorn, 17 Uhr
Autumn Comes. La Merula Quartett. Kirche St.Mangen St.Gallen, 17 Uhr
Der Oratorienchor Kreuzlingen besingt das Meer. Ralph Vaughan Williams «A Sea Symphony». Dreispitz Kreuzlingen, 17 Uhr
Let the show go on. Choropax singt Volkslieder aus Südeuropa und Queen Songs. Lattich St.Gallen, 17 Uhr
Marco von Orelli, Max E. Keller, Sheldon Suter. Kleinaberfein St.Gallen, 17 Uhr

Landstreichmusik. Folk & More. Esse Musicbar Winterthur, 19:30 Uhr

Film

Don't Worry. Joaquin Phoenix als querschnittgelähmter Cartoonist: stark. Kinok St.Gallen, 11 Uhr
Modern Times von Charles Chaplin (1936). Industriegeschichte im Film. Cinema Luna Frauenfeld, 11 Uhr
Place publique. Die neue Komödie mit Agnès Jaoui und Jean-Pierre Bacri. Kinok St.Gallen, 13:15 Uhr
Jusqu'à la garde. Scheidungskind Julien versucht Schlimmes zu verhindern. Kinok St.Gallen, 15:15 Uhr
The Man Who Killed Don Quixote. Terry Gilliams absurde Cervantes-Adaption mit Adam Driver. Kinok St.Gallen, 17:15 Uhr
303. Regie: Hans Weingartner. Kino Rosental Heiden, 19:30 Uhr
Ryuichi Sakamoto: Coda. Hommage an einen einzigartigen Musiker und Filmkomponisten. Kinok St.Gallen, 19:45 Uhr

Bühne

Szenen einer Ehe. Matinée in der Lokremise. Theater St.Gallen, 11 Uhr
Im Amt für Todesangelegenheiten. Musiktheater. Theater Winterthur, 14:30 Uhr
1918.ch – 100 Jahre Landesstreik. Mit 20 Theatergruppen aus allen Landesteilen. Alte Hauptwerkstätte Olten, 17 Uhr
Besuchszeit. Stück von Felix Mitterer. Frauenmuseum Hittisau, 17 Uhr
Versetzung. Drama von Thomas Melle. Lokremise St.Gallen, 17 Uhr
«Billy de Kid» – Premiere – Made in TaG. Theater Katerland. Theater am Gleis Winterthur, 19 Uhr
Matterhorn. Musical von Michael Kunze und Albert Hammond. Theater St.Gallen, 19:30 Uhr

Die Giselas – Reise mit Meise. Ein A-Cappellical. K9 Konstanz, 20 Uhr

Literatur

Eseleien. Ein heiter-tiefsinniger Fabelabend. Theater III St.Gallen, 17 Uhr

Vortrag

Salon de Débat zum Thema Wunsch und Wirklichkeit. Hoffnung und Vernunft. Kult-Bau St.Gallen, 11 Uhr

Kinder

Drunter & Drüber – 20 Jahre Minicirc. Minicirc, Stadtpark St.Gallen, 15 Uhr
Der Tag, an dem Louis gefressen wurde. Ein monströses Abenteuer für Publikum ab 5 Jahren. Fabriggeli Buchs, 16 Uhr
Fe Anderscht vo anderschwo. Theater Dampf, Gofechössi. Chössi Theater Lichtensteig, 17 Uhr

Diverses

Führung. Forum Würth Rorschach, 11 Uhr
Stilwende – Aufbruch der Jugend um 1900. Kultur am Sonntag. Historisches und Völkerkundemuseum St.Gallen, 11 Uhr
Etwas gefunden? 50 Jahre Kantonsarchäologie. Das Rheintal im Fokus. Selber als Archäolog/in tätig werden. Gemeindemuseum Rothus Oberriet, 14 Uhr
Sonntagsführung: Das Leben der Mönche. Ittinger Museum Warth, 15 Uhr

Ausstellung

«**Alles Fassade**» – wenn ein Dorf zum Kunstwerk wird. Finissage. Turnhalle Krinau, 10 Uhr
Maria Lassnig – Be-Ziehungen. Führung. Kunstmuseum St.Gallen, 11 Uhr

MO 24.

Konzert

Son Lux (US) / Support: tba. Salzhäuser Winterthur, 19 Uhr
Norisha (USA/D). Gänsehaut & barfüssige Leichtigkeit – eine enorme Soulstimme. Einstein St.Gallen, 20 Uhr
Biggles (Züri). Der Mann, der Wunder nimmt. Portier Winterthur, 20:30 Uhr

Film

Candelaria. Havanna 1994: Ein Fund verleiht einem Paar neuen Schwung. Kinok St.Gallen, 16:45 Uhr
Grüner wird's nicht. Feel-Good-Movie mit Elmar Wepper als kauzigem Gärtner. Kinok St.Gallen, 18:30 Uhr
Styx. Eine allein segelnde Frau trifft auf ein Flüchtlingsboot. Kinok St.Gallen, 20:45 Uhr

Bühne

«**Billy de Kid**» – **Premiere – Made in TaG.** Theater Katerland. Theater am Gleis Winterthur, 19 Uhr

Literatur

Lukas Hartmann – Ein Bild von Lydia. Ein bewegender historischer Roman. Kellerbühne St.Gallen, 19:30 Uhr

Vortrag

Irische Initialkunst. Führung mit Franziska Schnoor. Fokus-Führung. Stadtbibliothek St.Gallen, 16 Uhr
Die soziokulturelle Bedeutung von Stoffen. Mit Monika Kritzmgöller. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr

**Kunst Museum
Winterthur**

Beim Stadthaus

8.9. – 18.11.2018

Karin Sander

Karin Sander

Peter Dew
*round and
round and
round again*

31. August–23. September 2018

Städtische Ausstellung im Lagerhaus
Architektur Forum Ostschweiz
Davidstrasse 40, 9000 St.Gallen

Öffnungszeiten: Dienstag bis
Sonntag 14–17 Uhr

Vernissage: 30. August, 18.30 Uhr
Einführung: Kristin Schmidt

Museumsnacht, 8. September,
19.30 Uhr und 21.30 Uhr
Sven Boesiger
sound performance

//st.gallen

www.viegener.ch



viegener
optik
Feinoptik

Zeughaus Teufen

Dauerausstellungen: GRUBENMANN-MUSEUM, HANS ZELLER-BILDER
Rahmenprogramm siehe www.zeughauseufen.ch

Öffnungszeiten: Mittwoch, Freitag, Samstag 14–17 Uhr Donnerstag 14–19 Uhr,
Sonntag 12–17 Uhr oder nach Vereinbarung. Führung nach Vereinbarung.

Zeughaus Teufen, Zeughausplatz 1, 9053 Teufen, zeughauseufen.ch,
[facebook.com/zeughauseufen](https://www.facebook.com/zeughauseufen)





SOEBEN#8: The Music of E.S.T.

«The Music of E.S.T.» wagt eine Neuinterpretation der Musik des Pianisten Esbjörn Svensson und seines Trios. Mit Myriaden von kurzgeschlossenen Effektgeräten und Elektronik kreieren Gitarrist Andi Schnoz, E-Bassistin Martina Berther und Kontrabassist Marc Jenny einen dichten Sound, der von Schlagzeuger Rolf Cafflich vorwärtsgetrieben wird. So widerstehen sie souverän der Gefahr, ihre Inspirationsquelle zu kopieren. Stattdessen tauchen sie tief ein in deren Essenz, voller Energie und jenseits von Gut und Böse.
Mittwoch, 26. September, 20 Uhr,
Kulturkonsulat St.Gallen.
 gambrinus.ch

La narrativa del desierto en América Latina. Mit Sabrina Zehnder. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr
Demenz: Leben in einer ver-rückten Welt. Referat Fokus psychische Gesundheit. Psychiatrie Haus C03 Wil, 19:30 Uhr

Diverses

Thé Dansant Gossau. Seniorentanz mit Gino's Happy Band. VitaTertia Gossau, 13:45 Uhr
Community-Anlass. Schulsozialarbeit: Rechtliche Fragen im Kinderschutz. FHS St.Gallen, 17 Uhr
Dimensione Jassturnier. Schieber. Dimensione Bistro Cafe Winterthur, 19:30 Uhr

DI 25.

Konzert

Jugendmusik-Preis. Esse Musicbar Winterthur, 19:30 Uhr
The Lachy Doley Group (Aus). European Tour. Eintracht Kirchberg, 20 Uhr

Nachtleben

Lindy Circle & Crashkurs. Tanzen im Keller. Øya Bar St.Gallen, 19 Uhr

Film

Normandie nue. Komödie: Ein Nacktfoto soll ein kriselndes Dorf retten. Kinok St.Gallen, 16:45 Uhr
Swimming with Men. Eric landet in einer Gruppe von Amateur-Synchronschwimmern. Kinok St.Gallen, 18:50 Uhr
Jäger des Augenblicks – Ein Abenteuer am Mount Roraima. Das grosse Abenteuer: Bergfilme. Spielboden Dornbirn, 19:30 Uhr
La mort en direct. Visionärer Thriller mit Romy Schneider und Harvey Keitel. Kinok St.Gallen, 20:45 Uhr

PilgerInnen. Kloster-Bistro St.Gallen, 19 Uhr

Ausstellung

Olaf Nicolai – That's a god-forsaken place; but it's beautiful, isn't it? Künstlergespräch und Performance. Kunstzone Lokremise St.Gallen, 18:30 Uhr

MI 26.

Konzert

SOEBEN#8: The Music of E.S.T. Energiegeladene Interpretation jenseits von Gut und Böse. Kulturkonsulat St.Gallen, 20 Uhr
Simon Spiess Trio – Towards Sun. Jazz. Esse Musicbar Winterthur, 20:15 Uhr
Heridos de Sombra. Musica popular Latinoamericana. Werk 1 Gossau, 20:30 Uhr
Julian Sas & Band. Blues aus den Niederlanden. Kula Konstanz, 20:30 Uhr

Nachtleben

Havana Night. Die Salsa-Party mit Osman el Duque. K9 Konstanz, 19 Uhr
Karaoke-Night. Gallus Pub St.Gallen, 19 Uhr

Film

Jane. Intimes Porträt der Schimpansen-Forscherin Jane Goodall. Kinok St.Gallen, 13 Uhr
The Man Who Killed Don Quixote. Terry Gilliams absurde Cervantes-Adaption mit Adam Driver. Kinok St.Gallen, 15 Uhr
Garde à vue. Claude Millers Thriller mit Lino Ventura, Romy Schneider. Kinok St.Gallen, 17:30 Uhr
On Body and Soul. Ein Traum verbindet einen Mann und eine Frau. Kinok St.Gallen, 19:30 Uhr
Peter Madsen und CIA play Silent Movies – Within Our Gates. Frühes afroamerikanisches Kino. Spielboden Dornbirn, 20 Uhr

Bühne

Karun & Amar. Minicirc beim Schloss Wartegg Rorschacherberg, 15 Uhr
Im Amt für Todesangelegenheiten. Musiktheater Theater Winterthur, 19:30 Uhr
Spekulant. Ein Volkstheater von Philippe Heule. Lokremise St.Gallen, 19:30 Uhr
Barbara Baldini – Baldinis Night. Das Schärteste aus zehn Jahren Bühne. Kinotheater Madlen Heerbrugg, 20 Uhr
Die Süssen. Schauspiel von David König. Parfin de siècle St.Gallen, 20 Uhr
Gift – Eine Ehegeschichte von Lot Vekemans. Katharina von Bock und Piet Arne Pietz. Kellerbühne St.Gallen, 20 Uhr
Poetry Slam. Mit den Moderatorinnen Sara Bonetti und Sabrina Weithaler. TAKino Schaan, 20 Uhr

Literatur

Eseleien. Ein heiter-tiefsinniger Fabelabend. Theater 111 St.Gallen, 20 Uhr

Vortrag

Forum «Zukunft St.Galler Innstadt». Projektforum und Diskussion. Lokremise St.Gallen, 18 Uhr
Mit dem Herzen der Löwin. Julia Onken liest aus ihrem neuesten Buch. Denkbar St.Gallen, 18 Uhr
«Il mestiere di scrivere». Letteratura femminile in Italia. Giulia Fanfani. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr

Material, Wissen und Kunst versammelt im Sitterwerk. Anna Zanina und Gastreferierende. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr
Im Kreisherum – Zyklische Prozesse in Naturwissenschaft und Technik. Toni Bürgin und Gastreferierende. Universität St.Gallen, 20:15 Uhr

Kinder

Aikido für Kinder. Beginn jederzeit möglich. Aikidoschule St.Gallen, 13:30 Uhr
Aschenputtel und andere Geschichten rund um schöne Kleider. Märchen im Museum. Historisches und Völkerkundemuseum St.Gallen, 14 Uhr
KinderKunstLabor. Werkstatt für Kinder ab 5. Alte Fabrik Rapperswil, 14 Uhr
Kinderworkshop: Ich denke was, was du nicht siehst. Mit Rebekka Ray, Kunstvermittlerin. Kartause Ittingen Warth, 14 Uhr
Offener Makerspace. Raum für Ideen und Experimente. Stadtbibliothek Katharinen St.Gallen, 14 Uhr
Märchenstunde für Kinder. Erzählt von Kathrin Raschle. Stadtbibliothek Katharinen St.Gallen, 15 Uhr
Figurentheater: Hand im Glück. Nach dem Kinderbuch von Luis Sepúlveda. Zeltainer Unterwasser, 16:30 Uhr
DIY: Neues aus alten Büchern. Offenes Bastelatelier. Stadtbibliothek Katharinen St.Gallen, 19 Uhr

Diverses

Art Brut siebgedruckt. Für Junge und Jungegebliebene. Museum im Lagerhaus St.Gallen, 14:30 Uhr
Stöck, Wyss, Stich. Jassturnier im Treppenhaus. Treppenhaus Rorschach, 18 Uhr
Drink & Draw. Zeichnen, Trinken, Fachsimpeln. Militärkantine (Kastanienhof) St.Gallen, 19 Uhr
Para-ekklesiale Notizen zu einer Pastoral des Ereignisses. Vortrag und Diskussion. Offene Kirche St.Gallen, 19:30 Uhr
Heimspiel. FC Wil – FC Vaduz. Stadion Bergholz Wil, 20 Uhr
Heimspiel. FC Winti – Lausanne Sport. Schützenwiese Winterthur, 20 Uhr

Ausstellung

Olaf Nicolai – That's a god-forsaken place; but it's beautiful, isn't it? Kinder Kunst Klub. Kunstzone Lokremise St.Gallen, 14 Uhr
Wechselspiele – Glanzlichter der Sammlung. Kuratorenführung. Kunstmuseum St.Gallen, 18:30 Uhr
Michael von Brentano – Teatro Mundi. Führung. Kunsthalle Wil, 19 Uhr
Stes Grues, ophiophiles. Museumsnacht. Point Jaune Museum St.Gallen, 19 Uhr

DO 27.

Konzert

Lucia Cadotsch – Speak Low. Palace St.Gallen, 20 Uhr
Left Hands. Ein Trio auf den Spuren von J.J.Cale, Stephen Stills u.a. Eisenwerk Frauenfeld, 20:15 Uhr
Max Petersen Trio. Steady-Gig. Esse Musicbar Winterthur, 20:15 Uhr
The Troubles Notes. Indie World Fusion. Kula Konstanz, 20:30 Uhr

Nachtleben

Gare Tango. Bar, Latino. Gare de Lion Wil, 19 Uhr
Hallenbeiz. Das Wohnzimmer der Grabenhalle. Grabenhalle St.Gallen, 20:30 Uhr

Film

Mädchen in Uniform. Romy Schneider und Lilli Palmer im berühmten Klassiker. Kinok St.Gallen, 17:15 Uhr
Giovanni Segantini – Die Magie des Lichts. Filmvorführung im Kunstkino. Forum Würth Rorschach, 18 Uhr
Place publique. Die neue Komödie mit Agnès Jaoui und Jean-Pierre Bacri. Kinok St.Gallen, 19:10 Uhr
Liebe bringt alles ins Rollen. Regie: Franck Dubosc. Kino Rosental Heiden, 19:30 Uhr
Chris the Swiss. Anja Kofmels grandioser Film begeisterte in Cannes. Kinok St.Gallen, 21 Uhr

Bühne

Karun & Amar. Minicirc beim Schloss Wartegg Rorschacherberg, 17 Uhr
Brief einer Unbekannten. Theater Winterthur, 19:30 Uhr
Gift – Eine Ehegeschichte von Lot Vekemans. Katharina von Bock und Piet Arne Pietz. Kellerbühne St.Gallen, 20 Uhr
Versetzung. Drama von Thomas Melle. Lokremise St.Gallen, 20 Uhr
In einem finsteren Haus. Nach Autor Neil LaBute. Tak Schaan, 20:09 Uhr
Theater Ariane «Ein Brautkleid aus Warschau». Uraufführung nach dem Roman von Lot Vekemans. Theater am Gleis Winterthur, 20:15 Uhr

Literatur

Dahei – Elsbeth Maag. Lyrikerin. Lesung «Neue Gedichte». Fabriggli Buchs, 20 Uhr
Steibislam. Andere gehen in die Badi. Albani Winterthur, 20 Uhr

Vortrag

Der Dichtung Schlier: Goethes Lyrik. Mit Ulrike Landfester. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr
Finissage & Art Talk: Das Staatsopernprojekt. Mit Kaspar Mühlemann und Alois Herrmann. Bildraum Bodensee Bregenz, 19 Uhr

Diverses

Kleine Hände in der Fabrik. Museumshäppli mit Max Lemmenmeier. Historisches Museum Thurgau Frauenfeld, 12:30 Uhr
Die Erker, der Schmuck unserer Stadt. Rundgang mit Theologe Charlie Wenk. Gallusplatz St.Gallen, 18 Uhr
Fuckup Nights Vorarlberg Vol.VII. Bier trinken und offen über die FuckUps reden. Spielboden Dornbirn, 19 Uhr
Wellenreiten. Spiritueller 5-Rhythmen-Tanz mit Dagmar Cee. Offene Kirche St.Gallen, 19:30 Uhr

Ausstellung

Asi Föcker, Jiri Makovec, Nora Rekadé und Liesl Raff. Finissage. Nextex St.Gallen, 19 Uhr
Klein aber fein. Werkpräsentation. Museum Heiden, 19 Uhr

FR 28.

Konzert

Disorder Bandraumfestival. Im Festivaldschungel ohne seinesgleichen. Stadt St.Gallen
Laurenzen Vespere. Musik & Poesie. Laurenzenkirche St.Gallen, 18 Uhr
Altstadt Swing mit The Jazz Lag (I). Italienischer Swing für jeden Geschmack. Alte Kaserne Winterthur, 19:30 Uhr
Auftakt. Aus der Neuen Welt, 1. Tonhallekonzert. Tonhalle St.Gallen, 19:30 Uhr

Kunst Halle
Sankt Gallen
Davidstrasse 40
9000 St.Gallen

Di-Fr 12-18 Uhr
Sa/So 11-17 Uhr

STUDIO FOR PROPOSITIONAL CINEMA

bis 16. September 2018
Führung: Sonntag, 16. September, 15 Uhr

29. September bis 2. Dezember 2018
Eröffnung: Freitag, 28. September, 18 Uhr

VALENTINA STIEGER RENATO LEOTTA



www.k9000.ch

LIMON

MEDITERRAN ESSEN & TRINKEN BEI AYDIN



Das Mittelmeer ist ein Meer der unendlichen Vielfalt.
Es ist das Meer der Leuchttürme, der Muscheln, der Sirenen
und der verträumten Inseln...

Restaurant Limon | Linsebühlstrasse 32 | 9000 St.Gallen | 071 222 9 555
bestellung@limon.ch | www.limon.ch

Öffnungszeiten: Mo - Do: 09 - 23 | Fr - Sa: 09 - 01 | So: 16 - 22.30
Neu auch mit Lieferservice!

//sgsw

St.Galler Stadtwerte

Internet ab
CHF 27.-
pro Monat

Kundenzentrum
Vadianstrasse 8
St.Gallen



Die besten Angebote für Internet, TV & Telefonie.
Mehr über das St. Galler Glasfasernetz: sgsw.ch/glasfaser



Disorder Bandraumfestival 2018

Am 28. und 29. September öffnet das St.Galler Bandraumfestival Disorder zum fünften Mal die Garagentore und Bandraumtüren der städtischen Musikerinnen und Musiker. Was die Zuhörenden erwartet, ist bis zuletzt unklar. Bekannt sind lediglich Orte und die Spielzeiten. Eine Einladung an experimentierfreudige MusikliebhaberInnen, um frei von Kommerz in die Proberäume der Bands und die Bandraumkultur dieser Stadt einzutauchen. Alle Infos zu Orten und Bands gibt es auf der Webseite. Der Eintritt ist kostenlos.
Freitag, 28. und Samstag, 29. September, div. Proberäume Stadt St.Gallen.
 disorder.ch

Sax dot com. Das Saxophon Ensemble füllt die Rösterei. Kaffeehaus St.Gallen, 20 Uhr
Singabend mit Barbara Betschart & Jakobi Sängers. KlangWelt Toggenburg Alt St.Johann, 20 Uhr
UnglauBlech traut sich. Brassformation. Casino Herisau, 20 Uhr
Nevertheless. Gänsehautfeeling. Tak Schaan, 20:09 Uhr
Aurora Trio. Berührende Musik auf der Spur der Freiheit. Eisenwerk Frauenfeld, 20:15 Uhr
Babak Nemati Quartet. Jazz. Esse Musicbar Winterthur, 20:15 Uhr
6th African Pearls Tour – BKO Quintet. Eine der gefragtesten Bands aus Afrika. Spielboden Dornbirn, 20:30 Uhr
Honig. Singer/Songwriter. Kula Konstanz, 20:30 Uhr
Umamaca. Soul, Blues, Own Songs, Covers. Bistro Panem Romanshorn, 20:30 Uhr

Nachtleben

Tanzbar. Tanzen bis die Küche dampft. Militärkantine (Kastanienhof) St.Gallen, 21 Uhr
African Party mit DJ Tee. Spielboden Dornbirn, 22 Uhr
«What A Bam Bam» Upstairs Edition. Selecta Panza, Real Rock Sound. TapTab Schaffhausen, 22:30 Uhr

Film

Ryuichi Sakamoto: Coda. Hommage an einen einzigartigen Musiker und Filmkomponisten. Kinok St.Gallen, 17 Uhr
Zabriskie Point. Antonionis Abstecher zu den amerikanischen Hippies ist Kult. Kinok St.Gallen, 19 Uhr
Shut Up and Play the Piano – Chilly Gonzales. Regie: Philipp Jedicke. Spielboden Dornbirn, 19:30 Uhr
Das Höllentor von Zürich. Film und Gespräch mit Lara Stoll & Cyrill



Jazz:now mit dem Aurora Trio

Das Aurora Trio gehört ohne Zweifel zu den faszinierendsten und berührendsten Ensembles der musikalischen Gegenwart. Pianist Agusti Fernandez, Bassist Barry Guy und Perkussionist Ramon Lopez liessen durch die Gründung des Aurora Trios ihre Wurzeln im Jazz und in der Klassik weit hinter sich und machten sich auf, die Stille zu erkunden. Mit diesem Ansatz erarbeiten sie sich eine neue, wohltuend reduzierte Jazzsprache. Es erblüht eine berührende musikalische Reife und Tiefe.
Freitag, 28. September, 20:15 Uhr, Eisenwerk Frauenfeld.
 jazznow.ch

Oberholzer. Palace St.Gallen, 20 Uhr
True Warriors. Dokumentarfilm. K9 Konstanz, 20 Uhr
Das schönste Mädchen der Welt. Kinoteens. Kino Rosental Heiden, 20:15 Uhr
Liebe bringt alles ins Rollen. Regie: Franck Dubosc. Kino Rosental Heiden, 20:15 Uhr
Porto. Von der Unmöglichkeit der Liebe. Kulturcinema Arbon, 20:30 Uhr
Swimming with Men. Eric landet in einer Gruppe von Amateur-Synchronschwimmern. Kinok St.Gallen, 21:15 Uhr

Bühne

Szenen einer Ehe. Premiere. Theater St.Gallen, 14:30 Uhr
Brief einer Unbekannten. Theater Winterthur, 19:30 Uhr
Spekulanten. Ein Volkstheater von Philippe Heule. Lokremise St.Gallen, 20:15 Uhr
Blözinger (A). Stichwort: Kabarett – Clownerie – und so. Zeltainer Unterwasser, 20 Uhr
Die Süssen. Schauspiel von David König. Parfin de siècle St.Gallen, 20 Uhr
Ralf Schlatter und Michael Wernli. Ein Ratgeber empfiehlt ihm, Tagebuch zu führen. Theater an der Grenze Kreuzlingen, 20 Uhr
Schildkrötenritt. Les Reines Prochaines. Kellerbühne St.Gallen, 20 Uhr
Warten auf Godot. Schauspiel von Samuel Beckett. Stadttheater Konstanz, 20 Uhr
Wie lange (noch)? Deine Erlebnisse und Geschichten spielen wir spontan zurück. Latttich St.Gallen, 20 Uhr
Der Tanz der Zuckerpflaumenfährer. Ursus & Nadeschkin. Chössi Theater Lichtensteig, 20:15 Uhr
Imprädel die Improshow mit Gästen. Improlangform mit Iprogress aus

Wil und Magda Leeb aus Wien. Kinderbühne Wil, 20:15 Uhr
Theater Ariane «Ein Brautkleid aus Warschau». Uraufführung nach dem Roman von Lot Vekemans. Theater am Gleis Winterthur, 20:15 Uhr

Literatur

Eseleien. Ein heiter-tiefsinniger Fabelabend. Theater III St.Gallen, 20 Uhr
Maria Rosaria Valentini: Magnifica. Moderation: Cornelia Mechler, Kunstmuseum Thurgau, Bodman-Literaturhaus Gottlieben, 20 Uhr
Jaap Achterberg – Pferde stehlen. Geschichte des norwegischen Schriftstellers Per Petterson. Altes Kino Mels, 20:15 Uhr

Vortrag

Der Roman meines Lebens: Paul Grüninger, Karl Kobelt und Oskar Rietmann. Geschichte der St.Galler Primarschulklasse 1–6f, 1898–1904. Kantonsbibliothek Vadiana St.Gallen, 15 Uhr
Langer Tag der Flucht. Erzählcafé, Geflüchtete berichten über ihre Erfahrungen. Kulturcafé Kitzinger Hohenems, 18 Uhr

Kinder

Drunter & Drüber – 20 Jahre Minicirc. Minicirc beim Schloss Wartegg Rorschacherberg, 19 Uhr

Diverses

Führung. Museum Appenzell, 14 Uhr
Offene Singnachmittage. Haben Sie Freude am Singen? Pro Senectute Rorschach, 14:30 Uhr
Valentina Steiger & Renato Leotta. Eröffnung. Kunst Halle St.Gallen, 18 Uhr
Küche für Alle. Feines Essen und gute Gespräche. CaBi Antirassismus-Treff St.Gallen, 19 Uhr

Ausstellung

Withdraw – Into the mountains. ShedBar mit einer Performance von Nicola Genovese. Eisenwerk Frauenfeld, 19 Uhr

SA 29.

Konzert

Disorder Bandraumfestival. Im Festivaldschungel ohne seinesgleichen. Stadt St.Gallen
Café Deseado. Musik aus dem Café, das es in Puerto Deseado nicht gibt. Point Jaune Museum St.Gallen, 15 Uhr
Der Feuervogel. Werke von Strawinsky, Haydn, Mendelssohn und Beethoven. Stadthaus Winterthur, 17 Uhr
Mendelssohn: Paulus op. 36. Glarner Kammerchor, Chor Vokal, Orchestre le phénix. Stadtkirche Glarus, 19 Uhr
Orgel und Tanz. Pater Saju George wird Orgelmusik in Bewegung/Tanz umsetzen. Kirche St.Maria Neudorf St.Gallen, 19:15 Uhr
Ja/ck. Die AC/DC Tributeband. K9 Konstanz, 20 Uhr
Marius Bear. Sanity Tour. Eintracht Kirchberg, 20 Uhr
Muthoni Drummer Queen. Blues, Dancehall, Retro Soul, Future R&B uvm. Zak Jona, 20 Uhr
Turbojugend Tage Lindau 2018 – ReLoaded. The Peacocks, Jancee Pornick Casino, El Jetta, uvm. Vaudeville Lindau, 20 Uhr
Initialzündung. Christian Zünd, Pirmin Schädlar und Dominik Eberle. Sitegass Altstätten, 20:30 Uhr
Jazz & David Helbock's Random/Control. Spielboden Dornbirn, 20:30 Uhr
Yasi Hofer. Die junge Ausnahme-gitaristin. Kammgarn Hard, Vorarlberg, 20:30 Uhr
Initialzündung. Jazz, Funk, Rock, Punk, Crossover. Sitegass Bar Altstätten, 21 Uhr
Zugezogen Maskulin & Local Support. Eine wütende Band. Grabenhalle St.Gallen, 21 Uhr

Nachtleben

Tausend Tage Treppenhaus – Vol. III. Mit Mr. Marble's Puddle Stompers. Treppenhaus Rorschach, 19 Uhr
Morgan Button & Julius Wegwart. Funky Rave. TankstellBar St.Gallen, 20 Uhr
Tanz.frei. Freies Tanzen mit DJ René. Lokremise St.Gallen, 20 Uhr
Kleinarbeit w/ Traumer (FRA). Electro. Gare de Lion Wil, 22 Uhr
«Das Lotterleben der Nachtigall». DJs Luigi Rocca, Bud Dancer, Romantherookie. TapTab Schaffhausen, 23 Uhr
Jay Lumen – Oh! Mon Dieu. Techno. Kugl St.Gallen, 23 Uhr

Film

Jusqu'à la garde. Scheidungskind Julien versucht Schlimmes zu verhindern. Kinok St.Gallen, 15 Uhr
Styx. Eine allein segelnde Frau trifft auf ein Flüchtlingsboot. Kinok St.Gallen, 15 Uhr
La passante du Sans-Souci. Romy Schneiders letzter, von ihr initiiert Film. Kinok St.Gallen, 17 Uhr
Der Generalstreik. Dok-Film mit Diskussion. Unia, 3. Stock St.Gallen, 18 Uhr
Place publique. Die neue Komödie mit Agnès Jaoui und Jean-Pierre Bacri. Kinok St.Gallen, 19:10 Uhr
303. Regie: Hans Weingartner. Kino Rosental Heiden, 19:30 Uhr
You Were Never Really Here. Regie: Lynne Ramsay. Spielboden Dornbirn, 19:30 Uhr

BlackKKlansman. Regie: Spike Lee. Kino Rosental Heiden, 20:15 Uhr
Abracadabra. Unter Hypnose mutiert Macho Carlos zum charmananten Ehemann. Kinok St.Gallen, 21:15 Uhr

Bühne

Hundeherz. Schauspiel nach Michail Bulgakow. Spiegelhalle Konstanz, 20 Uhr
Die Süssen. Schauspiel von David König. Parfin de siècle St.Gallen, 17:30 Uhr
Brief einer Unbekannten. Theater Winterthur, 19:30 Uhr
Spekulanten. Ein Volkstheater von Philippe Heule. Lokremise St.Gallen, 19:30 Uhr
Blözinger (A) bis morgen. Die ersten vierzig Jahre unseres Lebens liefern den Text. Theater an der Grenze Kreuzlingen, 20 Uhr
Peter Shub – Für Garderobe keine Haftung. Visuelle Stand up Comedy im Kapuzinerkloster. Kulturgruppe Appenzell, 20 Uhr
Rolf Schmid. Stichwort: Comedy & Uustrinkete. Zeltainer Unterwasser, 20 Uhr
Schildkrötenritt. Les Reines Prochaines. Kellerbühne St.Gallen, 20 Uhr
Der Tanz der Zuckerpflaumenfährer. Ursus & Nadeschkin. Chössi Theater Lichtensteig, 20:15 Uhr
Theater Ariane «Ein Brautkleid aus Warschau». Uraufführung nach dem Roman von Lot Vekemans. Theater am Gleis Winterthur, 20:15 Uhr

Literatur

Poetry Slam. Dichterwettbewerb. Kula Konstanz, 19 Uhr
Eseleien. Ein heiter-tiefsinniger Fabelabend. Theater III St.Gallen, 20 Uhr

Kinder

Drunter & Drüber – 20 Jahre Minicirc. Beim Schloss Wartegg Rorschacherberg, 15 Uhr
Suli Puschban – Rosa Parks bist du! Konzert für die ganze Familie. Spielboden Dornbirn, 15 Uhr

Diverses

Krämermarkt. Markttreiben und Verkauf von Waren des täglichen Gebrauchs. Landsgemeindeplatz Trogen, 09 Uhr
Wanderung mit Thomas Widmer. Gutenbergs Buchhandlung Gossau, 13 Uhr
Erlebnisführung Klangschmiede. KlangWelt Toggenburg Alt St.Johann, 14 Uhr
Art for Tea. Kunstführung und Afternoon Tea. Forum Würth Rorschach, 15 Uhr
Heimspiel. SC Brühl – FC Münsingen. Paul-Grüninger-Stadion St.Gallen, 16:30 Uhr
Heimspiel. FC Winti – FC Chiasso. Schützenwiese Winterthur, 18 Uhr

SO 30.

Konzert

Kieran Goss & Annie Kinsella. Oh, the Starlings. Kul-tour auf Vögelinslegg Speicher, 17 Uhr
Mendelssohn: Paulus op. 36. Mit Chor Vokal, Glarner Kammerchor, Orchestre le phénix. Kirche Linsenhüll St.Gallen, 17 Uhr
Jona and the Whales. Sing Song Independent. Dimensione Bistro Cafe Winterthur, 19 Uhr
The Beauty of Gemina. Akustik Tour 2018. Altes Kino Mels, 19 Uhr
Lisa Berg – Im Sumpf der Seligkeit. Folk & More. Esse Musicbar Winterthur, 19:30 Uhr



Asi Föcker, Jiří Makovec, Nora Rekade, Liesl Raff

Während sechs Wochen haben Asi Föcker, Jiří Makovec, Nora Rekade und Liesl Raff eine Ausstellung im Nextex entwickelt. Die vier Kunstschaffenden nutzten den Ausstellungsraum als Atelier und Werkstatt. Sie interessieren sich für die alltäglichen und flüchtigen Momente im Leben, für das Verborgene und für das Streben nach dem, was nie sein wird. Und sie haben ein gemeinsames Interesse an Musik. So gibt es im Rahmenprogramm neben Barbetrieb immer auch Kunst am DJ-Pult zu hören. Details dazu auf der Webseite.

Ausstellung bis 27. September, Nextex Kulturkonsulat St.Gallen, nextex.ch



Fluchtpunkt Alter Rhein – Lustenau – Widnau

Mit ihrer temporären Kunstintervention am Alten Rhein erinnert Margit Bartl-Frank an die dortige Fluchtsituation im Gedenkjahr 1938–2018. Zu sehen sind Kurztexthe, die aus persönlichen Recherchen stammen. Sie stellen die damaligen Ereignisse aus der Sicht der Opfer dar und machen somit einen Teil der Geschichte temporär sichtbar. Erreichbarkeit: auf dem Radweg bei Lustenau Nähe oder mit ÖV bis Bahnhof Heerbrugg, dann Buslinie 351 und kurzer Spaziergang zum Naturschutzgebiet **Kunstintervention am Alten Rhein, bis im Spätherbst 2018.** atelier-bartl-frank.ch



Hello, Robot.

Design zwischen Mensch und Maschine: Ob Lieferdrohnen, intelligente Sensoren oder Industrie 4.0 – die Robotik hält Einzug in unser Leben und verändert unseren Alltag grundlegend. Dabei spielt Design eine zentrale Rolle, denn es sind Designer, die die Schnittstellen zwischen Mensch und Maschine gestalten. Im Gewerbemuseum Winterthur wird dieser aktuelle Boom der Robotik eingehend untersucht. Zugleich weitet die Ausstellung den Blick für die ethischen, sozialen und politischen Fragen, die damit verbunden sind. **Ausstellung bis 4. November 2018, Gewerbemuseum Winterthur.** gewerbemuseum.ch



Shifting Cascades

Wenn man den populären Erzählungen der Tourismusförderung, der Geschichtsschreibung und der medialen Aufmerksamkeit folgt, wird Armenien stets entlang einer überschaubaren Menge an Bildern beschrieben. Die drei Künstler Patrick Cipriani, Till Martin und Sebastian Stadler untersuchen diese vorgefertigten Bilder aus der Ferne und in Armenien selbst mit einem neugierigen, kritisch reflektierten Blick. Lassen sich diese Bilder neu formulieren? Ergänzt wird die Ausstellung mit einer armenischen Bibliothek. **Samstag, 8. September, 14 Uhr, Film und Wein, Samstag, 15. September, 15 Uhr, Finissage, Probstei St.Peterzell.** ereignisse-propstei.ch

Nachtleben

CSD Bregenz Pride. Afterparty. Kali Club Bar Disco Bregenz, 19 Uhr

Film

Grüner wird's nicht. Feel-Good-Movie mit Elmar Wepper als kauzigem Gärtner. Kinok St.Gallen, 11 Uhr
Where Are You, João Gilberto? Die Suche nach dem legendären Gründervater des Bossa Nova. Kinok St.Gallen, 13:15 Uhr
Gundermann. Andreas Dresens neuester Film über einen DDR-Liedermacher. Kinok St.Gallen, 15:20 Uhr
Normandie nue. Komödie: Ein Nacktfoto soll ein kriselndes Dorf retten. Kinok St.Gallen, 17:45 Uhr
Liebe bringt alles ins Rollen. Regie: Franck Dubosc. Kino Rosental Heiden, 19:30 Uhr
Nico, 1988. Biopic über die charismatische Velvet-Underground-Sängerin. Kinok St.Gallen, 19:45 Uhr

Bühne

Die Jahreszeiten. Oratorium von Haydn in einer Choreografie von Beate Vollack. Theater St.Gallen, 14:30 Uhr
Die Süssen. Schauspiel von David König. Parfin de siécle St.Gallen, 17:30 Uhr
Theater Ariane «Ein Brautkleid aus Warschau». Uraufführung nach dem Roman von Lot Vekemans. Theater am Gleis Winterthur, 19 Uhr

Literatur

Eseleien. Ein heiter-tiefsinniger Fabelabend. Theater III St.Gallen, 17 Uhr

Vortrag

Generations: Artist Talk. Gespräche mit ausgewählten Festivalkünstlern. Eisenwerk Frauenfeld, 19 Uhr
Jakobsweg – Ein Weg der Hoffnung.

Multivisionsvortrag mit Helmut Schuller. K9 Konstanz, 19:30 Uhr

Kinder

Drunter & Drüber – 20 Jahre Minicirc. Beim Schloss Wartegg Rorschacherberg, 11 & 14:30 Uhr
Capt'n Sharky. Regie: Jan Stoltz, Hubert Weiland. Kino Rosental Heiden, 15 Uhr

Diverses

Fotoausstellung. 5 Fotografen, 4 Kontinente, 1 Ausstellung. Behind the Bush Lichtensteig, 09 Uhr
Erntedankfest 2018. Kinder-Mitmach-Angebote, Handwerker- und Bauernmarkt, Musik. Wasserschloss Hagewil, 10 Uhr
SRF Persönlich. Die beliebte Talksendung von SRF live. Lokremise St.Gallen, 10 Uhr
Führung. Forum Würth Rorschach, 11 Uhr
Zwischen Wüste und Eis – Lebenswelten der Indianer und Inuit in Nordamerika. Kultur am Sonntag Historisches und Völkerkundemuseum St.Gallen, 11 Uhr
Sonntagführung: Das Leben der Mönche. Ittinger Museum Warth, 15 Uhr

Ausstellung

Margaret Kolp – «Schichten». Sonntagsapéro. Galerie vor der Klostermauer St.Gallen, 11 Uhr
Kunst und Küche. Führung. Toggenburger Museum Lichtensteig, 14 Uhr

KUNST

Bad Ragaz.

Bad Ragaz, **7. Triennale Bad Ragartz.** 77 Künstler*innen aus 17 Ländern stellen 450 Werke aus; Kultur-, und Kunst-

spaziergang über 12km. 05.05.2018 bis 04.11.2018

Alte Fabrik.

Klaus-Gebert-Strasse 5, Rapperswil, +41 55 225 74 74, alte-fabrik.ch
Forever or in a Hundred Years – Denise Bertschi und Inas Halabi. Die Künstlerinnen gehen dem gesellschaftlichen Verdrängen und Vergessen nach. Aus ihren Recherchen entwickeln sie Videoarbeiten, Fotografien und Objekte, welche Prozesse selektiver Wahrnehmung und Erinnerung sezieren. 16.09.2018 bis 28.10.2018

Altersheim Wohnen am Rotbach.

Untere Brunneren 1, Bühler, **Wasser, Räume, Blumen.** Bilder-ausstellung von Bernadette Ulrich, Arbon. 26.04.2018 bis 07.10.2018

Altes Bad Pfäfers.

in der Taminaschlucht, Bad Ragaz, altes-bad-pfaefers.ch
BadragArtz – Festival der Kleinskulpturen. 06.05.2018 bis 14.10.2018

Altes Busdepot.

Tösstalstrasse 86, Winterthur, **Re: Sources.** Ausstellung, Performances & Konzerte. 15.09.2018 bis 30.09.2018

Architektur Forum Ostschweiz.

Davidstrasse 40, St. Gallen, +41 71 371 24 11, a-f-o.ch
Peter Dew – round and round and round again. 31.08.2018 bis 25.09.2018

Art d'Oséra.

Rheinstrasse 6, Diepoldsau, 071 841 17 55, artdosera.ch
Potentiale 18. Ausstellung für

Malerei, Zeichnung, Skulptur, Installation und Videokunst. 07.09.2018 bis 16.09.2018

Atelier Gleis 17.

Churerstrasse 17, Rorschach, 0768195209, **Neue Künstler.** Mit Adrian Keller, Rorschach und Gerry Züger, Speicher. 09.09.2018 bis 24.11.2018

Basar Bizarr am Zebraplatz.

Linsebühlstrasse 76, St.Gallen, basarbizarr.ch
The cat, the dog, the bird: mothers shadow was green. Schaufensterausstellung mit Claudia Blum. 01.09.2018 bis 30.09.2018

Bildraum Bodensee.

Seestraße 5, Bregenz, +43 (0) 815 26 91-41, bildrecht.at/
Curtain – Vorhang. Das Staatsopernprojekt des museum in progress im Bildraum Bodensee. 25.08.2018 bis 27.09.2018

Dorf Castasegna.

Castasegna, arte-castasegna.ch
Arte Castasegna 2018. Schwerpunkt bilden als Ausgangslage soziale, geschichtliche und politische Strukturen des Dorflebens. Für das Kunstereignis «Arte Castasegna», hat das Kuratorium renommierte Kunstschaffende aus der Schweiz und aus Italien eingeladen. 18.06.2018 bis 21.10.2018

Eisenwerk.

Eisenwerkstrasse 25, Frauenfeld, eisenwerk.ch
Withdraw – Into the mountains. Vom Tal aus gesehen, sind die Berge eine Art heterotopischer Raum, sie stellen eine kulturelle als auch ideologische Gegendar. Seit jeder

werden die Berge als Rückzugsort gewählt. 08.09.2018 bis 05.10.2018

Forum Würth Rorschach.

Churerstrasse 10, Rorschach, +41 71 225 1070, wuerth-haus-rorschach.com
Bi öös deheem. Gemaltes Appenzeler und Toggenburger Landleben. 04.05.2018 bis 28.04.2019
Menagerie – Tierschau aus der Sammlung Würth. 07.02.2017 bis 05.02.2019

Fotomuseum Winterthur.

Grünenstrasse 44, Winterthur, **Juergen Teller – Enjoy your Life.** Juergen Teller bewegt sich an der Schnittstelle zwischen Kunst und kommerzieller Fotografie, ein zentrales Interesse bildet das Porträt. 02.06.2018 bis 07.10.2018
Situations – Lab. 21.09.2018 bis 02.12.2018
Situations – Posthuman. 06.07.2018 bis 10.09.2018

Fotostiftung Schweiz.

Grünenstrasse 45, Winterthur, +41 52 234 10 30, fotostiftung.ch
Jojakim Cortis & Adrian Sonderegger – Double Take. «Double Take» ist ein verführerisches Spiel mit ikonischen Bildern der internationalen Fotogeschichte: Aufnahmen, die sich ins kollektive Gedächtnis eingepägt haben, werden als dreidimensionale Modelle nachgebaut. 02.06.2018 bis 09.09.2018

Galerie vor der Klostermauer.

Zeughausgasse 8, St. Gallen, +41 78 775 56 49, klostermauer.ch
Margaret Kolp – «Schichten». 21.09.2018 bis 14.10.2018

NINA CANELL REFLEXOLOGIES 24.8. – 25.11.18



KUNST
MUSEUM
ST.GALLEN

LIVE  SALZHAUS

<p>20/09 YOUNGBLOOD BRASS BAND US</p> <p>JAZZ/FUNK/RAP 19 Uhr/CHF 32.-</p> 	<p>24/09 SON LUX US</p> <p>SYNTH-ROCK/ELECTRONICA 19 Uhr/CHF 32.-</p> 
<p>05/10 JACK SLAMER & ANDREA BIGNASCA CH</p> <p>ROCK 19 Uhr/CHF 28.-</p> 	<p>18/10 CRIMER CH</p> <p>SYNTH-POP/EPIC-WAVE 19 Uhr/CHF 28.-</p> 

TILTANIC





IMPROVISATIONSTHEATER

SAMSTAG 22. SEPT. 18
20.30h EINTRITT: FR. 28.-
IM ALTEN ZEUGHAUS

HERISAU
WWW.KULTURISDORF.CH



Totentanz im Museum

In der mittelalterlichen Gesellschaft war der Tod omnipräsent, der «Totentanz» ein eindrückliches Bild dafür. In seinen Interventionen in den Sälen des Historischen und Völkerkundemuseum erweitert der St.Galler Künstler Hans Thomann das Thema Totentanz auf humorvolle und gleichzeitig tiefgründige Weise. Geschichte begegnet der Gegenwart: Der Tanz geht weiter! Historische Artefakte werden auf eine neue Art zum Sprechen gebracht. Dabei gelingt es dem Künstler, die Schwere und Düsternis des Themas abzustreifen.

Ab 8. September, Historisches und Völkerkundemuseum St.Gallen. Vernissage 8. September, 24 Uhr (Museumsnacht).
hmsg.ch

Güterschuppen Glarus.

Im Volksgarten, Glarus, **Kiefer Hablitzel | Göhner Kunstpreis 2018.** Die Ausstellung mit den Preisträger*Innen des Kiefer Hablitzel | Göhner Kunstpreis 2018 gibt einen Überblick über das junge Schweizer Kunstschaffen, wobei der Fokus auf neu geschaffenen Produktionen liegt. 23.09.2018 bis 11.11.2018

Hallen für Neue Kunst.

Baumgartenstrasse 23, Schaffhausen, +41 52 625 25 15, modern-art.ch
Das Kapital ist weg – Wir sind das Kapital. Werke von über 30 nationalen und internationalen Künstlern und Künstlerinnen setzten ein Signal der Gegenwart und regen zur Diskussion über das Kapital unserer Gesellschaft an. 24.08.2018 bis 15.09.2018

Haus zur Glocke.

Seestrasse 91, Steckborn, hauszurglocke.ch
Vom Wert des Überlebens. Flavia Caviezel, Team Times of Waste Zürich/Basel; Tiziana Halbheer, Malans/Zürich; Erna Hürzeler, Wil; Mami Kiyochi, Paris/Tokyo; Last Nico Lazúla | ruedi staub, Zürich. 29.09.2018 bis 07.10.2018

Hiltbild.

Goliathgasse 15, St. Gallen, **Michael Bodenmann & Iona Ruegg.** 06.09.2018 bis 25.09.2018

Historisches und Völkerkundemuseum.

Museumstrasse 50, St. Gallen, 071 242 06 42, hvmsg.ch
Der Tanz geht weiter. Kunstinstallationen zum Thema Totentanz mit dem St.Galler Künstler Hans Thomann. 09.09.2018 bis 31.03.2019



Art d'Osera – Potentiale 2018

Der umtriebige Kunstverein Art d'Osera in Diepoldsau hat seinen eigenen Kunstpreis lanciert mit der Absicht, künstlerische Potentiale zu heben. An der internationalen Kunstausstellung in der ehemaligen Doserafabrik sind 22 ausgewählte Kunstschaffende aus vier Ländern zu sehen. Sie bespielen die Sparten Malerei, Zeichnung, Fotografie, Skulptur, Installation und Videokunst. An der Finissage werden die drei Preisträger*Innen inkl. Publikumspreis bestimmt und es gibt Musik von Enrico Lenzin.
Vernissage, 7. September, Finissage, 16. September, Art d'Osera Diepoldsau.
artdosera.ch

Jüdisches Museum.

Schweizerstrasse 5, Hohenems, +43 5576 739 89 0, jm-hohenems.at
Sag Schibbole! – Von sichtbaren und unsichtbaren Grenzen. Während man von Globalisierung und internationaler Gemeinschaft spricht, werden überall in der Welt neue Grenzzäune und Mauern errichtet. 18.05.2018 bis 17.02.2019

Kulturort & Galerie zum Weieral.

Rumstalstrasse 55, Winterthur, **Grenzenlos.** Vierundzwanzig jurierte Künstlerinnen und Künstler der Visarte Basel, Visarte Graubünden und Visarte Liechtenstein. 27.05.2018 bis 09.09.2018

Kunst Halle Sankt Gallen.

Davidstrasse 40, St.Gallen, 071 222 10 14, k9000.ch

Renato Leotta. Ob vulkanischer Sand, Meerwasser oder das Licht von Glühwürmchen – Leotta benutzt die Natur als Ausgangspunkt, um Kunstwerke zu schaffen, die mit Leichtigkeit minimalistische Formensprache und Poesie kombinieren. 29.09.2018 bis 02.12.2018

Studio for Propositional Cinema «Scenography: Redundant as eyelids in absence of light». Seine Arbeit bezieht sich auf die Tradition der Konzeptkunst, und setzt sich direkt mit der Verwendung von Sprache als Mittel für Kreation, Interpretation und Vermittlung auseinander. 30.06.2018 bis 16.09.2018

Valentina Steiger – Indoor Life. Die Künstlerin setzt sich sowohl mit skulpturalen Fragen des Post-Minimalismus, als auch mit banalen Geschmacksfragen des Alltags auseinander. Es entstehen Formen und Momente, die sich in spannungsgeladenen und präzisen

Rauminstallationen manifestieren. 29.09.2018 bis 02.12.2018

Kunst im Schopf.

Höhlisbergstrasse 8, Eichberg, kulturamchapf.ch
Ausstellung Emil Heule. Die Ausstellung bietet Einblick in sein langjähriges Schaffen. 07.09.2018 bis 31.10.2018

Kunst Museum Winterthur | Beim Stadthaus.

Museumstrasse 52, Winterthur, 052 267 51 62, kmw.ch
Karin Sander. 07.09.2018 bis 18.11.2018

Kunst Museum Winterthur | Reinhart am Stadtgarten.

Stadthausstrasse 6, Winterthur, 052 267 51 62, kmw.ch
Dutch Mountains. Vom holländischen Flachland in die Alpen. 07.07.2018 bis 20.01.2019

Kunst(Zeug)Haus.

Schönbodenstrasse 1, Rapperswil, +41 55 220 20 80, kunstzeughaus.ch
IG Halle zu Gast mit «That one moment». Die Ausstellung versammelt Werke, die inhaltlich oder indirekt das Thema von Tod und Vergänglichkeit behandeln. Werke, die Grenzen ins Bewusstsein rücken, aber auch die Schönheit, Kostbarkeit und das Wunderbare des Lebens zeigen. 26.08.2018 bis 04.11.2018
That One Moment. Marc-Antoine Fehr, Jungjin Lee, Barbara Ellmerer, Peter Maurer, Lukas Salzmann, Cosmicball Thomas Schär, Peter Untermaherhofer, Christoph Eberle, Roswitha Louwes, Jan Czerwinski. 26.08.2018 bis 04.11.2018

Yvan Alvarez – Square. Der junge Genfer versteht sich als Konzeptkünstler, der – unter Einbezug des Publikums oder seines Vaters – ungewöhnliche Objekte und Skulpturen herstellt, die häufig auch um seine Biografie als Sohn von spanischen Einwanderern kreisen. 26.08.2018 bis 04.11.2018

Kunsthalle Arbon.

Grabenstrasse 6, Arbon, +41 71 446 94 44, kunsthallearbon.ch
25 Jahre Kunsthalle Arbon – Wo deine Füsse stehen. Eingeladen, das Fest zu gestalten, sind die Kunstschaffenden, die in den letzten fünf Jahren bei uns ausgestellt haben. 19.08.2018 bis 23.09.2018

Kunsthalle Wil.

Grabenstrasse 33, Wil, +41 71 911 77 71, kunsthallewil.ch
Michael von Brentano – Teatrum Mundi. Durch seine ideellen Umdeutungen der gewählten Bilder und Gegenstände setzt Michael von Brentano Widerhaken in unsere Phantasie und ködert raffiniert unsere Neugier. 02.09.2018 bis 14.10.2018

Kunsthalle Winterthur.

Marktstrasse 25, Winterthur, +41 52 267 51 32,
Guan Xiao – Individuality has completely vanished, only traces become memories [...]. Guan Xiao (*1983, lebt und arbeitet in Peking) nutzt die beiden Räume der Kunsthalle für eine stark verdichtete Präsentation von zwei 3-Kanal-Videoprojektionen. 02.09.2018 bis 21.10.2018

Kunsthalle Ziegelhütte.

Ziegeleistrasse 14, Appenzell, 071 788 18 60,
Bauplatz Kreativität – Konferenz Bildschulen Schweiz. Die Ausstellung befasst sich mit der Relevanz der Förderung der bildnerisch-kreativen Fähigkeiten von Kindern und Jugendlichen in der Schweiz und ermöglicht einen Einblick in die Arbeitsweise der verschiedenen Bildschulen. 22.04.2018 bis 30.09.2018

Kunsthaus KUB.

Karl-Tizian-Platz, Bregenz, +43 5574 485 94 0, kunsthaus-bregenz.at
David Claerbout. Der belgische Künstler David Claerbout arbeitet mit Fotografie, Film, Ton, digitalen Medien und Zeichnungen. Charakteristisch sind seine extrem verlangsamten Bildsequenzen. 14.07.2018 bis 07.10.2018
Peter Zumthor – Dear to Me. Wer diese Räume betritt, spürt die Durchdringung von Gelehrsamkeit, Kulturen, Erfahrungsreichtum und Weltwahrnehmung. 16.09.2017 bis 07.09.2018

Kunstmuseum Appenzell.

Unterrainstrasse 5, Appenzell, +41 71 788 18 00, kunstmuseumappenzell.ch
Peter Aerschmann – Souvenirs. Videoarbeiten und interaktive Installationen in 10 Räumen; eine Auswahl aus insgesamt 75 Arbeiten aus den Jahren 1999 bis 2018. 19.08.2018 bis 25.11.2018

Kunstmuseum Liechtenstein.

Städtle 32, Vaduz, +41 423 235 03 00, kunstmuseum.li

Permanent: Alexander Rodtschenkos Arbeiterclub. Dauerhaft und frei zugänglich, kann der «Arbeiterclub» hier seiner ursprünglichen Bestimmung gemäss, d. h. für Gespräche, Sitzungen, öffentliche Diskussionen, Aufführungen, Vorträge oder auch für das Schachspiel, genutzt werden. 27.05.2015 bis 27.05.2025

Kunstmuseum Ravensburg.

Burgstrasse 9, Ravensburg, **Hermann Waibel – Bildlicht.** Durch verschiedene geometrische Formen, Strukturen, Raster, Schichtungen sowie Farbgebungen verschafft er dem Licht ein Spielfeld zur kontinuierlichen Veränderung seiner Lichtobjekte - Lichtinstrumente. 28.04.2018 bis 30.09.2018

Kunstmuseum St.Gallen.

Museumstrasse 32, St. Gallen, +41 71 242 06 71, kunstmuseumsg.ch
Maria Lassnig – Be-Ziehungen. Maria Lassnig (1919–2014) gehört zweifellos zu den prägenden zeitgenössischen Künstlerinnen; ihre körperbezogene Malerei nimmt eine für die Entwicklung der Gegenwartskunst bedeutende Stellung ein. 05.05.2018 bis 23.09.2018
Nina Canell – Reflexologies. Die schwedische Künstlerin Nina Canell (*1979 Växjö/Schweden) erforscht das Potenzial unscheinbarer oder verborgener Objekte und Materialien. 25.08.2018 bis 25.11.2018
The Humans. Die Gruppenausstellung The Humans erforscht, wie Künstler ihre unabhängige Sicht auf die Welt formulieren und wie sie in Wirklichkeiten eintauchen, die traditionellen und neuen Medien verwehrt bleiben. 14.09.2018 bis 17.05.2019

Wechselspiele – Glanzlichter der Sammlung. Nicht statisch, in Bewegung soll sich die Sammlung dem Publikum zeigen. Wechselspiele also: einmal veränderte Nachbarschaften, dann Umgruppierung oder Neuhängung ganzer Säle. 05.05.2018 bis 31.12.2018

Kunstmuseum Thurgau.

Kartause Ittingen, Warth, +41 58 345 10 60, kunstmuseum.tg
Bildstein | Glatz – Loop. Das Künstlerduo Bildstein | Glatz hat eine Grossplastik für die Kartause Ittingen entworfen. 24 Bögen aus Holz und Aluminium verbinden sich zu einem riesigen Doppellooping. 21.05.2017 bis 21.05.2020

Kunstmuseum Thurgau – Kartause Ittingen.

Warth, **Bildstein/ Glatz. Loop.** 21.05.2018 bis 21.05.2020
Helen Dahm – Ein Kuss der ganzen Welt. Helen Dahm (1878–1968) gehört zu den Pionierinnen und Grenzgängerinnen der Schweizer Moderne. 02.09.2018 bis 25.08.2019

Kunstraum Dornbirn.

Jahngasse 9, Dornbirn, +43 5572 550 44, kunstraumdornbirn.at
Elmar Trenkwalder. Elmar Trenkwalders monumentale Keramikskulpturen erinnern in ihrer Struktur ebenso sehr an prunkvolle Barock- und Rokokoarchitekturen wie an indische Tempel oder spätgotische Ornamente. 14.09.2018 bis 02.12.2018



Kunstraum Kreuzlingen.

Bodanstrasse 7 a, Kreuzlingen, +41 71 688 58 30, kunstraum-kreuzlingen.ch
Florian Germann – Die Stral 2. 15.09.2018 bis 25.11.2018
Florian Germann – Videos. Videoinstallation: Nice und Enduro – Tests and Trainings. 15.09.2018 bis 25.11.2018

Kunstverein Friedrichshafen.

Buchhornplatz 6, Friedrichshafen, kunstverein-friedrichshafen.de
Andriu Deplazes. 15.09.2018 bis 11.11.2018

Kunstzone Lokremise.

Grünbergstrasse 7, St. Gallen, +41 71 277 82 00, lokremise.ch
Olaf Nicolai – That's a god-forsaken place; but it's beautiful, isn't it? Für die Lokremise hat Nicolai ein begehbares Environment konzipiert, das ebenso Wüste wie Mondlandschaft sein könnte. 07.07.2018 bis 11.11.2018

Museum für Lebensgeschichten.

im Hof Speicher, Speicher, 071 343 80 80, museumfuerlebensgeschichten.ch
Jakob Nef – Ein bedeutender politischer Zeichner. Mutig, engagiert und visionär zeigte er mit hohem künstlerischem Anspruch die Missstände seiner Zeit auf. Sein Werk hat zeitgeschichtliche Bedeutung, nicht nur für die Schweiz. 1.2.01.2018 bis 30.09.2018

Museum Heiden.

Kirchplatz 5, Heiden, museum.heiden.ch
Klein aber fein. Bilder und Skulpturen von Heidener Künstlerinnen. 04.05.2018 bis 28.10.2018

Museum im Lagerhaus.

St.Gallen, museumimlagerhaus.ch
Backstage – Highlights und Neuentdecktes aus 30 Jahren. Die Ausstellung lädt zu einer Tour ein, die in fünf Themenbereichen zahlreiche Werke aus der weiten Welt der Outsider Art zeigt. Neuentdeckungen ins Licht rückt und bekannte Highlights präsentiert. 28.08.2018 bis 15.01.2019

Museum of Emptiness – MoE.

Haldenstrasse 5, St.Gallen, MuseumOE.com
Museum der Leere. Das Museum der Leere erweitert das kulturelle Angebot um ein Angebot weniger. Die Räumlichkeiten stehen für Kulturschaffende aller Sparten offen.

Museum Oskar Reinhart am Stadtgarten.

Stadthausstrasse 6, Winterthur, Alt und neu. Die Sammlung neu präsentiert. Zweiter Teil. 07.05.2017 bis 31.12.2018

Museum zu Allerheiligen.

Baumgartenstrasse 6, Schaffhausen, +41 52 633 07 77, allerheiligen.ch
Ausgezeichnet – Der Karikaturist Hansjörg Schweizer (1946-2012). 17.08.2018 bis 14.10.2018
Ausgezeichnet – Der Karikaturist Hansjörg Schweizer (1946-2012). 17.08.2018 bis 14.10.2018
Yves Netzhammer – Biografische Versprecher. 28.09.2018 bis 17.02.2019

Nathalie Bopp.

Tobelweg 4, Küssnacht ZH, 0049 171 6068276, nat-art.net

Kunst im Küssnacher Tobel: Der Wildbach und der Mensch. Kunstinstallation unter freiem Himmel im Küssnacher Tobel. 15.09.2018 bis 22.09.2018

Nextex.

Frongartenstrasse 9, St.Gallen, +41 71 220 83 50, nextex
Asi Föcker, Jiri Makovec, Nora Rekaide und Liesl Raff. 23.08.2018 bis 27.09.2018

Otten Kunstraum.

Schwefelbadstrasse 2, Hohenems, +43 5576 904 00, ottenkunstraum.at
Hommage an Gottfried Honegger. 14.10.2017 bis 30.09.2018

Point Jaune Museum.

Linsehlstrasse 77, St. Gallen, +41 71 222 14 91, postpost.ch
Collection permanente. Le musée éduque de manière ludique; c'est un lieu d'initiation sans obligation. Les dispositifs de conservation s'améliorent et le musée devient un véritable laboratoire où les techniques de travail ne cessent d'évoluer. 08.09.2018 bis 07.09.2019

Propstei.

Dorf 9, St. Peterzell, ereignisse-propstei.ch
Shifting Cascades – Patrik Cipriani, Till Martin, Sebastian Stadler. Die Künstler untersuchen vorgefertigte Bilder aus der Ferne und aus Armenien selbst mit einem neugierigen, kritisch reflektierten Blick. Lassen sich diese Bilder neu formulieren? Ergänzt wird die Ausstellung mit einer armenische Bibliothek. 03.08.2018 bis 15.09.2018

Psychiatrie St.Gallen Nord, Kultur im Pavillon.

Zürcherstrasse 30, Wil, 071 915 16 02, psgn.ch
Sonja Aeschlimann – Ankommen. 18.08.2018 bis 16.09.2018

Quadrat Dornbirn.

Sebastianstrasse 9, Dornbirn, +43 5572 909 95 8, quadrat-dornbirn.com
Dialog 3 – Übergänge & Zwischenräume. Als Dialog zwischen regionaler und internationaler Kunst sowie zwischen privater und öffentlicher Sammlung ist diese außergewöhnliche Ausstellungsreihe gedacht. 09.09.2018 bis 10.11.2018

Rabbar.

Trogen, rab-bar.ch
Aus dem Untergrund in den Vordergrund. Einblick in das Bildarchiv des Kantons AR, jeweils Freitags. 24.08.2018 bis 21.09.2018

Rosgartenmuseum.

Rosgartenstraße 3-5, Konstanz, 0049(0)7531/900 913, rosgartenmuseum.de
Charakterköpfe. Bodenseegeschichte in Portraits, Miniaturen und frühen Fotografien. Gemälde, bezaubernde Miniaturen und frühester Lichtbilder. 28.06.2018 bis 30.12.2018

Schloss Dottenwil.

Dottenwil, Wittenbach, +41 71 298 26 62, dottenwil.ch
Esther Rüthemann – Da-hinter. Bilderausstellung. 11.08.2018 bis 07.10.2018

Silberschmuckatelier O'la la.

Oberdorfstrasse 32, Herisau, +41 71 351 35 70,
Das Steiner Bloch und andere Figuren. Geschnitzt von Reini Krüsi. 06.07.2018 bis 29.09.2018

Städtische Galerie Fauler Pelz Überlingen.

Landungsplatz / Seepromenade 2, Überlingen, 00497551 99-1071, staetdischegalerie.de
Salvador Dalí. Leben und Werk. Bilder, Skulpturen, Fotos, Grafiken, Kostüme und Objekte. 16.03.2018 bis 11.11.2018

Städtische Wessenberg-Galerie.

Wessenbergstraße 43, Konstanz, 0049(0)7531/900 921, konstanz.de
Das gezeichnete Leben. Meisterwerke aus der Sammlung Wilhelm Brandes. 15.09.2018 bis 18.11.2018
Zeitreise. Von 1900 bis heute in Bildern der Sammlung. 04.03.2018 bis 02.09.2018

Textilmuseum.

St. Gallen, Buffet macabre. 05.09.2018 bis 09.09.2018

The View Contemporary Art Space.

Fruthwilerstrasse 14, Salenstein, the-view.ch.com
The View 2018. Stefan Bicheneder, Teresa Diehl, Markus Eichenberger, Dierk Maass, Waltraud Späth. 25.06.2018 bis 29.09.2018

Toggenburger Museum.

Hauptgasse 1, Lichtensteig, +41 71 988 81 81, toggenburgermuseum.ch
Kunst und Küche. Sie sind die zwei berühmtesten Toggenburgerinnen des 19. Jahrhunderts: Babeli Giezendanners Bilder erzielen heute im Kunsthandel Höchstpreise, Susanna Müllers Haushaltungsbuch stand früher in jedem Heim. 26.05.2018 bis 28.10.2018

Turnhalle Krinau.

Krinau, «Alles Fassade» – wenn ein Dorf zum Kunstwerk wird. Wer durch die Strassen geht, soll einer Freiluftgalerie gestalteteter und bespielter Fassaden folgen und ein temporäres neues Ortsbild erleben, erschaffen durch die Interventionen von 20 Künstlerinnen und Künstlern. 08.09.2018 bis 23.09.2018

Vorarlberg Museum.

Kornmarktplatz 1, Bregenz, vorarlbergmuseum.at
Herbert Meusburger. Der Stein ist für den Bildhauer Herbert Meusburger etwas Archaisches, steht für das Einfache und Dauerhafte. Die Ausstellung im Atrium und auf dem Kornmarktplatz zeigt einen Überblick seines Schaffens. 14.07.2018 bis 16.09.2018

Wasserturm Lokremise.

Grünbergstrasse 7, St.Gallen, +41 71 277 88 40, lokremise.ch
Christoph Büchel – The House of Friction (Pumpwerk Heimat). Enge, klaustrophobisch wirkende Räume oder stark heruntergekühlte Umgebungen konterkarieren unsere Vorstellung von Geborgenheit, Schutz und Sicherheit, die wir gern mit den eigenen vier Wänden verbinden. 18.02.2018 bis 11.11.2018

Widmertheodoridis.

Fallackerstrasse 6, Eschlikon, 0010.ch
Elisabeth Nembrini – Belles et Bêtes. 25.08.2018 bis 29.09.2018
Joëlle Allet – Viento. Leicht und harmlos scheinen die Werke auf den ersten Blick. Wer Joëlle Allet kennt, weiss um ihren feinen Humor. Ob Fische aus Glas, Füchse aus Bronze oder Spielkarten aus Marmor – bei Joëlle Allet geht alles. 19.05.2018 bis 27.10.2018
Liz Jaff – Dust. Die Installation ist eine Resonanz auf den einzigartigen Ausstellungsraum von widmertheodoridis. Es ist ihre künstlerische Antwort auf seine Präsenz, Natur und Seele, jenseits von Geschichte und Funktion. 25.08.2018 bis 27.10.2018
Othmar Eder – Nichts ist wirklich. Grossformatig, fotorealistisch, detailliert – das sieht doch sehr wirklich aus. Othmar Eder nimmt uns mit auf eine Reise in die Stadt seines Herzens: Lissabon. 25.08.2018 bis 29.09.2018

XaoX-Art.

Langgasse 16, St.Gallen, xaoxart.ch.
XaoX-Art: By Bobby Moor. Ein Delirium im Wachzustand, geäussert mit allen Sinnen. Gebündelt das Leben, in Schüben, in Schlaufen, in Pirouetten, in Alpträumen und auf langen Strecken in tiefsten Abgründen.

WEITERE AUSSTELLUNGEN

Altes Zeughaus Frauenfeld.

Zürcherstrasse 221, Frauenfeld, schreck & schraube. weltindustrie im Thurgau. 23.05.2018 bis 21.10.2018

Bibliothek Herisau.

Herisau, Cosma Impellizzeri: a piedi. 15.08.2018 bis 26.10.2018

Bodensee-Naturmuseum.

Hafenstraße 9, Konstanz, 07531/900 915, konstanz.de
Ab in die Federn. Wie Vögel sich schmücken, tarnen und fliegen. 17.05.2018 bis 17.05.2019

Gewerbemuseum Winterthur.

Kirchplatz 14, Winterthur, Hello, Robot. Design zwischen Mensch und Maschine. Design zwischen Mensch und Maschine: Ob Lieferdrohnen, intelligente Sensoren oder Industrie 4.0 – die Robotik hält Einzug in unser Leben und verändert unseren Alltag grundlegend. 27.05.2018 bis 04.11.2018

Hafenplatz – Marktplatz – Lift HB Aussichtsplattform.

Rorschach, Pianos am See – mach mit mir Musik. 08.09.2018 bis 22.09.2018

Henry-Dunant-Museum.

Asylstrasse 2, Heiden, 071 891 44 04, dunant-museum.ch
Starke Frauen um Henry Dunant. 10.05.2016 bis 07.04.2019
Visionen – Henry Dunant. Und wir? 21.09.2017 bis 14.04.2019

Historisches und Völkerkundemuseum.

Museumstrasse 50, St. Gallen, 071 242 06 42, hvmsg.ch
Dresses – 250 Jahre Mode. 28.04.2018 bis 24.02.2019
Jugendstil & St.Gallen. Nebst Zeugnissen der bildenden Kunst – zu nennen ist in erster Linie die St.Galler Farbholzschnitt-Künstlerin Martha Cunz – ist auch das Kunstgewerbe prominent vertreten. 25.08.2018 bis 31.12.2018
Schweizer Juden: 150 Jahre Gleichberechtigung. Der Fotograf Alexander Jaquemart hat 15 jüdische Menschen porträtiert: jüngere und ältere, bekannte und unbekannt, aus verschiedenen Landesteilen und unterschiedlichsten Gesellschaftsschichten. 16.02.2018 bis 09.09.2018
Vadian und die Heiligen. Einblicke in eine bewegte Zeit. Im Zentrum der Ausstellung steht nicht nur das bedeutendste Porträt von Bürgermeister Joachim von Watt, genannt Vadian, sondern gleich er selber. 28.10.2017 bis 30.12.2018

Huss-Haus.

Hussenstraße 64, Konstanz, 07531/29042, konstanz.de
Masaryk und Hus. 02.05.2018 bis 31.10.2018

Ittinger Museum.

Warth, Wasser – Lebensader des Klosters. In der Kartause Ittingen lässt sich die klösterliche Wasserversorgung auf vielfältige Weise erfahren – von sichtbaren historischen Installationen bis hin zur modernen Fischzucht. 05.08.2018 bis 15.12.2019
Wein und Wohlstand. 12.10.2017 bis 16.12.2018

Jüdisches Museum.

Schweizerstrasse 5, Hohenems, +43 5576 739 89 0, jm-hohenems.at
Dauerausstellung und Jüdisches Viertel. Entdecken Sie unbekanntes Seiten des jüdischen Alltags und der jüdischen Geschichte im Jüdischen Museum und im Jüdischen Viertel von Hohenems, mit seinem einzigartigen Ensemble von der Synagoge bis zur unlängst sanierten jüdischen Schule. 01.01.2018 bis 31.12.2018

KlangWelt Toggenburg.

Sonnenhalbstrasse 22, Alt St.Johann, Sennnum Ausstellung Teil 2. 01.05.2018 bis 28.10.2018

Museum zu Allerheiligen.

Baumgartenstrasse 6, Schaffhausen, +41 52 633 07 77, allerheiligen.ch
Ferdinand Schalch – Ein Leben für die Geologie. 12.08.2018 bis 20.01.2019

Naturmuseum St.Gallen.

Rorschacher Strasse 263, St.Gallen, 071 243 40 40, naturmuseumsg.ch
Fossilien im Alpstein. Versteinertes Leben aus der Kreidezeit. 05.05.2018 bis 14.10.2018

Naturmuseum Thurgau.

Freie Strasse 24, Frauenfeld, 058 345 74 00, naturmuseum.tg.ch
Hai im Stei. 31.05.2018 bis 21.10.2018
Linsen, Erbsen, Bohnen & Co. Jahresthema: Vielfalt und Geschichte der Hülsenfrüchte. 01.05.2018 bis 30.09.2018

vorher

nachher



Lassen Sie sich
zu Klarheit verhelfen.

Suchen Sie einen verlässlichen Partner für Ihre Drucksachen, der Ihre Bildbearbeitung übernimmt?

Wir bieten eine professionelle Beurteilung und farbechte Referenzproofs für den Druck, egal ob gestrichenes oder ungestrichenes Papier.

Unsere Proofs sind schon mit den neuen Normen ausgestattet und im Offset drucken wir nach standardisierten Normen.

Haben wir Ihr Interesse geweckt? Rufen Sie uns an, wir beraten Sie gerne!

NiedermannDruck

Letzistrasse 37

9015 St.Gallen

Telefon +41 71 282 48 80

Telefax +41 71 282 48 88

info@niedermanndruck.ch

www.niedermanndruck.ch

- LED-UV-Druck mit erhöhter Färbung
- High-End-Bildbearbeitung
- Satz und Gestaltung
- Digitaldruck auf alle Papiere
- Offsetdruck mit Feinrastertechnik
- Industrie- und Handbuchbinderei

Museumsgarten Jahresthema.
Linsen, Erbsen, Bohnen & Co.
08.05.2018 bis 30.09.2018
Überwintern - 31 grossartige Strategien. 06.09.2018 bis 17.02.2019

Seifenmuseum St.Gallen.
Rorschacherstrasse 135, St.Gallen,
seifenmuseum.ch
Geschichte der Seife & Sammlung.
Das Seifenmuseum mit seiner Sammlung von über 3000 Stück präsentiert die Geschichte der Seife. Dazu gehören Seifen, Plakate, Stempel, Maschinenteile und vieles mehr, weiterhin zeigt das Seifenmuseum die verschiedenen Macharten der Seife. 01.01.2018 bis 31.12.2018

Städtisches Museum Überlingen.
Krummebergstr. 30, Überlingen,
00497551 99-1079,
museum-ueberlingen.de
Monster und Geister vom Mittelalter bis heute. 100 Gemälde, Skulpturen, Fotografien und magische Objekte. 30.03.2018 bis 15.12.2018

Stiftsbibliothek.
Klosterhof 6D, St.Gallen,
071 227 34 16,
stiftsbibliothek.ch
An der Wiege Europas - Irische Buchkultur des Frühmittelalters.
Die Ausstellung ist der Beitrag der Stiftsbibliothek zum Europäischen und Schweizer Jahr des Kulturjahres 2018. 15.03.2018 bis 04.11.2018

Textilmuseum.
St.Gallen,
Die totale Wohnharmonie? Textile Konzepte 1970-1990. 27.04.2018 bis 30.09.2018
Vision Sommer 2019. 15.05.2018 bis 30.11.2018

Zeughaus Teufen.
Zeughausplatz 1, Teufen AR,
071 335 80 30,
zeughauseufen.ch
Zu Gast im Zeughaus. 06.09.2018 bis 09.09.2018
Zwischenstellung - Constructive Alps 2017. Nachhaltiges Sanieren und Bauen in den Alpen. 30.09.2018 bis 21.10.2018

Zeughaus Teufen.
Zeughausplatz 1, Teufen AR,
071 335 80 30,
zeughauseufen.ch
Zu Gast im Zeughaus. 06.09.2018 bis 09.09.2018
Zwischenstellung - Constructive Alps 2017. Nachhaltiges Sanieren und Bauen in den Alpen. 30.09.2018 bis 21.10.2018

Kiosk

**Kraft.
Käfig.
Kanon.
Karo.
Körper.
Kissen.
Kolibri.
Kabel.
Kaktus.
Kaki.
Kristall.**

BERATUNG

Life Coaching
Krisen-Beratung? Potential-Coaching? Körperpsychotherapie? Innere Weichen stellen mit Bernhard von Bresinski, beim HB St-Gallen, www.bvonb.ch

BEWEGUNG

Eurythmie
Sprache und Musik in Bewegung, regelmässige Gruppen in St.Gallen, Dienstag 16 Uhr und Donnerstag 19 Uhr. Martin Scheiwiler, 078 691 11 12, www.bewegungsimpuls.ch

Tai Chi und Chi Kung in Speicher AR
Neue Anfängerkurse jeweils ab Januar, März und September, Wochenendkurse ab Januar und September Die 1. Lektion dient als Probelektion und ist unverbindlich. Kursleiter: Guido Ernst, Tel: 076 581 42 90, Email: g.ernst@itcca.ch Weitere Infos mit Infofilm unter www.itcca.ch

BILDER

Verkauf
Öl/Acryl auf Leinwand oder Hartplatten
Formate bis ca. 60 x 50: 30 Rappen pro cm²
Grössere Bilder: 20 Rappen pro cm²

Kontakt/Atelierbesuch unter
www.marschnerbilder.ch

Angebot gültig bis Ende 2018

DESIGN

Dann sehen wir uns
bei jedem Wetter am achten-neunten-zweitausendachtzehn: an der Museumsnacht: Wir sind mit dabei: Schule für Gestaltung St.Gallen.
www.gbssg.ch

ENTSPANNUNG

Yin Yang Yoga
Mit Asanas und Meditation durch die Meridiane und sieben Elemente. Leitung: Barbara Anderegg Christen, www.andereggberatung.ch und Christine Enz, www.studio-8.ch Ab 23.10. 8x Dienstagmittag 12.15-13.15 Uhr

FERIEN

Frauen-Kraft-Reise in der Wüste
Mantra-Singen, Tanzen, spirituelle Impulse - im Schoss von Mutter Erde
26.10.-3.11.18
mehr Infos: www.wuesten-singen.com

Singreise in der Wüste
Circle-Singen, ein- und mehrstimmige Lieder, Impro-Singen, Körper- und Stimmübungen.
Seelenlieder im ägyptischen Wüstenmeer!
26.12.2018 - 05.01.2019
und Ostern 2019

mehr Infos: www.wuesten-singen.com

GESTALTEN

Aktuell
Für Profis und Anfänger, Neugierige und Motivierte. Berufsbegleitende Lehrgänge und öffentliche Kurse an der Schule für Gestaltung St.Gallen
www.gbssg.ch

Farbtauchen und Formenspazieren
am Gestalterischen Vorkurs/Propädeutikum der SfG varwe in Wil.
- intensive und individuelle Begleitung
- praxisnaher Unterricht
- kleine Klassengrössen
Jetzt für das Ausbildungsjahr 2018/19 anmelden - das Aufnahmeverfahren wird laufend, nach individueller Vereinbarung durchgeführt.

071 912 16 76
www.varwe.ch

Gut vorbereitet an die Prüfung
Unsere Prüfungsvorbereitungen ermöglichen Dir die individuelle und gezielte Vorbereitung auf die Aufnahmeprüfung für einen Vorkurs, eine Fachklasse an einer Schule für Gestaltung oder ein Studium an einer Hochschule für Gestaltung und Kunst. Tel. 071 912 16 76 · www.varwe.ch

WORKSHOP Papierlampen Werkstatt
Kreiere deine eigene Papierleuchte
querbeet atelier
Linsebühlstr. 77, St.Gallen
Sandra Zimmerli, 079 303 26 13
sandra@sazi.ch
Infos und Daten auf
www.sazi.ch

HANDWERK

Workspace zu vermieten

In Ateliergemeinschaft (Töpferei & Goldschmiedeatelier) im Hauptbahnhof Rorschach in der Schalterhalle für: Design/Kunst/Handwerk/Grafik/Ideenwerkstatt/u.s.w.
Attraktiver Galerieraum, 30m² mit Sicht auf See und Geleise.
Kontaktaufnahme bitte unter 079 881 50 82.

KINDER

Kinderkleider, die mitwachsen!

Nachhaltige Kinderkleider, die mitwachsen... Ja, das funktioniert!
Ein Unternehmen aus Speicher/AR.
Seht selbst unter www.chleiderei.com

KÖRPER

tanztheater

Gesucht für TanzTheaterGruppe in St.Gallen
Kinder, Jugendliche und Menschen mit besonderen Körpern
Susanna Benenati 079 133 83 85

Körper - Bewegung - Tanz - Therapie

für Erwachsene
Einzelsettings und Gruppen
Susanna Tuppinger 071 850 92 49
www.susannatuppinger.ch

KUNST

Wettbewerb aparté

Aparté schreibt den 7. Wettbewerb aus für die erste Monografie angehender KünstlerInnen.

Teilnahmebedingungen und weitere Informationen unter www.art-emergent.ch
Eingabeschluss: 14.10.18

RÄUME

Rein in den Container!

Möchtest Du im «Lattich» St.Gallen Dein Mini-Projekt, eine Ausstellung oder Dein Pop-up Store realisieren? Wir haben den Artcore-Schiffscontainer für 30 CHF/Tag dazu. Im September und Oktober sind noch wenige Tage frei. Weitere Infos: www.lattich.ch

SELBSTVERTEIDIGUNG

Wen-Do Grundkurs Frauen

Angst beginnt im Kopf, Mut auch
Sa. 24.11. + Sa. 01.12.2018
9:30-16:00 Uhr
Anmeldung bis 16. 11.2018
wendo.sg@bluewin.ch / 078 772 67 31

Wen-Do Mädchen Grundkurs

für 10-15 Jährige Mädchen
Mo. 01.10.-Di. 02.10.2018
von 10:00-16:00 Uhr
Anmeldung bis 21.09.2018
wendo.sg@bluewin.ch / 078 772 67 31

TANZ

Tanz.Impro

Bewegungstraining | Körperbewusstseinsarbeit aus Ost und West | Improvisation und Gestaltung.
Mo 18.30-20.00 Uhr, St.Gallen
Info und Anmeldung: info@frank-tanz.ch

THEATER

Fortbildung Clown Basis/Pädagogik

Die TeilnehmerInnen erarbeiten die eigene Clownfigur und erlangen praktische und theoretische Kompetenzen die es ihnen ermöglicht in sozialpädagogischen/therapeutischen Zusammenhängen mit Clownsprinzipien zu arbeiten.
Schnupperkurs: 17. 11. 2018

Anmeldung und Infos: www.dachatelier.ch

TRINKEN

amiata - Weingenuss pur

Entdecken Sie besonders hochwertige Bio-Weine von kleinen bis mittelgrossen Weingütern!

Wir freuen uns auf Ihren Besuch im amiataladen an der Langgasse 16 in St. Gallen:

Dienstag-Freitag von 14-1830 Uhr
Samstag von 10-15 Uhr

www.amiata.ch

Schützengarten Betriebsbesichtigung

Besichtigen Sie die älteste Brauerei der Schweiz und überzeugen Sie sich von der einzigartigen Braukunst. Einmal im Monat um 14 Uhr bieten wir geführte Betriebsbesichtigungen und eine Degustation unserer Biere für Einzelpersonen und Kleingruppen an.

Dauer 2 h, CHF 10 p. P., Daten 2018:
3. Sept., 1. Okt., 5. Nov., 3. Dez.

Weitere Informationen auf www.schuetzengarten.ch

YOGA

Schwangerschaftsyoga

Hatha Yoga, Yin Yoga und Flow Yoga
Tanjas Yogoft, Mittleres Hofgässlein 3,
9000 St.Gallen
info@tanjas-yogoft.ch,
www.tanjas-yogoft.ch

Y wie Yberg, 508 m, (47°30'17"N, 9°14'07"O)

TEXT: DANIEL KEHL, ILLUSTRATION: DARIO FORLIN

Wer in Bischofszell Nord aus dem Zug steigt, erblickt zuerst riesige Fabrikhallen. Hier werden Gemüse und Früchte aus dem ganzen Thurgau zu Konserven und Säften verarbeitet. «Thurgold» steht auf der Blache eines Schafstalls neben den Geleisen.

Ich gehe Richtung Sitterdorf bis zum ersten Bahnübergang und steige dann hügelan Richtung Hummelberg. Nach wenigen Schritten stehe ich schon vor dem Yberg, einem ehemaligen Gasthof mit grosser Linde. «Yberg» steht noch immer an der Hauswand; auf der Wanderkarte ist neben Yberg – mit Y – in Mundart auch Ibrig vermerkt. Einladend ist das Ensemble von üppigem Garten, Rebenranken, Schweizer Fahne und Willkommens-Schild – aber leider keine Beiz mehr. Im Schopf sägt jemand Holz, sonst ist niemand zu sehen. Nun führt der Weg hinauf zur Anhöhe, wo auf einer grossen Fläche Kies abgebaut wird. Vor dem Weiler Hummelberg biege ich links ab Richtung Hohentannen und spare mir Zihlschlacht und das reizvolle Hudelmoos auf ein anderes Mal auf. Es ist Mittag, würzige Gerüche schweben durch das Dorf Hohentannen. Es gibt kaum noch Bauern im Dorfkern. Deren Höfe wurden in den letzten Jahren zu Wohnhäusern umgebaut. Coop@home liefert die Lebensmittel.

Der Weg Richtung Kradolf führt in einem Bogen über den Weiler Oetlishausen, einem Weiler mit Schlossgut und mittelalterlicher Kapelle. Hier bin ich allein tief in der Provinz wie auf dem Jakobsweg. Aufgemuntert werde ich durch die Holzempore und die Wandmalereien in der Kapelle – alles wunderbar schlicht und unverfälscht. Auf dem Weg zum Bellevue flimmert die Luft; blaue Kornblumen, roter Mohn über den Kornfeldern, ein impressionistisches Gemälde! Der Blick über das Thurtal öffnet sich, über Weinfelden hinaus bis zum Seerücken. Auf einem kühlen Waldweg gehts hinab nach Kradolf, wo mir sofort das bekannte Wahrzeichen ins Auge sticht: der Silo der Ernst-Teigwaren! Mir geht das Herz auf, denn 1978 schmückte der Ernst-Glückskäfer das Trikot meiner Grünweissen und brachte – wirklich! – Erfolg auf das Espenmoos im goldenen Herbst mit Labhart, Stomeo, Gisinger und Ritter!

Die Fabrik ist stillgelegt, und auch ich verliere kurz die Orientierung. Denn die meisten Wanderwege ziehen ostwärts Richtung Amriswil, ich will aber hinab zur Thur. Leider folgt der Weg zuerst einer Fahrstrasse hinter dem Thurdam. Ein Auto mit Zürcher Nummernschildern fährt im Schritt-

Tempo an mir vorbei, ein bärtiger Mann fragt: «Gönd Si au zu de Anita Laederach?» – «Nei.» – «Also nid.» Nach dieser absurden Begegnung frage ich mich, was mich dort erwartet hätte: eine Geistheilerin, eine Anti-Raucher-Selbsthilfegruppe, eine Sekte? Dann löst sich das Rätsel: Auf dem Hof «Border-Homeless» werden Border-Collies tiergerecht aufgezogen – unter dem Motto «Vertrauen, Heimat, Zukunft».

Ich wandere an ausgedehnten Rübli- und Spargelfeldern vorbei. Ein mobiler Wassersprinkler auf Rädern produziert eine schwebende Wasserwolke. Erinnerungen an die Expo 2002 in Yverdon wecken meinen Ärger darüber, dass wir ein solch poetisches Fest hier draussen in der Ostschweiz nicht auch schaffen können. Der Thurweg führt nun über den Buhwiler Steg auf die linke Flussseite. Im 19. Jahrhundert wurde die Thur hier kanalisiert. Kurze Zeit hatte man gar darüber nachgedacht, sie über das Aachtal in den Bodensee umzuleiten, um die Thurebene trockenenzulegen und landwirtschaftlich zu nutzen. Vorbei an Zuckerrüben- und Maisfeldern schlendere ich westwärts, bekomme vom Fluss aber kaum etwas zu sehen. In Istighofen macht der Weg einen grossen Bogen um das Ziegel- und Backsteinwerk an der Thur. Das erinnert mich an meinen Primarschulfreund Tiberio aus dem Linsebühl, der jeweils sagte: «Mein Vater macht Ziegel». Auf einem Sockel in einem Garten steht ein rostiger Mechaniker: «Zur Pension: Von deinen Kollegen aus der Werkstatt». Das Ziegeldorf wirkt abweisend, vom Verkehr geplagt. Das Restaurant «Thurbücke» ist geschlossen.

Auf der anderen Flussseite erhebt sich das Schloss Bürglen auf einer Anhöhe. Das Dorf war lange eine Exklave der Stadt St.Gallen; das Schloss gehört heute der Schulgemeinde. In den Auen an der Thur spielen Kinder. Das Wasser fliesst über eine Stromschnelle, an die ein Kiesstrand anschliesst. Ich schreite weiter über die Wiesen und staune über ein Storchennest auf einem Strommast. Im Auwald zwitschern und jublieren Vögel mitten am Nachmittag. Das Schwimmbad in Weinfelden liegt an der nächsten Thursperre; der Fluss ist dort ruhig wie ein Weiher. Ein Kanal zweigt Wasser ab für die Industriebetriebe. Mein Bild vom Landwirtschaftskanton Thurgau muss ich definitiv korrigieren. Am Kanalweg stehen einfache Mehrfamilienhäuser aus den Fünfziger-Jahren mit ungewohnt asymmetrischen Dachformen. Im Hintergrund dampfen die Kamine der Kartonfabrik. Das



Bahnhofquartier mit den neuen Beton-Überbauungen wirkt gewöhnlich und austauschbar wie in Uster, Langenthal, Liestal... Das andere, ursprüngliche Weinfelden entdeckte ich weiter nördlich, wo der Ottoberg aus der Ebene ansteigt: Das alte Zentrum am Platz mit dem imposanten Rathaus wird von bestens erhaltenen Riegelhäusern eingerahmt. Unerwartet reizvoll und freundlich ist es hier: mit Gartenbeizen, dem verwinkelten Schlotterhof und einem Fest im Giessenpark.

Daniel Kehl, 1962, ist Lehrer und Stadtparlamentarier in St.Gallen und schreibt monatlich die Wanderkolumne in Saiten. Dario Forlin, 1992, illustriert sie.

ISME

Interstaatliche
Maturitätsschule
für Erwachsene
St.Gallen/Sargans

www.isme.ch

Gymnasiale Matura für Erwachsene

Beginn Maturitätslehrgang:

- 1./3. Sem. im Januar 2019, Anmeldeschluss: 31. Oktober 2018
- 2./4. Sem. im August 2019, Anmeldeschluss: 20. April 2019

Passerelle für Universität / ETH

Beginn Passerellenlehrgang: 21. Oktober 2019
Anmeldeschluss: 1. März 2019

Vorkurs für die Pädagogischen Hochschulen SG / GR

Beginn Vorkurs PH: 12. August 2019
Anmeldeschluss: 1. März 2019



Info-Veranstaltungen 2018

St.Gallen: Do., 20. September 2018, 19.30 Uhr,
Kantonsschule am Burggraben, Aula Neubau,
Eingang Burggraben

Sargans: Mo., 17. September 2018, 19.15 Uhr,
Kantonsschule Sargans, Zi. 24, Pizolstrasse 14

Chur: Di., 18. September 2018, 19.00 Uhr,
Wirtschaftsschule KV Chur, Zi. G6, Grabenstr. 35

ISME, Rektorat
Magnihalden 7
9004 St.Gallen
Tel. 071 227 80 40

ISME
c/o Kantonsschule
7320 Sargans
Tel. 081 723 07 06



Kinok
Lokremise
CH-St.Gallen
www.kinok.ch



MILITÄRKANTINE
st.gallen



09) Schlafen und erholen

Warum nicht mal **in der Stadt ausschlafen**? Die Militärkantine bietet **21 Zimmer**, ausgestattet mit *skandinavischen Design-Möbeln der 50er-Jahre* sowie von allem Unnötigen befreit. Und doch hat es alles. Wie z. B. die *freistehende Badewanne mit Blick auf die umliegenden Hügel*.

365 Tage offen — **Militärkantine St.Gallen** — historisches Hotel des Jahres 2017 und Restaurant mit saisonaler Küche aus biologischen Produkten der Region

COMEDIA



Katharinengasse 20, CH-9004 St.Gallen
Tel. 071 245 80 08, medien@comedia-sg.ch

**WELTLITERATUR IN DER
COMEDIA. DIE GROSSE
HAITIANISCHE SCHRIFT-
STELLERIN KETTLY MARS
MIT IHREM NEUEN WERK
DIE ZWIELICHTIGE STUNDE.
MIT EINFÜHRUNG UND
ÜBERSETZUNG. DONNERS-
TAG 4. OKTOBER. 20.00
UHR. AFRIKARIBIK IN DER
COMEDIA.**

www.comedia-sg.ch mit unseren Buch-, Comic/Manga- und
WorldMusic-Tipps und dem grossen Medienkatalog mit **E-Shop!**
(auch E-BOOKS)

Johann Ulrich



Johann Ulrich. Foto: Stefan Keller

Das ist Johann Ulrich. Er hängt seit kurzem über meinem Schreibtisch. Unterhalb des Bildes ist der schwarze Kopf einer Frau aus Gips zu erkennen, die im Übrigen auf eine Weise dargestellt wird, dass man sie lieber nicht vollständig abbildet. Die Figur der Frau ist vielleicht hundert Jahre jünger als das Gemälde von Johann Ulrich, doch sie stammt aus demselben Fundus.

Ehrlich gesagt, kann ich nicht beweisen, dass das Porträt Johann Ulrich zeigt, einiges spricht dafür, und zumindest Johann muss er ge-heissen haben, denn fast alle Männer in dieser Familie hiessen Johann. Einmal in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts gab es sogar drei Brüder mit demselben Namen: Hans Ulrich, Johann Jakob, Johannes Ulrich. Das waren die Söhne von Johann Ulrich.

Johann Ulrich, der Vater, ist früh Waise geworden. Ein Onkel übernahm die Vormundschaft, dieser hiess Johannes und wurde Bürger Agent

genannt: Während der Zeit der Helvetik vertrat Johannes die revolutionäre Regierung im Dorf. Aber auch nach dem Untergang Napoleons, in der Zeit der Restauration, amtierte Johannes munter weiter als Ortsvorsteher, Gemeinderat, Kirchenpfleger, Richter.

Johann Ulrich wurde Bauer und Leinwandhändler, später Baumwollhändler und Webereifabrikant, Armenpfleger, Kantonsrat. Er heiratete viermal, machte gute Partien, drei seiner Frauen starben nach kurzer Zeit im Kindbett, und man wundert sich bei der hohen Todesrate, dass damals überhaupt noch Frauen bereit waren, Kinder zu gebären. In den Stammbäumen tauchen sie kurz auf und verschwinden.

Die Baumwolle, mit der Johann Ulrich Geschäfte machte, wurde von Leuten geerntet, die ich mir als Jugendlicher etwa so vorstellte wie die schwarze Frau, die unten ins Bild hineinragt. Die Baumwolle stammte aus überseeischen Plantagen, in den Etablissements von Johann Ulrich und seinen Söhnen wurde sie veredelt, verwoben, bestickt und womöglich zurückexportiert. Die Frau ist nackt. Lange stand sie auf dem Kachelofen. Sie trägt auf dem Kopf ein Gefäss, das meinen Vorfahren als Kerzenständer diente.

Stefan Keller, 1958, ist Historiker aus dem Thurgau und lebt in Zürich.

Lückenhaftes Stichwort-Alphabet eines seltsamen Sommers.

TEXT UND BILD: CHARLES PFAHLBAUER JR.

Ahriman: Einmal mehr ein prächtiger Sommer für den zerstörerischen Geist, der gern dazwischen funkt, wens grad wieder läuft. Speziell in der grossen, aber auch unserer kleinen Fussballwelt beim FC Raucher. Und am liebsten verkleidet sich Ahriman als Sommergrippe.

Buche: Die Uraltbuche mit ihrem fabelhaften Wurzelwerk am steilen Hang vor meinem Horst hat die lebensbedrohliche Trockenheit nur überlebt, weil ich sie jede zweite Nacht mit einigen Litern Sauerbierseich begoss. Mach ich mir vor, denn gemäss Waldexperten bringen solches Begiessen rein gar nichts. Nähme mich wunder, ob die Buche auch schon die letzte Rekordtrockenheit von 1908 erlebte.

Cassis, Bundesrat: Der Tessiner Liberalgrinser zündete zum Nationalfeiertag in meiner alten Siedlung am Grossen Pfahlsee offenbar ein Italianità-Feuerwerk und wurde nicht gegrillt, sondern frenetisch gefeiert. So blieb er noch ein Weilchen vor dem Bunker beim Puff stehen, wo wir uns früher oft herumtrieben, als das Puff noch Idyll hiess und eine Beiz war.



Fliegenfischer: Lag auf der Hand, dass Storchbein und ich im Boule keine Chance hatten gegen das Team mit dem Fliegenfischer. Niemand habe eine solche Neunmeterpräzision, erklärte uns seine Partnerin, er sei der beste Leger oder wie sie sagte Pointeur, aber auch Tireur der Ostrandzone, eben weil er jahrelange Fliegenfischerwürfe im Arm habe.

Konferenz aller gallenstädtischen Kulturtiere: An der grossen Post-it-Versammlung musste ich passen, aber wie ich hörte, fehlten auch die beiden Doktor Dolittles der Stadt. Immerhin war ein vifer Katzenflüsterer da, der mir lebhaft von den Gruppenarbeiten mit den üblichen Verdächtigen erzählte. Das zweite Mal sollten auch wir Pfahlgenossen mittun.

Lovren, Dejan: Kroatischer Nationalmannschaftsspieler, der in unserem WM-Hinterhof oft verwünscht wurde. Gehörte gegen England natürlich früh vom Platz, also bitte. Allerdings waren nicht alle Kroaten unsympathisch, und wie die ganze Welt wunderten wir uns über den Orkelf oder Elfork, den sie in ihren Reihen haben: Vida, Domagoj, muss in der nächsten Herr-der-Ringe-Verfilmung todsicher eine Hauptrolle erhalten.

Mufrid: Neuer Liebling am Firmament, Stern im Sternbild des Bärenhüters, der an der Seite von Arcturus hängt. Braunauge und ich machten uns oft einen Spass, wer ihn zuerst entdeckt.

Nichts: Einiges gelesen unterm Maulbeerbaum, aber nicht, was ich mir jedes Jahr vornehme: *Travels In Nihilon* von Alan Sillitoe. Dem Nichts öfters begegnet, in der entleerten Innengallenstadt, wo die leeren Ladenlokale wohnen. Die sind mittlerweile die grösste Bevölkerungsgruppe, doch gibt es erstaunlicherweise immer noch keine Hutzelpunk- oder Doom-Vadian-Band namens Die Leeren Ladenlokale. Dass wenigstens in der Vadian-Gallenmitte pralles, fröhliches Leben herrschen muss, zeigen überall Riesensplakate, eins davon an meiner Bushaltestelle. Offenbar eine Sekte namens Acrevis, die sich im Nichts vermehrt hat und nun immer näher kommt.

Pfostenschüsse: Der Titel des Sommers auf dem Cover der ge-unterschätzten St.Galler Nachrichten: «Immer mehr Pfostenschüsse», der sich auf den umkämpften innengallenstädtischen Autountergrund bezieht. Mit



Pfosten sind die Pfähle in den Parkgaragen gemeint, mit Schüssen die Stösse der immer breiteren Protzgöppel, mit denen die Speckgürtler da unten herummachen. Herrliche Zammätütschbahn-Lektüre.

Radieschen: Wiederentdeckt. Die Schmackhaftesten und Schärfsten gab uns eine Philippinin aus ihrem Schrebergarten. Wiederentdeckt auch Zwetschgen. Von beidem viel verzehrt. Und wenn wir beim Essen sind: zweimal Lammracks an einer Whiskey-Marinade, noch vor dem Grillverbot, besser schmeckte nichts, trotz üppiger Fisch-, Fleisch- und Gemüsekonkurrenz. Und Schüttelbrot, Südtiroler Spezialität, die schnell süchtig macht, wahnsinnig gut und sehr hart, drum von uns «Zahnarztgnadenbrot» getauft.

Stehpaddeln: Jämmerliche Premiere, man wurde gezwungen, längste Stehzeit im welligen Langen See vielleicht zwei Minuten. Mässiges Vergnügen, erinnerte mich an eine ungeliebte Kniestärkübung und an Herbert Achternbuschs Das Gespenst, wie er als Jesus an einem Hitzetag in einem Bergsee baden will wie alle andern, aber nicht ins Wasser rein kommt, weil er ja auf dem Wasser gehen kann, dumm gelaufen. Ein Film aus einer anderen Zeit, wie der im Juli verstorbene alt CVP-Ständerat Jakob Schönenberger, der das gotteslästerliche Werk damals verbieten lassen wollte. Pardon, lang geworden, aber die Schlaufe musste sein.

Wespen: Gab einige, aber nie ein Problem, manche liessen wir mitknabbern, an Kotelett- oder Hühnerknochen, andere sperrten wir ins Glas und schauten ihrer psychedelischen Raserei zu. Was uns mehr beschäftigte: Warum gibt es keine Brehmen mehr, also Bremsen, diese trügen Stechfliegen, seit Jahren keine mehr gesehen. Alles viel zu trocken, vermutlich, die mögen es feucht.

Zehenpariser, Zugabe: Kein Witz, hab ich jetzt beim Tschutten am linken Grossen, wo der Nagel immer so saublöd einwächst, viel Schmerz und schon zweimal operiert; Schonung aus dem Ballettshop, Braunauge sei Dank, der beste Neuzugang dieses Sommers.

Werben für
die LOK.

LOK

Kulturzentrum
St. Gallen
lokremise.ch

Erbe ist Lust und Last – das gilt zumindest für Museen. Das Kunstmuseum St.Gallen hat jetzt die 143 Bilder der Sturzenegger'schen Gemäldesammlung auf ihre Provenienz untersucht. Rund die Hälfte der Bilder kam in den «kritischen» Jahren 1933–1945 in die Sammlung – Anzeichen für Raubkunst habe man aber nicht gefunden, hält Sammlungskurator MATTHIAS WOHLGEMUTH im Schlussbericht fest. Trotz vom Bund mitfinanzierter Detektivarbeit blieben aber bei 77 Werken Lücken in der Erwerbgeschichte; die Forschung müsse drum weitergehen.



Eine unliebsame Erbschaft schleppt die HSG mit sich. Die Spesenaffäre um drei St.Galler Unidozenten warf im Sommer hohe Wellen. Das «Tagblatt» kam bis Redaktionsschluss zumindest einem der Angeschuldigten auf die Spur: PETER SESTER, Leiter des Instituts für Finanzrecht. Dessen Lehrstuhl finanziert wesentlich der in Rapperswil wohnhafte Brauerei-Milliardär JORGE LEMANN, laut «Bilanz» mit geschätzten 28 Milliarden der zweitreichste Schweizer. Was die «Bilanz» nebenbei auch weiss: Zwei von drei Vermögen in der Liste der 300 Reichsten sind geerbt oder durch Finanzgeschäfte erworben worden; immerhin ein Drittel sei dagegen «reich durch Arbeit».



Das Erbe der Zellweger-Dynastie prägt Trogen. 2019 ist auf dem dortigen Dorfplatz ein Freilufttheater geplant mit dem schönen Titel «Das glückselige Leben». Der Trägerverein Panoptikum und das Leitungsteam mit KARIN BUCHER, KATRIN SAUTER und HANS-CHRISTIAN HASSELMANN sucht für die Produktion «interessierte Menschen», die beim Spiel oder beim Bühnenbau, beim Nähen der Kostüme oder in anderen Rollen mitmachen wollen. Versprochen wird nichts weniger als Theaterglück, Infos auf dasglueckseligeleben.ch.



Ein unseliges Erbstück des unsäglichen St.Galler Kantonsrats gibt im September nochmal zu reden: das Burkaverbot, vom Parlament im letzten November beschlossen und von einer Allianz der Jungparteien angefochten, mehr dazu auf saiten.ch. Am 23. September kann die St.Galler Bevölkerung Nein zum Verhüllungsverbot sagen. Nachbar Zürich stimmt am selben Tag dagegen über ein neues Film- und Mediengesetz ab, das die Finanzierung von Filmen, Games und anderen digitalen Medien kantonal sichern soll. Verbotskultur hier, Förderkultur dort: Für einmal macht es Zöri vor.

Die Stadt St.Gallen macht immerhin kulturell auch einen Schritt. Ziel: ein neues Kulturkonzept, und dafür will sie die Kulturschaffenden «in die Pflicht nehmen». Rund 150 Leute liessen sich das nicht zweimal sagen und kamen ans Auftakt-Forum in die Lokremise. Das Ergebnis waren 1000 Ideen, 1001 Post-its und damit viel Arbeit für die Co-Leiterinnen der Kulturförderung, BARBARA AFFOLTER und KRISTIN SCHMIDT, die ihr heute gültiges Kulturkonzept noch von ihrer Vorgängerin MADELEINE HERZOG geerbt hatten. Die Berichte zum Thema gibt es auf saiten.ch – erste Ergebnisse sollen noch vor Ende Jahr in ein zweites Forum einfließen.



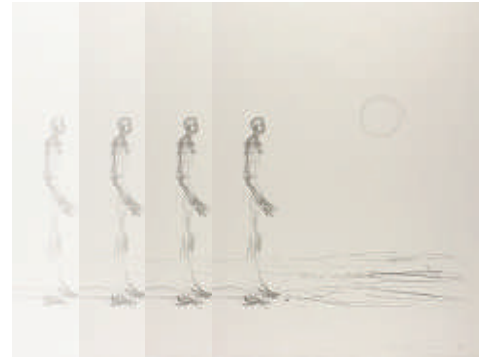
Was St.Gallen dafür beherrscht, ist Fussball – zumindest neben dem Rasen. Anfang September finden zum vierten Mal die Fussballlichtspiele statt, organisiert von einem inspirierten Komitee um RUBEN SCHÖNENBERGER, der auch beim Fussballmagazin SENF die Fäden mitzieht. Zehn Ausgaben gibt es inzwischen, damit kann man SENF schon bald zum Kulturerbe zählen. Zum Jubiläum hat die SENF-Mannschaft DANIEL KEHL für eine neue Episode der KultRubrik Hutter & Mock gewonnen. Und passend zum Heftthema «Da isch Musig» gibt es eine CD: ein «Hörspiel» durch die St.Galler Fussballgeschichte von Espenmoos bis Arena von RALPH WEIBEL mit Rosie Hörler und Maximilian Küttel, begleitet von Panda Lux, Dachs, Odium & Thedawn, DJ Mäsi und The Gjasulas.



Kulturelles Erbe bewegt

Eine fünfteilige Veranstaltungsreihe
des Amtes für Kultur Kanton St.Gallen

Jeden Dienstag vom 13.11. bis 11.12.2018, im Café St.Gall in der Bibliothek Hauptpost,
jeweils von 19.00 bis 20.00 Uhr, mit anschliessendem Apéro.
Der Eintritt ist frei. Infos zu den Veranstaltungen unter www.kultur.sg.ch



13.11. Die Krux mit den Beweglichen
Kulturförderung



20.11. Alte Fotos: Restaurieren oder digitalisieren?
Staatsarchiv



04.12. Auf dem Latrinenweg
Denkmalpflege



27.11. Die Wirren um die Fundstücke
aus der Kathedrale
Kantonsarchäologie



11.12. Salcia Landmann (1911–2002)
Kantonsbibliothek

